3 1761 08128341 8

Bibl. Lit.
Gen.

# Einleitung

in das

# Alte Testament.

---

Von

**D. Hermann L. Strack,**
a. o. Professor der Theologie an der Universität Berlin.

---

Dritte Auflage.

---

(Sonderabdruck aus: Handbuch der theologischen Wissenschaften, herausgegeben von O. Zöckler, 3. Auflage, Band I.)

Nördlingen.
Verlag der C. H. Beck'schen Buchhandlung.
1888.

135-44.

Alle Rechte vorbehalten

Druck von C. H. Beck in Nördlingen.

# Vorwort.

Der folgende Abriß der Einleitung in das Alte Testament hat zunächst und hauptsächlich den Zweck, als erste Einführung in das Studium des Alten Testamentes zu dienen, indem er den Inhalt der einzelnen alttestamentlichen Schriften darlegt und über den gegenwärtigen Stand der kritischen Untersuchungen zwar vom positiven Standpunkte aus, doch mit redlichem Streben nach Objektivität Bericht erstattet. Außerdem möchte er durch die reichen Literaturangaben, auf deren Auswahl und Genauigkeit viele Mühe verwendet worden ist und die daher auch Gegnern des „Handbuchs der theologischen Wissenschaften" willkommenen, wenngleich meist dankloſen Rat gespendet haben, Möglichkeit und Anregung bieten zu weiterer, auch auf Spezielleres, was hier nicht besprochen ist, eingehender Arbeit. Für die vorliegende dritte Auflage habe ich namentlich die Inhaltsangaben erheblich erweitert, da die Einführung in den Inhalt der biblischen Bücher ein sehr wesentlicher, wenn auch gegenwärtig von den Meisten ungebührlich vernachlässigter Zweck der „Einleitung" ist.

Wie schon auf dem Titel angegeben, ist diese Schrift ein Sonderabdruck aus O. Zöcklers „Handbuch der theologischen Wissenschaften", 3. Auflage, 1. Band. Die Veranstaltung einer Separatausgabe ist veranlaßt teils durch meinen Wunsch, auch denjenigen meiner Zuhörer gegenüber, welchen die Anschaffung des ganzen Handbuches oder seines ersten Bandes aus materiellem Grunde nicht wohl möglich, des lästigen Diktierens entraten zu können, teils durch die Thatsache, daß es gegenwärtig an einem kurzen und doch wissenschaftlichen, auch die neueren Phasen der Kritik (besonders seit 1878) mit berücksichtigenden Leitfaden zur Einleitung in das Alte Testament völlig fehlt. (Daher ist schon die zweite Auflage des Hauptteils dieser Arbeit ins Dänische übersetzt worden, übrigens ohne mein oder der anderen Beteiligten Vorherwissen: Inledning til det gamle Testamentes enkelte Skrifter af H. L. Strack, oversat af F. F. Munck, Kopenhagen 1888, 125 S.). Ich erfülle eine angenehme Pflicht, indem ich dem Hrn. Herausgeber und dem Hrn. Verleger des Handbuchs auch an dieser Stelle dafür Dank sage, daß sie um des erwähnten doppelten Bedürfnisses willen der Herstellung dieses Sonderabdruckes zugestimmt haben. Die für das Handbuch geltenden Seitenzahlen sind am untern Ende der Seite angemerkt.

Groß-Lichtenfelde bei Berlin, 15. August 1888.

**Herm. L. Strack.**

# Inhalt.


| | | Seite |
|---|---|---|
| Kap. I. | Name und Begriff der alttestamentlichen Einleitungswissenschaft | 5 |
| Kap. II. | Zur Geschichte der alttestamentlichen Einleitungswissenschaft | 6 |
| | **Spezielle Einleitung.** | |
| Kap. III. | Der Pentateuch | 13 |
| Kap. IV. | Die prophetisch-historischen Bücher | 33 |
| Kap. V. | Die prophetischen Weissagungsbücher | 40 |
| Kap. VI. | Die Hagiographen | 55 |
| | **Allgemeine Einleitung.** | |
| Kap. VII. | Die Bildung des Kanons | 70 |
| Kap. VIII. | Die Geschichte des Grundtextes des Alten Testamentes | 73 |
| Kap. IX. | Die Übersetzungen | 78 |
| Kap. X. | Apokryphen und Pseudepigraphen | 94 |
| Kap. XI. | Sprachliche Hilfsmittel | 99 |
| Kap. XII. | Exegetische Hilfsmittel | 102 |


## Abkürzungen.

HWA = Handwörterbuch des Biblischen Altertums, herausgegeben von Ed. Riehm.
KAT² = Eb. Schrader, Die Keilinschriften und das Alte Testament, 2. Aufl., Gießen 1883.
PRE² = Real-Encyklopädie für protestantische Theologie und Kirche, 2. Auflage, herausgegeben von Herzog, Plitt, Hauck.
ZDMG = Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft.

# Einleitung in das Alte Testament.

## 1. Name und Begriff der alttestamentlichen Einleitungswissenschaft.

Das Wort Einleitung findet sich, soviel wir wissen, zuerst griechisch (εἰσαγωγή) bei dem vermutlich im 5. Jahrhundert lebenden Mönche Adrianus (Hadr.), dann lateinisch bei Cassiodorius Senator, welcher seine im Kloster Vivarium verfaßte Doppelschrift in der Vorrede als introductorios libros bezeichnete, per quos . . et scripturarum divinarum series et saecularium litterarum compendiosa notitia Domini munere panderetur, und Ticonium Donatistam, sanctum Augustinum De Doctrina Christiana, Hadrianum, Eucherium et Junilium von ihm sorgfältig berücksichtigte introductores scripturae divinae nannte (I, 10). Es folgen seit der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts der Dominikaner Santes Pagninus, die Protestanten Petrus Palladius (zuerst 1557), Ambrosius Reuden (1601), Andr. Rivetus, J. G. Carpzov u. a. Den deutschen Namen wendete zuerst Joh. Dav. Michaelis an (Einleitung in die göttlichen Schriften des Neuen Bundes 1750), für das A. T. zuerst (1780) J. G. Eichhorn. Die jetzt so beliebte Bezeichnung „historisch-kritisch" stammt von G. L. Bauer (1806). Herm. Hupfeld (Prof. in Halle, † 1866) ist seit 1826 in Vorlesungen und in gedruckten Darlegungen für die Benennungen „Biblische Literaturgeschichte" oder „Geschichte der heiligen Schriften A. und N. T.s" eingetreten, später, aber unabhängig von ihm, Ed. Reuß (Gesch. der hl. Schriften N. T.s, Halle 1842 u. o., jetzt auch: Gesch. der hl. Schriften A. T.s, Braunschweig 1881).

Wir verkennen nicht, daß eine gute Geschichte der biblischen (alttestamentlichen) Literatur von hohem Werte sein würde, halten es aber bei dem gegenwärtigen Stande der (altteſt.) Kritik für unmöglich, daß jetzt eine solche mit Aussicht auf Zustimmung seitens der Vertreter verschiedener Ansichten verfaßt werde. Wir betrachten in Anlehnung an das übliche Verfahren zuerst und

hauptsächlich die einzelnen Bücher nach ihrem gegenwärtigen Inhalte und thun dies um so mehr, als solche Behandlungsweise auch nach der Ermöglichung einer streng literaturgeschichtlichen Darstellung Bedürfnis sein wird.

H. Hupfeld, Über Begriff und Methode der sogenannten biblischen Einleitung, Marburg 1844, 88 S.; Derſ., Noch ein Wort über den Begriff der sog. bibl. Einleitung, Theol. Stud. u. Krit. 1861, S. 3—28 [Verteidigung, beſ. gegen Holtzmann]; [Franz Delitzſch], Über Begriff und Methode der sog. biblischen und insbesondere alttest. Einleitung, Ztschr. f. Proteſtantismus u. Kirche, Neue Folge XXVIII (Erlangen 1854), S. 133—190 [Für die Benennung: „Gesch. des alttest. Schrifttums". Das geschichtl. Prinzip müsse festgehalten, aber zusammenhangender durchgeführt u. theologischer gefaßt werden als von Hupf.].

Heinr. Holtzmann, Über Begriff und Inhalt der biblischen Einleitungswissenschaft, Theol. Stud. u. Krit. 1860, S. 410—416 [Gegen Hupf., für Beibehaltung des alten Namens, definiert Einl. als „die Wissenschaft vom Kanon"].

## 2. Zur Geschichte der alttestamentlichen Einleitungswissenschaft.

Die Schriftforschung des Altertums (bezüglich deren wir noch auf die Hermeneutik verweisen) verfolgte wie dessen theologische Literatur überhaupt vorwiegend praktische Zwecke; daher kann es uns nicht Wunder nehmen, daß streng wissenschaftliche oder auch nur systematische Einführungen in das Studium der heil. Schrift in ihm noch nicht geschrieben worden sind. Origenes († 254) verdient unsere Aufmerksamkeit besonders wegen seiner hervorragenden Bemühungen um den Septuaginta-Text (Hexapla). Einzelne Notizen für die Geschichte des Kanons bietet Epiphanius († 403). Hieronymus († 420) förderte das Schriftverständnis nicht nur durch seine Übersetzerthätigkeit, sondern auch durch Kommentare und die Quaestiones in Genesin; seine Vorreden, Summarien und der Brief an Paulinus enthalten wertvolles Material für die alttest. Einleitung. Augustinus' treffliche Schrift De doctrina Christiana, welche in der Geschichte der Hermeneutik einen Ehrenplatz einnimmt, mag hier wegen der II, 10 stehenden Aufzählung der canonicae scripturae erwähnt werden. Der erste, welcher zur Einführung in die Lektüre der heil. Schriften dienliches Material in einer für unsren Zweck in Betracht kommenden Weise zusammenstellte, war der aus Afrika stammende Rechtsgelehrte Junilius (nicht Bischof, sondern Justinians quaestor sacri palatii in Konstantinopel, † wohl 552). Seine Instituta regularia divinae legis, auf Mitteilungen des Persers Paulus ruhend und somit die Ansichten Theodors von Mopsuestia wiedergebend, sind eine Art Encyklopädie der Theologie. Der erste (kürzere) Teil, I, 2—10, ist eine allgemeine Einleitung in die hl. Schrift beider Testamente. Namentlich fünf Punkte kommen hier zur Erörterung: Redegattung der heil. Bibel, Autorität, Verfasser, Schreibweise, Anordnung. Nicht viel später, aber schon mit Benutzung der Instituta ist das bereits erwähnte Werk des Cassiodorius Senator geschrieben, dessen ersten, allein hierher gehörigen, Teil man unter dem Titel De Institutione divinarum literarum zu zitieren pflegt. Kapp. 1—9 handeln von den Auslegern der hl. Schrift (1—6 A. T., 7—9 N. T.), Kap. 10 von den sex modis intelligentiae (Einleitungen, Auslegungen, Schriften der Väter, Unterredung mit Älteren), Kapp. 12—14 von der divisio scripturae divinae (d. h. dem Kanon nach Hieron., Aug. und

einem alten Italakodex), Kap. 15 von der Textkritik (der Berechtigung in Abschriften zu ändern).

Des Mittelalters teils mystisch-asketische, teils scholastische Schriftforschung ist an andrer Stelle zu besprechen. Wir erinnern hier nur an das 6. Buch der Etymologiarum libri XX des Isidorus Hispalensis († 636); an das 4.—6. Buch der Eruditio didascalica (eine Art von Einleitung in die heil. Schrift und in die Kirchengesch.) des Hugo von St. Victor († 1141), welcher in den methodologischen Ratschlägen Cassiodor und Isidor, was das Materielle betrifft, besonders Hieronymus folgt.

Die älteste „Einleitung" der Neuzeit, die Isagoga des Dominikaners Santes Pagninus von Lucca († 1541), hat für unsere Darstellung nur noch durch ihren Titel Interesse. Einen wesentlichen Fortschritt repräsentiert des Sixtus von Siena († 1599) oft gedruckte Bibliotheca sancta, deren Inhalt daher hier wenigstens angedeutet sei. Buch I: Nachdem die zu behandelnden Schriften in protokanonische, deuterokanonische (z. B. Esther, Tobias, Zusätze zu Daniel) und apokryphische (z. B. 3 u. 4 Esra, 3 u. 4 Makk.) eingeteilt sind, bespricht Sixtus Zahl, Reihenfolge, Einteilung, Autorität, Verfasser, Inhalt, Chronologie der zu jeder dieser Abteilungen gehörigen Bücher oder Stücke. II: De scripturis et scriptoribus, quorum in sacris voluminibus fit mentio (viel enthaltend, was man da nicht suchen würde). III: De arte exponendi sacrosancta volumina. IV: De catholicis sacrorum voluminum expositoribus (alphabetisch): Anhänge: a) rabbin. Ausleger, b) über falsche Überschriften, durch welche viele Werke irrig bestimmten Vätern oder Lehrern der Kirche zugeschrieben werden. V: 264 Besprechungen älterer Auslegungen des A. T.s. VI: 347 dgl. des N. T.s. VII: Bekämpfung ketzerischer Ansichten über das N. T. und einzelne Bücher desselben (bes. kanonische Dignität und Integrität), meist aus Kirchenvätern. VIII: dgl. über das A. T.

Die Schriftforschung von der Reformation bis in das 17. Jahrh. ist gekennzeichnet durch Überwiegen der dogmatischen Betrachtungsweise: manche zur Einleitung gehörige Frage (z. B. kanonisch und apokryphisch, Bedeutung der Grundtexte) kommt in dem lebhaften zwischen Protestanten (Calvin, M. Chemnitz, Matth. Flacius, Dav. Pareus, Dan. Chamier, Joh. Gerhard, Mich. Walther) und Römisch-Katholischen (Wilh. Lindanus, Bellarmin) über die Lehre von der heil. Schrift geführten Streite zur Erörterung. Wesentlich dogmatisch-polemischen Charakter trägt auch das allgemeine Einleitungswerk des Andreas Rivetus (Prof. in Leiden u. zu Breda in Nordbrabant, † 1634). Daneben eifriges Studium des Hebräischen und der verwandten Sprachen, namentlich seitens der Protestanten.

Die kritische Betrachtung des A. T.s wurde angebahnt durch zwei französische Gelehrte, den Reformierten Lud. Cappellus (Prof. in Saumur, † 1658) und den Katholiken Joh. Morinus (Pater des Oratoriums in Paris, † 1659), welche den auf der rabbinischen Tradition ruhenden Glauben an die völlige Unversehrtheit des masoretischen Textes und an die Ursprünglichkeit (das sehr hohe Alter) der hebräischen Punktation erfolgreich bekämpften. Epoche machend für die höhere Kritik sind Benedikt de Spinoza und Richard Simon.

B. Spinozas (1632—1677) Resultate sind zwar durch seinen pantheistischen Standpunkt, für welchen es weder Offenbarung noch Wunder noch Weissagung gab, stark beeinflußt; doch läßt sich nicht in Abrede stellen, daß unter seinen Urteilen nicht wenige richtige, gegenwärtig weithin, mehrfach auch ohne daß man seiner gedenkt, anerkannte sind. Die Kritik habe die Aufgabe, das Entstehen der einzelnen Bücher, die Geschichte ihres Textes und die Geschichte des Kanons zu erforschen. Anknüpfend an etliche von Abr. ibn Esra als rätselhaft bezeichnete Stellen der Thora, welchen er einige weitere hinzufügte, bestritt er die mosaische Abfassung des Pentateuchs; in Num. 21,14 vgl. mit Ex. 17,14, in Ex. 24,4.7 und in Deut. 1,5. 31,9 fand er Andeutungen über die wirkliche schriftstellerische Thätigkeit Moses. In Jos., Ri., Sam., Kg. weise manches auf späte Abfassung hin. Die Bücher Gen. bis 2 Kg. bildeten ein großes, zusammenhangendes, von Einem Autor, vermutlich Esra, herrührendes Geschichtswerk, welches durchweg den Zweck verfolge die Worte und Verordnungen Moses zu lehren und sie durch den Ausgang der Begebenheiten als wahr zu erweisen. Die Arbeit dieses Autors habe, wie noch erkennbar, wesentlich in der Sammlung der Materialien aus verschiedenen Autoren bestanden; zu einer völligen Ordnung und zur Ausgleichung der Widersprüche sei derselbe nicht mehr gekommen. Die Chronik sei lange nach Esra, vielleicht nach Wiederherstellung des Tempels durch Judas Makkabäus geschrieben: Die Prophetenbücher seien aus verschiedenen Büchern gesammelte Fragmente, deren Reihenfolge mehrfach nicht richtig sei. Vor der Zeit der Makkabäer habe es noch keinen Kanon der heil. Schriften gegeben.

Richard Simon (geb. 13. Mai 1638 in Dieppe, bis 1678 Pater des Oratoriums in Paris, † 1712), ausgezeichnet durch ausgebreitete Gelehrsamkeit, scharfen Verstand und Suchen nach wissenschaftlicher Wahrheit; sonst zeigte er freilich mehrfach Mangel an Wahrheitsliebe. Die Hauptbedeutung seines berühmtesten Werkes, der Histoire Critique du Vieux Testament, liegt darin, daß es die Resultate der Arbeiten eines Cappellus, Morinus, Spinoza und anderer, zugleich manches besser begründend, zusammenfaßte und dadurch sowie durch seine wissenschaftliche und geistvolle Darstellung ungemein anregend wirkte. Auch die Konfiszierung des Buches in Frankreich und die ebenso scharfe wie schnelle Polemik Simons wider seine literarischen Gegner trugen erheblich dazu bei, der Histoire Critique große Beachtung zu verschaffen. Um die Schrift wohl zu verstehen, müsse man wissen, wie die heil. Bücher zusammengesetzt und auf welche Art sie bis jetzt erhalten worden sind. Daher handelt der Verf. in dem ersten und für uns wichtigsten Buche seines Werkes „über den hebräischen Bibeltext von Mose bis auf unsere Zeit" (S. 1—179, Ausg. Rotterd. 1685). Mit der Entstehung der einzelnen Bücher beschäftigt er sich sehr wenig, sondern beschränkt sich, nur in Bezug auf den Pent. einigermaßen ausführlich zu beweisen suchend, daß er in seiner vorliegenden Gestalt nicht von Mose verfaßt sein könne, in den ersten Kapiteln im wesentlichen darauf, folgende Theorie zu entwickeln. In allen Staaten des Orients seien offizielle Historiographen gewesen. So auch, wahrscheinlich seit Mose, bei den Hebräern, nur mit dem Unterschiede, daß sie bei diesen in-

spiriert, Propheten, waren. Diese Hist. zeichneten nicht nur das auf, was für ihre Zeit wichtig war, sondern änderten, kürzten und vermehrten, wie es ihnen nach den Zeitverhältnissen gut schien, auch das von ihren Vorgängern Geschriebene. Esra oder wahrscheinlich noch Spätere sammelten alles und gestalteten aus dem ihnen vorliegenden Material, das sie mit vieler Freiheit benutzten, unser Altes Testament. Kapp. 10—12: der samaritanische Pentateuch; 13—15: hebräische Schrift und Sprache; 16—29: Geschichte des Textes der hebräischen Bibel nach ihrer Schlußredaktion; 30. 31: das Studium der Grammatik bei den Juden. Buch II (S. 180—351) hat die Übersetzungen der Bibel zum Gegenstande. Das Hauptthema des III. Buches (S. 352—510) ist eine Geschichte der Schriftauslegung. Zwei Anhänge: die wichtigsten Ausgaben der Bibel (S. 511—534), Verzeichnis jüdischer Autoren und Schriften (S. 535—546).

Die gelehrteste und umfangreichste in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. erschienene (allerdings dogmatisch befangene) Zusammenstellung des gesamten Einleitungsmaterials, welche noch jetzt ein nützliches Nachschlagebuch, verfaßte, freilich mit starker Ausnutzung der Schriften der beiden Buxtorfe und der Demonstratio evangelica des Huetius, Joh. Gottlob Carpzov (Prof. in Leipzig, seit 1730 Superintendent in Lübeck, † 1757): lebhafte, aber oft nicht treffende Bekämpfung Spinozas und R. Simons. Die ziemlich gleichzeitig erschienene Bibliotheca Hebraea des Hamburger Hauptpastors Joh. Christophorus Wolf (1683—1739) ist ausgezeichnet namentlich durch die Fülle der in ihr gebotenen literarischen Nachweisungen. Durch Spinoza, R. Simon und Joh. Sal. Semler einerseits, durch Herders Geist, Darstellungsweise und orientalisch-theologische Arbeiten andrerseits beeinflußt war Joh. Gottfried Eichhorn (Prof. in Göttingen, † 1827), dessen Einleitung in vier Originalausgaben und zwei Nachdrucken weite und verdiente Anerkennung gefunden hat und noch gegenwärtig in mancher Beziehung gute Dienste leistet.

Aus der neueren und der neuesten Zeit nennen wir hier, im übrigen auf die folgenden Literaturangaben verweisend (vgl. auch oben S. 189 und die Geschichte der Pentateuchkritik S. 203—208), außer Heinr. Ewald (Prof. in Göttingen, 1803—1875; Gesch. des Volkes Israel, Propheten des Alten Bundes, Dichter des A. B.) zwei traditionell-apologetische Einleitungswerke, das von Heinr. Andr. Christ. Hävernick (Prof. in Königsberg, † 1845) und das von Karl Friedr. Keil († 5. Mai 1888), sowie zwei historisch-kritische, das von Wilh. Martin Leberecht de Wette (Prof. in Berlin u. Basel, 1780—1849) und das von Eduard Reuß (Prof. in Straßburg).

Ludwig Diestel, Geschichte des A. T.s in der christlichen Kirche. Jena 1869. 817 S.

Carl Siegfried, Die Aufgabe der Geschichte der alttestamentlichen Auslegung in der Gegenwart. Jena 1876. 20 S.

Literaturangaben findet man in den meisten Einleitungswerken. Außerdem vgl.:

Joh. Ge. Rosenmüller (Prof. u. Superint. in Leipzig, † 1815), Historia interpretationis librorum sacrorum in ecclesia christiana, Bd. 1. 2 Hildburgh. 1795. 98, Bd. 3—5 Leipz. 1807—14 [bis zur Wiederherstellung der Wissenschaften].

Ernst Friedr. Karl Rosenmüller (Prof. in Leipzig, † 1835), Handbuch für die Literatur der biblischen Kritik und Exegese, Gött. 1797—1800, 4 Bde. [nicht vollendet, enthält: Einleitende Schriften, Ausgaben, Kritik des Grundtextes, Übersetzungen].

Gottlob Wilh. Meyer († 1816), Geschichte der Schrifterklärung seit der Wiederherstellung der Wissenschaften, Gött. 1802—1809. 5 Bde.

Hieronymus. Die Quaestiones in Genesin ſind zuletzt gedruckt als Anhang zu: Genesis Graece. E fide editionis Sixtinae . . . ed. P. A. de Lagarde. Lpz. 1868.

Seine Vorreden u. ſ. w. in: Biblia sacra Latina Veteris Testamenti Hieronymo interprete, hrsg. durch Heyſe u. v. Tiſchendorf, Lpz. 1873, p. XXVII—LXXI.

*Ἀδριανοῦ εἰσαγωγὴ εἰς τὰς θείας γραφάς* [weſentlich hermeneutiſch; vgl. Ad. Merx. Eine Rede vom Auslegen insbeſondere des A. T.s, Halle a. S. 1879, S. 64—68]. In Critici sacri, London 1660, Bd. VIII, Sp. 11—23, und bei J. P. Migne, Patrologia Graeca, Bd. 98, Sp. 1273—1312 iſt die erſte Ausgabe (v. David Hoeſchel, Augsburg 1602) wieder abgedruckt. || Fr. Gößling, Adrians *Εἰσαγωγὴ εἰς τὰς θείας γραφάς* aus neu aufgefundenen Handſchriften herausgegeben, überſetzt und erläutert. Berlin 1887. 140 S. || K. F. Schlüren, Vorarbeiten zu Adrianos, in: Jahrbücher f. prot. Theologie 1887, S. 136 bis 159.

Junilius: Beſte Ausgabe der Instituta regularia divinae legis am Schluß von: Heinr. Kihn, Theodor von Mopſueſtia und Junilius Africanus als Exegeten, Freib. i. B. 1880, S. 456—528.

Caſſiodorius, De institutione divinarum litterarum, bei J. P. Migne, Patrologia Latina, Bd. 70, Sp. 1105—1150.

Iſidorus, Das ſechſte Buch der Etymologiae ſteht im dritten Bande der Ausgabe von Fauſtinus Arevalus (Rom 1797 ff. 4°).

Hugo v. St. Victor, Werke, Bd. 3, z. B. Venedig 1588, Rouen 1648.

Santis Pagnini Lucensis, praedicatorii ordinis, Isagoge ad sacras literas Liber unicus. Eiusdem Isagoge ad mysticos sacrae scripturae sensus Libri XVIII. Lugd. 1536 fol. [Die Is. ad. s. lit. auf S. 1—51 in 59 Kapp.]

Bibliotheca sancta a. f. Sixto Senensi ordinis praedicatorum ex praecipuis catholicae ecclesiae auctoribus collecta et in octo libros digesta. Köln 1626. 4°. 855 S. u. Inder. Zuerſt Venet. 1566 fol., zuletzt Neapel 1742.

---

Streit über die Lehre von der heil. Schrift. Joh. Calvin, Institutio religionis Christianae, Buch I, Kap. 6—10. Zuerſt Baſel 1536, zuletzt Braunſchweig 1869. 2 Bde. 4°.

Martin Chemnitz, Examen concilii Tridentini. Zuerſt 1565—73; zuletzt Berlin 1862.

Matth. Flacius Illyr., Clavis scripturae sacrae, seu de sermone sacrarum litterarum. Baſel 1567 fol. u. ö.

[David Pareus] De scripturae praestantia, dignitate, auctoritate, perfectione, perspicuitate et vero usu. Zürich 1571.

Dan. Chamier († 1621), Panstratiae catholicae sive controversiarum de religione adversus pontificios corpus tomis quatuor distributum, Genf 1626 fol.

Joh. Gerhard, Loci theologici, Bd. I, Jena 1610, 4°, zuletzt Berlin 1864; dazu: Exegesis sive uberior explicatio articulorum de scriptura sacra, de Deo et de persona Christi. Jena 1625.

Mich. Walther († 1662), Officina biblica noviter adaperta, in qua perspicue videre licet, quae scitu cognituque maxime sunt necessaria de sacra scriptura in genere et in specie de libris eius canonicis, apocryphis, deperditis, spuriis. Leipzig 1636, 4$^{to}$. Wittenb. 1668, 4$^{to}$ [vgl. Walch, Biblioth. theol. sel. III, 82].

Wilh. Lindanus, Panoplia evangelica s. de verbo Dei evangelico libri V. Köln 1560 fol.

Rob. Bellarmin, Disputationes de controversiis christianae fidei adversus hujus temporis haereticos, Bd. I. Rom 1581 u. ö.

---

Andr. Rivetus, Isagoge seu introductio generalis ad scripturam sacram Veteris et Novi Testamenti. Leiden 1627. 4°. [Schon durch das Arcanum des Capp. beeinflußt.].

Lud. Cappellus, *1)* Arcanum punctationis revelatum, 1621 vollendet, 1624 (Leiden, 4°) von Erpenius ohne Nennung des Namens des Verf. publiziert. Vindiciae arcani punctationis, 1648—49 geſchrieben, erſt 1689 (Amſt. fol.) zuſammen mit dem Arcanum durch Jak. Cappellus in den commentarii et notae criticae des L. Cappellus gedruckt. || *2)* Diatriba de veris et antiquis Ebraeorum literis, Amſt. 1645. 12°. || *3)* Critica sacra s. de variis quae in sacris V. T. libris occurrunt lectionibus libri VI, 1634 verfaßt, 1650 (Paris fol.) durch Vermittlung von Morinus veröffentlicht. Neue Ausgabe v. Vogel und Scharfenberg. Halle 1775—1786, 3 Bde. || Georg Schnedermann, Die Controverſe des Ludovicus Cappellus mit den Buxtorfen über das Alter der hebr. Punctation. Leipzig 1879. 68 S. [Enthält auch eine Biographie des L. C. und einen Überblick über ſeine wiſſenſch. Thätigkeit.]

Joh. Morinus, Exercitationum biblicarum de Hebraei Graecique textus sinceritate libri duo, Par. 1669 fol. Das 1. Buch allein ſchon Paris 1633. 4°. Exercitationes in utrumque Samaritanorum Pentateuchum, Paris 1631. 4°. Prolegomena zur Ausgabe der LXX. Paris 1628 fol. [M. überſchätzt im römiſch-kath. Intereſſe LXX, Vulg. u. Sam.; wegen ſeiner ſehr ſeltenen Exerc. bibl. vgl. Roſenm., Hdb. I, 439—462].

Abr. Calov († 1686), Criticus sacer biblicus de sacrae scripturae auctoritate, canone, lingua originali, fontium puritate ac versionibus praecipuis, imprimis vero vulgata latina et graeca LXX interpretum. Wittenberg 1643 u. 1646; 4°, zus. mit einem Komm. über die Augustana, separat das. 1673, 4°.

Joh. Heinr. Hottinger († 1667), Thesaurus philologicus seu clavis scripturae. Zürich 1649, 2. verm. Aufl. 1659, auch 1696, 4°.

Brian Walton († 1661): Prolegomena zur Londoner Polyglotte, 1657 fol. Separatausgabe durch J. H. Heidegger: $B^i$ $W^i$ biblicus adparatus chronologico-topographico-philologicus, Zürich 1673 fol. Die literaturgeschichtl. Traktate bes. unter dem Tit.: $B^i$ $W^i$ in biblia polyglotta prolegomena praefatus est Jo. Aug. Dathe, Leipz. 1777.

Spinoza, Tractatus theologico-politicus, continens disputationes aliquot quibus ostenditur libertatem philosophandi non tantum salva pietate et reipublicae pace posse concedi, sed eandem nisi cum pace reipublicae ipsaque pietate tolli non posse. [Dann als Motto 1 Joh. 4, 13]. Hamburgi. Apud Henricum Künrath 1670. Anonym und mit irreführender Angabe des Druckorts, denn das Buch wurde in Amsterdam bei Christoph Conrad gedruckt. In Benedicti de Spinoza opera, ed. H. F. G. Paulus, steht der Traktat Bd. I, 141—428 (Jena 1802); deutsche Übers. in: B. de Spinozas sämtliche Werke. Aus dem Lat. v. B. Auerbach, 2. Aufl., I, 137—418 (Stuttg. 1871). Für uns sind bes. wichtig die Kapp. 8—10. || Siegfried: Spinoza als Kritiker und Ausleger des A. T.s, Berlin 1867, 4°, 53 S.

R. Simon, Histoire Critique du Vieux Testament. Von der ersten konfiszierten Ausgabe, Paris 1678, 4°, sind nur sehr wenige Exemplare der Vernichtung entgangen. Einige ungenaue Nachdrucke übergehen wir. Die beste Ausgabe ist die von dem Verf. (der es freilich nicht wahr haben wollte) selbst besorgte: Rotterdam (Reinier Leers) 1685, 4°, 667 S., Vorr., Register. Die dasselbe Jahr und denselben Verleger nennende Ausgabe, welche der ihr am Schluß hinzugefügten Réponse par un Théologien Protestant (Pierre Ambrun = R. Simon!) auf dem Titel gedenkt, ist abgesehen von dieser Zugabe, die besonderen Titel und neue Paginierung hat, und dem Neudruck der sechs ersten Seiten der Vorrede, mit der eben erwähnten identisch.

Über R. S. vgl. K. H. Graf in: Beiträge zu den theologischen Wissenschaften von den Mitgliedern der theologischen Gesellschaft zu Straßburg, 1. Heft, Jena 1847, S. 158—242, u. bes. A. Bernus, *1)* Richard Simon et son Histoire Critique du Vieux Testament. La critique biblique au siècle de Louis XIV. Lausanne 1869, 143 S. [Das. sind auch die auf die H. C. bezüglichen Streitschriften genannt]; *2)* Notice Bibliographique sur Richard Simon. Basel 1882. 48 S.

Joh. Gottl. Carpzov, *1)* Introductio ad libros canonicos bibliorum $V^{is}$ $T^i$ omnes, praecognita critica et historica ac autoritatis vindicias exponens. Leipz. 1714—21, 3 Teile, 4° (hist., poet., proph. Bb.), 2. Aufl. 1728, 3. Aufl. 1741. Die 4. Aufl. 1756/57 ist wohl nur eine Titelauflage. [Spezielle Einl.] || *2)* Critica sacra $V^{is}$ $T^i$, Lpz. 1728, 4°, 2. Aufl. 1748. [Allgem. Einl.: a. Grundtext, b. Übersetzungen, c. gegen W. Whiston.]

Joh. Chr. Wolf, Bibliotheca Hebraea. Hamburg 4°, Bd. II (1721), S. 1—657. IV (1733), S. 1—320.

Joh. Sal. Semler (1725—1791), Abhandlung von freier Untersuchung des Kanons. Halle, 1771—75, 4 Bde.; Apparatus ad liberalem $V^{is}$ $T^i$ interpretationem. Halle 1773.

J. G. Eichhorn, *1)* Einleitung in das A. T., Leipzig 1780—83, 3 Bde; 4. Aufl. Gött. 1823—24, 5 Bde. [3199 S.]. *2)* Einl. in die apokryph. Schriften des A. T.s, Leipzig 1795. Außerdem: Repertorium für bibl. u. morgenl. Literatur. Gött. 1777—86, 18 Bde., und: Allgemeine Bibliothek der bibl. Literatur. Lpz. 1787—1801, 10 Bde.

Joh. Dav. Michaelis († 1791), Einleitung in die göttlichen Schriften des Alten Bundes. Hamburg 1787, 4° [nur Teil 1 ist erschienen, gegen Eichhorn].

Georg Lorenz Bauer († 1806), Entwurf einer Einleitung in die Schriften des Alten Testaments. Nürnberg u. Altdorf 1794. Erst die dritte Aufl. (1806. 514 S.) hat den Titel: Entw. e. historisch-kritischen Einl. in die Schr. u. s. w. [schließt sich an Eichh. an].

---

Die Schriften des 19. Jahrh. nennen wir nach der Reihenfolge ihres ersten Erscheinens;

1817. De Wette, Lehrbuch der histor.-krit. Einl. in die kanon. u. apokr. Bücher des A. T.s, Berlin. 6. Aufl. 1844, 7. Aufl. 1852 (vgl. z. J. 1869). || Beiträge zur Einleitung in das Alte Testament. Erstes Bändchen: Kritischer Versuch über die Glaubwürdigkeit der Bb. der Chronik mit Hinsicht auf die Geschichte der Mosaischen Bücher und Gesetzgebung. Halle 1806, 299 S. 12°. Zweiter Band: Kritik der Israelitischen Geschichte (Erster Theil: Kritik der Mosaischen Geschichte). Halle 1807, 408 S. 12°. — Rud. Stähelin, W. M. L. de Wette nach seiner theologischen Wirksamkeit und Bedeutung geschildert. Basel 1880, 56 S.

1818. Thom. Hartwell Horne, An introduction to the critical study and knowledge of

the holy scriptures, London, 3 Bde. 10. Aufl. 1856 ff. [Bd. 2: The text of the O. T., 1860, v. Sam. Davidson bearbeitet].

1835. Wilh. Vatke (Prof. in Berlin, † 1882), Die biblische Theologie wissenschaftlich dargestellt. 1. Band: Die Religion des Alten Testamentes nach den kanonischen Büchern entworfen. 1. Theil: Berlin [mehr nicht erschienen. Über die Bedeutung dieses Buches vgl. unten S. 206]. || Vers., Historisch-kritische Einleitung in das Alte Testament. Nach Vorlesungen herausgegeben v. Hermann Preiß. Bonn 1886. 754 S. [Da V. über dies Thema zuletzt im J. 1876 gelesen hat, u. die Literatur nicht einmal bis zu diesem Zeitpunkte eingehend berücksichtigt ist, hat dies Buch nur für die Geschichte der Einleitungswissenschaft einiges Interesse.] — Vgl. noch Hilgenfeld, W. Vatkes Gesamtansicht über die Zusammensetzung von Pentateuch-Josua, in: Zeitschr. f. wissensch. Theologie XXVIII (1885), S. 52—72. 156—232. || H. Preiß, W. Vatkes Gesamtansicht über die Bücher Samuels und der Könige, das. S. 257—280.

1836. H. A. Chr. Hävernick, Handbuch der histor.-krit. Einl. ins A. T., Erlangen. I, 1: allgem. Einl. 312 S., 1836; I, 2: Pent., 644 S., 1837; II. 1: hist. Bb., 365 S., 1839; II, 2: proph. Bb., 495 S., 1844; III: poet. Bb. (ausgearb. v. C. F. Keil), 519 S., 1849. — 2. Aufl., v. C. F. Keil, Frankf. a. M. u. Erl. I, 1: 454 S., 1854; I, 2: 580 S., 1856.

1843. H. Ewald, *1)* Gesch. des Volkes Israel, Gött. 1843—1852, 3 Bde.; 3. Ausgabe, 1864—68, 7 Bde. (außerdem: Die Alterthümer des V. J., 1866), von denen bes. die ersten vier hieher gehören. || *2)* Die poet. Bücher des A. T.s erklärt, Gött. 1835—39, 4 Teile. Neue Bearbeitung, betitelt: Die Dichter des A. Bundes erkl., I, 1: Allgemeines üb. die hebr. Dichtkunst und über das Psalmbuch, 300 S., 1866; I, 2 (3. Ausg.): Die Pss. u. d. Klaglieder, 528 S., 1866; II: Die salomon. Schrr., 428 S., 1867; III: Ijob, 344 S., 1854. || *3)* Die Propheten des A. B. erklärt, Stuttg. 1840. 41, 2 Bde. Neue Bearbeitung, Gött. I: Jes. mit den übrigen älteren Propheten, 537 S., 1867. II: Jer., Ez. u. Zeitgenossen, 566 S., 1868; III: Die jüngsten Proph. (u. Baruch, Dan.), 498 S., 1866. || *4)* Jahrbücher der bibl. Wissenschaft, Gött. 1848—65, 12 Teile.

1853. C. F. Keil, Lehrbuch der hist.-krit. Einl. in die kan. [seit 1859: u. apokryphischen] Schriften des Alten Testamentes. Frkf. a. M. — 3. Aufl. 776 S., 1873.

1860. Friedr. Bleek (Prof. in Bonn, † 1859), Einl. in das A. T., hrsg. v. Joh. Bleek u. Ad. Kamphausen, Berlin. — 3. Aufl. v. Ad. Kamph., 850 S., 1870. || Die 4. Aufl., 662 S., 1878, enthält in §§ 4—80. 135—268 (Pent., Jos.; Esra, Neh., Chron., Esther; Prophh., po. Bb.) die Ansichten Bleeks, in §§ 1—3. 81—134. 269—308 (Vorbemerkt.; Ri., Ruth, Sam., Kg.; Sammlung des jüd. Kanons; der Text des A. T.s; kurze Gesch. der altest. Wiss.) die des neuen Bearbeiters J. Wellhausen. || In der 5. Aufl., 634 S., 1886, hat Wellh. statt seiner Untersuchungen über Ri., Ruth, Sam., Kg. die Darstellung Bleeks wiedereingesetzt. Für Fachgelehrte behält daher die 4. Aufl. Wert, während sie als Nachschlagebuch, z. B. für Geistliche u. für Studierende nicht zu gebrauchen ist. Ein wesentlicher Mangel des Bleek-Wellhausenschen Buches ist die Dürftigkeit der Literaturangaben.

1861. Abr. Kuenen, *1)* Historisch-kritisch onderzoek naar het ontstaan en de verzameling van de boeken des ouden verbonds, Leiden I (hist. Bb.), 379 S., 1861; II (proph. Bb.), 472 S., 1863; III (po. Bb., Sammlung der Schrr. des A. B.), 450 S., 1865. Nach Abfassung des ersten Bandes ist K., bes. durch K. H. Graf angeregt, aber auch ihn anregend, der Ansicht geworden, daß die ganze sog. Grundschrift der späteste Bestandteil des Hexateuches sei. Dieser Ansicht entspricht des genannten Werkes: 2. geheel omgewerkte uitgave. Deel I, stuk 1 De Hexateuch. Leiden 1885, X, 331 S. Deutsch unter dem Titel: Historisch-kritische Einleitung in die Bücher des Alten Testaments hinsichtlich ihrer Entstehung und Sammlung. Autorisierte deutsche Ausgabe v. Th. Weber. Erster Teil. Erstes Stück. Leipz. 1887. 328 S. || *2)* De Godsdienst van Israel tot den Ondergang van den Joodschen Staat, Harlem 1869. 1870. 2 Bde., 504 + 563 S. || *3)* De vijf Boeken van Mozes, Leiden 1872. || *4)* Les origines du texte masorétique de l'Ancien Testament. Examen critique d'une recente hypothèse par A. Kuenen. Traduit du Hollandais par A. Carrière. Paris 1875, 53 S. || *5)* De profeten en de profetie onder Israël. Historisch-dogmatische Studie, Leiden 1875, 2 Bde., 320 + 370 S. || *6)* Over de mannen der Groote Synagoge (Separatabdruck aus Verslagen en Mededeelingen der K. Akademie van Wetenschappen, Afd. Letterkunde, 2de Reeks, Deel VI). Amsterd. 1876, 43 S. || *7)* Mehrere Aufsätze in Theologisch Tijdschrift seit 1870.

1862. J. J. Stähelin, Specielle Einl. in die kanon. Bb. des A. T.s. Elberfeld, 467 S.

1862. Sam. Davidson, *1)* An introduction to the O. T., critical, historical and theological. London 1862—63, 3 Bde., 536, 492, 492 S. || *2)* The canon of the Bible: its formation, history, and fluctuations. 3. Aufl. London 1880, 279 S. [Als 1. Aufl. wird der Ende 1875 für die Encyclopaedia Britannica geschriebene Artikel gerechnet, 2. Aufl. 1878.]

1865. Karl Heinr. Graf, s. S. 206 f. 213.
1868. Theod. Nöldeke, *1)* Die Alttestamentl. Literatur in einer Reihe von Aufsätzen dargestellt. Leipz. 1868. 270 S. || *2)* Untersuchungen z. Kritik des A. T.s, Kiel 1869, 198 S.
1869. Eb. Schrader, Achte durchgehends verbesserte, stark vermehrte u. z. T. gänzlich umgestaltete Ausgabe der Einl. v. De Wette. Berlin, 620 S.
1878. Paul Kleinert, Abriß der Einl. zum Alten Testament in Tabellenform. An Stelle der dritten Ausgabe von Hertwigs Einleitungstabellen neu bearbeitet. Berlin 1878. 4°, 105 S. Text u. 7 S. Tafeln.
1878. J. Wellhausen (vgl. S. 196 Mitte, sowie unten S. 207).
1881. W. Robertson Smith (früher in Edinburg, jetzt in Cambridge), *1)* The Old Testament in the Jewish Church, Edinburg 1881, 446 S. || *2)* The Prophets of Israel and their Place in History, Edinburg 1882. || *3)* Verschiedene Artikel in der Encyclopaedia Britannica, 9. Aufl. [R. Smith ist eifriger Anhänger Wellhausens.]
1881. Ed. Reuß, Geschichte der heil. Schriften Alten Testaments. Braunschweig, 743 S. [Anregend und stoffreich, aber in der Kritik viel zu weit gehend.]
1882. John A. Croß, Introductory Hints to English Readers of the Old Testament, London 1882, X, 336 S.

Katholische Autoren. Joh. Jahn († 1816), Einl. in die Göttl. Bb. des A. B., Wien 1793; 2. ganz umgearb. Aufl. 1802. 1803, 2 Bde. 570 + 1042 S.
J. G. Herbst († 1836), Hist.-kr. Einl. in die heil. Schrr. des A. T.s, hrsg. v. B. Welte. Karlsruhe u. Freiburg, I, 1 (allgem. Einl.): 1840; II, 1. 2 (kan. Bb.): 1841. 42; II, 3 (Deuterokan. Bb.): 1844.
J. M. Augustin Scholz († 1852), Einl. in die hl. Schrr. des A. u. N. T.s. Köln I (allg.): 1844; II, III (A. T.): 1845. 48 [unvollendet].
Dan. Bon. Haneberg, Gesch. der bibl. Offenbarung als Einl. ins A. u. N. Test. 1850; 4. Aufl. Regensburg 1876, 882 S.
F. H. Reusch, Lehrbuch der Einl. ins A. T., Freiburg i. Br. 1859; 4. Aufl. 1870, 229 S.
Franz Kaulen, Einl. in die heil. Schrift A. u. N. T.s, Freiburg i. Br. 1876 ff. Zweite Aufl. 1884 [—87] 599 S. (S. 1—152 grundlegender u. allgemeiner Teil, S. 153 bis 370 das A. Test.)
R. Cornely, Historica et critica introductio in utriusque Testamenti libros sacros. Vol. I introductio generalis. Paris 1885. 742 S.
Wilh. Schenz, Einleitung in die kanonischen Bücher des Alten Testaments. Regensburg 1887, XV, 480 S. [unwissenschaftlich].
J. P. P. Martin, Introduction à la Critique Générale de l'Ancien Testament. — De l'origine du Pentateuque. Tome I. Paris 1887. CVIII, 639 S. 4to [gegen Reuß, Kuenen, Wellhausen, Robertson Smith; in der langen Vorrede gegen die Zuverlässigkeit der Übersetzung in Reuß' französischem Bibelwerk. Verf. hält die einheitl. Abfassung des Pentateuchs fest, doch gibt er das Vorhandensein von Interpolationen zu.].

Von jüdischen Autoren sind eingehende Werke über das Gesamtgebiet der Einleitung in das A. Test. nicht verfaßt worden. Folgende Schriften mögen hier erwähnt werden: Asaria de' Rossi († 1578 in Ferrara) מְאוֹר עֵינַיִם Mantua 1573—75, 4to, Berlin 1867. || B. Spinoza, s. oben S. 192. 195. || J. L. Ben Seeb, מבוא אל מקראי קדש Wien 1810. || [Einleit. zu den Propheten u. den Hagiographen, ohne Psalmen und Sprüche]. || L. Zunz, Die gottesdienstlichen Vorträge der Juden, Berlin 1832. || Nachman Krochmal († 1840) מורה נבוכי הזמן (herausgegeben v. Zunz). Lemberg 1863. || Leop. Löw, Praktische Einleitung in die heilige Schrift u. Geschichte der Schriftauslegung. Groß-Kanischa 1855. 1. Theil. 358 S. || Abr. Geiger, Urschrift und Übersetzungen der Bibel. Breslau 1857. || Jul. Fürst, Gesch. der bibl. Literatur u. des jüd.-hellenist. Schriftthums. 2 Bde. Lpz. 1867—70. || Wogue, Histoire de la Bible et de l'Exégèse biblique. Paris 1881. || Mehr bei: Ant.-J. Baumgartner, Les études isagogiques chez les Juifs. Genf 1886. 36 S.

# Einleitung in die einzelnen Bücher des Alten Testaments.

## 3. Der Pentateuch.*

### Name und Inhalt.

Namen. Biblische: הַתּוֹרָה (Neh., auch später sehr gewöhnlich), סֵפֶר תּוֹרַת מֹשֶׁה, תּוֹרַת מֹשֶׁה und סִפְרֵי מֹשֶׁה; im Thalmud und bei den Rabbinen

* Zur Ergänzung vgl. meinen Artikel in PRE² XI, 437—460.

חמשה חומשי תורה die fünf Fünftel des Gesetzes. Griechisch: ὁ νόμος (N. T.), ἡ Πεντάτευχος erg. βίβλος (Origenes). Lateinisch: Pentateuchus (Tertull.) — Namen der einzelnen Bücher. Hebräische, nach den Anfangsworten: 1. בְּרֵאשִׁית, 2. שְׁמוֹת od. וְאֵלֶּה שְׁמוֹת, 3. וַיִּקְרָא, 4. בְּמִדְבַּר od. וַיְדַבֵּר, 5. דְּבָרִים od. אֵלֶּה הַדְּבָרִים, nach dem Hauptinhalte: 3. תּוֹרַת כֹּהֲנִים (Mischna), 4. חֻמָּשׁ הַפְּקוּדִים Buch der Musterungen (Mischna Jona VII, 1; Thalm. Sota 36b Anf.), 5. מִשְׁנֵה תּוֹרָה (z. B. in der Masora). Griechische (Melito v. Sardes) und lateinische: Γένεσις, Ἔξοδος, Λευιτικόν Leviticus, Ἀριθμοί Numeri, Δευτερονόμιον. — Die Fünfteilung ist älter als die Übersetzung der LXX, älter wohl auch als die wahrscheinlich mit Rücksicht auf sie zur Zeit Nehemias gemachte Redaktion des fünfteiligen Psalters.

Inhalt. Im allgemeinen: Geschichte der Gründung des Gottesreiches auf Erden und in Israel von der Schöpfung bis zum Tode Moses und die Gesetze des Gottesreiches in Israel. — Im einzelnen: I) Gen. *1—11* Urgeschichte: *a*) 1,1—2,4a. Schöpfung der Welt. | *b*) 2,4b—3. Schöpfung des Menschen, Urzustand, Sündenfall. | *c*) 4. Wachstum der Sünde: Kain, die Kainiten (Lamech לֶמֶךְ). | *d*) 5. Genealogie der Sethiten bis auf Noah. *e*) 6,1—8. Verderbtheit der Menschen vor der Flut. | *f*) 6,9—9. Geschichte der Flut und Noahs. | *g*) 10. Völkertafel (Nimrod). | *h*) 11,1—9. Turmbau zu Babel. | *i*) 11,10—26. Genealogie der Nachkommen Sems bis auf Tharah תֶּרַח. | *k*) 11,27—32. Tharah, seine Familie und seine Übersiedelung von „Ur in Chaldäa" אוּר כַּשְׂדִּים nach Haran חָרָן (Charrân *Κάρρα*). — ‖ II) Gen. *12—50.* Patriarchengeschichte. *a*) Gen. 12—25,18. Geschichte Abrahams. 12 Berufung, Wanderung nach Kanaan, Aufenthalt in Ägypten. 13 Trennung von Lot. 14 Kriegszug des Kedor-Laomer כְּדָרְלָעֹמֶר gegen das Thal Siddim עֵמֶק הַשִּׂדִּים (die Städte סְדֹם, עֲמֹרָה, אַדְמָה, צְבֹיִים und בֶּלַע = צֹעַר); Lot durch Abram errettet; Melchisedek מַלְכִּי־צֶדֶק, König von Salem שָׁלֵם. 15 Verheißung eines Leibeserben und Bestätigung derselben durch feierliche Bundschließung. 16 Ismaels (יִשְׁמָעֵאל) Geburt. 17 Beschneidungsbund; אַבְרָם wird אַבְרָהָם, שָׂרַי wird שָׂרָה; Isaak יִצְחָק wird verheißen. 18,1—15 erneute Verheißung Isaaks. 18,16—19 Zerstörung von Sodom und Gomorrha, Zoar verschont, Lots Weib, Lots Töchter. 20 Abraham in Gerar גְּרָר, Abimelech אֲבִימֶלֶךְ. 21 Isaaks Geburt, Austreibung der Hagar und Ismaels, Bund mit Abimelech zu Beer-Seba בְּאֵר שָׁבַע. 22 Abrahams Prüfung (נִסָּיוֹן). 23 Saras Tod, der Hethiter Ephron עֶפְרוֹן, das Erbbegräbnis מְעָרַת הַמַּכְפֵּלָה bei Hebron. 24 Elieser wirbt um Rebekka רִבְקָה. 25,1—11 Abrahams andre Ehe (Ketura קְטוּרָה) und sein Tod. 25,12—18 anhangsweise Ismaels Nachkommenschaft und Tod. *b*) Gen. 25,19—36. Geschichte Isaaks תּוֹלְדוֹת יִצְחָק. 25,19 ff. Geburt Esaus und Jakobs. Esau verkauft das Erstgeburtsrecht. 26 Isaak in Gerar, Bund mit Abimelech in Beer-Seba. 27 Jakob erlistet des Vaters ersten Segen. 28 Jakob flieht. Beth-El בֵּית־אֵל, bisher Lus לוּז. 29 Lea לֵאָה und Rahel רָחֵל; die vier ersten Söhne der Lea: Ruben רְאוּבֵן, Simeon שִׁמְעוֹן, Levi לֵוִי, Juda יְהוּדָה. 30 noch sieben Söhne und eine Tochter (Bilha, Rahels Magd: Dan דָּן, Naphthali נַפְתָּלִי; Silpa זִלְפָּה, Leas Magd: Gad גָּד, Asser אָשֵׁר; Lea: Issaschar יִשָּׂשכָר, Sebulon זְבוּלֻן, Dina דִּינָה; Rahel: Joseph יוֹסֵף). 31 Jakobs Trennung von Laban. 32 Jakobs Ringen am Jabbok יַבֹּק (פְּנוּאֵל). 33 Versöhnung mit Esau. 34 Sichem שְׁכֶם בֶּן־חֲמוֹר und Dina; Blutbad durch

Simeon und Levi. 35 Deborah דְּבֹרָה stirbt; Benjamins בִּנְיָמִין Geburt und Rahels Tod; Isaaks Tod. 36 als Anhang die Nachkommenschaft Esaus. || *c*) Gen. 37—50. Geschichte Jakobs יַעֲקֹב תּוֹלְדוֹת. 37 Joseph nach Ägypten verkauft. 38 Juda und Thamar תָּמָר. 39 Joseph im Hause Potiphars פּוֹטִיפַר, dann im Gefängnisse. 40 des Mundschenken und des Hofbäckers Träume. 41 Pharaos Traum (Kühe und Ähren) und Josephs Erhebung. 42—44 die beiden Reisen der Söhne Jakobs (Simeon bei der ersten als Unterpfand). 45 Joseph gibt sich seinen Brüdern zu erkennen. 46 Jakob zieht mit seiner Familie nach Ägypten. 47,1—27 Ansiedlung in Gosen גֹּשֶׁן; Hungersnot in Ägypten. 47,28—49 Jakobs letzte Anordnungen und Tod (48 אֶפְרַיִם und מְנַשֶּׁה gesegnet; 49 Jakobs „Segen"). 50 Jakobs Beisetzung im Erbbegräbnisse; Josephs Tod. — || III) Ex. *1—15*,21. Bedrückung und Errettung Israels. *a*) Ex. 1. 2. Vermehrung der Israeliten zu einem zahlreichen Volke, Bedrückung in Ägypten (Siphra שִׁפְרָה und Pua פּוּעָה). Moses Geburt und Erhaltung, Flucht und Heirat (Reguel רְעוּאֵל war כֹּהֵן מִדְיָן, seine Tochter צִפֹּרָה). || *b*) Ex. 3—7,7. Moses Berufung und Sendung zu Pharao. *α*, 3—6,1 erster Bericht. 3 Gott offenbart sich am Horeb חֹרֵב im brennenden Dornbusch (אֶהְיֶה אֲשֶׁר אֶהְיֶה). 4 Gott rüstet Mose mit Wundergabe aus (Stab), Aaron אַהֲרֹן soll ihn als Redner beim Volke unterstützen. Zippora beschneidet auf dem Wege nach Ägypten ihren Sohn. 5—6,1 Pharao bedrückt das Volk noch mehr. Da verheißt Gott Sein Einschreiten. | *β*, 6,2—7,7 zweiter Bericht. Gott offenbart sich dem Mose als Jahve. Geschlechtsregister Aarons und Moses. Aaron soll als Redner vor Pharao fungieren. || *c*) Ex. 7,8—11. Das Beglaubigungswunder (7,8—13 Verwandlung des Stabs in eine Schlange); die neun vorbereitenden Plagen (7,14—10,27: [1] Nilwasser in Blut verwandelt, [2] Frösche, [3] Mücken כִּנִּים, [4] Stechfliegen עָרֹב, [5] Viehpest, [6] Geschwüre שְׁחִין, [7] Hagel, [8] Heuschrecken, [9] Finsternis); Ankündigung der zehnten, entscheidenden Plage. || *d*) Ex. 12—13,16. Tötung der ägyptischen Erstgeburten und, am 15. Abib (אָבִיב = Nisan), Auszug aus Ägypten. Von Raemses רַעַמְסֵס nach Sukkoth סֻכּוֹת. Im Zusammenhange damit Bestimmungen über Passah פֶּסַח (12,1—13.43—50.21—27), die ungesäuerten Brote מַצּוֹת (12,14—20. 13,3—10) und die Heiligung der Erstgeburten (13,1.2.11—16). Zahl der ausziehenden Männer: 600000. || *e*) Ex. 13,17—15,21. Von Sukkoth nach Etham אֵתָם. Wolken- und Feuersäule (13,21 f.). Nach Pi hachiroth פִּי הַחִירֹת am Schilfmeere. Durchzug der Israeliten, Untergang der verfolgenden Ägypter. Triumphlied (15, 1—18). — || IV) Ex. *15*,22—*24*,11. Zug zum Sinai und Bundschließung. *a*) Ex. 15,22—18. Zug zum Sinai סִינַי. 15,22—27 nach Mara מָרָה und dem an Quellen und Palmen reichen Elim אֵילִם. 16 in der Wüste Sin סִין Manna und Wachteln (am Sabbat nicht gesammelt). 17,1—7 (Stationen דָּפְקָה und אָלוּשׁ Num. 33,12 f.) bei Rephidim רְפִידִים Wassermangel: מַסָּה וּמְרִיבָה. 17,8—16 Sieg über Amalek bei Rephidim (Aaron und Hur חוּר). 18 auf Jethros יִתְרוֹ Rat setzt Mose für die einfacheren Fälle Richter ein. || *b*) Ex. 19—24,11. Bundschließung am Sinai. 19 Ankunft am Sinai, Vorbereitung des Volkes, feierliche Gottesoffenbarung. 20,2—17 Dekalog. 20,22—23 die Grundordnungen des israelit. Gemeinwesens (Bundesbuch סֵפֶר הַבְּרִית 24,7). 24,1—11 Bundschließung (Altar mit zwölf Mazzeboth). — || V) Ex. *24*,12—*34*. Die Fortsetzung der Verordnungen seitens Gottes wird durch den Abfall des

Volkes unterbrochen. Des Bundes Wiederherstellung. *a*) Ex. 24, 12—31. Vorschriften (zumeist) über Bau und Ausstattung des Heiligtums. 25, 1—9 Aufforderung zu Gaben für das zu errichtende Heiligtum. 25, 10 ff. Lade אֲרוֹן הָעֵדוּת mit dem „Gnadenstuhl" כַּפֹּרֶת, Tisch mit den Schaubroten לֶחֶם הַפָּנִים, Leuchter. 26 die Stiftshütte הַמִּשְׁכָּן oder אֹהֶל מוֹעֵד. 27 Brandopferaltar, Vorhof, Öl für den Leuchter. 28 Priesterkleider. 29 Priester- und Altarweihe; das tägliche Brandopfer. 30 Räucheraltar; Musterungssteuer (½ Sekel); das eherne Waschbecken כִּיּוֹר נְחֹשֶׁת (Luth. „Handfaß"); das heil. Salböl; das heil. Räucherwerk. 31, 1—11 Bestellung der leitenden Künstler: Bezaleel בְּצַלְאֵל und Oholiab אָהֳלִיאָב. 31, 12—17 Einschärfung des Sabbatgebots als des Bundeszeichens (Motivierung wie c. 20). ‖ *b*) Ex. 32—34. Bundesbruch und Bundeserneuerung. 32 das goldene Kalb. 33 Moses Fürbitte. 34 neue Gesetztafeln; Gott offenbart sich als den Gnädigen und Barmherzigen; Bundeserneuerung; Moses strahlendes Antlitz. — ‖ VI) Ex. *35* bis Num. *10*, 10. Weitere Satzungen und Einrichtungen am Sinai. *a*) Ex. 35—40. Herstellung der Stiftshütte und der Priesterkleider. 35, 1—3 kurze Verkündigung des Sabbatgesetzes. 40 Aufrichtung und Einweihung des Heiligtums am Neujahrstage des zweiten Jahres des Auszuges. Jahve nimmt Besitz von der Wohnung. ‖ *b*) Lev. 1—7. Opfergesetze. 1 Brandopfer עוֹלָה. 2 Speisopfer קָרְבַּן מִנְחָה oder מִנְחָה. 3 Dank- (Friedmahl-)opfer זֶבַח שְׁלָמִים. 4 bis 5, 13 Sündopfer חַטָּאת. 5, 14—26 Schuldopfer אָשָׁם. 6 f. weitere Opfervorschriften (Obliegenheiten und Anteile der Priester). ‖ *c*) Lev. 8—10. Das Priestertum der Aaroniden. 8 Aaron und seine Söhne zu Priestern geweiht. 9 ihr Amtsantritt. 10 Tod Nadabs נָדָב und Abihus אֲבִיהוּא; dadurch veranlaßte Vorschriften über das richtige Verhalten der Priester. ‖ *d*) Lev. 11—16. Vorschriften über Rein und Unrein und den jährlichen Versöhnungstag. 11 reine und unreine Tiere. 12 Kindbetterinnen. 13 f. Aussatz (an Menschen, Kleidern, Häusern). 15 unreiner Fluß. 16 der Versöhnungstag zur Tilgung aller Unreinheit. ‖ *e*) Lev. 17—27. Verschiedenartige Anforderungen, welche Israel als Gottesvolk zu befolgen hat. 17 Schlachtungsstätte für opferbare Tiere; Opferstätte; Verbot des Genusses von Blut, von Gefallenem und von Zerrissenem. 18 Ehe- und Keuschheitsgesetze. 19 einzelne Bestimmungen über religiöses, sittliches und bürgerliches Leben. 20 Strafen für Übertretung des c. 18 f. Verbotenen. 21 f. Satzungen betreffend die Priester (z. B. Trauerfälle, eheliches Leben, Leibesgebrechen, Reinigkeit), heilige Gaben und Opfer. 23 Festgesetze: Passah- und Mazzothfest; Wochenfest; Neumond des 7. Monats; Versöhnungstag יוֹם הַכִּפֻּרִים am 10., Hüttenfest חַג הַסֻּכּוֹת am 15. desselben Monats, עֲצֶרֶת Festversammlung am Tage nach der Laubhüttenwoche. 24 Vermischtes (Besorgung des Leuchters und des Schaubrottisches); Strafen für Gotteslästerung [Sohn der Selomith שְׁלֹמִית], Mord und Beschädigung. 25—26, 2 Sabbatjahr שְׁנַת שַׁבָּתוֹן; Jobeljahr שְׁנַת הַיּוֹבֵל (Luth. „Halljahr") oder Erlaßjahr דְּרוֹר; ausschließliche Verehrung Jahves, Heilighaltung seiner Sabbate und seines Heiligtums. 26 Schlußermahnung mit Segen und Fluch. 27 Heilige Weihungen (Gelobungen, Bannfluch חֵרֶם, Zehnte). *f*) Num. 1—10, 10. Die letzten Bestimmungen und Ereignisse am Sinai. 1 Zählung der streitbaren Männer (603550 ohne die Leviten). 2 Lagerordnung. 3 f. Zählung und Amt der Leviten. 5 Entfernung der Unreinen aus

dem Lager; Erstattung des Verschuldeten, das Eiferopfer מִנְחַת קְנָאֹת. 6 das Nasiräat (נָזִיר Luth. „der Verlobte"). 6, 24—26 der aaronitische Segen. 7 die Weihgeschenke der Stammfürsten. 8 Einweihung der Leviten, Dienstzeit der L. 9 das Passah am Sinai; Erlaubnis das P. in gewissen Fällen im 2. Monat zu feiern; die (nachts feurige) Wolke als Zeichen für das Lagern und das Aufbrechen des Volkes. 10, 1—10 die silbernen Signaltrompeten. — ‖ VII) Num. *10*, 11—*22*, 1. Vom Sinai bis Moab. *a*) Num. 10, 11—14. Vom Sinai bis Kades. 10, 11 ff. Aufbruch am 20. des 2. Monats des 2. Jahres; Hobab חֹבָב, Reguels Sohn. 35 f. die Signalworte. 11 Thabeera תַּבְעֵרָה und „Lustgräber" קִבְרוֹת הַתַּאֲוָה: Murren des Volks, welches des Manna überdrüssig; 70 Älteste (אֶלְדָּד und מֵידָד); Wachteln. 12 in Hazeroth חֲצֵרוֹת Mirjams מִרְיָם Aussatz. 13 f. Halt in der Wüste Paran פָּארָן bei Kades קָדֵשׁ. Auskundschaftung des verheißenen Landes. Des Volkes Murren und Gottes Strafsentenz. Josua, bisher הוֹשֵׁעַ, und Kaleb כָּלֵב, Sohn des Jephunne יְפֻנֶּה. Das Volk von den Amalekitern und Kanaanitern geschlagen und bis Horma חָרְמָה zurückgedrängt. ‖ *b*) Num. 15—19. Ereignisse und Gesetze während der 37jährigen Wüstenwanderung. 15 verschiedene Opfergesetze; Bestrafung des Sabbatschänders; Quasten צִיצִת (Luth. „Läpplein") am Saum des Oberkleides. 16 f. Korah קֹרַח, Dathan u. Abiram; Aarons grünender Stab. 18 Dienst und Einkünfte der Priester und der Leviten. 19 Sprengwasser מֵי נִדָּה aus der Asche der roten Kuh פָּרָה אֲדֻמָּה. ‖ *c*) Num. 20—22, 1. Von der Sammlung des Volkes bei Kades im 1. Monat des 40. Jahres bis zur Ankunft in den Steppen von Moab. 20 Mirjams Tod; Haderwasser מֵי מְרִיבָה; Edom verwehrt den Durchzug; Aarons Tod auf dem Gebirge Hor הֹר. 21 der König von Arad עֲרָד besiegt; giftige Schlangen; Lagerstätten: Oboth אֹבֹת, Ijjim עִיֵּי הָעֲבָרִים, Bach Sered זֶרֶד, der Arnon (v. 14 f. Citat aus dem Buch der Kriege Jahves), Beer בְּאֵר (v. 17 f. Brunnenlied), Matthana מַתָּנָה, Nahaliel נַחֲלִיאֵל, Bamoth בָּמוֹת; Sihon סִיחֹן von Hesbon חֶשְׁבּוֹן bei Jahza יָהְצָה besiegt (v. 27—30 das amoritische Siegeslied); Og עוֹג von Basan בָּשָׁן bei Edrei אֶדְרֶעִי besiegt. 22, 1 Ankunft im Gefilde von Moab עַרְבוֹת מוֹאָב, Jericho gegenüber. — ‖ VIII) Num. *22*, 2—*36*. Ereignisse und Gesetze in Moab. *a*) Num. 22, 2—24. Bileam. Balak בָּלָק, Sohn des Zippor צִפּוֹר. Bileam בִּלְעָם, Sohn des בְּעוֹר, aus Pethor פְּתוֹר in Mesopotamien; Bileams Eselin; seine vier Sprüche (23, 7—10. 18—24. 24, 3—9. 15—24), der vierte vom Stern aus Jakob. ‖ *b*) Num. 25. Israel, in Sittim שִׁטִּים lagernd, hängt sich an Baal Peor בַּעַל פְּעוֹר; Eifer des Pinehas פִּינְחָס (זִמְרִי בֶן־סָלוּא und die Midianitin כָּזְבִּי). ‖ *c*) Num. 26. Neue Zählung der streitbaren Männer (601730 ohne die Leviten). ‖ *d*) Num. 27. Verordnung über Erbrecht (Töchter des Zelophehad צְלָפְחָד); Josua zum Nachfolger Moses geweiht. ‖ *e*) Num. 28—30, 1. Die täglichen und die festtäglichen Opfer. ‖ *f*) Num. 30, 2—17. Verbindlichkeit der Gelübde. ‖ *g*) Num. 31. Rachezug gegen Midian (auch Bileam getötet). ‖ *h*) Num. 32. Ruben, Gad und Halb-Manasse erhalten Besitz im Ostjordanlande. ‖ *i*) Num. 33, 1—49. Verzeichnis der Lagerstätten. ‖ *k*) Num. 33, 50—36. Auf den Besitz Kanaans bezügliche Bestimmungen. 33, 50 ff. Befehl zur Vertreibung der Kanaaniter. 34 Grenzen des Landes und wer es zu verteilen habe. 35 Geheiß für die Leviten 48 Städte auszusondern, von denen 6, drei auf jeder Seite des Jordans, Zufluchtsstädte עָרֵי מִקְלָט sein sollen; über unvorsätzliche Totschläger.

36 Erbtöchter sollen nur Männer ihres Stammes heiraten. — || Die Mahn- und Lehrreden Moses im Lande Moab. IX) Deut. *1—4*, 43. Erste Rede. *a*) Deut. 1, 1—4. Einleitende historische Bemerkungen. || *b*) Deut. 1, 5—4, 40. Die Rede selbst, vorbereitenden Charakters. 1, 6—3 Mose ruft dem Volke das auf dem Zuge durch die Wüste Erlebte ins Gedächtnis und knüpft daran 4, 1—40 die eindringliche Mahnung zum Gehorsam gegen das Gesetz. || *c*) Deut. 4, 41—43. Aussonderung der drei Zufluchtsstädte im Ostjordanlande: Bezer בֶּצֶר für Ruben, Ramoth רָאמֹת in Gilead für Gad, Golan גּוֹלָן für Halb-Manasse (Jos. 20). — || X) Deut. *4, 44—26*. Zweite Rede. *a*) Deut. 4, 44—49. Einleitende Bemerkungen über die historische Situation. || *b*) Deut. 5—11. Erster, allgemeiner Teil. *α*, 5 Wiederholung des Grundgesetzes, des Dekalogs. *β*, 6—11 Gott allein ist zu fürchten, zu lieben und zu verehren (Inhalt der beiden ersten Gebote). 6 Liebe zu Jahve, dem Einen Gotte (v. 4 שְׁמַע). 7 Ausrottung der Kanaaniter und ihres Götzendienstes. 8 Ermahnung, der göttlichen Führung in der Wüste nicht zu vergessen. 9—10, 11 Warnung vor Selbstgerechtigkeit durch Erinnerung an das sündige Verhalten des Volkes in der Wüste. 10, 12—11 Ermahnung, Gott zu fürchten. Hindeutung auf den Segen der Gesetzeserfüllung und den Fluch der Übertretung. || *c*) Deut. 12—26. Zweiter, specieller Teil: wichtige einzelne Bestimmungen. *α*, 12—16, 17 Pflichten Israels, als eines heiligen Volkes, gegen Gott. 12 das Zentralheiligtum. 13 Bestrafung des Götzendienstes. 14, 1—21 Vermeidung heidnischer Trauergebräuche und unreiner Speisen. Positiv: 14, 22 ff. Zehntordnung (vgl. 26, 12—15); 15 Erlaßjahr שְׁמִטָּה, Freilassung der hebräischen Sklaven, Verwendung der Erstgeburten von Rindern und Kleinvieh; 16, 1—17 die drei jährlichen Hauptfeste. | *β*, 16, 18—18 die Ämter des theokrat. Staates. 16, 18—17, 13 Richter und Gerichtsverfahren (17, 8 ff. höhere Instanz am Zentralheiligtum). 17, 14 ff. Königsgesetz. 18 Rechte der Priester und der Leviten, rechtes und falsches Prophetentum. | *γ*, 19—25 Gemischte Bestimmungen (meist aus den verschiedenen Teilen des öffentlichen wie des Privat-Rechtes, doch auch Humanitätsgebote). 19 Zufluchtsstädte, Grenzverrückung, falsche Zeugen. 20 Kriegsdienst, Städtebelagerung. 21 von unbekannter Hand verübter Mord, das kriegsgefangene Weib, der Erstgeborene von einer nicht geliebten Frau, der widerspenstige Sohn, Bestattung des Gehenkten. 22 wider Verletzung der Nächstenliebe und der natürlichen Ordnung; Keuschheits- und Ehegesetze. 23 Zugehörigkeit zur Gemeinde des HErrn; Reinhaltung des Kriegslagers; Zinsnehmen; Gelübde; Recht sich auf eines anderen Weinberg oder Acker zu sättigen. 24 Ehescheidung; der Neuvermählte ein Jahr frei vom Kriegsdienst; wider Bedrückung und Ungerechtigkeit. 25 Prügelstrafe; der dreschende Ochse; Leviratsehe; rechtes Maß und Gewicht; Groll gegen Amalek. | *δ*, 26 Gebete bei Darbringung der Erstlinge von Früchten und des im 3. Jahre ausgesonderten Zehnten; Schlußermahnung. — || XI) Deut. *27—30*. Die Schlußreden. *a*) Deut. 27—28, 68. *α*, 27 Nach Überschreitung des Jordans soll das Volk „alle Worte dieses Gesetzes" auf große mit Kalk übertünchte Steine schreiben, Brand- und Dankopfer darbringen und sich von den Bergen Garizim גְּרִזִים und Ebal עֵיבָל aus Segen für Haltung des Gesetzes, Fluch für Verletzung desselben zurufen. | *β*, 28, 1—68 Darlegung dieses Segens (v. 1—14) und Fluches (v. 15—68) durch Mose selbst. || *b*) Deut. 28, 69—30. Die eigent-

liche Abschiedsrede: feierliche Ermahnung an das Volk, in den Bund mit Gott einzutreten und sich des Segens teilhaftig zu machen, welcher für die Gesetzeserfüllung verheißen sei. — || XII) Deut. *31—34*. Schluß des Lebens und Wirkens Moses. *a*) Deut. 31. Mose übergibt sein Amt Josua. Befehl das bei der Bundeslade niederzulegende Gesetz alle 7 Jahre beim Laubhüttenfeste vorzulesen. Ankündigung des folgenden Liedes. || *b*) Deut. 32. Lied Moses (v. 1—43); Ankündigung seines Todes. || *c*) Deut. 33. Segen Moses. || *d*) Deut. 34. Tod und Begräbnis Moses.

## Zur Geschichte der Pentateuchkritik.*

Die Synagoge (Philo, Josephus, Talmud) und die alte Kirche** lassen den Pentateuch, teilweise die letzten acht Verse ausdrücklich ausschließend, von Mose verfaßt sein. Die Bestreitung der mosaischen Autorschaft durch Celsus, den Gnostiker Ptolemäus, die pseudoklementinischen Homilien (II, 40—52; III, 43. 47) hatte ihren Anlaß lediglich in dem Anstoß, welchen man aus dogmatischen Gründen am Inhalt nahm. Isaak ben Jasus (11. Jahrhdt.; nicht der hundert Jahre früher lebende auch Isaak Israeli genannte Isaak ben Sulaiman) erklärte Gen. 36, 31 ff. (auch noch andere Stellen?) für erst zur Zeit Josaphats geschrieben und wurde von Abraham ibn Esra deswegen getadelt (vgl. W. Bacher, Abraham ibn Esra als Grammatiker, Straßburg 1881, S. 186; Derenbourg, Opuscules et traités d'Abou 'l Walid, Paris 1880, S. XIX Anm.). Letzterer († 1167) hielt den Pentateuch im ganzen ohne Zweifel für ein Werk Moses (s. zu Ex. 24, 4; Deut. 31, 22); einzelne Stellen scheinen zwar sein Befremden erregt, ihm Anstoß gegeben zu haben (Gen. 12, 6 u. a.); doch folgt aus seinen Äußerungen nicht mit Sicherheit, daß er sie für nichtmosaisch gehalten habe. Andreas Bodenstein von Karlstadt war der erste, der wegen der Schreibweise die mosaische Abfassung des Pentateuchs zu bezweifeln wagte: das im Pentateuch überlieferte Gesetz erkannte er als mosaisch an: zweifelhaft aber sei, von wem die Stilisierung und der Faden der Erzählung herrührten, quoniam sepulto Mose filum orationis idem invenimus (libellus de canonicis scripturis § 85, vgl. auch § 81. 87. 89. Wittenberg 1520 und in Credners „Zur Geschichte des Kanons", Halle 1847). Andreas Masius (Komm. zu Josua, 1574, Vorr. S. 2 u. zu Jos. 19, 47) begründete seine Ansicht, daß der Pentateuch nicht in der gegenwärtigen Gestalt von Mose herrühren könne, sondern von Esra oder einem andren Gottesmanne wenigstens hie und da ergänzt und umgearbeitet worden sei, besonders mit dem Vorkommen späterer Namen (z. B. Dan-Lajisch). Ähnlich Jakob Bonfrère im Pent.-Komm., Antw. 1625, S. 23. 93. Wenig bedeutend sind auch die Bemerkungen des englischen Deisten Thomas Hobbes,

* Außer den größeren Einleitungswerken und Diestels Gesch. des A. T.s vgl. noch: A. Th. Hartmann, Historisch-kritische Forschungen über die Bildung, das Zeitalter und den Plan der fünf Bücher Moses nebst einer beurtheilenden Einleitung und einer genauen Charakteristik der hebräischen Sagen und Mythen. Rostock u. Güstrow 1831, S. 1—67; Ad. Merx im Nachwort zur 2. Aufl. von Frdr. Tuchs Commentar über die Genesis, Halle 1871, S. LXXIX—CXXII; S. I. Curtiss, Sketches of Pentateuch Criticism, in: Bibliotheca Sacra 1884, 1—23. 660—697. 1885, 291—326. Manches auch in dem S. 217 zu citierenden Aufsatze von H. Vuilleumier.

** Vgl. N. M. Wels, The ante-nicene Fathers and the mosaic origin of the Pentateuch, in The Old Testament Student III (1884), 186—191.

Leviathan Kapp. 33 (zuerst 1651, lat. Amsterdam 1670, S. 177). Der Erfinder der wunderlichen Präadamiten-Hypothese Isaak Peyrerius (Systema theologicum ex Praeadamitarum hypothesi 1655 [anonym und ohne Ort], Buch IV Kap. 1; über P. vgl. O. Zöckler, Ztschr. f. die gesamte luth. Theol. u. Kirche 1878, S. 28—48) baute auf Bedenken, welche ihm einzelne Stellen erweckt hatten, weitgehende Schlüsse. Über Spinozas Tractatus theologico-politicus und R. Simons Histoire critique du Vieux Testament vgl. oben S. 192. — Lange Zeit glaubte man, mit Unrecht, diese gegen die Annahme mosaischer Abfassung des Pentateuchs gerichteten Angriffe durch die Interpolationshypothese erledigen zu können, s. Vuilleumier § 10—12 (S.-A. S. 48—64).

Systematische, wissenschaftliche Pentateuchkritik übte zuerst durch literarische Analyse Jean Astruc (geb. 1684, † 1766 in Paris als konsultierender Arzt des Königs und Prof. der Medizin) in seinen berühmten Conjectures sur les mémoires originaux dont il paroit que Moyse s'est servi pour composer le livre de la Genese (Brüssel 1753, 525 S.). Schon Ältere, z. B. Vitringa, hatten die sehr naheliegende Meinung aufgestellt, Mose habe bei Abfassung der Genesis ältere Quellen benutzt. Astruc behauptete nun, dieselben seien von Mose nicht eigentlich verarbeitet, sondern vielmehr ohne wesentliche Veränderungen zusammengestellt, und machte zugleich, ausgehend von dem eigentümlichen Gebrauche der Gottesnamen (in langen Abschnitten bloß Elohim, in anderen ebenso ausschließlich Jahve), den Versuch die Quellen von einander zu unterscheiden: zwei Hauptvorlagen, nämlich eine auch die beiden ersten Kapitel des Exodus umfassende Elohim-Urkunde A und eine Jahve-Urkunde B, außerdem mehrere (10, genauer 9) seltener benutzte Quellen, welche an anderen Merkmalen zu erkennen seien (vgl. Ed. Böhmer PRE² I, 725—734). Daß Mose selbst diese Vorlagen zusammengeordnet und die vier anderen Bücher des Pentateuchs verfaßt habe, bestritt er nicht. J. G. Eichhorn stellte seit 1779 selbständig (Einleit.⁴ III, S. 23 Anf.) ähnliche Untersuchungen an: er zeigte (§ 409), daß in den beiden auf Grund des Gebrauchs der Gottesnamen geschiedenen Urkunden auch ein verschiedener Sprachgebrauch* sich zeige, und verteilte den ganzen Inhalt der Genesis samt Ex. 1. 2, nur wenige Einschaltungen annehmend, auf die Elohim- und die Jahve-Urkunde (§ 416. 422 Anf.). Der Inhalt der folgenden Bücher sei, spätere Zusätze abgerechnet, aus lauter der mosaischen Gesetzgebung gleichzeitigen Aufsätzen erwachsen, die zum Teil (z. B. der Leviticus genannte Priesterkodex, § 435 d. das Deuteronomium bis 32, 43 oder 48, § 434) von Mose selbst, zum Teil von einigen seiner Zeitgenossen verfaßt wären. Die Sammlung des Pentateuchs ist E. (S. 338. 350) geneigt in die Zeit zwischen Josua und Samuel zu setzen. — Darauf daß das Deuteronomium sich seinem ganzen Charakter nach wesentlich von den vorhergehenden Büchern unterscheide, machte zuerst De Wette aufmerksam (1805 in einer Dissertation, 1806 im ersten Bändchen seiner Beiträge zur Einleitung ins A. T.), und gegenwärtig gilt als ausgemacht, daß der Hauptteil des Deuteronomiums einer besonderen Quellenschrift des Hexateuchs angehört. — Fr. Bleek, Einige aphoristische Beiträge zu den Untersuchungen

* Vgl. J. F. W. Möller, Über die Verschiedenheit des Styls in den beyden Haupt-Urkunden der Genesis in gewissen Stellen. Göttingen 1792 (Auszug in J. G. Eichhorns Allgemeiner Bibliothek für biblische Literatur IV, 473—482).

über den Pentateuch (Rosenmüllers Biblisch-exeget. Repertorium I, Leipzig 1822), § 3, S. 44 ff., sprach zuerst aus, daß der Tod Moses nicht den nach der Genesis, in welcher auf die dereinstige Inbesitznahme des Landes Kanaan hingedeutet werde, zu erwartenden Schluß bilde, daß also der Inhalt des Buches Josua ursprünglich einen Teil des im Pentateuche enthaltenen Geschichtswerkes gebildet haben müsse. — H. Ewald (Theol. Studien u. Kritiken, 1831, S. 602—604, Rezension von Stähelins Kritischen Untersuchungen über die Genesis) hat das Verdienst darauf hingewiesen zu haben, daß die beiden Hauptquellen (Elohimschrift, Jahveschrift) nicht nur bis Exodus 6, 2, sondern auch in den anderen Büchern des Pentateuchs deutlich erkennbar seien. Bald darauf wurde das Gleiche auch vom Buche Josua behauptet. — Daß die Elohimstücke der Genesis nicht sämtlich von Einem Verfasser herrühren, hatte zuerst, freilich nicht ohne zahlreiche willkürliche Textänderungen zu machen, Karl David Ilgen, Rektor zu Pforta († 1834), zu erweisen gesucht (Die Urkunden des Jerusalemischen Tempelarchivs in ihrer Urgestalt, 1. [einziger] Teil, Halle 1798, 510 S.). Gründlicher und besonnener, daher auch nicht erfolglos, äußerte sich in demselben Sinne 1853 H. Hupfeld (Die Quellen der Genesis und die Art ihrer Zusammensetzung, Berlin). Vgl. auch Ewalds Ausführungen in seiner Geschichte des Volkes Israel (seit 1843).

Bis vor kurzem konnten, den eben angeführten schnell zu weiter Geltung gelangten Ansichten gemäß, als ziemlich allgemein anerkannte Ergebnisse der seitherigen Forschung die Annahmen bezeichnet werden: erstens daß dem Hexateuch (Pentateuch + Josua) lediglich oder doch hauptsächlich vier Quellen* zu Grunde liegen, nämlich: *a.* P, d. i. Priesterkodex, der erste Elohist, die Grundschrift (Tuch u. s. w., weil sie bei der Redaktion zu Grunde gelegt, das Material der anderen Vorlagen in sie hineingearbeitet wurde), Buch der Ursprünge (Ew.), der annalistische Erzähler (Schrader), [A Dillm., H. Schultz]; *b.* E, der zweite Elohist, der jüngere Elohist, der nordisraelitische Erzähler, der dritte Erzähler (Ew.), der theokratische Erzähler (Schr.), [B Dillm., C H. Schultz]; *c.* J, der Jahvist, der Ergänzer (Tuch), der vierte Erzähler (Ew.), der prophetische Erzähler (Schr.), [C Dillm., B H. Schultz]; *d.* der Deuteronomiker, D; zweitens, daß mehrere Abschnitte des Pentateuchs, obwohl uns nur in den genannten Quellen erhalten, aus erheblich früherer Zeit als diese Quellen stammen (der Dekalog, das Bundesbuch Exod. 20, 22—23, 19, der Hauptteil des Liedes Exod. 15 und andere gesetzliche und poetische Stücke); drittens, daß die elohistischen Schriften älter seien als die jahvistische, und viertens, daß die drei eben genannten Quellen schon vor dem Deuteronomiker zu einem Ganzen verarbeitet gewesen seien. Meinungsverschiedenheit bestand (besteht) wesentlich nur über die Art der Zusammensetzung dieser Quellen zu dem heutigen Pentateuch (Hexateuch): *a.* Die meisten nahmen an, daß Ein Redaktor P, E und J vereinigt habe und D erst später hinzugekommen sei; Schr. meint, der Jahvist habe P und E mit eigenem Material ergänzt und dann zusammengearbeitet. (Seiner Ansicht stehen ziemlich dieselben Bedenken entgegen wie der jetzt wohl beseitigten Ergänzungshypothese). *b.* Nach Etlichen

* Wir wenden hier und im folgenden die Bezeichnungen Wellhausens an, weil sie leicht zu behalten sind und dem Urteile über die Reihenfolge der Quellen nicht vorgreifen. Die von andren Gelehrten benutzten Bezeichnungen sind oben ein für allemal erwähnt.

hat der Deuteronomiker selbst sein Werk in PEJ eingefügt (Schr., vgl. auch Bleek), nach den meisten rührt diese Einfügung von einem besonderen Redaktor her (Ew. u. A.).

Dieser Anschauung über das Werden des Pentateuchs, welche schon die Herrschaft errungen zu haben oder doch demnächst erringen zu sollen schien, steht schroff entgegen die gewöhnlich nach Graf und Wellhausen benannte, richtiger nach Ed. Reuß, Leop. George und Wilh. Vatke* zu benennende Ansicht, die, nach kurzer Bekämpfung lange fast unbeachtet geblieben, in neuester Zeit, namentlich seit ihrer ebenso scharfsinnigen wie blendend geschriebenen zusammenhangenden Begründung durch Wellhausen, einen großen, auch jetzt noch hie und da im Wachsen begriffenen Kreis begeisterter Anhänger erworben hat.

W. Vatke (s. oben S. 196) und J. F. L. George (Die älteren Jüdischen Feste mit einer Kritik der Gesetzgebung des Pentateuchs) suchten gleichzeitig (Berlin, Oktober 1835), also von einander unabhängig, aber von denselben philosophischen Prinzipien (denen Hegels) ausgehend, zu zeigen, daß die den Verstand vorwalten lassende Gesetzgebung der mittleren Bücher des Pentateuchs jünger sei als die (erst) aus der Zeit des Josia herrührende Gesetzgebung des Deut., die Gesetzgebung des Gefühls. Die Angriffe, welche Hengstenberg (die Authentie des Pent. Berlin, 2 Bde., 1836. 39), M. Drechsler (die Unwissenschaftlichkeit im Gebiete der atl. Kritik 1837), F. H. Ranke (Untersuchungen über den Pentateuch, Bd. II, Erlangen, 1840) gegen diese Behauptungen richteten, blieben unerwidert, und letztere gerieten, zum Teil auch infolge des philosophischen Standpunktes ihrer Urheber in Vergessenheit.

Schon vor Vatke und George, seit dem Jahre 1833, hatte Ed. Reuß, hauptsächlich von den in den geschichtlichen Büchern sich findenden Schilderungen der Zustände im israelitischen Volke ausgehend, u. a. gelehrt: daß die in den Büchern Ri., Sam., zum Teil auch Kg., erzählte Geschichte mit den nach Mose genannten Gesetzen im Widerspruch stehe, letztere also zur Zeit der Redaktion dieser Bücher und noch viel mehr während der beschriebenen Zeiten unbekannt waren; daß die Propheten des 8. u. 7. Jahrh. nichts von dem mosaischen Kodex wissen; daß das Deuteron. (4, 45—28) der älteste Teil der im Pentateuch enthaltenen redigierten Gesetzgebung sei und daß Ezechiel älter sei als die Redaktion des Ritualkodex und der Gesetze, welche die Heiligherrschaft endgültig organisiert haben. Dieselben Ansichten äußerte er gelegentlich auch in der Halleschen Literaturzeitung sowie in der Encyklopädie von Ersch und Gruber (bes. Artikel „Judentum", Sekt. II, Bd. 27, S. 334 Anm., S. 337 u. f. [1850]); doch blieb die Bekanntschaft mit ihnen, da die gedruckten Äußerungen wenig beachtet wurden, auf kleine Kreise beschränkt, bis K. H. Graf, ein früherer Zuhörer Reuß', „Die geschichtlichen Bücher des Alten Testaments" (Leipzig 1866; Vorrede vom 29. Okt. 1865) veröffentlichte. Von „der Urschrift, dem alten Geschichtsbuche des Elohisten" (S. 3), welches erst der Jahvist, dann der Deuteronomiker bearbeitet habe, unterschied er die mittelpentateuchische Gesetzgebung (Ex. 12, 1–28. 43–51. 25—31. 35—40; Lev.;

* Auch P. de Lagarde hat vor Graf P für die jüngste Quelle der Thora angesehen und erklärt, s. Symmicta I (Göttingen 1877), S. 55. 116 f.

Num. 1,1–10,28. 15. 16 und 17, teilweise 18. 19. 28–31. 35,16–36) und suchte, namentlich durch kultgeschichtliche Untersuchungen (Feste S. 29 ff., Priester 42 ff., Stiftshütte 51 ff.), zu zeigen, daß dieselbe „die deutlichsten Kennzeichen ihrer nachexilischen Abfassung" an sich trage. In Lev. 17–26 sei ein besonderes, von Ezechiel verfaßtes Gesetzbuch [von Klostermann später treffend „Heiligkeitsgesetz" genannt] verarbeitet. Einige Jahre später, als Riehm und Nöldeke gegen ihn die Unmöglichkeit solcher Zerteilung der „Grundschrift" mit sprachlichen Gründen dargethan hatten, erklärte er (in Merx' Archiv f. wissensch. Erforschung des A. T.s I, 466–477), die ganze sogenannte Grundschrift sei nachexilisch; sie bilde nicht die Grundlage, sondern den jüngsten Bestandteil, durch dessen Einfügung die Redaktion des Pentat. abgeschlossen worden sei. Graf starb (16. Juli 1869), ehe er sich eingehender äußern konnte. Eine wichtige weitere Begründung seiner Lösung der Pentateuchfrage versuchte Aug. Kayser (das vorexilische Buch der Urgeschichte Israels und seine Erweiterungen, Straßburg 1874, 198 S.), welcher „auf rein literarhistorischem Wege, aus Citaten und Anspielungen in den übrigen Schriften des A. T.s, ein Ergebnis über das relative Alter der verschiedenen Bestandteile des Pent. zu gewinnen" suchte und gleichfalls zu dem Resultat gelangte, daß die von Graf behauptete Reihenfolge der Quellen (Jahvist, Deut., Elohist [= Grundschrift]) die richtige sei. Eine erhebliche, noch gegenwärtig zunehmende Zahl von Anhängern gewann die Vatke-(Reuß-)Grafsche Hypothese aber erst, nachdem J. Wellhausen, namentlich* in der „Geschichte Israels" (Bd. I, Berlin 1878, 442 S.; 2. Ausg. unter dem Titel: Prolegomena zur Geschichte Israels, 1883, 455 S. [Kap. 8 umgearbeitet]; 3. Ausg. 1886. VIII, 468 S., nur wenig verändert) lebhaftest für sie eingetreten war und von ihr ausgehend die Geschichte des Kultus und die der Tradition im Zusammenhange dargestellt hatte (E. Kautzsch, W. Robertson Smith [oben S. 197], Stade, Smend, Giesebrecht, K. Budde u. v. a.; mit erheblicher Modifikation auch Ed. König). Erst nach ihm hat Reuß selbst die Pentateuchfrage ausführlich erörtert, nämlich in seinem umfangreichen französischen Bibelwerke (L'histoire sainte et la loi, Bd. I, 1879) und dann in „Die Geschichte der heiligen Schriften Alten Testaments" (§ 68–77. 213–218. 226. 286–294. 312–316. 377–388).

Die Fragmentenhypothese, welche den Pentateuch für ein des einheitlichen Planes entbehrendes, aus unter einander wenig oder gar nicht zusammenhangenden Stücken zusammengeschweißtes Werk erklärte, hat gegenwärtig keine Anhänger mehr. Daher genügt es zu bemerken, daß dieselbe zuerst von Peyrerius und Spinoza ausgesprochen, dann von dem Engländer Alexander Geddes und den Deutschen Joh. Sev. Vater (Komm. üb. d. Pent.) und A. Th. Hartmann (Hist.-krit. Forsch.) ausgebildet ist. Bekämpfung

* Außerdem in: „Die Composition des Hexateuchs" (Jahrbücher f. Deutsche Theologie XXI, 1876, S. 392–450. 531–602; XXII, 1877, S. 407–479 [ganz unverändert wieder abgedruckt in „Skizzen und Vorarbeiten", 2. Heft, Berlin 1885, 208 S.]); in „Einleitung in das Alte Testament von Friedrich Bleek. 4. Aufl." (Berlin 1878), § 81–134; Artikel „Israel" in der Encyclopaedia Britannica 9 XIII (Edinburg 1881), S. 396–431 [deutsch erweitert in: „Skizzen und Vorarbeiten", 1. Heft (Berlin 1884), S. 1–102, als „Abriß der Geschichte Israels und Judas"]; „Moses" das. XVI (1883); „Pentateuch and Joshua" das. XVIII (1885), S. 505–514.

namentlich durch Friedr. Hnr. Ranke (Untersuchungen über den Pent., Bd. I, Erl. 1834).

Der Eindruck der Zusammengehörigkeit, welchen die Elohimstücke durch Gleichheit der Sprache und der Anschauungen machten, gab Anlaß zu der Ergänzungshypothese: Die Gen. 1,1 beginnende Elohimschrift, seitdem auch Grundschrift genannt, habe ein Späterer, der Jahvist (Ergänzer), durch Einfügung unter sich nicht zusammenhangender Abschnitte und Bemerkungen ergänzt. Später sei das Deut. eingefügt worden (Stähelin, Bleek und bes. Frdr. Tuch, Komm. über d. Gen., Knobel; früher auch Delitzsch). Diese Ansicht wird den jahvistischen Bestandteilen nicht gerecht. Sie ist daher gegenwärtig allgemein aufgegeben. Nur Schrader (s. 210 Nr. 2) hält sie noch fest; aber in einer an Hupfeld sich anlehnenden Umbildung.

Alle gegenwärtig von den Vertretern der kritischen Richtungen verteidigten Ansichten lassen sich bezeichnen als Modifikationen der Urkundenhypothese.

## Zur Orientierung.

Zur Orientierung können wir hier nur einige kurze Bemerkungen geben. Die Berechtigung der Pentateuchkritik im allgemeinen ergibt sich — auch wenn wir von allen wirklichen oder scheinbaren Widersprüchen, Doppelberichten, Anachronismen, Unmöglichkeiten u. s. w. gänzlich absehen — aus zwei Gründen. Erstens: Der Pentateuch erhebt nirgends den Anspruch von Mose selbst verfaßt zu sein: denn Ex. 17,14; 24,4.7; 34,27; Num. 33,2 beziehen sich nur auf einzelne wichtige Ereignisse und das Bundesbuch, die Stellen im Deut. 31,9–11.22.24–26, nur auf das Deuteronomium, mindestens auf Kapp. 12—26; daß Mose, wenn er (was zu bestreiten kein ausreichender Anlaß vorliegt) überhaupt geschrieben hat, auch über anderes als über diese wenigen Ereignisse und Gesetze geschrieben hat, ist allerdings an sich wahrscheinlich. Zweitens: Die literarische Analyse* hat mit zweifelloser Gewißheit dargethan, daß nicht nur die Genesis, sondern die vier ersten Bücher des Pent. aus (drei [zwei]) großen Quellenschriften (2 [1] Eloh., 1 Jahv.) zusammengesetzt sind, daß zu diesen im fünften Buche die deuteronomische hinzukommt, und daß diese Quellen auch im Buche Josua, d. i. nach der Erzählung vom Tode Moses, deutlich erkennbar sind.

Die großen Probleme sind gegenwärtig: *a*) die Zahl, *b*) die Reihenfolge, *c*) das absolute Alter der einzelnen Quellenschriften.

* Die Berechtigung dieser steht trotz des Widerspruches von Keil, Einl.[3], §§ 33. 34, fest, seitdem durch Eichhorn und nach ihm, immer umfassender und vielseitiger, durch andere gezeigt worden ist, daß die zunächst auf Grund des Gebrauchs der Gottesnamen in der Genesis gesonderten Urkunden sich auch durch sprachliche und andere Eigentümlichkeiten von einander unterscheiden. — In Bezug auf die Analyse, namentlich der mittelpentateuchischen Bücher, bestehen zwischen den Kritikern allerdings zahlreiche, zum Teil erhebliche Differenzen. Daraus folgt aber nicht, daß kritisches Analysieren des Pent. an sich unberechtigt sei, und noch weniger, daß wir den Pent. für ein von Einem Autor herrührendes homogenes Werk zu halten haben. Vielmehr zeigen diese Differenzen nur: erstens, daß die Arbeit des Analysierens noch nicht vollendet ist, und (wenigstens unsrer Ansicht nach) zweitens, daß Sicherheit in vielen Punkten nicht mehr zu erlangen ist. Im ganzen herrscht zu großes Vertrauen auf die Sicherheit der literarischen Analyse.

*a.* Bringen wir die vom Redaktor nur als Bestandteile seiner Vorlagen vorgefundenen älteren Stücke nicht in Rechnung, so ist man einig in der Annahme einer mit בראשית ברא beginnenden elohistischen (P), einer Kap. 2, 4 der Genesis anfangenden jahvistischen und der deuteronomischen Schrift; einig ist man ferner in dem Satze, daß zu dem Jahvisten von P unterscheidbare elohistische Stücke (E) in innigstem Verhältnisse stehen. Zur Debatte aber stehen gegenwärtig namentlich die Fragen: ob E älter sei als J (die meisten; doch s. *b.* am Ende); ob E von J benutzt sei (die meisten, z. B. Dillm.; dagegen außer Hupf. [Quell. 193], Wellh. und wohl auch Reuß, der, GAT S. 253, Verbindung durch einen Dritten für wahrscheinlicher hält); ob E noch demjenigen Redaktor, welcher P mit J vereinigte, vorgelegen habe (Hupf., Dillm.), oder uns nur so weit, wie J ihn ausschrieb, bezw. verwertete, erhalten sei (Nöld., Graf). Das Verhältnis zwischen E und J muß weit mehr, als bisher der Fall ist, geklärt sein, ehe man mit einiger Wahrscheinlichkeit eine Ansicht über die Entstehung des Hexateuchs aufstellen kann. — Eine weitere hierher gehörige Frage ist die nach der Beschaffenheit von P. Nach Wellh. (Gesch. I, 8. 420 f. = Prol. 429 f.) u. a. ist der nach Ausscheidung von J (+ E) und D übrig bleibende Teil des Hexateuchs nicht ein einheitliches Werk, sondern ein Konglomerat, das Resultat mehr als ein Jahrhundert währender gelehrter priesterlicher Thätigkeit. An einen zu Grunde liegenden, durch seine historische Systematik ausgezeichneten Kern * hätten sich „abgesehen von der Einfügung älterer Aufsätze [zu denen nach Gesch. I, 387—396 = Prol. 398 ff. bes. Lev. 17—26 gehört], eine Menge sekundärer und tertiärer Nachwüchse angesetzt, die formell nicht dazu gehören, freilich aber materiell völlig gleichartig sind, . . . so daß das Ganze zwar nicht als eine literarische, dennoch aber als eine geschichtliche Einheit betrachtet werden kann". Dieser Ansicht kommt jetzt Dillmann nahe, der noch eine fünfte Quellenschrift (S, d. i. Sinai-Gesetze) annimmt, die sowohl von P wie von späteren Sammlern benutzt worden sei (vgl. hernach S. 211).

*b.* Einverstanden ist man darüber, daß D jünger als J; auch P. Kleinert (1872), welcher das Deut. in frühere Zeit setzt (die Samuels) als jetzt die anderen Kritiker. Streitig aber ist die Stellung des P (der früher sog. Grundschrift). Für die älteste Quellenschrift des Pentateuchs halten P Hupf., Ew., Knobel, Schr., Riehm; für alt Dillm.; für den jüngsten Bestandteil Graf, Kayser, Kuenen, Wellh., Reuß, Smend (Ezech. S. 312—315. 360 bis 362), welche zugleich nach D das bes. im zweiten Teile des Lev. sich kundgebende Korpus einschieben. Da die Vertreter dieser Ansicht das eben genannte Korpus von Ezechiel abhängig (Graf und Kayser sogar der Hauptsache nach von Ez. verfaßt) sein lassen, wird zuvörderst die Richtigkeit dieser Behauptung gründlich zu prüfen sein. Das bereits von Th. Nöldeke (Zur Kritik S. 67—71), Aug. Klostermann (Zeitschr. f. luth. Theologie 1877, 401—445), D. Hoffmann (Magazin f. d. Wissensch. des Judth. 1879, 210 bis 215), Dillm. (Komm. z. St.), Bredenkamp (Gesetz u. Propheten S. 116 f.

* Bei Wellh. Q, d. i. Vierbundesbuch, vgl. Gesch. I, 356 und Prol. 358 f.; aber es gibt nur drei Bundesstufen (Noah, Abraham, Mose). Es empfiehlt sich jedoch, diese Bezeichnung beizubehalten, weil sie schon von Vielen angenommen worden ist.

129—134) Beigebrachte hat wenigstens uns davon überzeugt, daß die Abhängigkeit auf seiten Ezechiels sei.* Mit bleibendem Nutzen wird die schwierige Frage nach der Reihenfolge der Quellenschriften erst erörtert werden können, nachdem über den ursprünglichen Inhalt von P** zwischen den Vertretern der verschiedenen Richtungen ein größeres Einverständnis als jetzt erzielt sein wird. Noch sei erwähnt, daß Wellhausen, Gesch. I, 371 f., und H. Schultz, Alttest. Theol.[2] 88, E für jünger halten als J.

*c.* Die gegenwärtig bestehenden Verschiedenheiten in der Beurteilung des absoluten Alters der einzelnen Quellenschriften (Bestandteile) erkennt man aus folgender Übersicht:

*1.* Th. Nöldeke: P, E, J stammen aus dem 10. oder eher dem 9. Jahrhundert; E nur in der Verarbeitung durch J erhalten; P muß nicht die älteste sein, kann aber auch nicht viel jünger sein als die beiden anderen; D, kurz vor der Reform des Josia geschrieben, ist von einem Späteren in den sonst fertigen Hexateuch eingearbeitet. Ez. ist sicher von P abhängig.

*2.* Eb. Schrader: P Anfang der Regierung Davids, bis Jos. 24, 33 erkennbar; E bald nach der Reichsspaltung, zw. 975 u. 950, bis 1 Kg. 9,28 zu verfolgen; J ergänzte seine Vorgänger und arbeitete sie zusammen unter Jerobeam II., zw. 825 u. 800; der Deuteronomiker, welcher sein eigenes (kurz vor der Jos.-Ref. verfaßtes) Gesetzbuch einschaltete, setzte, für die spätere Zeit noch andere Quellen benutzend, die Geschichte bis zur Zerstörung Jerusalems, 2 Kg. 25, 21, fort. Die Lostrennung des Pent. in seiner jetzigen Gestalt von der folgenden Geschichtsdarstellung geschah nicht vor dem Ende des babylonischen Exils.

*3.* A. Dillmann hat Ende 1886 seine Ansicht dargelegt in der ausführlichen Abhandlung „Über die Komposition des Hexateuch" (S. 593—690 seines Komm. zu Num.-Deut.-Jos., Kurzgef. exeget. Handbuch zum A. Test., XIII Lief., 2. Aufl., Leipz. 1886). Der Hexateuch ist im wesentlichen aus fünf Schriften zusammengesetzt: EPJD und S. E [B], das israelitische Sagengeschichtsbuch, brauchte ursprünglich durchweg, auch nach Ex. 3, den Namen Elohim (Jahve ist erst durch spätere Bearbeiter hineingebracht); das Erhaltene beginnt Gen. 20; vielleicht reichte die Darstellung noch über die Josua-Geschichte hinab; schriftliche Quellen bes. in Ex. 20—23, Num. 21; das Meiste aus dem noch vollfließenden Strom der mündlichen Sage geschöpft; der dem Zehnstämmereich angehörende Verf. schrieb in der ersten Hälfte des 9. Jahrh. Teilweise nur in der Bearbeitung des J erhalten, reinliche Scheidung von J oft nicht möglich. | J [C], judäische Schrift, beginnt mit dem Anfange der Dinge, Reste von J sicher noch in Richt. 1; außer andren schriftlichen u. mündlichen Quellen ist bes. E benutzt, ja teilweise eingearbeitet. Charakteristisch für J: Selbständigkeit der Wiedergabe des überlieferten Stoffes, Hervorhebung der religiösen Lehren. Zeit: schwerlich vor Mitte des 8. Jahrh. | D, nicht lange vor dem 18. Jahre des Josia geschrieben, paränetischen Charakters. Quellen für das Geschichtliche: E u. J; für das Gesetzliche bes. das Bundesbuch, aber auch andre

* L. Horst (Leviticus XVII—XXVI und Hezekiel. Ein Beitrag zur Pentateuch-Kritik. Colmar 1881. 97 S.) ist zwar für Abfassung durch Ezechiel, läßt aber doch das Zukunftsgesetz Ezechiels später geschrieben sein als das Heiligkeitsgesetz.

** Auch Delitzsch, Pent.-kritische Studien S. 620, vgl. 223, gibt die Möglichkeit exilischer und nachexilischer Glossen und Änderungen zu.

Gesetze (bes. S), die jetzt im Zusammenhange des P vorliegen. | Das nach Ausscheidung von EJD Übrigbleibende ist nicht ein Einheitliches, sondern eine Schriftengruppe von verwickelter Zusammensetzung. Der geschichtliche Rahmen mit den erkennbar zugehörigen gesetzlichen Stücken bildet den Kern der „Priesterschrift".* Q kennt und benutzt die Gesetzsammlung S, setzt außerdem wenigstens die Substanz andrer alter Thoroth voraus; für den geschichtlichen Stoff ist, außer nicht mehr erhaltenen schriftlichen Vorlagen und mündlicher Überlieferung, E verwertet; Zeit: „± 800 v. Chr." | S, d. i. Sinai-Gesetze (weil „Lev. 25, 1; 26, 46 die in dieser Sammlung enthaltenen Rechte und Satzungen als von Gott auf dem Sinai an Mose befohlene bezeichnet werden"), hervortretend namentlich in Lev. 17—26; Hauptgesichtspunkt die Heiligkeitsforderung [vgl. oben S. 207, Z. 5]. Viele der in S enthaltenen Bestimmungen werden von D als altmosaisch anerkannt. Aber nicht alle Stücke sind gleich alt: eine Sammlung S ist schon von Q benutzt; manches gehört in spätere Zeit, namentlich ein Teil von Lev. 26 in die exilische. Q, E, J sind gleichzeitig um 600 v. Chr. zusammengearbeitet; nicht viel später, jedenfalls noch während des Exils ist D mit diesem Werke verbunden, wobei D das maßgebende Buch blieb. Später, doch gleichfalls noch im Exil, d. h. vor der Heimkehr Esras, hat man die Gesetzesschrift S und einzeln umlaufende priesterliche Thoroth in die inhaltlich am meisten geeigneten mittleren Stücke des großen Sammelwerks eingefügt. Bei dieser Gelegenheit ist das Buch Josua abgetrennt worden, da es darauf ankam ein Mosegesetzbuch für die neue Gemeinde herzustellen, und hat man, soweit sie innerhalb des Rahmens von Q möglich war, Sachordnung durchgeführt. Esra brachte im J. 444 den Pentateuch zur öffentlichen Anerkennung. Die folgenden Schriftgelehrten haben zwar weder neue Gesetze noch neue Erzählungsstücke aufgenommen, wohl aber den Text im einzelnen durchgearbeitet und gefeilt, wie namentlich die im Sam. u. in LXX erhaltenen älteren Lesarten zeigen.

*4.* Franz Delitzsch hat seine früher geäußerten Ansichten (s. Comm. über die Gen. [4] [1872] bes. S. 21, 31) in neuerer Zeit wesentlich modifiziert. Er ordnet jetzt: J; D nachsalomonisch, aber vorjesajanisch; Heiligkeitsgesetz; P vorexilisch; s. Pent.-krit. Studien (Zeitschrift f. kirchl. Wissensch. u. kirchl. Leben I [1880]) S. 338 ff. 346 f. 445. 509. 564. 622. Der Inhalt des P ist „nicht gleichalterig mit" seiner „Kodifikation und Schlußredaktion" und „der Inhalt des D ist nicht durchaus gleichalterig mit dessen Emanation in der vorliegenden Gestalt", s. Urmosaisches (Zeitschr. f. k. W. u. k. L. III [1882]) S. 295. — Im „Neuen Commentar über die Genesis" (1887) werden diese Datierungen zwar nicht zurückgenommen, aber auch nicht wiederholt. Die ältesten Stücke des Pent. sind außer den Liedern Nu. 21, Dt. 32. 33 (s. S. 28—30) der Dekalog und das Bundesbuch. Aus der „jehovistisch-deuteronomischen Beschaffenheit" dieser gesetzlichen Stücke ergibt sich, „daß, wenn von den zwei charakteristisch unterschiedenen pentat. Darstellungsweisen eine auf einen mosaischen Urtypus zurückgeht, dies die jehov.-deut. und nicht die elohistische ist" (S. 20). „Der Schriftsteller, dessen Schöpfungsbericht den

* [Um die ohnehin schon störende Mannigfaltigkeit der Bezeichnungen nicht noch zu vergrößern, nenne ich den Inhalt dieses Kerns, „die eigentliche Schrift A" mit Welh. Q; vgl. oben S. 209, Note.]

Pent. beginnt" [P], ist „im Verhältnis zu dem die Paradiesesgeschichte erzählenden [J] nicht der ältere, sondern der jüngere" (S. 9). Doch waren „die Vorgeschichten Israels von dem elohist. Schöpfungsbericht an bis zur Geschichte Josephs [in P] schon in alter vorexilischer Zeit aufgezeichnet;" auch „das Legislativ-Geschichtliche" in P ist „nicht .. frei gedichtet, sondern aus Überlieferung geschöpft" und die Grundlagen „der von elohistischem Griffel [P] kodifizierten Legislation" sind schon dem Deuteronomiker bekannt gewesen (S. 26 f.). Der Elohist κατ' ἐξοχήν [diese jetzt irreführende Bezeichnung braucht Del. leider oft für den Priesterkodex] ist nicht ein einheitliches Werk, sondern eine ältere Grundlage Q „ist nach und nach erweitert worden . . . jedenfalls innerhalb der zur Fortpflanzung des Gesetzes berufenen Priesterschaft. . . Zu den in P aufgenommenen Gesetzsammlungen gehört das Heiligkeitsgesetz". E beginnt mit Gen. „c. 20, wenn nicht früher". „Die Schriften von J und E scheinen, ehe das Deut. seine letzte Gestalt erhielt, schon zu einem Ganzen verschmolzen gewesen zu sein". Die „eingreifende Hand" des vom Deuteronomiker (Verfasser des Dt. erster Gestalt) verschiedenen Deuteronomisten „macht sich durch den ganzen Pent. hindurch, ausgenommen die rein legislativen Teile des P, bemerklich" (S. 18). „Der rechtsgeschichtliche und literarische Prozeß, aus welchem der Pent. in seiner vorliegenden Gestalt hervorgegangen ist," hat „sich bis in die nachexilische Zeit fortgesetzt" (S. 17; vgl. S. 9, Absatz 2). Esra hat im J. 444 wahrscheinlich nur P vorgelesen (S. 13, Anm. 2; S. 34, Z. 21 ff.). „Die Texte des samaritan. und des griech. Pent. zeigen, daß die Textgestalt zur Zeit der Entstehung dieser Übersetzungen noch mannigfach schwankte (S. 34, wo auf das Verhältnis zwischen Ex. 25 ff. u. 35 ff. verwiesen wird).

5. H. Schultz: J Zeit Salomos; E aus der letzten Zeit der mosaischen Periode (welche Sch. bis 800 reichen läßt); D spätestens zur Zeit Manasses; P frühestens Erzeugnis der babylonischen Epoche der prophet. Zeit; s. Altteſt. Theologie[2], 84. 87. 88. 91.

6. J. Wellhausen: J gehört der goldenen Periode der hebr. Literatur . ., aus der . . die ältesten der uns erhaltenen prophetischen Schriften herrühren, der Zeit der Könige und Propheten, die der Auflösung der beiden israel. Reiche vorhergeht (Gesch. I, 9 = Prol. 9). E jünger und erst durch spätere Zusammenarbeitung, welche vielleicht mit der deuteronomistischen identisch, mit J verbunden (Gesch. I, 370). D (Kapp. 12—26) in der Zeit verfaßt, in der es entdeckt wurde (Gesch. I, 9 = Prol. 9). Grundstock von Lev. 17 bis 26 im Exil, nach Ezechiel, doch diesem nahestehend. P, nicht Schrift Eines Autors, sondern Resultat langjähriger Arbeit in und nach dem Exile, auch das eben erwähnte Korpus in entsprechender Bearbeitung enthaltend (Comp. XXII, 440), wird von Esra schon in den Pentateuch eingearbeitet, i. J. 444 publiziert und eingeführt (Gesch. I, 421. 425 = Prol. 430. 434).

Ganz ähnlich 7. B. Stade (Gesch. des Volkes Israel, I, S. 58—64): J 850—800; E um 750; ineinandergearbeitet ausgangs des 7. Jahrh. (ob auch das in der zweiten Hälfte des Hiskia verfaßte Bundesbuch, sei fraglich); D ist am Anfange des Exils mit den inzwischen hinzugekommenen Vermehrungen in JE eingefügt; P im Exil; Verbindung mit JED „gegen Ende des Exils oder kurz nach Beendigung desselben" (S. 63), „zur Zeit des Esra" (S. 64).

*8.* K. H. Graf (Gesch. Bb. vgl. mit Archiv I [s. ob. S. 206 f.]): J Mitte des 8. Jahrh. oder zur Zeit des Ahas; D kurz vor Jos.-Ref.; Deuteronomist erste Hälfte des Exils; P nachexilisch, durch Esra eingeführt, bald nach Esra mit JD verbunden.

*9.* A. Kayser (Vorex. Buch; Jahrbb. f. prot. Theol. 1881): E u. J 9. oder Anfang des 8. Jahrh., E älter und von J benutzt, Zusammenarbeitung wahrscheinlich erst später; D (4, 44—26. 27 teilweise. 28) letztes Drittel des 7. Jahrh.; die ezechielischen Gesetzbücher (bes. in Lev. 17—26) von Ezechiel; Q [Kern des P] nach der Rückkehr aus dem Exil, durch Esra eingeführt; nach Esra Verbindung der ezech. Stücke mit Q; noch später Einarbeitung von P in den übrigen Hexateuch; als die Chronik verfaßt wurde, war der Pent. in seiner jetzigen Gestalt vollendet.

*10.* Ed. Reuß (L'histoire sainte et la loi u. GAT): Bundesbuch zur Zeit Josaphats; J zweite Hälfte des 9. Jahrh.; E „vielleicht noch älter", aber später mit J so zusammengearbeitet, daß meist „die Trennung fast unmöglich; D kurz vor dem 18. Jahre des Josia, „angeblich ein Fund der Priester"; Verbindung mit JE zwischen der ersten Deportation und dem Untergange des Staates (GAT § 312); Grundstock von Lev. 17—26 nachezechielisch, aber voresraisch. Der von Esra promulgierte Kodex enthielt in knappem geschichtlichem Rahmen („eine bare Fiktion . . . Träume eines verarmten Geschlechts"), hauptsächlich „eine Sammlung von Gesetzen verschiedenen Ursprungs". Zusammenarbeitung mit JED und einer Anzahl Spezialverordnungen in der Zeit zwischen Nehemia und Alexander. — Die Propheten sind älter als das Gesetz, die Psalmen jünger als beide.

C. F. Keil (Einl.[3] u. Komm.[3]), gest. am 5. Mai 1888, war bis vor kurzem fast der einzige namhafte deutsche Alttestamentler, welcher an der mosaischen Abfassung des ganzen Pentat. noch festhielt. Lassen wir, da dieses Festhalten bei ihm weniger auf eigenen kritischen Untersuchungen als auf seinem fast ausschließlichen Interesse für das Theologische, das Archäologische und das Sprachliche beruhte, diese Ansicht beiseite, so sind die wichtigsten Differenzen die, welche den Priesterkodex betreffen. Haben wir in ihm gute alte Traditionen geschichtlicher wie gesetzlicher Art, oder ist er das Produkt später, tendenziöser Fiktion? Ist Mose, bezw. die älteste oder vorprophetische Zeit Schöpfer des in ihm enthaltenen Gesetzes, oder rührt dasselbe von einer Priesterschule in dem auf Ezechiel folgenden Jahrhunderte, schließlich von Esra her? Vorexilisch oder nachexilisch?

Wie sehr wir auch anerkennen, daß die Sätze und Ansetzungen Derer, welche P für vorexilisch erklären, vielfach teils der Berichtigung (das ergibt sich schon aus ihrer Verschiedenheit), teils einer besseren, zusammenhangenderen und einwurfsfreieren Begründung bedürfen (dies freilich wenigstens zum Teil deshalb, weil die schärfsten Angriffe erst in neuester Zeit von immer neuen Seiten mit oft neuen Mitteln erfolgt sind — Erwiderungen stehen also noch aus); wie willig wir auch anerkennen, daß die neue Richtung in der Pentateuchkritik schon durch die von ihr gegebene Anregung für die Wissenschaft von Bedeutung ist: so entschieden sind wir doch andrerseits der Überzeugung, daß der Ansicht, der Priesterkodex sei ganz oder in der Hauptsache erst nach dem Exil verfaßt, unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenstehen. Nur einiges kann hier, und auch das nur in äußerster Kürze, angedeutet werden.

*1.* Was das Sprachliche betrifft, so darf man nicht vergessen, daß durch die Vokalisation, andere Orthographie und leichte grammatische und stilistische Änderungen ohne Alterierung des Inhalts viele Archaismen mit Leichtigkeit beseitigt werden konnten, nicht wenige gewiß auch beseitigt worden sind.* Daraus ergibt sich *a*) daß das Fehlen, bezw. seltene Vorkommen von Archaismen an sich noch kein Beweis für jüngere Abfassungszeit ist; *b*) daß sprachliche Gründe eher ein Hinabgehen unter einen bestimmten Zeitpunkt verbieten als ein Hinaufgehen über einen solchen gebieten. Das Ergebnis der besonnenen und gründlichen, der Fortsetzung würdigen und bedürftigen Untersuchungen V. Ryssels, De Elohistae [= P] Pentateuchici sermone, Lpz. 1878, 92 S., ist der Annahme nachexilischer Abfassung des P ungünstig. Den Versuch F. Giesebrechts (Zeitschr. f. d. alttest. Wiss. I, 177 ff.), aus sprachlichen Gründen das Gegenteil zu erweisen, kann ich nicht als gelungen ansehen; vgl. gegen ihn namentlich S. R. Driver, On some alleged affinities of the Elohist (Journal of Philology XI [1882], 201—236). ‖ Über „die Altertümlichkeit der elohistischen Farbenbezeichnungen" hat Franz Delitzsch gehandelt (Ztschr. f. d. gesamte luth. Theol. u. Kirche 1878, 590—596). Derselbe hat auf den wesentlich sich gleichbleibenden Charakter der ägyptischen und der assyrisch-babylonischen Denkmälersprache hingewiesen (Pent.-krit. Studien 506).

*2.* Wie weit in vorexilischen Schriften auf P Rücksicht genommen oder angespielt werde, bedarf noch weiterer Untersuchung. Nicht alles, was man anzuführen pflegt, ist beweiskräftig; doch kann ich nicht umhin manche Stelle für überzeugend zu halten. Vgl. Karl Marti, Die Spuren der sogenannten Grundschrift des Hexateuchs in den vorexilischen Propheten des A. T.s (Jahrbb. f. prot. Theol. VI [1880], 127—161. 308—354, bes. 325 ff.).

*3.* Man muß das zwischen Ezechiel und dem Heiligkeitsgesetz bestehende Verhältnis in sein Gegenteil verkehren, vgl. oben S. 209 f.

*4.* Das Zeugnis, welches in der Existenz und Beschaffenheit des samaritanischen Pentateuchs (vgl. hierüber unten) liegt, bleibt trotz Kayserś Einwendungen (Jahrbb. f. prot. Theol. 1881, 561—563) wichtig.

*5.* P enthält eine Reihe von Gesetzen, die nach dem Exil zwecklos oder undurchführbar waren. Was sollten z. B. die Verordnungen über Urim und Thummim Ex. 28, 30; Num. 27, 21 (vgl. Esra 2, 63; Neh. 7, 65)?! Daß die so detaillierten Angaben über die Stiftshütte (Materialien, Maße, Zubereitung, Decken, Standort und Tragen während des Wüstenzuges) lediglich eine Fiktion aus exilischer oder gar nachexilischer Zeit seien, ist höchst unwahrscheinlich, ja fast undenkbar.

*6.* Aus der Nichtbeobachtung von Gesetzen folgt nicht notwendig die Nichtexistenz dieser Gesetze. Beispiele: Jer. 16, 6 vgl. mit Deut. 14, 1 (und Lev. 19, 28). Bilderkultus in Israel trotz des uralten Verbots; vgl. Breden-

* Durch Vergleichung verschiedener Ausgaben der Lutherbibel mit dem letzten von Luther selbst, im J. 1545, besorgten Drucke kann man sich eine deutliche Vorstellung von der Möglichkeit und der Art solcher Veränderungen verschaffen. Wie viele Veränderungen in nur drei Jahrhunderten, obwohl die Vervielfältigung durch den Druck vor der durch Abschreiben so wesentlichen Vorzug hat und obwohl Luthers Übersetzung von vornherein von so vielen als die deutsche Gestalt des Wortes Gottes verehrt wurde!

kamp, Geſ. u. Pr. S. 51—54. — Die Geſetze in P können, namentlich im Kreiſe der Prieſterſchaft, lange exiſtiert haben, ehe ihnen offizielle, allgemeine Anerkennung zu teil wurde.

7. Daß das aus Ägypten, dem Lande alter und umfangreicher Literatur, in welchem ſeit früher Zeit eine Prieſterkaſte mit Prieſterrechten beſtand, ausziehende Volk Iſrael nicht bald nach ſeinem Auszuge Prieſtergeſetze erhalten haben, vielmehr ein Jahrtauſend lang ohne ſchriftliche Prieſtergeſetze geblieben ſein ſollte, iſt unglaublich. Und ſpeziell iſt anzunehmen, daß der Prieſter Moſe (Ex. 24,6 ff.; Deut. 33,10; Pſ. 99,6) Anordnungen über das Ritual getroffen hat.

8. Die altteſtamentlichen Schriften werden, um zu der Graf-Wellhauſenſchen Geſchichtskonſtruktion zu ſtimmen, vielfach, teils in exegetiſcher, teils in kritiſcher Hinſicht, gewaltſam behandelt. || Exegetiſch: Ex. 20,24. 25 „ſanktioniert" (Wellhauſen, Geſch. I, 30 = Prol. 30) die Freiheit überall zu opfern. Aus 1 Sam. 2,27 ff. ſchließt Wellh. (Geſch. I, 129. 142. 148 = Prol. 130 f. 143. 149), daß Zadok „der Anfänger einer abſolut neuen Linie" war. Den aus der Verſchiedenheit des Zweckes zu erklärenden Unterſchied zwiſchen den Propheten und P hat man zu unlösbarem Widerſpruch gemacht (ſ. Marti a. a. O. 308—323; Bredenkamp 83—90. 108—112). Neh. 8—10 ſoll Zeugnis dafür ablegen, daß P erſt nach dem Exile durch Esra und Nehemia bekannt gemacht und feierlich eingeführt wurde. Das ſteht aber nicht in den angeführten Kapiteln, vgl. z. B. D. Hoffmann, Magazin f. d. Wiſſ. des Judth. VI (1879), S. 4—7. Über die ungerechtfertigte gänzliche Verwerfung der hiſtoriſchen Glaubwürdigkeit der Chronik vgl. S. 251 f. || Kritiſch: In die prophetiſch-hiſtoriſchen Bücher ſeien durch zahlreiche Über- und Umarbeitungen immer wieder Vorſtellungen aus ſpäteren Zeiten eingetragen worden; namentlich ſei die ganze Geſchichtsbetrachtung des Buchs der Könige eine hiſtoriſch unzuläſſige fromme Pragmatik. Das Buch Hiob ſei jünger als Jeremia; die Pſalmen ſeien faſt alle nachexiliſch, viele der Makkabäerzeit angehörig.

9. Das Deut. wird zu einer kurz vor der Reform des Joſia verfaßten Tendenzſchrift der Prieſter in Jeruſalem gemacht. Aber gerade nach der neuen Konſtruktion der iſraelitiſchen Geſchichte muß dieſen Prieſtern die Forderung 18,6–8 ſehr unwillkommen geweſen ſein. Der Bericht 2 Kg. 22,8 ff. beweiſt unbefangener Forſchung ausreichend, daß das Geſetzbuch bereits, als die Handſchrift im Tempel gefunden wurde, von unwiderſprechlicher Autorität war. Viele im Deut. enthaltene Verordnungen waren zur Zeit des Joſia ſchon lange gegenſtandslos (20,10–20; 25,17–19); über Ägypten, Edom, Moab, Ammon urteilte man damals ganz anders als das Deut.

Die künftigen Reſultate fortgeſetzter Bemühungen um die Pentateuchkritik laſſen ſich natürlich nicht im einzelnen vorherſagen. Trotz des großen Beifalls, deſſen die Graf-Wellhauſenſche Anſicht ſich gegenwärtig erfreut, ſind wir doch überzeugt, daß ſie eine weſentliche Veränderung in der bisherigen Auffaſſung der Geſchichte Iſraels und ſpeziell des Wirkens Moſes nicht dauernd zur Folge haben wird. Andererſeits wird ſicher das eine Reſultat bleiben, daß der Pent. nicht von Moſe ſelbſt verfaßt, ſondern von ſpäteren Redaktoren aus mehreren Quellenſchriften zuſammengefügt worden ſei. Gegen

dies Ergebnis hat auch der gläubige Christ keinen Anlaß sich zu sträuben, wie überhaupt gegen kein Ergebnis wahrer Wissenschaft. Unleugbar und gegenwärtig so gut wie allgemein anerkannt ist, daß an den heiligen Schriften außer dem göttlichen Faktor sehr wesentlich auch menschliche Faktoren mitgewirkt haben. Nun kann gerade die Mehrzahl der Quellen zu Gunsten der Glaubwürdigkeit des Pent. verwendet werden.* Nicht nur für den Profanhistoriker ist es wertvoll, wenn ihm etwas von mehr als Einem Berichterstatter überliefert wird. Bei der Beurteilung des Zweckes der im Pent. zusammengearbeiteten Quellen und bei der Behauptung von Widersprüchen in denselben ist größte Vorsicht erforderlich. Gestehen wir immerhin zu, daß P besondere Neigung für das Gesetzliche, Priesterliche gehabt habe, so folgt noch nicht, daß J früher nur das jetzt in ihm an Gesetzen Vorhandene enthalten habe, sondern der Redaktor hat wohl anderes weggelassen, eben um es durch die vollständigeren ausführlicheren Mitteilungen in P zu ersetzen. Der Redaktor nahm aus den verschiedenen Quellen je das auf, was jede am ausführlichsten behandelte, was jeder eigentümlich war, so daß — wenn wir nun analysieren — der Widerspruch höchst wahrscheinlich größer erscheint, als er in Wirklichkeit zwischen den vollständigen Quellen war. Ewald hat mit Recht schon 1831 (Theol. Stud. u. Krit., S. 604) bemerkt: „Doppelte oder sich widersprechende Erzählungen über dieselbe That sind wenigstens nach dem Sinn des letzten Verfassers [Redaktors] nirgends"; und dem Redaktor werden wir, da ihm mehr Material als uns vorlag und da seine Kunst von jedem Ausleger, sei es an dieser, sei es an jener Stelle, gerühmt wird, wenn auch nicht blindes, so doch ziemlich weitgehendes Vertrauen schenken dürfen. Die Berechtigung nach Widersprüchen zu forschen und die Möglichkeit, daß auch bei Beobachtung aller Kautelen mancher uns dauernd unlösbare Widerspruch bleiben wird, sollen selbstverständlich mit diesen Bemerkungen nicht geleugnet werden.

Über den Inhalt der einzelnen Quellenschriften nach den verschiedenen Kritikern vgl. Th. Nöldeke, Zur Kritik S. 143. 144; Eb. Schrader, de Wettes Einl.[8] § 187 ff., (danach Keil, Einl.[3], S. 147—149); Kayser, Vorex. Gesch.; Dillmann, Komm. zu Num.-Deut.-Jos. S. 599 ff.: D, 615 ff.: E, 622 ff.: J, 634 ff.: Q, 640: S, 641 ff.: lose Gesetzesstücke; Kuenen Einl. I, 1 (deutsch von Th. Weber) § 6—8.

Wir geben hier nach Wellhausen (Comp. des Hexat., s. oben S. 207 Note) den Inhalt des P, d. i. der angeblich nachexilischen Masse, welche nach Ausscheidung vom J, E, D übrig bleibt:

Gen. 1—2, 4[a]; 5 (ohne 29); 6, 9—22; 7, 11—8, 5 (ohne 7, 12. 16[b]. 17. 22 f.; 8, 2[b]). 13—19; 9, 1—17. 28 f.; 10, 1—7. 20. 22 f. 31 f.; 11, 10—32 (ohne 29); 12, 4[b]. 5; 13, 6. 11[b]. 12; 19, 29; 11, 30; 16, 3. 15 f.; 17; 21, 2[b]—5; 23; 25, 7—17 (ohne 11[a]). 19 f. 26[b]; 26, 34 f.; 27, 46—28, 9; 29, 24 u. 29 (? ?); 31, 18 (von ויאת); 35, 9—15 (ויר v. 9 R). 22[b]—29; 36, 6—8. 40—37, 2 ויעקב; 46, 6 f. 8—27 „weniger sicher"; 47, 5—11 (ohne 6[b]). 27[b]. 28; 48; 3—6. 7?; 49, 28? 29—33; 50, 12 f.; || Exod. 1, 1—5. 7 (ohne וירבו ויעצמו). 13. 14[b]. 14[a] erste Hälfte; 2, 23 ויאנחו —25; 6, 2—7, 13. 19. 20[a]. 21[b]. 22 f.; 8, 1—3. 11[b]—15; 9, 8—12; 12, 1—20. 28. 37[a]. 40 f. 43—13, 2. 20; 14, 1 f. 4 ויעשו כן. 8[b]. 9 (ohne כל bis והרכב). 10 (von ויצעקו). 15 (ohne מה תצעק אלי). 28 (? ?); 16, 1—3. (6—8 R.). 9—13[a]. 16[b]—18[a]. 22—26. 31—35[a]; 17, 1 (bis בריתי ברית); 19, 1 (Nachtrag). 2[a]. (20, 11 R); 24, 15 ויכס —18 הענן; 25, 1—31, 17. 18 (?); 34, 29—32. 33—35 (?); 35—40. || Levit. || Num. 1—10, 28;

* Vgl. meinen Aufsatz The Higher Criticism, a witness to the credibility of the Biblical narrative in der amerikanischen Zeitschrift Hebraica I (1884), S. 5—10.

13, 1–17a. 21. 25. 26 abα. 32 (bis הוּא); 14, 1a. 2a. 5–7. 10. 26 f. 28 f.? 34–36; 15; 16, 1 u. 2 (z. Teil). 8–11. 16–22. 35; 17–20, 1a. 2. 3b. 6. 12 („wohl auch"). 22–29; 21, 4 (Anf.) u. 10 u. 11 (?); 25, 6–31; 32, 16–19 (nicht חמשים 17). 24. 28–33; 33–36. || Deut. 32, 48–52; 34, 1a. 7a (?). 8. 9. || Jos. 4, 19; 5, 10–12; 9, 17–21. 15b. (27 לעדה ו R); 13, 15–33 (sekundär); 18, 1 (hier); 14, 1–5 (3 sekundär); 15 (ausg. 13–19 u. einiges andere); 16, 4–8. (9 R); 17, 1–4. 7. 9 (ohne ערים bis מנשה ערי); 18, 11–25; 19 (ohne 47. 49 f.; auch nicht Numerierung der Städtenamen, viell. auch einige St. nicht); 20 (die deut. klingenden Zusätze sehr spät); 21, 1–42; 22, 9–34.

Hier seien noch einige Bücher und Aufsätze genannt, welche entweder noch nicht oder nur mit abgekürzten Titeln citiert sind:

John William Colenso, The Pentateuch and Book of Joshua, critically examined, London 1862—1879, 7 Teile [wichtiger wegen der an dem Inhalt des Erzählten als der an der literarischen Beschaffenheit geübten Kritik. Der Haupturheber der auf die Realien (das Antiquarische u. Historische) gegründeten Kritik des Pentat. ist de Wette (Beiträge II, s. ob. S. 195) gewesen. Schon vorher, doch mehr beiläufig, Vater, Comm. III, 652—680].

Ed. Riehm, Die Gesetzgebung Mosis im Lande Moab, Gotha 1854, 136 S.

Th. Nöldeke, Untersuchungen zur Kritik des A. T.s, Kiel 1869. [Darin S. 1—144: Die s. g. Grundschrift des Pentateuchs.] Vgl. desselben Besprechung des ob. S. 207 genannten Kayserschen Buches, Jahrbb. f. prot. Theol. I, 1875, S. 343—355. Nöld. hält S. 353 daran fest, „daß die Grundschrift älter als das Deut., wahrscheinlich viel älter".

P. Kleinert, Das Deuteronomium und der Deuteronomiker, Bielef. und Leipzig 1872 [vgl. die Rezension von Riehm, Theol. Stud. u. Krit. 1873].

Aug. Kayser, Der gegenwärtige Stand der Pentateuchfrage, Jahrbb. f. prot. Theologie VII (1881) 326—365. 520—564. 630—665 [I u. II mit bes. Beziehung auf Reuß' L'histoire sainte et la loi, III gegen Delitzsch und Dillmann].

H. Vuilleumier, La critique du Pentateuque dans sa phase actuelle, Revue de Théologie et de Philosophie [Lausanne], Jan. 1882 bis März 1883 (S.-A. 204 S.).

J. König (kath.), Das Alter und die Entstehungsweise des Pentateuchs. Freiburg i. Br. 1884, 73 S. 4°.

Gegen Wellhausen: D. Hoffmann, Die neueste Hypothese über den pentat. Priestercodex, Magazin f. d. Wiss. des Judth. VI (1879), S. 1—19. 90—114. 209—237. VII (1880), 137—156. 237—254. || Franz Delitzsch, Pentateuch-kritische Studien, Zeitschr. f. kirchl. Wiss. u. kirchl. Leben I (1880). [Zwölf Aufsätze.] Urmosaisches im Pentateuch, das. III (1882). [Sechs Aufsätze. Diese sind zugleich exegetischer Art.] || K. Marti in den Jahrbüchern f. prot. Theol. 1880, Heft I u. II. || R. Kittel, Die neueste Wendung der pentateuchischen Frage, Theologische Studien aus Württemberg II (1881), S. 29—62. 147—169; III (1882), S. 278—314. || C. J. Bredenkamp, Gesetz und Propheten. Ein Beitrag zur alttestam. Kritik. Erlangen 1881. 204 S. || Fr. Roos, Die Geschichtlichkeit des Pentateuchs insbesondere seiner Gesetzgebung. Eine Prüfung der Wellhausenschen Hypothese. Stuttgart 1883, 168 S. || Eduard Böhl, Zum Gesetz und zum Zeugniß. Eine Abwehr wider die neu-kritische Schriftforschung im Alten Testament. Wien 1883, 231 S. [Besonders gegen W.s Hexateuchkritik, doch auch gegen die kritischen Richtungen überhaupt.]

Wesentlich als Darstellungen, nur sehr teilweise als Kritiken der (überwiegend gebilligten) Ansicht Wellhausens sind zu bezeichnen: O. Naumann, Wellhausen's Methode kritisch beleuchtet. Leipz. 1886. 166 S. (Die Destruktion). || R. Finsler, Darstellung und Kritik der Ansicht Wellhausens von Geschichte und Religion des Alten Testamentes. Zürich 1887. 91 S.

Von neueren apologetischen Schriften in englischer Sprache seien hier genannt: William Henry Green (Princeton NJ) Moses and the Prophets. New-York 1883. 369 S. [bes. gegen Robertson Smith u. Kuenen]. || Ders., The Hebrew Feasts in their relation to recent critical hypotheses concerning the Pentateuch. New-York 1885. 329 S. || C. Elliot, A vindication of the Mosaic authorship of the Pentateuch. Cincinnati 1884. 273 S. || Edwin Cone Bissell, The Pentateuch, its origin and structure. An examination of recent theories. New-York 1885. 484 S. [teilweise vorher in der amerikanischen Zeitschrift Bibliotheca Sacra XL. XLI (1883. 84) veröffentlicht. S. 410 bis 475 das vollständigste existierende Verzeichnis der Literatur über den Pentateuch].

## 4. Die prophetisch-historischen Bücher.

**Das Buch Josua,** יְהוֹשֻׁעַ, Ἰησοῦς. I) Kapp. *1—12.* Eroberung Kanaans

*a)* 1, 1–9 Einleitung. Nach dem Tode Moses wird J. von Gott aufgefordert,

mit dem Volke den Jordan zu überschreiten und durch Verheißung ermutigt. || *b)* 1, 10—5, 12 Vorbereitende Schritte. Rahab 2; Überschreitung des Jordans 3. 4; Beschneidung des Volkes in Gilgal 5, 1 ff. || *c)* 5, 13—11 die Eroberung. *α*, 5, 13—6 Einnahme von Jericho. Fluchwort Josuas (חִי־אֵל von Beth-El 1 Kg. 16, 34) | *β*, 7, 1—8, 29 das Kämpfen wider Ai עַי (עָכָן בְּרַבְרֵי). | *γ*, 8, 30—35. In Ausführung von Deut. 27 wird von den Bergen עֵיבָל (S.) und גְּרִזִים (N.) Segen für die Befolgung des Gesetzes und Fluch für Verletzung desselben verkündet. | *δ*, 9 List der Gibeoniten und ihre Rettung (mit ihnen zus. die Bewohner von כְּפִירָה Kefira, בְּאֵרוֹת und קִרְיַת יְעָרִים Qarjet el 'Enab oder Abu Gôsch). | *ε*, 10 wunderbarer Sieg bei Ajjalon אַיָּלוֹן über fünf verbündete kanaanit. Könige (סֵפֶר הַיָּשָׁר 2 S. 1, 18). Höhle מַקֵּדָה. | *ζ*, 11, 1—15 Sieg über Jabin von Hazor (חָצוֹר im St. Naphthali) bei dem Wasser von Merom (מֵי מֵרוֹם). | *η*, 11, 16 ff. Rückblick. || *d)* 12 anhangsweise Verzeichnis der von Israel geschlagenen Könige. — || II) Kapp. *13—22.* Verteilung des Landes. *a)* 13 Einleitung. Befehl Gottes an den hochbetagten Josua das Land, obwohl viel noch nicht erobert sei, unter die 9½ Stämme zu verteilen. Beschreibung des Ostjordanlandes und seine Verteilung unter Ruben, Gad und Halb-Manasse. || *b)* 14—17 Anfang der Verteilung Kanaans durch das Los im Lager zu Gilgal. *α*, 14 Kaleb erhält die Umgegend von Hebron. | *β*, 15 Erbteil des Stammes Juda. 'Othniël, Sohn des Kenas קְנַז, Kalebs Bruder, gewinnt Debir, früher קִרְיַת־סֵפֶר, und damit Kalebs Tochter עַכְסָה. | *γ*, 16. 17 Erbteil der Stämme Ephraim und Halb-Manasse. (Die Töchter des Zelophchad, vgl. Nu. 27. 36. Unzufriedenheit der Josephiden). || *c)* 18—21 Fortsetzung der Verteilung in Silo (שִׁלֹה, שִׁילֹה). *α*, 18, 1—10 Aufrichtung der Stiftshütte zu Silo. Aufschreibung des noch zu verteilenden Landes. | *b)* 18, 11—19 Erbteile der anderen 7 Stämme. (Josua erhält תִּמְנַת־סֶרַח Tibne auf dem Gebirge Ephraim. | *γ*, 20 die sechs Freistädte Nu. 35, 6 קֶדֶשׁ im St. Naphthali, Sichem, Hebron; im Osten (Dt. 4, 43): בֶּצֶר, רָאמֹת, גּוֹלָן. | *δ*, 21 die Priester- und Levitenstädte (48; 13+35). || *d)* 22 Entlassung der ostjordanischen Krieger in ihre Heimat. — || III) Kapp. *23—24.* Josuas letzte Reden und Tod. *a)* 23 Erste Rede: Ermahnung das Gesetz zu erfüllen und Warnung vor Gemeinschaft mit den Kanaanitern und vor dem Götzendienste, unter Hinweis auf die Drohungen im Gesetze. || *b)* 24 Zweite Rede auf dem Landtage in Sichem, erinnert bes. an die Gnadenerweisungen Gottes zur Zeit Moses und Josuas. Das Volk verspricht feierlich Gott zu gehorsamen. Josua schreibt dies in das Buch der Thora Gottes. Tod Josuas. Josephs Gebeine bei Sichem bestattet. Tod Eleasars.

Dem Buche Josua (welches seinen Namen von Josua als der Hauptpersönlichkeit hat, wenngleich die Synagoge und Ältere ihn für den Verfasser hielten) liegen dieselben Quellen wie dem Pent. zu Grunde, und zwar im ersten Teile besonders das Werk des Jahvisten, im zweiten besonders P (Versuch genauerer Bestimmung bei Dillmann, Nu.-Dt.-Jos. S. 440 f.). In mehreren Abschnitten sind gewiß sehr alte, zum Teil wohl aus der Zeit Josuas herrührende Berichte und Dokumente verarbeitet. Anhaltspunkte für Zeitbestimmungen: 15, 63; 16, 10; 9, 27; 8, 28.

**Das Buch der Richter,** שֹׁפְטִים, *Κριταί.* I) *1*, 1—*2*, 5. Eroberung einzelner Landesteile, Juda besonders hervorgehoben, 1, 1—26 (אֲדֹנִי־בֶזֶק; die Qeniter in

Arad עֲרָד); Verzeichnis nicht eroberter Städte 1, 27—36; der Engel Jahves tadelt die Israeliten zu Bochim, בֹּכִים, weil sie die Ausrottung der Kanaaniter nicht vollendet haben 2, 1—5. — || II) *2, 6—16*, der Hauptteil, welcher die Geschichte der Richterperiode von Josua bis auf Simsons Tod erzählt, besteht aus: *a)* 2, 6—3, 6 einer Einleitung, welche das geistliche Verständnis der folgenden Geschichte vermitteln soll (Folge von Schuld, Strafe, Reue, Rettung) und sechs Gemälden, von denen drei einen oder mehrere Anhänge haben. || *b)* 3, 7 ff., Unterjochung durch Kuschan-Rischathajim כּוּשַׁן רִשְׁעָתַיִם von Mesopotamien, Errettung durch *1* Othniel עָתְנִיאֵל (Jos. 15). || *c)* 3, 12 ff., Eglon von Moab mit Ammon und Amalek. *2* Ehud אֵהוּד von Benjamin als Befreier. Notiz über *3* Samgar שַׁמְגַּר wider die Philister. || *d)* 4. 5, der Kanaaniterkönig Jabin von Hazor (nicht identisch mit Jos. 11) und sein Feldhauptmann Sissera סִיסְרָא. Debora von Ephraim und *4* Barak בָּרָק von Naphthali (Sieg am Kison קִישׁוֹן; Jael יָעֵל, Frau des Keniters Heber חֶבֶר). || *e)* 6—10, 5 siebenjährige Bedrückung durch Midian. *5* Gideon גִּדְעוֹן (יְרֻבַּעַל), Sohn des Abiesriters Joas (יוֹאָשׁ אֲבִי הָעֶזְרִי), aus Ophra עָפְרָה in West-Manasse; Tau auf dem Widderfell 6; Musterung bei dem Brunnen Harod עֵין חֲרֹד in der Ebene Jesreel, der große Sieg, Oreb und Seb (זְאֵב, עוֹרֵב) 7; die Verfolgung, die Leute von Sukkoth und Pnuel, Seba und Zalmuna (צַלְמֻנָּע, זֶבַח); Gideons Ephod 8. Anhänge: *α*, Abimelech אֲבִימֶלֶךְ (Jothams Parabel, Aufstandsversuch des Gaal גַּעַל in Sichem, Belagerung von Thebez) 9. | *β*, *6* Thola תּוֹלָע vom Stamme Issachar, und *7* Jair יָאִיר der Gileadit, 10, 1—5. || *f)* 10, 6—12 die Ammoniter und *8* Jephthah יִפְתָּח von Gilead; Jephthahs Gelübde (11, 30. 31); Sieg bei Mizpa (es-Salt, südl. von Jabbok). Kampf wider die Ephraimiten (שִׁבֹּלֶת) 12, 1—7. Anhangsweise: *9* Ibzan אִבְצָן von Bethlehem, *10* Elon אֵילוֹן vom St. Sebulon, *11* Abdon עַבְדּוֹן vom St. Ephraim, welche wohl lediglich oder zumeist im Ostjordanlande wirkten 12, 8—15. || *g)* 13—16 die der von den Ammonitern ausgehenden wesentlich gleichzeitige Bedrückung durch die Philister und *12* Simson שִׁמְשׁוֹן. *α*, 13 Simsons Empfängnis und Geburt (Manoah מָנוֹחַ vom St. Dan in Zora צָרְעָה, zweimaliges Erscheinen des Engels Jahves). | *β*, 14. 15 Simsons Thaten in zunehmender Kraft: *1* zerreißt einen Löwen, Hochzeit in Thimna תִּמְנָה (Tibne), Rätsel; *2* erschlägt dreißig Askaloniten; *3* fängt 300 Füchse; *4* besiegt die Philister, welche sein Weib und deren Vater aus Rache verbrannt hatten; *5* zerreißt die Stricke bei Ramath-Lehi רָמַת לְחִי (el-Lechije, 35 km SW v. Hebron; *6* schlägt daselbst mit einem Eselskinnbacken 1000 Philister. (Gott spendet ihm Wasser aus הַמַּכְתֵּשׁ אֲשֶׁר בַּלֶּחִי). | *γ*, 16 Simsons letzte Thaten und Ende: *7* Ausheben der Thorflügel von Gaza; *8* die drei Versuche der Delila דְּלִילָה, S. wird des Haares beraubt und geblendet nach Gaza geschleppt; *9* Einreißung des Dagontempels. — Auf die Zahl zwölf, die auch Ew. und Bertheau herausbringen, legt das Richterbuch keinerlei Gewicht, nennt sie auch nicht einmal; sie ist übrigens nicht unbestritten (Frage ob Debora und Abimelech mitzurechnen, ob Samgars Name als spätere Einschaltung wegzulassen). — || III) *17—21*, zwei Anhänge *a)* 17. 18, der Bilderdienst des Ephraimiten Micha מִיכָה (Levit Jonathan) und die Eroberung von לַיִשׁ (Dan, jetzt Tell el-Qadi) durch die Daniten. || *b)* 19—21 die Schandthat der Bewohner von Gibea גִּבְעָה; Vernichtungskrieg gegen Benjamin; Maßregeln zur Erhaltung des fast vernichteten Stammes (Jabes יָבֵשׁ in Gilead, Fest Jahves in Silo).

Der Inhalt des ersten und des dritten Teiles, die durch sprachliche und andere Merkmale zusammengehalten werden, stammt aus einem Geschichtswerke, das der guten Königszeit angehörte und noch ältere Quellen benutzte. Die ersten vier Worte, ויהי אחרי מות יהושע, sind wohl ein späterer Zusatz, durch den unser Buch äußerlich mit dem Josuabuche in Verbindung gebracht werden sollte. In II unterscheidet sich die gleichfalls alte eigentliche Erzählung, welche aus verschiedenen, wohl meist lokalen Quellen hervorgegangen ist, deutlich von Einleitung (2, 6—3, 6), Einkleidung und Reflexionen, die sämtlich von späterer Hand sind. Die Gleichzeitigkeit des Debora-Liedes (Kap. 5) mit den in ihm geschilderten Ereignissen ist allgemein (auch von Wellh. in Bleeks Einl.[4] § 93) anerkannt. In diesem alten Richterbuch war wohl auch die Zeit Elis und Samuels dargestellt: die Weissagung 13, 5 (Simson werde anfangen sein Volk zu erlösen) weist auf die Vollendung hin. Wenn die Worte עד יום גלות הארץ 18, 30 nicht erst eine nachträglich in das vollendete Buch gekommene Glosse sind, sondern vom Redaktor herrühren, wird man aus ihnen schließen dürfen, daß die Zusammenstellung unseres Buches erst nach Thiglath-Pileser's Zuge gegen Pekach stattgefunden hat. Sonst fehlt es an historischen Anspielungen, welche Anlaß geben könnten die Redaktion einer bestimmten Zeit zuzuweisen.

**Die Bücher Samuelis,** in der deutschen Bibel nach LXX (*Βασιλειῶν πρώτη, δευτέρα*) und Vulg. zwei Bücher, im Grundtexte (שְׁמוּאֵל) bis auf Daniel Bomberg Ein Buch. Der Inhalt zerfällt nach den drei Hauptpersonen in drei Teile, welche, wenn man das Verlangen des Volkes nach einem Könige und Davids Salbung als Anfangspunkte betrachtet, I, 1. 8. 16 beginnen. Man kann jedoch auch den ersten Teil mit Samuels Amtsniederlegung I, 12, den zweiten mit Sauls Tode I, 31 schließen. Im ersten Teile wird von Eli nicht um seiner selbst willen, sondern nur mit Rücksicht auf Samuel erzählt. || Erstes Buch. I) *1—12* Samuel שְׁמוּאֵל. *a)* 1—3, 18 Samuels Anfänge. Elkana אֶלְקָנָה in Ramathajim Zophim (wahrscheinl. Rama N v. Jerusalem), Peninna פְּנִנָּה und Hanna חַנָּה 1. Hannas Lobgesang 2, 1—10, Samuels Heranwachsen und Dienen vor dem HErrn, Hophni חָפְנִי und Pinehas פִּינְחָס. Doppelte Ankündigung (2, 27 ff.!; 3) des Gerichts über Eli עֵלִי und sein Haus. || *b)* 3, 19—7 Samuel als Prophet und Richter. Sein Wirken von Dan bis Beer-Seba 3, 19 ff. Niederlage bei Eben Ezer הָאֶבֶן הָעֵזֶר, Elis Tod, Ikabod אִיכָבוֹד 4. Die Bundeslade bei den Philistern (Asdod, Gath, Ekron) und ihre Zurückschaffung nach Beth-Semes ('Ain Schems) und dann nach Kiriath-Jearim 5—7, 1. Sieg bei Eben-Ezer. Sam. richtet umherziehend. || *c)* 8—12 die Anfänge des Königtums und Sam.s Amtsniederlegung. Das Volk verlangt nach einem Könige, das Recht des Königs 8; Saul שָׁאוּל, Sohn des Kis קִישׁ (Enkel des Abiel אֲבִיאֵל) vom St. Benjamin, vom Sam. gesalbt (Weisung in Gilgal sieben Tage auf Sam. zu warten 10, 8 vgl. Kap. 13) 9—10, 16. Saul in Mizpa durch das Los zum Könige gewählt 10, 17 ff. Bestätigung der Wahl durch den Sieg über den Ammoniterkönig Nahas נָחָשׁ bei Jabes 11. Sam. legt sein Amt nieder 12. — || II) *13—31* Saul. *a)* 13—15 Sauls Macht und Verwerfung. Sauls vorzeitiges Opfern in Gilgal 13. Jonathans Heldenthat bei Michmas מִכְמָשׁ, Sauls übereiltes Schwurverbot und Besiegung der Philister 14 (v. 47 ff.:

Summarischer Bericht über Sauls andere Kriege; Notizen über seine Familienverhältnisse: Frau אֲחִינֹעַם, Töchter מֵרַב und מִיכַל, Söhne יוֹנָתָן, יִשְׁוִי [wohl = Isboseth, so daß Abinadab fehlt] und מַלְכִּישׁוּעַ, sein Vetter und Feldhauptmann אַבְנֵר [אֲבִיעֶזֶר], Sohn des נֵר, Enkel des [אֲבִיאֵל]). Krieg gegen Amalek (Agag), Sauls Verwerfung. || *b)* 16—31 Davids Anfänge und Sauls Niedergang. *α*, 16—18,5 Davids Aufgang. Davids דָּוִד Salbung (sein Vater der Bethlehemit Isai יִשַׁי), David als Saitenspieler am Hofe Sauls 16. David tötet bei Socho שׂוֹכֹה (Schuwêke) den Goliath גָּלְיָת und gewinnt so die Gunst des Königs, dann auch die Freundschaft Jonathans 17—18,5. | *β*, 18,6—26 Davids Prüfungen. Sauls Eifersucht und Unmut; Michal wird Davids Weib 18. Michal rettet David 19. Jonathan und David erneuern ihren Freundschaftsbund 20. David in Nob (Priesterstadt im St. Benjamin) beim Hohenpriester Ahimelech אֲחִימֶלֶךְ (Schaubrote, Goliaths Schwert) und in Gath (Achis אָכִישׁ) 21. David in der Höhle von Adullam עֲדֻלָּם, in Moab und wieder in Juda; Saul mordet die Priesterschaft von Nob (Doeg דֹּאֵג) 22. Kegila קְעִילָה (Kila NW von Hebron), Verräterei der Siphiten (זִיף SO von Hebron), Flucht nach der Wüste Maon מָעוֹן 23. David verschont Saul in einer Höhle bei Engedi (Zipfel des Meʿil) 24. Samuels Tod; Nabal נָבָל zu Maon, Abigail אֲבִיגַיִל 25. Zweite Verräterei der Siphiten; David verschont Saul zum zweitenmale (schleicht mit Abisai אֲבִישַׁי, Joabs Bruder, in das feindliche Lager) 26. | *γ*, 27—31 Sauls Niedergang. David in Ziklag צִיקְלַג 27. Saul bei der Totenbeschwörerin zu Endor עֵין דּוֹר 28. David nimmt an Amalek wegen Ziklags Rache 30. Schlacht am Gilboa; Tod Sauls und seiner Söhne Jonathan, Abinadab und Malchisua. — || Zweites Buch: David. *a)* 1—4 David 7½ Jahre König über Juda in Hebron und Isboseth König des übrigen Reiches. *α*, 1 Davids Verhalten bei der Kunde vom Tode Sauls und Jonathans. | *β*, 2 David wird König über Juda, Isboseth (אִישׁ־בֹּשֶׁת; eigentlich אִישְׁבַּעַל 1 Ch. 8,33. 9,39) durch Abner König von Nord- und Ost-Israel. Schlacht bei Gibeon (Djib, NNW von Jerusalem), Asahels Tod (עֲשָׂהאֵל). | *γ*, 3 Davids Wachstum, Sinken des Hauses Saul. Abner (Zerwürfnis wegen Rizpa רִצְפָּה) geht zu David über, wird von Joab יוֹאָב ermordet. | *δ*, 4 Isboseths Ermordung. || *b)* 5—9 Davids Glanzzeit. *α*, 5 Salbung zum Könige über Gesamt-Israel; Burg Zion צִיּוֹן erobert, Jerusalem Residenz; Frauen und Söhne; zwei vor Eroberung des Zion im Thale Rephaim (רְפָאִים) über die Philister erfochtene Siege. | *β*, 6 Bundeslade von Kiriath-Jearim nach Jerusalem (עֻזָּא, עֹבֵד אֱדוֹם, Michal). | *γ*, 7 Davids Absicht einen Tempel zu bauen von Nathan anfangs gebilligt. Das Gotteswort und Davids Dank. | *δ*, 8 Übersicht über Davids Kriege. Die Reichsbeamten. | *ε*, 9 Davids Huld gegen Mephiboseth מְפִיבֹשֶׁת, Jonathans Sohn. || *c)* 10—20 Davids Königtum in seiner Erniedrigung. *α*, 10—12 der ammonitisch-syrische Krieg. Hanun חָנוּן, Sohn des Nachasch, beschimpft D.s Gesandte; die Aramäer werden von Joab bei Medeba מֵידְבָא, von David bei Helam חֵילָם besiegt 10. Bathseba בַּת־שֶׁבַע; der Hethiter Uria אוּרִיָּה 11. Nathans Strafpredigt, Salomos Geburt, Einnahme von Rabba 12. | *β*, 13. 14 Amnon אַמְנוֹן wegen Vergewaltigung der Thamar תָּמָר von Absalom getötet. Absalom flieht zu Thalmai, König von Gessur גְּשׁוּר. Das kluge Weib von Thekoa תְּקוֹעַ. | *γ*, 15—20 Absalom. Davids Flucht 15. Ziba צִיבָא, Simei שִׁמְעִי Sohn des Gera גֵּרָא, Absaloms Einzug 16. Der Rat des Ahithophel אֲחִיתֹפֶל

wird durch Husai חוּשַׁי vereitelt 17. Absalom von Joab besiegt und getötet 18. Davids Rückkehr (Amasa עֲמָשָׂא Oberfeldherr, Simei, Mephiboseth, Barsillai בַּרְזִלַּי und Chimham כִּמְהָם 19. Seba Sohn Bichris שֶׁבַע בֶּן־בִּכְרִי; Amasa von Joab getötet 20. ‖ *d)* 21—24 Nachträge betreffend die Regierung Davids. *α*, 21, 1—14 dreijährige Hungersnot, sieben Nachkommen Sauls den Gibeoniten ausgeliefert. | *β*, 21, 15 ff. einzelne Thaten der Helden Davids in den Philisterkriegen. | *γ*, 22 Davids Psalm für Rettung von allen seinen Feinden = Psalm 18. | *δ*, 23, 1—7 die letzten Worte Davids. | *ε*, 23, 8 ff. die Helden Davids. *ζ*, 24 Volkszählung und Pest (Tenne des Jebusiters Aravna אַרַוְנָה (אָרְנָה Kethîb). ‖ Früher gehörten zu unserem Buche auch die ganz gleichartigen ersten elf Kapitel des Königsbuches, in welchen Davids Tod zwischen der Salbung und der Herrschaft Salomos erzählt wird; dagegen liegt kein genügender Anlaß vor zu bezweifeln, daß der gegenwärtige Anfang des Buches der ursprüngliche sei. Der größte Teil des Buches gehört anerkanntermaßen sehr alter Zeit an (wohl bald nach der Reichsspaltung); Thenius rühmt mit Recht, er gehöre zu dem Schönsten, was die Geschichtsbücher des A. T.s uns darbieten, vermittele eine klare Anschauung der handelnd eingeführten Personen, empfehle sich durch reizende Einfalt in der Darstellung und gebe uns einen hohen Begriff von dem vielseitigen Einflusse des prophetischen Wirkens. Daß das kanonische Samuelbuch auch abgesehen von der Verschiedenheit des behandelten Zeitraums nicht identisch ist mit dem ihm zu Grunde liegenden Werke, sondern daß letzteres mannigfache Modifikationen erlitten hat, ergibt sich aus den noch erkennbaren, freilich von verschiedenen Kritikern in sehr verschiedenem Umfange behaupteten Zusätzen (deuteronomischer Art), Doppelberichten, Lücken, Widersprüchen. Erschwert werden die bezüglichen Untersuchungen dadurch, daß der masoretische Text unseres Samuelbuches unleugbar an nicht wenigen Stellen verderbt ist und, zum Teil nach der Übersetzung der LXX, verbessert werden muß, aber über die Zahl der zu ändernden Stellen und das Maß der nötigen Emendationen kein Einverständnis herrscht.

**Die Bücher der Könige,** *Βασιλειῶν τρίτη, τετάρτη*, bilden in den Handschriften und ältesten Drucken des Grundtextes gleichfalls nur Ein Buch, סֵפֶר מְלָכִים. Drei Teile: Erster Teil: I. *1—11* Salomo. *a)* 1. 2 Salomos Anfang. Abisag אֲבִישַׁג von Sunem, Adonia אֲדֹנִיָּהוּ, Salomo gesalbt 1. Davids letzte Aufträge und Tod; das Geschick Adonias, Ebjathars, Joabs und Simeis. ‖ *b)* 3—10 die Herrlichkeit des salomonischen Königtums. Salomos Gebet, Traum zu Gibeon, Richterweisheit 3. Bau des Tempels und des Palastes (König Hiram חִירָם von Tyrus, der gleichnamige Werkmeister, die Säulen יָכִין und בֹּעַז) 5, 15—7. Einweihung des Tempels 8. Gottes Antwort auf Salomos Gebet 9, 1—9. Welche Mittel Salomo in stand setzten seine Bauten auszuführen 9, 10 ff. Die Königin von Saba (שְׁבָא Reich-Arabien); Salomos Reichtum und Pracht 10. ‖ *c)* 11 Keime des Verfalls und Salomos Tod. *α*, V. 1—13 Vielweiberei und Götzendienst. | *β*, V. 14—40 Salomos Widersacher: der edomit. Prinz Hadad הֲדַד, רְזוֹן in Damaskus, Jerobeam (Wort des Propheten Ahia אֲחִיָּה von Silo). — ‖ Zweiter Teil: I, *12*—II, *17* Synchronistisch erzählte Geschichte der beiden Reiche Juda und Israel bis zur Zerstörung des Nordreichs und zur Neubesiedelung Samariens. Drei Perioden. A. Periode

des Gegensatzes I, 12—I, 16, 28: Jerobeam bis zu Omris Tode, Rehabeam bis zum 38. Jahre Asas. *a*) I, 12, 1—24 Abfall der nördl. Stämme zu Sichem. Prophet Semaja שְׁמַעְיָה || *b*) 12, 25—14, 20 Jerobeam יָרָבְעָם, Sohn des Nebat נְבָט: Sichem und Pnuel פְּנוּאֵל (nördl. vom Jabbok); goldne Kälber in Dan und Beth-El; Laubhüttenfest auf den 15. des 8. Monats verlegt 12, 25 ff.; Weissagung wider den Kult von Beth-El 13; Abia אֲבִיָּה krank. || *c*) 14, 21—15, 24 Rehabeam, Abiam, Asa in Juda (רְחַבְעָם, אֲבִיָּם, אָסָא). Asa gewinnt gegen Baesa den Hadad-Eser von Damaskus. || *d*) 15, 25—16, 28 fünf Könige des Nordreichs: Nadab נָדָב, Jerobeams Sohn Baesa בַּעְשָׁא (Prophet Jehu ben Chanani), Ela אֵלָה sein Sohn; Simri זִמְרִי (sieben Tage); Omri עָמְרִי (sieben Jahre Thibni תִּבְנִי Gegenkönig; Samarien Residenz). || B. Periode verhängnisvoller Annäherung beider Reiche (im Nordreiche Kampf des Prophetentums wider den Götzendienst) I, 16, 29—II, 11 bis Jehu und bis zum Tode der Athalja. *a*) I, 16, 29—22, 40 Ahab אַחְאָב und Isebel אִיזֶבֶל Tochter des sidon. Königs Ethbaal. 17 Elia אֵלִיָּהוּ aus Thisbe תִּשְׁבֵּה im St. Naphthali: am Bach Krith כְּרִית, bei der Witwe in Zarpath (צָרְפַת, Sarepta). 18 Kampf mit den 450 Propheten des Baal (Obadja, Hausmeister des Königs). 19 Gotteserscheinung am Horeb. Elisa אֱלִישָׁע, Sohn des Saphat שָׁפָט, aus Abel Mehola אָבֵל מְחוֹלָה im St. Issachar am Jordan, zum Propheten berufen. 20 Ahabs zwei Siege über Benhadad בֶּן־הֲדַד bei Samarien und bei Aphek אֲפֵק. 21 Ahab und Naboth (Verkauf väterlichen Erbguts verboten Lv. 25, 23 ff.; zwei Zeugen Dt. 17, 6; 19, 15). 22, 1—40 Ahabs und Josaphats Feldzug (צִדְקִיָּהוּ בֶּן־כְּנַעֲנָה und מִיכָיְהוּ בֶּן־יִמְלָה) gegen die Syrer in Ramoth (Mizpa, südlich von Jabbok). || *b*) I, 22, 41 ff. Josaphat יְהוֹשָׁפָט in Juda. — *c*) I, 22, 52—II, 8, 15 Ahasja und Joram im Nordreiche. *α*, I, 22, 52—II, 1 Ahasja אֲחַזְיָה Sohn Ahabs: Abfall der Moabiter, Ahasjas Krankheit (Baal-Sebub von Ekron) und Tod. | *β*, II, 2 Elias Himmelfahrt; Elisas erste Wunderthaten (Rückkehr über den Jordan, Wasser in Jericho gesund gemacht, Gottesgericht durch zwei Bären). | *γ*, II, 3 Joram יוֹרָם und sein Zug, mit Josaphat und dem Edomiterkönig, wider Mesa מֵישַׁע von Moab (Elisa). | *δ*, II, 4—8, 15 Wirken Elisas, in teils sachlicher, teils chronologischer Ordnung. Ölfläschchen der Witwe, die Sunamitin und ihr Sohn, Koloquinthen genießbar gemacht, hundert Prophetenschüler gespeist 4. Heilung des Syrers Naeman נַעֲמָן und Bestrafung Gehasis גֵּיחֲזִי 5. Die schwimmende Axt 6, 1—7. Wirken in den Kriegen wider die Syrer (Syrer mit Blindheit geschlagen; Hungersnot in dem belagerten Samarien) 6, 8—7. E.s Ansehn verhilft der Sunamitin [4, 33] wieder zu ihrem Besitztum; E. in Damaskus 8, 1—15. || *d*) II, 8, 16 ff. Jehoram* יְהוֹרָם (Gatte der Athalja. Abfall Edoms) und Ahasjahu אֲחַזְיָהוּ von Juda. || *e*) II, 9. 10 Jehu יֵהוּא (Sohn des Jehoschaphat) Enkel des Nimsi נִמְשִׁי. In Ramoth gesalbt; Tod Jorams, Ahasjahus und der Isebel 9. Wider den Baalsdienst (יְהוֹנָדָב בֶּן־רֵכָב) 10. || *f*) II, 11 Athalja עֲתַלְיָה und Jojada יְהוֹיָדָע (Gatte der יְהוֹשֶׁבַע). || C. Periode neuen Gegensatzes zwischen beiden Reichen; Untergang Israels und Neubesiedelung Samariens. II, 12—II, 17. *a*) II, 12 Jehoas יְהוֹאָשׁ. Tempelreparatur. || *b*) II, 13 Joahas יוֹאָחָז und Joas יוֹאָשׁ (Tod Elisas) im Nordreiche. || *c*) II,

* Nach dem Vorgange von Ad. Kamphausen, teilweise auch schon von Max Duncker wenden wir zur Vermeidung von Verwechslungen für diejenigen Könige Judas, welche im Nordreiche Namensgenossen haben, durchweg die längeren Namensformen an.

14, 1—22 Amazja אֲמַצְיָה. Sieg im Salzthale über Edom, Krieg mit Joas (Dornbusch und Zeder), in Lachis לָכִישׁ getötet. || *d*) II, 14, 23 ff. Jerobeam II (Jona Sohn des Amitthai). || *e*) II, 15, 1—7 Asarja עֲזַרְיָה oder Ussia עֻזִּיָּה (sein Aussatz). || *f*) II, 15, 8—31 fünf Könige des Nordreichs: Sacharja זְכַרְיָה, der vierte und letzte Nachkomme Jehus; Sallum שַׁלֻּם; Menahem מְנַחֵם (gibt dem Phul von Assyrien Tribut), Pekahja פְּקַחְיָה sein Sohn; Pekah פֶּקַח בֶּן־רְמַלְיָהוּ (Verkleinerung des Nordreichs durch Thiglath Pileser). || *g*) II, 15, 32—16 Jotham יוֹתָם und Ahas אָחָז (der syrisch-ephraimitische Krieg; der neue Brandopferaltar. || *h*) II, 17 Hosea הוֹשֵׁעַ im Nordreich (סוא, sprich Sewe). Die Ursachen der Katastrophe (v. 7—23). Neubesiedelung des Landes. — || Dritter Teil II, *18—25* Geschichte Judas bis zum babylonischen Exil. *a*) II, 18—20 Hiskia חִזְקִיָּה. נְחֻשְׁתָּן; Sanheribs Feldzug 18, 13—19; H.s Krankheit und die Gesandtschaft des Königs Merodach-Baladan 20. || *b*) Manasse מְנַשֶּׁה und Amon אָמוֹן. *c*) II, 22—23, 30 Josia יֹאשִׁיָּהוּ. Hilkia חִלְקִיָּהוּ findet das Gesetzbuch; Hulda חֻלְדָּה 22. Bundeserneuerung, Ausrottung des Götzendienstes (Altar in Beth-El 1 K. 13), Passahfeier, Schlacht bei Megiddo gegen Pharao Necho. || *d*) II, 23, 31—24, 17 Jehoahas יְהוֹאָחָז und Jojakim יְהוֹיָקִים (ehe er König wurde אֶלְיָקִים), Söhne des Josia; Jojachin יְהוֹיָכִין und יוֹיָכִין Sohn des Jojakim (mit den Schätzen und dem Kern der Bevölkerung von Nebukadnezar weggeführt). || *e*) II, 24, 18—25 Zedekia צִדְקִיָּהוּ (vorher מַתַּנְיָה), Zerstörung Jerusalems und des Tempels, Vernichtung des Reiches Juda. Gedalja גְּדַלְיָהוּ בֶּן־אֲחִיקָם.

Dies Geschichtswerk ist verfaßt in der zweiten Hälfte des babylonischen Exils (nach der Thronbesteigung des Evil-Merodach II, 25, 27 ff.), mit Benutzung guter Quellen, welche der Verfasser, wie sich bei sorgsamer Beobachtung zeigt, vielfach im genauen Wortlaute anführt. Folgende Quellen werden genannt: *1.* Geschichte Salomos, ספר דברי שלמה I, 11, 41 (daß der Grundstock der ersten elf Kapitel früher einen Teil der Grundschrift unserer Bücher Samuelis bildete, ist bereits erwähnt worden); *2.* Annalen der Könige von Juda (I, 14, 29 u. o. bis zum Tode Jojakims) und *3.* Annalen der Könige von Israel (I, 14, 19 u. o. bis zum Tode Pekachs). Diese Annalen waren nicht die offiziellen Reichsannalen, sondern zwei vermutlich kurz vor dem Exile aus ihnen und anderen Schriften gemachte Auszüge. Für diese Auffassung spricht die Art des Gebrauches der Formel „bis auf diesen Tag", welche stets den Bestand des Reiches Juda voraussetzt, meist auf dessen spätere Zeit, nie auf das Exil hinweist. Die Prophetengeschichten (Elia, Elisa) hat der Verf. wahrscheinlich aus anderen (nicht genannten) Quellen entnommen, vielleicht auch einiges andere. Materiell stammen vom Verfasser der synchronistische Rahmen und die Reflexionen (charakteristisches Beispiel II, 17, 7—23), welche zeigen, daß sein Zweck nicht war, geschichtliches Wissen, sondern religiöse Erkenntnis zu vermitteln. Nur aus diesem Zwecke erklärt sich auch die Auswahl, welche er aus dem ihm gewiß reichhaltig vorliegenden Stoffe getroffen hat.

## 5. Die prophetischen Weissagungsbücher.

### Versuch einer chronologischen Übersicht.

| | |
|---|---|
| Obadja | Jehoram (?) |
| Joel | Erstes Jahrzehnt des Jehoas. |

| | |
|---|---|
| Amos<br>Hosea | Jerobeam II. |
| Sacharja-Buch 9—11 | Verf. jüngerer Zeitgenosse des Hosea. |
| Micha<br>Jesaja | Jotham, Ahas, Hiskia. |
| Nahum | Um das Jahr 660 (Manasse). |
| Zephanja | Josia (vor den Reformationsbestrebungen). |
| Jeremia | Berufen im 13. Jahre des Josia (627), wirkt noch nach Gedaljas Ermordung. |
| Habakuk | Jojakim (vor der Schlacht bei Karchemisch, 605). |
| Sacharja-Buch 12—14 | Letzte Zeit vor dem Exil. |
| Ezechiel | Im Jahre 597 mit Jojachin deportiert, im 5. Jahre der Wegführung berufen, wirkte noch im 27. Jahre der W. |
| Jesaja-Buch 40—66 | |
| Haggai | Im 2. Jahre des Darius. |
| Sacharja 1—8 | Seit dem 2. Jahre des Darius. |
| Maleachi | Zwischen dem ersten und dem zweiten Aufenthalte Nehemias in Jerusalem. |

**Jesaja,** יְשַׁעְיָהוּ, *Ἡσαΐας*. Jesaja, Sohn eines sonst unbekannten Amoz, wohnte in Jerusalem, war verheiratet und hatte (wenigstens) zwei Söhne (1, 1; 7, 3; 8, 3. 18). Seine prophetische Wirksamkeit begann im Todesjahre Ussias (6, 1, nach gew. Annahme c. 758 v. Chr.), überdauerte die Regierungen des Jotham und des Ahas, die Vernichtung der assyrischen Armee Sanheribs im Jahre 701 und reichte vielleicht noch in die Zeit Manasses hinein. Nach altjüdischer Angabe (bab. Jebamoth 49$^b$, Sanhedrin 103$^b$, vgl. schon Hebr. 11, 37; vgl. auch das *Ἀναβατικὸν Ἡσαΐου*) hätte Jes. unter Manasse den Märtyrertod erlitten.

Das Buch Jesaja in seiner uns überlieferten Gestalt zerfällt in zwei Teile, einen wesentlich auf Assur bezüglichen, Kap. 1—39, und einen babylonischen (40—66). I. *a*) 1—6, wider das sündhafte, götzendienerische und schwelgerische, unbußfertige und auf dem Wege der Verstockung befindliche Volk; *b*) 7—12, Immanuelstrost in den assyrischen Bedrängnissen; *c*) 13—23 Reden wider (über) auswärtige Völker (13, 1 Babel; 14, 24 Assur; 14, 28 Philistäa; 15, 1 Moab; 17, 1 Damask; 17, 12; 18, 1 Äthiopien; 19, 1 Ägypten; 20, 1 Nillande; 21, 1 Meereswüste = Babel; 21, 11 Schweigen = Edom; 21, 13—17 משא בערב Arabien; 23 Tyrus) mit Ausnahme des 22. Kapitels, dessen Stellung sich aus der Verwandtschaft der Überschriften 22, 1 und 21, 1. 11. 13 erklärt; *d*) 24—27, eschatologisch-apokalyptisch. Gericht über die ganze Erde, besonders die Weltmacht, darnach das Gottesreich in Jerusalem; *e*) 28—33, das Buch der Wehe, zeitgeschichtliche Reden, zuerst gegen Samarien, dann (von 28, 7 an) gegen Juda mit besonderer Verurteilung der ägyptisierenden Politik (30, 2; 31, 1), schließend mit einem Wehe über Assur und Heilsverheißung für Jerusalem; *f*) 34. 35, eschatologisch. Gericht über alle Völker (Edom besonders hervorgehoben), das erlöste Israel kehrt durch die aufblühende Steppe nach seinem Lande zurück; *g*) 36—39, Wirksamkeit Jesajas gelegentlich der Erkrankung Hiskias (Hiskiaspsalm 38, 9—20) und des Feldzuges Sanheribs.

II. Trostworte für das im babylonischen Exil nach Erlösung schmachtende Volk in drei durch refrainartigen Schluß markierten Abteilungen: *a*) 40—48, Unterschied zwischen Gott und den Götzen, Sturz Babels und Erlösung aus Babel (Cyrus 44, 28; 45, 1); *b*) 49—57, der Knecht Jahves*, sein Leiden in der Gegenwart und seine dereinstige Herrlichkeit; *c*) 58—66, Bedingungen der Teilnahme an der künftigen Herrlichkeit. Gericht und Welterneuerung. Aufnahme auch der Heiden, dauernde Verdammung aber der Gottlosen.

Die kritischen Fragen. Sehen wir von einigen Andeutungen Ibn Esras ab (vgl. Geiger, wiss. Ztschr. f. jüd. Theol. II, 553—557), so ist die durchgängige Echtheit des in unserem Jesajabuche Enthaltenen zuerst in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts angefochten worden (Koppe, Döderlein, Eichhorn, Justi u. a.; später sind besonders wichtig Hitzig und Ewald). Allgemein oder doch fast allgemein anerkannt ist gegenwärtig die Autorschaft des Jesaja in Bezug auf: 1—12; 14, 24—18; 20; 21, 11—17; 22; 28—33.** Die Zahl der Verteidiger überwiegt bei Kap. 19 (Ew., Bleek, Knobel, Schrader), ist wenigstens erheblich bei Kap. 23 (Ges., Knob., Cheyne, Schr., Kuenen; dagegen Ew., Bleek). Für die Abfassung des Abschnittes 21, 1—10 durch Jesaja vgl. Paul Kleinert, Theologische Studien und Kritiken 1877, S. 174—179, dem Cheyne, unseres Erachtens mit Recht, zugestimmt hat. Außer Delitzsch sind fast nur die Vertreter der traditionell-apologetischen Richtung für die Echtheit von: 13, 1—14, 23; 24—27; 34—66. Und Delitzsch hat neuerdings wenigstens betreffs der Kapp. 40—66 die Ansicht aufgegeben, daß sie von Jesaja selbst verfaßt seien (Messianic Prophecies, Edinburg 1880, S. 84; Old Testament History of Redemption, das. 1881, S. 141. 154. 163; Neuer Kommentar über die Genesis 1887, S. 8); noch nicht in Jes.[3] Mit ihm stimmt v. Orelli (Komm.) überein, der außerdem c. 36—39 (mit Ausnahme der Jesaja-Sprüche 37, 6 f. 21—35; 39, 5 ff.) nicht von Jes. selbst niedergeschrieben sein zu lassen scheint und die Gründe gegen die Abfassung von c. 34. 35 durch Jes. wenn auch nicht für zwingend, so doch für gewichtig hält. || Besonnene Kritik wird am sichersten beginnen mit den Kapp. 36—39. Diese Kapp. sind offenbar ein historischer Anhang, welcher den vorhergehenden Reden wegen der in ihm enthaltenen Aussprüche des Jesaja angefügt ist, aber für jesajanische Autorschaft weder ein Zeugnis noch Wahrscheinlichkeit hat.*** Werden diese vier Kapp. nicht mehr für jesajanisch gehalten, so ist auch kein äußerer

---

* In *a* begegnet dieser Ausdruck 41, 8. 9; 42, 1. 19; 43, 10; 44, 1. 2. 21. 26; 45, 4; 48, 20; in *b* nur in Kapp. 49—53; von 54, 17 an stets Plural, vgl. noch 63, 17; 65, 9. 13. 14. 15; 66, 14. — „Der Begriff עבד ist nämlich, um es figürlich zu sagen, eine Pyramide. Die unterste Basis ist Gesamtisrael, der mittlere Durchschnitt das Israel, welches es nicht bloß *κατὰ σάρκα*, sondern *κατὰ πνεῦμα* ist, die Spitze ist die Person des aus Israel erstehenden Mittlers des Heils" (Del., Jes.[3] S. 439).

** Ausgenommen die Überschrift 1, 1, ferner 7, 8b (auch Del. hält diese sieben Worte für jüngeres Einschiebsel; vgl. noch Ewald Proph. I, 247). || 2, 2—4 und 15, 1—16, 12 sind nach den Meisten Reproduktion älterer Prophetenworte; ebenso urteilt Ew. I, 116. 390 in Bezug auf 21, 11—14.

*** Geradezu unmöglich aber ist die Herleitung von Jesaja, wenn man, um mit der tradit. Zeitrechnung (Hiskia 727—698) auszukommen, die Zeitangabe „14. Jahr des Hiskia" 36, 1 nicht auf den ägyptisch-judäischen Feldzug Sanheribs i. J. 701, sondern nur auf das c. 38. 39 (vgl. 38, 6) Erzählte bezieht. Delitzsch, Jes.[3] 370, freilich glaubt Abfassung durch Jesaja mit Annahme eines „Hysteron proteron" und einer „redaktionellen Irrung" vereinbaren zu können.

Grund mehr vorhanden die Kapp. 40—66 von Jesaja abzuleiten.* Wir können daher diese herrlichen Reden „des großen Ungenannten" (Ew.; sehr beliebt ist auch die Bezeichnung „Deuterojesaja") ohne Bedenken mit fast allen Neueren (auch G. F. Öhler, Theol. des A. Test.) in der zweiten Hälfte der Zeit des babylonischen Exils verfaßt sein lassen, welche Zeit in den meisten und größten Abschnitten ganz unverkennbar nicht geweissagt, sondern vorausgesetzt wird, so daß ein Schluß auf die Zeit des Redenden gerechtfertigt ist. Mit diesem allgemeinen Resultate ist aber die Frage nach der Entstehung dieser Reden noch nicht nach allen Seiten beantwortet. Gegen einheitlichen Ursprung der Kapp. 40—66 (gegen die Einheit entweder der Abfassungszeit oder des Autors oder der einen und des andern) haben sich in verschiedener Weise erklärt Ewald (Proph.[2] III, 27 ff.), Bleek (Einl.[3] § 199 = [4] § 176), Klostermann (Ztschr. f. d. ges. luth. Theol. 1876, 1 ff. und Art. Jesaja in PRE[2] VI, 598 ff.), Nägelsbach (Komm. S. XXIV f.), Cheyne (Proph. of Is.[2] II, 214—217. 178 f.), Bredenkamp (Komm. S. 226 f.). In der That ist in der zweiten wie in der dritten Abteilung mehrfach zwischen Stücken, die unmittelbar nebeneinander stehen, keinerlei Zusammenhang nachzuweisen, und einige Abschnitte (bes. 56, 9—57. 65) weisen deutlich auf vorexilische Verhältnisse. Was den Ort der Abfassung betrifft, so verdient Beachtung der von A. Rutgers (De echtheid van het tweede gedeelte van Jesaja, Leiden 1866) gemachte Versuch nachzuweisen, daß Deuterojesaja keine Spuren unmittelbarer Bekanntschaft mit Götzendienst, Örtlichkeiten u. s. w. Babylons zeigt. Noch sei erwähnt, daß manche (z. B. Klostermann a. a. O., Bredenkamp), die Stellung des Abschnittes c. 36—39 als Beweis dafür ansehen, daß Jesaja schon dem Redaktor auch in c. 40—66 das weissagende Subjekt war. || Was die angefochtenen Stücke in den ersten 35 Kapp. betrifft, so halten wir zunächst die gegen c. 19; 21, 1—10 und c. 23 vorgebrachten Gründe für nicht ausreichend. Die anderen Stücke werden gegenwärtig von den Kritikern, soweit ich wenigstens sehe ausnahmslos, dem Jesaja abgesprochen und der exilischen Periode zugesprochen. Ob dies Urteil nie hinsichtlich eines oder des anderen Abschnittes eine Wandlung erfahren wird?** Das äußere Zeugnis 13, 1 ist doch nicht ohne Gewicht; und aus 39, 6 folgt, daß Babel sich soweit innerhalb des Gesichtskreises des Propheten befand, daß ein Weissagen seinerseits wider Babel nicht als an sich unmöglich bezeichnet werden darf.

Die schwierige und bisher nicht nach Gebühr untersuchte Frage, wie die einzelnen Bestandteile des Jesajabuches zu dem uns jetzt vorliegenden Ganzen

---

* Im Kanon war das Jesajabuch früher die dritte, also letzte der großen prophetischen Weissagungsschriften. Mithin konnte eine ihm folgende anonyme Schrift leicht als zu ihm gehörig angesehen werden.

** Daß diese Frage (sie stand samt der folgenden Begründung schon in der 1. Aufl. dieser Einleitung) nicht unberechtigt, hat in neuester Zeit der mit selbständiger Kritik gearbeitete Komm. Bredenkamps gezeigt. B. hält für echt außer c. 19 u. 23 auch c. 13; 21, 1—10 („wenn auch nicht ohne Bedenken"); 34. 35. Der Abschnitt 24—27 sei wesentlich jesajanisch, doch mit späteren lyrischen Stücken (25, 1—5. 9. 10; 26, 1—13. 20. 21; 27, 2—6) versetzt. Der zweite Teil mache nicht den Eindruck einer literarischen Einheit; er könne zwar in seiner jetzigen Gestalt nur im Exil entstanden sein, doch sei in ihm altjesajanischer Weissagungsstoff von späteren Schülern Jesajas auf eine dem Fortschritt der Heilsgeschichte entsprechende Weise reproduziert und gestaltet. Kap. 14 rühre von zwei späteren Verfassern her und zwar der Maschal etwa von einem Zeitgenossen Nebukadnezars.

wurden, hat kurz C. H. Cornill erörtert (Die Composition des Buches Jesaja, Ztschr. f. d. alttest. Wiss. 1884, S. 83—105). Seine Resultate (auf das zweite sei besonders aufmerksam gemacht) lauten: 1. „Der Redaktor hatte die Absicht die Weissagungen des Buches Jesaja chronologisch zu ordnen; eine Reihe von Stücken, welche er chronologisch nicht zu fixieren vermochte, stellte er wie eine Art von Prolog an den Anfang seiner Sammlung. 2. Innerhalb dieses chronologischen Rahmens ist Sachordnung, und zwar meist nach ‚Stichworten' durchgeführt".

Selbst wenn man von den für nichtjesajanisch erklärten Abschnitten keinen von Jesaja selbst herrühren läßt, bleiben die Worte Ewalds in Gültigkeit, Proph.[2] I, 272: „In J. treffen alle Mächte und alle Schönheiten prophetischer Rede und That zusammen, um sich gegenseitig auszugleichen; es ist weniger etwas einzelnes was ihn auszeichnet als das Ebenmaß und die Vollendung des Ganzen". Ähnl. S. 279: „Doch die Hauptsache bleibt hier, daß man gar nicht von J. wie von andern Propheten eine besondere Eigentümlichkeit und beliebte Farbe der ganzen Darstellung angeben kann. Er ist nicht der vorzüglich lyrische oder der vorzüglich elegische oder der vorzüglich rednerische und ermahnende Prophet, etwa wie Joel, Hosea, Micha, bei welchen mehr eine besondere Farbe vorherrscht: sondern je wie der Gegenstand es fordert, steht ihm jede Art der Rede und jeder Wechsel der Darstellung leicht zu Gebote, und das gerade begründet hier seine Größe sowie überhaupt einen seiner hervorragendsten Züge. Seine Grundeigentümlichkeit ist nur die hohe majestätische Ruhe der Rede, hervorgehend aus der vollen sichern Beherrschung des Gegenstandes".

**Jeremia,** יִרְמְיָה und יִרְמְיָהוּ, Ἰερεμίας, Sohn des Priesters Hilkia חִלְקִיָּהוּ aus Anathoth im Stamme Benjamin, im 13. Regierungsjahre des Josia (627), noch jung, vom HErrn berufen (1, 1. 6; 25, 3), wirkte bis zur Zerstörung durch Nebukadnezar fast stets in Jerusalem (11, 21 ff. in Anathoth), dann in Mizpa (40, 6), zuletzt, von den nach Gedaljas Ermordung gen Ägypten ziehenden Juden mitgeschleppt, in Thachpanches (43, 6 ff.). Das Buch Jer. besteht im hebräischen Kanon (abgesehen von dem erst später hinzugefügten Kap. 52, einem wegen v. 31 ff. erst mehrere Jahre nach 562 geschriebenen geschichtlichen Anhange, welcher mit 2 Kg. 24, 18—25, 30 größtenteils wörtlich übereinstimmt) aus zwei Hauptteilen. — Der erste Hauptteil, *1—45*, enthält hauptsächlich Juda und das Gottesreich betreffende Weissagungen, berichtet aber auch von den Erlebnissen des Propheten und Ereignissen seiner Zeit (z. B. 11, 21; 20, 1—3; 26; 28; 36—43, 8). A) 1. Überschrift; Berufung und Weihung Jer.s zum Propheten (Zeichen: Mandelstab, siedender Topf). ‖ B) 2—20. Reden und Aufsätze allgemeinen Inhalts: die Verderbtheit des Volkes (bes. Abgötterei und Unbußfertigkeit) und die Unabwendbarkeit des Gerichts; wohl wesentlich Zusammenfassung der früheren Thätigkeit Jer.s: einziges Datum 3, 6 „in den Tagen des Königs Josia", in dessen Zeit kann jedoch 13, 18 kaum gesprochen sein. a) 2—3, 5 Israel hat seiner ersten Liebe, Gottes, gar schnell vergessen und sich den Götzen zugewandt. Da schwere Züchtigungen nichts fruchteten, müssen weitere folgen. ‖ b) 3, 6—6. Des Nordreichs Verstoßung eine Warnung für Juda, seine Wiederannahme soll Juda aus seiner pharisäischen Ver-

blendung reißen 3, 6—4, 2. Verkündung des von Norden kommenden Gerichts über Jerusalem und Juda 4, 3—6. || c) 7—10 Eitel ist das Vertrauen des Volkes auf Tempel und Opferdienst [Kap. 7 angeblich durchaus wider die Opfer!]. Der Weg zum Heil ist die Erkenntnis Jahves. Nicht auf die nichtigen Götzen soll man sein Vertrauen setzen, sondern auf den allmächtigen Gott Israels. || d) 11—13 die Bundbrüchigkeit Judas und deren Folge: die Unausbleiblichkeit des Gerichts. — Mordanschlag der Bewohner von Anathoth gegen Jer. ein thatsächlicher Beweis der Unverbesserlichkeit des Volkes 11, 18 ff. Der verdorbene Gürtel 13, 1 ff. || e) 14. 15 Dürre und folgende Strafverkündung. Der Prophet klagt über die mit seinem Berufe verbundenen Leiden 15, 10 ff. und wird von Gott ermutigt. || f) 16—17, 18 Schweres Gericht ist ob der Verderbtheit des Volkes unvermeidlich, eine Errettung erst nach dem Gerichte möglich. Quell des Heils ist das Vertrauen auf Jahve, Q. des Verderbens das Vertrauen auf Menschen 17, 5 ff. || g) 17, 19—27 Ermahnung zur Heiligung des Sabbats. || h) 18—20 der Töpferthon und der irdene Krug. (Tempelvogt Pashur פַּשְׁחוּר; Klagen des Propheten über seinen Beruf 20, 7 ff.). || C) 21—29. Spezielle Weissagungen des chaldäischen Strafgerichts. a) 21—24 Die Hirten und Leiter des Volks. Wider Jojakim 22, 1 ff., wider Jojachin 22, 24 ff. Der gerechte Sproß aus Davids Stamme 23, 1—8. Die beiden Feigenkörbe 24. || b) 25 Die große Gerichtsverkündung Jeremias aus dem 4. Jahre Jojakims. שֵׁשַׁךְ = בָּבֶל. || c) 26—29 erläuternde und bestätigende Nachträge zu dieser Verkündung. Weissagung wider den Tempel (Micha 3, 12); Uria, Sohn des Semaja אוּרִיָּהוּ בֶן־שְׁמַעְיָהוּ 26. Mahnung das Joch Babels ruhig zu tragen (4. Jahr Zedekias, nicht Jojakims) 27. Der falsche Prophet Hananja חֲנַנְיָה בֶן־עַזּוּר 28. Brief Jer.s an die mit Jojachin Weggeführten (die falschen Propheten אַחְאָב בֶּן־קוֹלָיָה und צִדְקִיָּהוּ בֶן־מַעֲשֵׂיָה), wider den falschen Propheten Semaja שְׁמַעְיָהוּ. || D) 30—33. Das Buch der Heilsverkündigung wider ganz Israel. a) 30. 31 Erlösung und Verherrlichung Israels in der Zukunft. Der neue Bund 31, 31—34. || b) 32 Jer. kauft im 10. Jahre Zedekias einen Acker bei Anathoth. || c) 33 aus derselben Zeit: erneute Verheißung der Wiederherstellung, speziell Verkündung der Wiederaufrichtung des Königtums und des Priestertums zu neuem und ewigem Bestande. || E) 34—45. Über Wirken und Dulden Jer.s unter Jojakim und Zedekia, sowie nach der Zerstörung Jerusalems. a) 34, 1—7 Drohwort an Zedekia (vgl. 32, 3—5). || b) 34, 8 ff. Drohwort wegen neuer Knechtung der freigelassenen hebr. Sklaven und Sklavinnen (Ex. 21, 1—4; Dt. 15, 12). || c) 35 die Treue der Rechabiten (2 Kg. 10, 15. 23). || d) 36 Erste Aufzeichnung der Reden Jer.s im 4. Jahre Jojakims, Vernichtung der Rolle durch den König im 5. Jahre und Herstellung einer neuen, noch mehr enthaltenden Schrift. || e) 37—39 Jer.s Erlebnisse und Aussprüche während der Belagerung und Eroberung Jerusalems. Der Kuschit עֶבֶד־מֶלֶךְ. || f) 40—45 Erlebnisse und Weissagungen Jer.s nach der Zerstörung Jerusalems. Gedaljas Ermordung 41. Weissagungen wider Ägypten 43. 44. Verheißungswort an Baruch 45. — || Zweiter Hauptteil, *46—51*; Reden wider neun auswärtige Völker. 46 zwei Reden wider Ägypten; 47 R. wider Philistäa; 48 wider Moab; 49 Ammon; Edom; Damaskus; Kedar קֵדָר und die Königreiche Hazors חָצוֹר; Elam; 50. 51 Babel. 51, 59—64 Epilog: Sendung des Seraja שְׂרָיָה nach dem Euphrat.

Die erste im vierten Jahre Jojakims geschriebene Sammlung jeremianischer Weissagungen wurde von Jojakim selbst vernichtet. Der Erfolg war, daß Jer. durch seinen Gehilfen Baruch eine bedeutend umfangreichere Sammlung aufschreiben ließ. Wann dies geschehen, wissen wir nicht. Nach manchen zu der 1, 1 genannten Zeit. Jedenfalls ist die uns erhaltene Sammlung nicht im elften Jahre Zedekias entstanden, da die Kapp. 40—44 von Ereignissen erzählen, die später sind als die Zerstörung Jerusalems.

Fragen der Kritik. I) Das Verhältnis zu den LXX. Die LXX haben die Weissagungen gegen auswärtige Völker (46—51), in anderer Reihenfolge, nach 25, 13 und fahren dann (griech. 32, 1) mit 25, 15 fort. Außerdem weichen sie an zahlreichen anderen Stellen vom hebr. Texte ab und zwar meist so, daß sie einen kürzeren Text bieten. Besonders K. H. Graf, nach dem das Minus etwa 2700 Worte beträgt, hat in beachtenswerter Weise zu zeigen gesucht (Einl. zum Komm.), daß dem masoretischen Texte der Vorzug gebühre. Zu wesentlich demselben Resultate ist E. Kühl gekommen (Das Verhältniß der Massora zur Sept. im Jer., S. 64 f.): „Die Hauptabweichungen der LXX vom mass. Text hat der Übersetzer verschuldet. Das zeigt das Planmäßige der Abweichungen, die wir nicht Abschreibern, . . . sondern nur einer Übersetzung zuschreiben können, die . . . mundrecht machen wollte". — Was insonderheit die zuerst erwähnte große Verschiedenheit betrifft, so halten wir es mit Ewald, Proph.[2] II, 88 für sicher, daß der ursprüngliche Platz der Weissagungen gegen auswärtige Völker nicht nach Kap. 25, 13 ist. Mehr hat desselben Gelehrten (S. 82) Annahme für sich, daß Kapp. 46—49 anfangs vor Kap. 25 standen und von dem, welcher die Kapp. 50. 51 hinzufügte (s. gleich), an den Schluß des Buches geschoben wurden.*

II) Mehrere Kritiker bestreiten die Echtheit von 10, 1—16. 25, 11 b—14 a. 27, 7. 16—21. 33, 14—26. 39, 1. 2. 4—13. 50. 51; die Kapp. 27—29. 30—33. 48 seien von späterer Hand überarbeitet. Ewald dagegen, S. 81 f. 85, hält Kapp. 1—49 für echt, mit Ausnahme nur von 10, 11. 25, 12 teilweise. 13. 26 b. 39, 1. 2. 4—13 und Teilen der Verse 4, 11. 10, 16. 20, 21. 28, 1. 44, 22. v. Orelli (S. 255) erkennt die Eigenartigkeit des Abschnittes 10, 1—16 an, jedoch gilt ihm die Abfassung durch Jer. selbst als „möglich"; die Verse 39, 1. 2. 4—10 seien aus Kap. 52 oder der diesem zu Grunde liegenden Quelle entnommene Einschaltungen (S. 357). || Sehr sorgfältig begründet ist die Annahme späterer Abfassung für 50. 51, 1—58 von Karl Budde, s. Jahrbücher f. deutsche Theologie XXIII, S. 428—470. 529—562 (51, 59—64 [ohne 60 b] seien echt). — Kap. 39, 1—14 kann, wenigstens in der vorliegenden Form, nicht wohl von Jeremia sein, zumal wenn wir den genaueren Bericht in Kap. 52 vergleichen (s. auch Nägelsbach PRE[2] VI, 525).

Durchgängige Benutzung Älterer, bes. des Deuteronomiums, s. A. Küper, Jeremias librorum sacrorum interpres atque vindex, Berlin 1837. Die vielfachen Selbstwiederholungen erklären sich aus der Halsstarrigkeit derer, welchen Gottes Willen darzulegen und nahezubringen sein Beruf war. Den von Natur schüchternen, weichen, zu Thränen geneigten Mann machte Gott zur

* Vgl. a. Kühl S. 14—23 (S. 18: „entweder hinter 25, 26 . . . oder hinter dem ganzen Kap. 25 oder, was am besten erscheint, hinter Kap. 25, 29, wo dann V. 30—38 ein resumierendes Räsonnement bilden").

festen Stadt, zur eisernen Säule und zur ehernen Mauer wider das ganze Land, die Könige Judas, dessen Fürsten, dessen Priester und das Volk des Landes (1, 18). Mangel an Patriotismus ist ihm nur von Solchen vorgeworfen, welche weder ihn noch seine Zeit verstanden, bezw. verstehen. Zum Erweise der herzlichen Liebe, die er für sein Vaterland empfand, genügt es, an Kap. 8, 21—23 zu erinnern.

**Ezechiel,** bei Luther Hesekiel, יְחֶזְקֵאל, *Ἰεζεκιήλ*, Sohn des Priesters Busi, gehörte zu den angesehenen Judäern, welche im Anfange des Jahres 597 mit Jojachin nach Babylonien deportiert wurden, („unser Gefängnis" 33, 21. 40, 1, vgl. 1, 2). Dort wohnte er, verheiratet und in eigenem Hause (24, 18. 8, 1), in Thel Abib (3, 15, Luther falsch: Monat Abib) am „Fluß Kebar". Diesen נְהַר־כְּבָר haben wir uns, obwohl er bis jetzt sonst nicht nachgewiesen, als einen Fluß oder Kanal in der Landschaft Babylonien zu denken; er ist jedenfalls verschieden von dem bekannten Chaboras, חבור (s. Nöldeke in Schenkels Bibel-Lexikon I, 508). Im 5. Jahre der Wegführung von Gott berufen (1, 2), wirkte er wenigstens 22 Jahre (die letzte datierte Weissagung ist vom 27. Jahre der Wegf., 29, 17) unter seinen Mitgefangenen als Prophet und Volksbelehrer, bei dem die Ältesten sich oft Rats erholten (8, 1. 14, 1. 20, 1, vgl. 33, 30 ff.).

Vier Hauptteile, von denen die beiden ersten (1—32) als Gerichtsverkündigung wider Israel und die Heidenwelt, die beiden letzten (33—48) als Heilsverkündung für Israel zusammenfassend sich bezeichnen lassen. I, *1—24* Verkündigungen des über Israel kommenden Gerichts aus der Zeit vor der Zerstörung Jerusalems. *a*) 1, 1—3, 21 Inaugurationsvision. Die Theophanie 1 (die חַיּוֹת mit je vier Gesichtern: Mensch, Löwe, Stier, Adler). Die eigentliche Berufung 2—3, 3. Gott verheißt Kraft, die Verantwortlichkeit des Berufes. || *b*) 3, 22—5 das Schicksal Jerusalems und seiner Bewohner (symbolische Handlungen). || *c*) 6 der Götzendienst begründet die Furchtbarkeit des Gerichts; jedoch erhält Jahve sich einen Nachblieb in der Verbannung, der sich zu ihm bekehren wird. || *d*) 7 das Ende kommt. Ankündigung und Schilderung des Unterganges Israels. || *e*) 8—11 das Gesicht von der Zerstörung Jerusalems. (Einig Herz, neuen Geist, Herz von Fleisch will Gott geben 11, 14 ff.). || *f*) 12, 1—20 symbolische Handlung als Zeichen der Wegführung der Judäer und ihres Fürsten. || *g*) 12, 21—14, 11 über wahre und falsche Prophetie. || *h*) 14, 12—23 die Gerechtigkeit einzelner Frommer wird das Gericht nicht von einem Lande abwenden (Noah, Daniel, Hiob). || *i*) 15 Jerusalem unbrauchbares Holz eines wilden Weinstocks. || *k*) 16 Jerusalem, die Ehebrecherin: Götzendienst (2—34), Strafe (35—52), Wiederannahme zu Gnaden (53—63). || *l*) 17 Bestrafung des bundbrüchigen Zedekia. (Adler und Reis der Zeder. Das von Gott gepflanzte zarte Reis). || *m*) 18 die vergeltende Gerechtigkeit Gottes: die Gerichte sind durch des jetzt lebenden Volkes eigne Sünden hervorgerufen. || *n*) 19 Klagelied auf die Fürsten Israels (2—9 die Löwin Israel, 10—14 das Elend des beschädigten Weinstockes Israel). || *o*) 20 Israel soll durch schwere Gerichte in der Zerstreuung geläutert werden: dann wird ein Gotte wohlgefälliges Volk ihm auf seinem heil. Berge dienen. || *p*) 21 Waldbrand im Negeb oder Schwert Jahves gegen Jerusalem. Gänzlicher Untergang der

Ammoniter durch den König von Babel. || *g*) 22 die Sünden Jerusalems und Israels. || *r*) 23 Ohola אָהֳלָה und Oholiba אָהֳלִיבָה, d. i. Samarien und Jerusalem, ihre Buhlerei und Bestrafung. || *s*) 24 vom 10. des 10. Monats im 9. Jahre, also von demselben Tage, an welchem die Belagerung Jerusalems begann. *α*, v. 1—14 Jerusalem ein rostiger Kessel. | *β*, 15—24 auf Gottes Geheiß unterläßt Ez. äußere Trauer bei seines Weibes Tod. | *γ*, 25 bis 27 welche Folge die Zerstörung für den Propheten haben wird: freies Reden. — || II, *25—32* Verkündigungen des Gerichts über die Heidenvölker. *a*) 25 Ammon; Moab; Edom; Philister. || *b*) 26—28 Tyrus und Sidon. | *c*) 29—32 Ägypten; 7 Reden: 29, 1—16. 17—21. 30, 1—19. 20—26. 31 (Assur die stolze und doch gefallene Zeder, ein Vorbild für Ägypten). 32, 1—16. 17—32. — || III, *33—39* Die Herstellung des Heils. *a*) 33 (am Abend, ehe die Kunde von der Zerstörung Jerusalems eintraf) handelt bes. von Stellung und Beruf des Propheten in Zukunft. || *b*) 34 die schlechten Hirten und der gute Hirt, Gottes Knecht David. || *c*) 35—36, 15 Edom soll verwüstet werden, das Bergland Israel dagegen soll künftig von Israel bewohnt und bebaut werden. *d*) Notwendigkeit des Heils, Art der Verwirklichung desselben. || *e*) 37 die Auferweckung des ganzen Israel zu neuem Leben und seine Wiedervereinigung zu Einem Volke. || *f*) 38. 39 der endliche Triumph Jahves über die Welt (Gog von Magog). — || IV, *40—48* das neue Gottesreich oder die Ordnung des Heils. Geschaut am 10. des 1. Monats des 25. Jahres. *a*) 40—43 der Tempel und seine Einweihung. || *b*) 44—46 die neue Ordnung des Gottesdienstes. Stellung der Fremdlinge, der Leviten und der Priester zum Heiligtum 44. Vorschriften über die Opfer 45, 18—46, 15. || *c*) 47, 1—12 der vom Tempel ausgehende Quell lebendigen Wassers. || *d*) 47, 13—48 Grenzen und Verteilung des heil. Landes.

Zum Verständnis dieses letzten, dunklen Hauptteiles hat man festzuhalten, daß alle Prophetie durch das Medium einer sowohl subjektiv, d. i. durch die eigene Individualität, als auch objektiv, d. i. durch nationale Zugehörigkeit und zeitliche Verhältnisse bestimmten Persönlichkeit zu gehen hat. Die objektive Bestimmtheit ist notwendig, damit der Prophet auf die wirken könne, auf welche allein oder doch zumeist er wirken soll, auf seine Zeitgenossen.

Für die Darstellung Ezechiels ist charakteristisch die Fülle der zum Teil ins Detail ausgemalten Visionen, symbolischen Handlungen und Bilder. Das erste Kapitel, die מֶרְכָּבָה, galt den alten Juden als Inbegriff der theosophischen Weisheit, wie das erste Kapitel der Genesis, מַעֲשֵׂה בְרֵאשִׁית, als Summe der kosmogonischen; daher war das Studium beider nicht ohne weiteres gestattet. Vgl. Hieronymus an Paulinus (Biblia sacra latina V. T., Ausg. Heyse-Tischendorf S. XXXI[b]): principia et finem [Ezechiel] tantis habet obscuritatibus involuta, ut apud Hebraeos istae partes cum exordio Geneseos ante annos triginta non legantur; vgl. auch Mischna Chagiga II, 1.

Gegen die Echtheit hat sich in neuerer Zeit außer Zunz nur Seinecke erklärt: nach Zunz ist das ganze Buch eine Erfindung aus persischer Zeit und zwar wahrscheinlich noch später als Esra; s. Gottesdienstl. Vorträge der Juden, Berlin 1832, S. 157—162 und Gesammelte Schriften, Berlin 1875, I, S. 226—233 [= ZDMG XXVII, 676 ff.].

Dem Buche Ezechiels ist in neuester Zeit die Aufmerksamkeit in hohem Maße zugewendet, weil Reuß, Wellhausen und ihre Anhänger es für älter erklärt haben als den nach ihrer Ansicht erst in Fortbildung des von Ezechiel (bes. kommen hier die Kapp. 40—48 in Betracht) Angebahnten verfaßten „Priesterkodex". Vgl. oben S. 207. 209 f.

**Hosea,** הוֹשֵׁעַ, Ὡσηέ, Sohn des Beeri בְּאֵרִי, aus dem Nordreiche und im Nordreiche wirkend, etwas später als Amos (dessen Buch er wohl schon gekannt hat, vgl. Hos. 4, 3; 8, 14), seine Hauptwirksamkeit in der zweiten Hälfte der Regierung Jerobeams II. Er weiß weder von der dem Menahem durch Thiglath Pileser (Phul, 2 Kg. 15, 19) gebrachten Hilfe noch von der Abtrennung des Ostjordanlandes zur Zeit Pekachs (2 Kg. 15, 29; Gilead: Hos. 6, 8; 12, 12). Daher und aus anderen Gründen scheint der Teil der Überschrift, welcher die vier Könige Ussia, Jotham, Ahas, Hiskia nennt, später hinzugefügt: Hosea sollte dadurch wohl als demselben Jahrhunderte wie Jesaja und Micha angehörig bezeichnet werden. Die Grundgedanken des Buches sind die Bundesbrüchigkeit Israels und die alles heilende göttliche Liebe. I) c. 1—3: symbolische Darlegung dieser Gedanken (das Weib גֹּמֶר בַּת־דִּבְלָיִם, ihre Kinder יִזְרְעֶאל [2 Kg. 9], לֹא רֻחָמָה u. לֹא עַמִּי). Die Annahme, daß an wirkliche Vorgänge aus dem Privatleben des Propheten zu denken sei, haben freilich noch neuerdings v. Hofmann (Weissag. u. Erf. I, 286 ff.), Heinr. Kurtz (Die Ehe des Propheten Hosea, Dorpat 1859), v. Orelli (Kurzgef. Komm.), Duhm, Wellh. und bes. Nowack, Komm. S. 48 ff., (nicht Reuß, GAT 265) vertreten. II) c. 4—14: Israels Schuld 4—8; die daher notwendige Strafe 9—11; auf Schuld und Strafe wird, wenn Israel sich bekehrt, dereinst herrliches Heil folgen 12—14.

**Joel,** יוֹאֵל, Ἰωήλ, Sohn des Pethuel פְּתוּאֵל, ein Judäer, hat vermutlich in Jerusalem geweissagt und war möglicherweise, wie Jeremia gewiß, Priester-Prophet (wenigstens spricht dafür seine besondere Rücksichtnahme auf Priester, Kultus und Opfer). Er schrieb höchst wahrscheinlich in den ersten Jahrzehnten des Königs Jehoas von Juda (so auch v. Orelli, Kurzgef. Komm.): er weiß noch nichts von syrischen oder gar assyrischen Bedrängnissen; Judas Feinde sind nur Phönicier und Philister, Ägypter und Edomiter (4, 4. 19): schon Amos (1, 2, vgl. Jo. 4, 16; 9, 13, vgl. Jo. 4, 18) kennt Joels Buch. Vatke, Hilgenfeld und andere, am entschiedensten und gründlichsten Merx, lassen das Büchlein nachexilisch sein (für M. ist es ein nach 445 v. Chr. geschriebner Midrasch). Aber daß der König nicht erwähnt wird, die Anrede vielmehr an die Greise und Ältesten gerichtet ist, erklärt sich genügend aus der Minderjährigkeit des Jehoas, s. 2 Kg. 12, 1 ff. [11, 21 ff.]. Aus der in Hervorhebung der Kultushandlungen und in Nichterwähnung der Höhen sich kundgebenden Voraussetzung gesetzlicher Zustände darf man nicht auf nachexilische Zeit schließen; die moderne Pentateuchkritik thut es freilich meist (nicht Reuß, GAT 246). Der rhetorische Ausdruck erklärt sich daraus, daß wir hier nicht einen gedankenreichen kurzen Abriß vieljähriger Thätigkeit vor uns haben (wie von anderen kleinen Propheten), sondern eine einzelne Rede, die wirken sollte.

I) 1, 1—2, 17 Klage und Bußruf. || II) 2, 19—4, 21 Verheißung. *a)* 2,

19—27 für die nächste Zukunft. | *b*) 3. 4 für die fernere Zukunft: Ausgießung des Geistes Gottes über alles Fleisch. Beide Teile werden durch die historische Bemerkung 2, 18 zu einem Ganzen verbunden. Die Heuschreckenplage ist nicht als bildliche Bezeichnung feindlicher Heerscharen zu deuten; denn die Heuschrecken werden 2, 4 mit Rossen und Reitern verglichen.

**Amos,** עָמוֹס, Ἀμώς, ein Hirt aus dem 8 km (in gerader Linie) südlich von Bethlehem gelegenen Thekoa, wirkte im Nordreiche, schrieb aber vermutlich, nach seiner Ausweisung von dort durch den Kälberpriester Amazja 7, 10 ff., in Judäa. Er wirkte während der Regierungen Ussias von Juda und Jerobeams von Israel, etwas früher als Hosea. 6, 14 (vgl. 2 Kg. 14, 25) weist auf die Zeit nach Jerobeams Eroberungszügen. Grundgedanke: das Herannahen des vernichtenden Gerichts. Die Einleitungsrede, Kap. 1. 2, verkündigt ein Völkergericht, welches Damaskus, Philistäa, Tyrus, Edom, die Ammoniter, Moab und Juda treffen, am schwersten aber über das Nordreich hereinbrechen wird. Dies über letzteres kommende Gericht ist das Thema der folgenden Strafrede (3—6; drei mit שִׁמְעוּ beginnende Absätze; 3, 1; 4, 1; 5, 1) und der fünf Gesichte (7, 1—9, 10: Heuschrecken, das verzehrende Feuer, das Bleilot, Korb mit reifem Obst, der Allherr am Altar). Nur die letzten Verse sind verheißend (9, 11—15): Aufrichtung des Reiches Gottes (verfallene Hütte Davids).

**Obadja,** עֹבַדְיָה, LXX ὅρασις Ὀβδιού. Drohweissagung wider Edom (v. 1—9) ob der Frevel, die es an seinem Bruder Jakob begangen (v. 10—14). Der nahe Tag Jahves wird allen Heiden, besonders aber Edom, Verderben bringen (v. 15. 16); die Vertriebenen Israels aber werden in ihr Land und zum Berge Zion zurückkehren (v. 17—21). Mit v. 1—9 stimmt Jer. 49, 7—22 zum Teil wörtlich überein, und zwar ist der Zusammenhang bei Ob. ein besserer als bei Jeremia, so daß letzterer nicht das Original sein kann (gegen Bertholdt, Knobel, Bleek, Reuß [GAT § 368] u. a.). Demnach bleiben zwei Möglichkeiten: a) die ganze Weissagung des Ob. ist älter; dann würde sich das über Edom Gesagte aus der Zeit des Jehoram erklären. Damals fielen die Edomiter von Juda ab 2 Kg. 8, 20—22; 2 Chr. 21, 8—10, und während der Regierung desselben Königs fand die 2 Chr. 21, 16. 17 erwähnte Eroberung Jerusalems durch die Philister und Araber statt, auf welche wir dann Ob. v. 11 zu beziehen haben. Zu Gunsten dieser Ansicht (welcher auch v. Orelli im Kurzgef. Komm. beistimmt) kann man das Fehlen jeder Beziehung auf Assyrien oder Babel und das Verhältnis von Joel zu Ob. anführen (bes. 3, 5 vgl. Ob. 17; mehr bei Keil Einl.[3] § 88 Note 5); gegen sie, daß die im Buche Jeremias sich findende Verwandtschaft mit Ob. sich nur auf v. 1—9 dieses Schriftchens erstreckt, das von v. 10 an Folgende dem Jer. also unbekannt gewesen zu sein scheint. b) Ob. hat bald nach der Zerstörung Jerusalems durch Nebukadnezar geschrieben (vgl. Psalm 137, 7). In diesem Falle würde anzunehmen sein, daß Ob. in v. 1—9 und Jer. in Kap. 49 eine und dieselbe ältere gegen Edom gerichtete Weissagung benutzt haben. Dagegen vgl. indes Caspari S. 23—28.

**Jona,** יוֹנָה Ἰωνᾶς. Mit dem 1, 1 genannten Jona ben Amitthai אֲמִתַּי ist ohne Zweifel der 2 Kg. 14, 25 (zur Zeit Jerobeams II.) erwähnte Prophet

dieses Namens (aus Gath-Hepher גַּת חֵפֶר, wohl gleich El Mesched, eine Stunde nördlich von Nazareth) gemeint. Daß er aber das über ihn Berichtete — denn nicht prophetische Rede, sondern Erzählung des dem Jona Widerfahrenen bildet den Inhalt des Buches — selbst aufgezeichnet habe, ist durch nichts indiziert. Vielmehr weisen uns Sprache und Inhalt in viel spätere Zeit. Das Buch hat nämlich nicht den Zweck wirkliche Geschichte mitzuteilen, sondern es verfolgt eine didaktische Tendenz: es predigt den Universalismus der auch die Heiden umfassenden barmherzigen Liebe Gottes. Wahrscheinlich hat der Verfasser eine in der Volksüberlieferung erhaltene alte Jona-Geschichte benutzt*, gerade wie der Autor des Buches Hiob den historischen Rahmen nicht frei erfunden hat. Die Notwendigkeit den Inhalt für buchstäblich wahre Geschichte zu halten kann auch durch Luk. 11, 29 ff.; Matth. 12, 39 ff. nicht begründet werden**. Ganz verkehrt ist die von Frd. Chr. Baur vorgetragene mythologische Deutung. Da das Buch in den Prophetenkanon Aufnahme gefunden hat, dürfen wir die Abfassung nicht später als in das 5. Jahrhundert setzen; übrigens sind gegen die Abfassung in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts schlagende Einwendungen nicht gemacht worden.

**Micha**, מִיכָה, *Μιχαίας*, aus dem Städtchen Moreseth Gath מוֹרֶשֶׁת גַּת, nicht weit von Bêt Dschibrîn (Eleutheropolis) in Judäa, wirkte nach der Überschrift unter Jotham, Ahas, Hiskia. || Inhalt: c. 1—2: Das zunächst über Samarien, aber auch über Juda kommende Gericht. Rüge der Hauptsünden. Nur am Schluß kurze Verheißung. | c. 3—5: wegen der Sünden der Leiter des Volkes (gewaltthätige Vornehme, falsche Propheten und schlechte Priester bes. getadelt) wird Jerusalem zerstört werden; dann aber wird ein herrliches messianisches Friedensreich folgen. | c. 6—7: Bußmahnungen und Strafdrohungen, reuige Klage, schließlich Ausblick auf das Heil.

Ob Micha 4, 1—4 das Original für Jesaja 2, 2—4 war (Caspari, Keil, Delitzsch), oder ob beide Propheten aus einer älteren Vorlage schöpften (Hitzig, Ewald), ist streitig. Letztere Annahme dürfte die überwiegende Wahrscheinlichkeit für sich haben. Hartmann und viele andere haben, bes. wegen Jer. 26, 18 („in den Tagen Hiskias") die Echtheit der chronologischen Angabe der Überschrift bestritten; gegen die Echtheit läßt sich auch die Analogie der Hos. 1, 1 (s. oben S. 233) vorgenommenen Veränderung anführen. Im übrigen sind gegen die Integrität des Buches zwingende Gründe nicht vorgebracht worden. (Ebenso v. Orelli im Kurzgef. Komm.) Ewald, Proph. ² I, 501. 525—537, läßt c. 6 und 7 zur Zeit Manasses und von einem anderen Propheten verfaßt sein. Wellhausen in Bleeks Einl. ⁴, 425 f. erklärt (ohne sich sonst über c. 6. 7 zu äußern) 7, 7—20 für ein Jahrhundert später als 7, 6. Stade, Ztschr. f.

* Vgl. auch Reuß, GAT 500: „Aber wenn die Niniviten sich wirklich damals bekehrt haben, so war es ihnen nicht sehr ernst damit, wie man in den Propheten zur Genüge lesen kann. Aber Jesus glaubt es doch und stellt beide Völker einander gegenüber am Tage des Gerichts? Das eben beweist, daß er die Erzählung als eine bloße Parabel aufgefaßt hat. Auch die rein erfundenen Personen der neutest. Parabeln geben heute noch Zeugnis den Wahrheiten, welche sie ursprünglich zu verkünden bestimmt waren."

** Ähnlich v. Orelli im Kurzgef. Komm.: das Büchlein sei späte Erzählung einer alten Überlieferung über die Schicksale des Propheten, nicht bloße Parabel, aber allerdings von lehrhafter Tendenz durchzogen.

d. alttest. Wiss. I, 161—172, III, 1—16 behauptet, daß nur c. 1—3, nach Ausscheidung von 2,12. 13, welche exilisch oder nachexilisch seien, dem Propheten Micha beigelegt werden können. C. H. Cornill (Ztschr. f. d. alttest. Wiss. IV, 89 Anm.) läßt Kapp. 4. 5 von einem späteren Verf. herrühren, muß dagegen in betreff des Stückes 6,1—7,6 bei der Authentie beharren. Reuß, GAT 314 hält das ganze Buch (mit Ausnahme des Datums am Anfange) für echt; 6,5 sei offenbar eine Lücke. Die sehr gründlichen „Untersuchungen über die Textgestalt und die Echtheit des Buches Micha" von V. Ryssel (1887) haben zu folgendem Resultate geführt: der Inhalt des Buches sei zwar, namentlich in Kapp. 1—5, eine erst in späterer Zeit gemachte mehr oder weniger lose Zusammenstellung einzelner Weissagungen; jedoch lägen keine zwingenden Gründe vor, irgend etwas (außer dem Datum in der Überschrift) entgegen der Ansicht der Sammler Micha abzusprechen.

**Nahum,** נַחוּם, *Ναούμ*, aus Elqosch (Hieronymus hat ein Dörfchen Helcesei in Galiläa gesehen, vielleicht das heutige El Kauzeh bei Rama in Naphthali; schwerlich ist mit Ewald an Alkusch bei Mosul zu denken), schrieb eine Weissagung wider Ninive, die Blutstadt (3,1), wahrscheinlich um das Jahr 660. Denn die 3,8 ff. erwähnte Verwüstung No-Ammons (Thebens) ist wohl die durch Assurbanipal 664 oder 663 vollzogene, vgl. Duncker, Gesch. des Altertums[5], II, 382 f. sowie Schrader, Keilinschriften und das Alte Test.[2] 450. 452 (die Geschichte hätte also von Reuß [GAT 369] nicht „stumm" genannt werden sollen). ‖ c. 1 Jahve, der eifrige Gott, wird den Drängern der Seinen den Garaus machen. c. 2, durch ein von Jahve entbotenes Heer soll Ninive erobert, geplündert und zerstört werden. c. 3, die Schuld, bes. die Blutschuld Ninives, und die daraus sich ergebende Notwendigkeit des Unterganges. ‖ Die Anfangsworte מַשָּׂא נִינְוֵה der Überschrift für unecht zu halten, liegt kein ausreichender Grund vor.

**Habakuk,** חֲבַקּוּק, *Ἀμβακούμ*, ein Judäer, vielleicht Levit (wegen 3,19), schrieb nach den meisten (auch Reuß, GAT 373 und v. Orelli im Kurzgef. Komm.) zur Zeit Jojakims; nach Keil Einl.[3] § 95 und Delitzsch schon unter Josia, da 2,20 von Zeph. 1,7 und 1,8 von Jer. 4,13; 5,6 gekannt sei. c. 1. 2. Der Prophet schaut den Einfall der Chaldäer. Darnach wird er auf prophetischer Warte stehend durch den HErrn gewiß, daß die Verheißungen für die Gerechten sich erfüllen, die Heiden aber (gemeint sind die Ch.) untergehen werden. c. 3. „Das Ganze schließt, gleich als mit dem Wegziehen eines hintern Vorhangs, mit einer großartig furchtbaren Erscheinung des HErrn, der vom Sinai sich aufmacht, sein Wort zu lösen" (Reuß 374).

**Zephanja,** צְפַנְיָה *Σοφονίας*, nach 1,1 Urenkel Hiskias (wahrscheinlich des Königs). Die Überschrift nennt allgemein die Zeit Josias; durch 1,4—6 und 3,1—5 werden wir auf die Zeit vor dem 18. Jahre dieses Königs beschränkt. Zeph. verkündet c. 1 einen großen Zorntag Jahves, mahnt 2,1—3,8 zur Buße, verheißt 3,8—20 dem geretteten Reste Israels und allen Völkern das messianische Heil. Die historisch wie exegetisch unbegründete Annahme Ewalds (Gesch.[3] III, 747; Proph.[2] II, 14. 15), Dunckers (Gesch. des Alt.[5] II.

464) und vieler anderer, daß die Schilderungen Zephanjas (und Jeremias) sich auf einen verheerenden Einfall der Skythen in Judäa beziehen, ist von Nöldeke (Schenkels Bibel-Lexikon III, 388), Keil zu Jer. 4, 5 u. a. zurückgewiesen worden.

**Haggai,** חַגַּי, Ἀγγαῖος, einer der mit Serubbabel und Josua Zurückgekehrten gibt einen Überblick über seine im 2. Jahre des Darius zur Förderung des Tempelbaues entfaltete Thätigkeit, gleichsam eine Skizze oder Inhaltsanzeige seiner in dieser Zeit gehaltenen Reden. Für die Vermutung (Ewald Proph.[2] III, 178), daß H. zu denen gehört habe, welche den ersten Tempel noch gesehen, ist 2, 3 kein Beweis. || Vier Abschnitte: I) c. 1 Ermahnung zum Tempelbau, am 1. des 6. Monats, und ihr Erfolg. II) 2, 1—9 Des neuen Tempels Herrlichkeit, am 21. des 7. Monats. III) 2, 10—19 Die Wiederkehr des Naturssegens, am 24. des 9. Monats. IV) 2, 20—23 An Serubbabel gerichtete Verheißung, an demselben Tage.

**Sacharja,** זְכַרְיָה, Ζαχαρίας, Sohn Berechjas, בֶּרֶכְיָה, Enkel des mit Serubbabel und Josua zurückgekehrten Priesters Iddo עִדּוֹ, seit dem 2. Jahre der Regierung des Darius, also gleichzeitig mit Haggai, für den Tempelbau thätig, mithin schon sehr jung aufgetreten (1, 1 vgl. Esra 5, 1. 6, 14. Neh. 12, 4. 16). — || Unbestritten gehören dem S. die ersten acht Kapitel: I) 1, 1—6 Ermahnnng zur Buße. „Kehret euch zu mir, so will ich mich zu euch kehren." || II) 1, 7—6, 8. Acht Nachtgesichte (apokalyptische Weissagungen, zum Teil auch schon Vergangenes darstellend), die sich alle auf die Vollendung des Reiches Gottes beziehen: a) 1, 8 ff. Der Reiter zwischen den Myrten im Thalgrunde. | b) 2, 1 ff. Die vier Hörner und die vier Schmiede. | c) 2, 5 ff. Der Mann mit der Meßschnur. | d) 3 Der Hoheprieſter Josua vor dem Engel des HErrn (צֶמַח). | e) 4 Der Leuchter und die beiden Ölbäume. | f) 5, 1 ff. Die fliegende Buchrolle. | g) 5, 5 ff. Das Weib im Epha. | h) 6, 1 ff. Die vier Wagen zwischen den Bergen. || III) 6, 9—15. Die symbolisch-prophetische Krönung des Hohenpriesters Josua. || IV) 7. 8. Anläßlich einer aus Beth-El ergangenen Anfrage spricht S. über das Fasten im allgemeinen. Nicht auf das Fasten komme es an, sondern auf rechte Gesinnung und rechtes Thun. Der HErr werde sich wieder zu Seinem Volke wenden und die Fasten in Freude und Wonne verwandeln. — || Der zweite Teil. I) 9—11. a) 9. 10 Gericht über die Nachbarreiche; der allmächtige Friedenskönig in Zion (9, 9. 10) und die Herstellung des Reiches. | b) 11 Der gute Hirt (die Hirtenstäbe נֹעַם und חֹבְלִים) und der schlechte Hirt. [Unter letzterem schmilzt das Volk auf ein Drittel zusammen: ein messianisches Volk 13, 7—9.] || II) 12—14. a) 12, 1—13, 6. Den Ansturm der Weltvölker wider Jerusalem und Juda wird der HErr zu Schanden werden lassen und dann durch den Geist der Gnade und des Flehens (Klage um den Durchbohrten 12, 10) eine gründliche Erneuerung des Volkes herbeiführen. | b) 14 (aus einer etwas späteren Situation): Jerusalem wird von den Weltvölkern eingenommen, die Hälfte der Bewohner weggeführt. Den Übriggebliebenen bahnt der HErr sicheren Weg zur Rettung. Nun beginnt die messianische Zeit (Lebendige Wasser. Die Heiden kommen zum Laubhüttenfeste).

Die kritischen Fragen. A) Gegner der Autorschaft Sacharjas, des Sohnes Berechjas. Den ersten Anlaß zu Zweifeln an der Abfassung durch Sacharja gab im 17. Jahrh. englischen Theologen das διὰ Ἱερεμίου Matth. 27, 9. In einer besonderen (anonym erschienenen) Schrift begründete die Behauptung der Unechtheit in Deutschland zuerst der Hamburger Pastor B. G. Flügge (1784). Seitdem stimmt die Mehrzahl der altteſt. Exegeten darin überein, daß die Kapp. 9—14 nicht von dem Propheten Sacharja herrühren; in der positiven Aufstellung ist man keineswegs einig. | *a)* Vorexilischen Ursprung und einheitliche Autorschaft (Ed. Forberg 1824 und Rosenmüller) behauptet gegenwärtig wohl niemand mehr. Die meisten nehmen zwei vorexilische Verfasser an: *α*, Kapp. 9—11 [auch 13, 7—9 nach Ewald, Proph.² I, 248 und v. Ortenberg, vgl. noch Schrader in de Wettes Einl.⁸ S. 481] von einem Zeitgenossen Hoseas, einem älteren Zeitgenossen Jesajas; *β*, Kapp. 12—14 [ev. ohne 13, 7—9] von einem Zeitgenossen Jeremias, etwa unter Jojakim. So: Ewald, Knobel (Prophetismus der Hebräer, Band II), Hitzig (der jedoch Kap. 12—14 unter Manasse verfaßt sein ließ), E. Meier (Geschichte der poet. Nationalliteratur der Hebräer), v. Ortenberg, Kahnis (Luther. Dogmatik Bd. I), Dieſtel (Schenkels Bibel-Lexikon, Bd. V), Ed. Riehm (Handwtb. d. Bibl. Alt. S. 1319ᵇ), Steiner in der 4. Aufl. des Hitzigschen Komm., v. Orelli. Reuß, GAT 332 f., möchte (wie Hitzig) Kap. 12—14 „in die Zeit Manasses" setzen; doch seien die Anhaltspunkte „unzureichend, um die Zeit des Verf. genau zu bestimmen". — Für die Annahme vorexilischer Abfassung dieser sechs Kapp. sprechen namentlich die historischen Beziehungen. | *b)* Für spät-nachsacharjanischen Ursprung und Einheit des Verfassers erklärten sich Gramberg, krit. Gesch. der Religionsideen; Vatke, bibl. Theologie I, 553; Abr. Geiger, Ursprung und Übersetzungen der Bibel, S. 55. 57—59 und Nachgelassene Schriften IV, 178. 179; zuletzt Stade, Programm zum Ludwigstage, Gießen 1880, S. 19 [„Sach. 9—14 ist ein nachexilisches Schriftstück, welches sich seinen Ideen wie seinen historischen Voraussetzungen nach am besten als im Anfange des 3. Jahrh. v. Chr. entstanden begreift"], und Ztschr. f. d. altteſt. Wissensch. I (1881), S. 1—96; II, 151—172. 275—309. [Dagegen s. H. Grätz, Monatsschr. f. Gesch. und Wissensch. des Judth. 1881, 239 f., 277—285, 317—327.] — B) Als Verteidiger der Echtheit seien genannt: Jahn, Hävernick, Herbst, Stähelin, de Wette (Aufl. 4—7), Keil in Einll.; Baumgarten, Neumann, Kliefoth, Schegg, Köhler, Lange, Pusey, Bredenkamp, Wright in Komment.; F. B. Köster, meletemata critica et exegetica in Zachariae prophetae partem posteriorem, Gött. 1818; Hengstenberg, Beitrr. zur Einl. ins Alte Testam., Bd. I, (Berl. 1831), S. 361—388; J. D. Fr. Burger, Études exég. et critiques sur le proph. Zach., Straßburg 1841, 4°; H. L. Sandrock, Prioris et posterioris Zachariae partis vaticinia ab uno eodemque auctore profecta, Breslau 1856 (Diss.); L. Reinke, Beiträge zur Erklärung des A. T.s, Bd. VII, Münster 1866. — Weiteres über die Geschichte und Literatur dieses gerade jetzt durch die zwischen neueren Kritikern bestehende große Differenz wieder lebhaft gewordenen Streites s. bei Köster, Köhler und in Emil Fr. Jul. v. Ortenbergs Die Bestandteile des Buches Sacharja, Gotha 1859, 87 S.

**Maleachi**, מַלְאָכִי, *Μαλαχίας*. Über die Person Maleachis ist uns nichts

bekannt; doch braucht man deswegen nicht mit Vitringa, Hengstenberg, Ewald anzunehmen, M. sei nicht der wirkliche Name des Verfassers, sondern eine Bezeichnung seines Berufes. Die Vergleichung von Neh. 13 macht es höchst wahrscheinlich, daß das Schriftchen in die Zeit zwischen dem ersten und dem zweiten Aufenthalte Nehemias in Jerusalem zu setzen ist. Nicht hoher Flug der Begeisterung, sondern dialogischer Lehrvortrag. ‖ Inhalt: Gott hat Israel von jeher geliebt 1,1—5. Aber die Priester haben seinen Namen durch unheilige Verwaltung ihres Berufes geschändet 1,6—2,9, und das Volk hat sich durch Ehen mit Heidinnen und durch Ehescheidungen verschuldet 2,10—16. Das Volk murrt über das Ausbleiben des Gerichts gegen die Heiden 2,17. Das Gericht wird kommen durch den Bundesengel, dem ein Bote vorhergeht (Elia 3,23), ein Gericht den Frevlern zum Untergange, den Frommen zum Heile 2,18—3.

## 6. Die Hagiographen.

**Psalmen.** Namen. Für die Psalmensammlung gibt es keinen hebräischen, dem Inhalte genau entsprechenden Namen. In nachbiblischer Zeit sagte man gewöhnlich תְּהִלִּים, jer. Thalmud, Schabbath XVI, 1 (Bl. 15c, Z. 38), oder סֵפֶר תְּהִלִּים; aber nicht allen Psalmen eignet der Charakter der תְּהִלָּה (ψ 145 Überschr.), des Lobgesanges. Auch das am Schlusse von ψ 72 stehende „ein Ende haben die Gebete, תְּפִלּוֹת, Davids" (vgl. Überschr. ψ 17. 86. 90. 102. 142) ist nur ein a potiori gegebener Name (התפלל freilich zuweilen in weiterem Sinne als unser „beten", 1 Sam. 2,1). Zwei andere Bezeichnungen, welche vielen ψψ in den Überschrr. gegeben werden, מִזְמוֹר Musikstück und שִׁיר Gesangstück, haben nichts mit dem Inhalte zu thun. — *Ψαλμός* zunächst das Spielen eines Saiteninstruments, dann das zum Saitenspiel gesungene Lied; davon *βίβλος ψαλμῶν* Luk. 20,42 u. s. *Ψαλτήριον*, eigentlich das Saiteninstrument, dann (vgl. die Büchertitel „Lyra, Harfe, Zionsharfe") die Psalmensammlung; beide Bedeutungen hat auch das deutsche Wort Psalter.

Zahl und Einteilung. Der Psalter besteht in dem gedruckten hebr. Texte aus 150 einzelnen ψψ, so auch in den LXX, welche diese Zahl aber in anderer Weise zu stande bringen (sie verbinden 9 u. 10, 114 u. 115, teilen 116 u. 147). Die älteste jüdische Tradition zählte 147 ψψ „entsprechend den 147 Lebensjahren unseres Vaters Jakob" (jer. Thalm. a. a. O.); auch die alten Handschriften zählen meist weniger als 150, besonders oft sind in ihnen 42 f. und 114 f. verbunden. Die jetzige Abgrenzung ist nicht in jeder Beziehung richtig: ψ 9 u. 10 sowie ψ 42 u. 43 bildeten ursprünglich gewiß nur je einen Psalm. — Die Einteilung des Psalters in fünf Bücher (Anfänge 1. 42. 73. 90. 107) hat nicht nur den LXX (denn diese übersetzen die Doxologien mit) vorgelegen, sondern schon dem Chronisten; denn in dem nach diesem von David gelegentlich der Einholung der Bundeslade verordneten Fest- und Dankes-Hymnus 1 Chron. 16 [17],8 ff. wird sogar die Doxologie ψ 106,48 frei reproduziert. Daß diese Fünfteilung mit Rücksicht auf die gleiche Teilung des Gesetzes erfolgt sei, haben schon Hippolytus und der Midrasch zum Psalter bemerkt. Das Gesetz enthält die Forderungen Gottes, der Psalter die Antwort der Gemeinde.

Überschriften. Der Inhalt der nur in 34 ψψ ganz fehlenden Überschriften ist ein vierfacher: *1.* Liedgattung. תְּחִלָּה und תְּפִלָּה von seiten des religiösen Gehalts; מַשְׂכִּיל, שִׁגָּיוֹן, מִכְתָּם; *2.* Liturgisches, z. B. Anlaß, für den das Lied in Gebrauch genommen war, Art und Weise der gottesdienstlichen Aufführung (Instrumentalbegleitung, Tonweise, Melodie); *3.* Verfassernamen hundertmal, stets mit vorgesetztem ל auctoris (vgl. Habak. 3,1), nämlich: *a)* Mose ψ 90; *b)* David 73mal, 37mal im ersten Buch (nicht in den einleitenden ψψ 1 u. 2; ψ 10 gehört zu ψ 9; wirkliche Ausnahme nur ψ 33, wo vielleicht לדוד ausgefallen, LXX haben τῷ Δαυίδ), 18mal im zweiten: 51—65. 68—70, ferner ψ 86. 101. 103 und im letzten Buche 108—110. 122. 124. 131. 133. 138—145; *c)* Salomo ψ 72. 127; *d)* Asaph אָסָף (1 Chr. 6,24 [7,39]; 15 [16],17. 19; 2 Chr. 29,30) zwölfmal: 50. 73—83 vor ψψ aus verschiedenen Zeiten; *e)* Korachiten בְּנֵי קֹרַח: 42. 44—49. 84. 85. 87 (in ψ 88 ist die erste Hälfte der Überschrift zu tilgen); *f)* Heman der Esrachit ψ 88 und *g)* Ethan der Esrachit ψ 89 (H. u. E. verschieden von den gleichnamigen levitischen Musikmeistern, vgl. 1 Kg. 5,11 [4,31]; 1 Chr. 2,6); *4.* zeitgeschichtliche Angaben, nur in 13 לדוד überschriebenen ψψ: 7. 59. 56. 34. 52. 57. 142. 54. 18 (saulische Zeit); 3. 63 (absolom. Zeit); 51 (Bathseba); 60 (syr.-ammonit. Krieg).

Mehrere den Namen Davids an der Spitze tragende Psalmen können schon aus sprachlichen Gründen nicht von David herrühren. Man braucht aber deswegen nicht alle Überschriften in Bausch und Bogen für wertlos zu erklären; vielmehr sprechen gewichtige Gründe für die Glaubwürdigkeit und ist das Gegenteil in jedem einzelnen Falle zu erweisen. Davids musikalische und poetische Begabung, sein Interesse für Gesang und Musik beim Gottesdienste und seine Bethätigung dieses Interesses sind durch zahlreiche Nachrichten sicher gestellt, s. 1 Sam. 16,17 f. 18,10; 2 Sam. 1,17 ff.; 3,33 ff.; 22. 23,1 ff.; Amos 6,5; Neh. 12,36; 2 Sam. 6,5; 1 Chr. 16 [17],4. 37. 41. 23 (24),5; 2 Chr. 29,30. Die historischen Überschriften sind nicht aus dem Samuelbuch entlehnt, können auch nicht vom Sammler erfunden sein; also liegt ihnen sehr alte Tradition zu Grunde. Genauere Prüfung zeigt ferner, daß die liturgischen Bestandteile der Überschriften ein hohes Alter haben. — Hitzig erkennt als davidisch 14 Psalmen an, nämlich Nr. 3—19 mit Ausnahme von 5. 6. 14, welche später eingeschoben seien; Ewald 11 ganze Psalmen (3. 4. 7. 8. 11. 18. 19. 24. 29. 32. 101) und einige Bruchstücke (19,2–7; 60,8–11; 68,14–19; 144,12–14). So weit aus Franz Delitzschs (Komm. Aufl. 3 u. 4) teilweise unbestimmt gehaltenen Äußerungen zu ersehen, sind diesem Gelehrten 44 Psalmen davidisch: 3—19. 22—24. 26. 28—30. 32. 34. 36—39. 41. 51. 52. 54. 56—63. 101. 110; er äußert sich unentschieden oder hegt Bedenken in Bezug auf 25. 27,1–6. 31. 55. 64. 103. 109); die übrigen (23½) sind ihm nicht von David. Fr. W. Schultz, Kurzgef. Komm. S. 300 läßt folgende 17 Psalmen von David verfaßt sein: 3. 4. 7. 11. 15—18. 23. 24. 27. 30. 32. 36. 62. 101. 110. Andre 17 Psalmen bezeichnet er als solche, „die zwar nicht aus besonderen Ursachen David zugewiesen, aber ihm auch nicht mit Grund abgesprochen werden können“: 5. 6. 8. 12. 13. 19—22. 29. 41. 52. 54. 56. 57. 61. 63. In Bezug auf Ps. 9/10 gilt ihm die Autorschaft Davids wenigstens als möglich. — Wer künftig die Psalmenkritik fördern will,

wird auszugehen haben von Ps. 18, der durch 2 Sam. 22 bezeugt ist, und von den Psalmen 3. 4. 7. 11, deren Echtheit von allen vier eben genannten Auslegern anerkannt ist. Dann sind die von drei dieser Exegeten David zugeschriebenen Psalmen und die Verwerfungsgründe des vierten zu untersuchen; darauf hätte eine Prüfung der Aufstellungen zweier zu folgen. Das Endresultat dürfte eine Verkleinerung der 44 Psalmen umfassenden Liste Delitzschs sein. Die Echtheit der auch von Delitzsch David abgesprochenen Psalmen, namentlich der in den letzten drei Büchern, wird mit wissenschaftlichen Gründen wohl kaum noch verteidigt werden können.

Anordnung der Psalmensammlung. Eine durchgehende Disposition, eine Stufenfolge beherrschender Grund- und Hauptgedanken läßt sich im Psalter nicht nachweisen. Doch fehlt es nicht an Spuren ordnender Thätigkeit, z. B. Rücksicht auf den tradierten Verfasser, Beisammenstehen der sog. Stufenpsalmen (120—134). Mit Fleiß und nicht ohne Glück hat Delitzsch nachzuweisen gesucht, daß die Psalmen nach hervorstechenden äußeren und inneren Merkmalen an einander gereiht worden seien. Merkwürdig und für Gewinnung eines Einblicks in die Geschichte des Psalters wichtig ist der Gebrauch der Gottesnamen. Die Bücher 1. 4. 5 enthalten Jahvepsalmen, auch in den Psalmen 84—89 überwiegt der Name Jahve; Buch 2 dagegen und die 11 asaphischen Psalmen 73—83 sind elohistisch. Vgl. Gesenius, Thesaur. 97[b]. 98[a]; Ewald, Dichter I[b], 244—246; Delitzsch, Symbolae ad psalmos illustrandos isagogicae, Leipzig 1846; Hupfeld-Riehm I, 43. 44.

Die Entstehung des Psalters werden wir uns, von Einzelheiten und Unsicherem absehend, etwa folgendermaßen zu denken haben: *1.* Sammlung der altdavidischen Jahvelieder in Buch 1 (Ps. 3 ff.), ihrem Kern nach von David oder Salomo herrührend; *2.* Sammlung korachitischer Elohimpsalmen (42—49); *3.* Ein Redaktor vereinigte diese beiden, fügte an sie erst einen einzelnen ihm bekannten asaphischen Elohimpsalm, 50, dann eine Anzahl davidischer Elohimpss., 51 ff., endlich den salomonischen $\psi$ 72. Diesem als Gebet messianisch bedeutsamen $\psi$ entsprechend wurde an den Anfang der uralte $\psi$ 2 gestellt, welcher messianisch bedeutsam ist als Zeichnung der Stellung eines der Idee entsprechenden theokratischen Königs. Möglich ist's, daß der Redaktor den sicher vorjeremianischen Einleitungspsalm 1 dichtete, welcher auf den folgenden $\psi$ 2 hinzuweisen scheint. An den Schluß (72, 20) setzte er a potiori die Unterschrift כלו תפלות דוד בן ישי (vgl. Hiob 31, 40). Die Wiederholung zweier $\psi\psi$ (eloh. 53 u. 70 = jahv. 14 u. 40, 14 ff.) beweist, daß die überwiegende Anwendung des Gottesnamens Elohim im 2. Buche älter ist als der Redaktor des Doppelbuches; hätte erst dieser den Namen Elohim in die $\psi\psi$ des 2. Buches eingeführt, so hätte er aus dem 1. Buche entweder viel mehr mit geänderten Namen wiederholt oder gar nichts. *4.* Das 3. Buch kann wegen der $\psi\psi$ 74. 79 erst nach dem babyl. Exil gesammelt worden sein. Der Sammler ist nicht identisch mit dem eben genannten. *5.* Das Werk wieder eines anderen Sammlers beginnt ersichtlich mit Buch 4, Psalm 90. Dies Buch enthält, mit Ausnahme noch von $\psi$ 101 u. 103 (beide לדוד), nur namenlose Psalmen; also muß *6.* das fünfte Buch, welches eine Nachlese von 15 Davidspss. und einen Salomopsalm bringt, von einem anderen Sammler herrühren, welcher, um die Zusammengehörigkeit seiner Arbeit mit der vor-

hergehenden zu bekunden, mit einem sehr ähnlichen Psalm (vgl. 107 mit 106) begann. Von ihm sind wohl auch die Doxologieen. Diese Schlußredaktion hat nach äußeren und inneren Gründen in der Zeit Esras und Nehemias stattgefunden. — Die Vorkämpfer und Anhänger der von Vatke, George, Reuß begründeten Pentateuchkritik halten die meisten Psalmen für exilisch oder nachexilisch: F. Giesebrecht (Über die Abfassungszeit der Psalmen, I.: Buch II—V, Ztschr. f. d. alttest. Wiss. I, 276—332) alle Psalmen in Buch 2—5; Reuß (GAT § 282) schreibt, von David sei kein Psalm, und: „von den einzelnen Gedichten, welche noch am sichersten in die Zeit der Monarchie gesetzt werden können, nennen wir $\psi$ 2. 18. 20. 21." Hitzig und Olshausen lassen einen großen Teil des Psalters in der Makkabäerzeit entstanden sein, Reuß (GAT § 481—482) „die allermeisten Psalmen"; andere begnügen sich damit, die vier Psalmen 44. 74. 79. 83* einer so späten Zeit zuzuschreiben; Delitzsch ist in Bezug auf Ps. 74 u. 79 derselben Ansicht, betreffs des Ps. 123 drückt er sich schwankend aus. Wir sind mit E. Ehrt (Abfassungszeit und Abschluß des Psalters zur Prüfung der Frage nach Makkabäerpsalmen, Leipzig 1869) und vielen anderen (s. Keil Einl.[3] § 113 Anm. 5) der Überzeugung, daß unser Psalter keine Lieder aus der in Rede stehenden Zeit enthält.

Inhalt der Psalmen. Der Psalter gibt religiöse Poesie oder genauer, da wir uns durchweg auf dem Boden der Empfindung bewegen, religiöse Lyrik. Der einzige Psalm (45), welcher seinem historischen Sinne nach als eine Ausnahme bezeichnet werden kann, ist jedenfalls schon bei seiner Aufnahme in die Sammlung in religiösem Sinne ausgelegt worden. — Von den verschiedenen Versuchen, die man gemacht hat, die Psalmen zu klassifizieren, ist keiner vollkommen durchführbar. Doch verdienen zwei erwähnt zu werden: *1.* subjektiv, nach der Stimmung, hervorgegangen *a)* aus vorwiegend freudig erregter Stimmung (Preis und Lob, Dank), *b)* aus vorwiegend traurig erregter Stimmung, *c)* aus mehr ruhiger, betrachtender Stimmung (z. B. die Lehrpsalmen); *2.* objektiv, nach dem Gegenstande, *a)* Gott und göttliche Dinge, Schöpfung, Regierung, *b)* König und Königtum, *c)* Volk und seine Geschicke, *d)* der Dichter selbst und seine Lage.

Theologische Bedeutung der Psalmen. Gesetz und Prophetie bieten den objektiven Gehalt der A.T.lichen Religion, zeigen, wie das Volk sein sollte, bezw. worin die Masse sich verfehlte; die Psalmen gewähren uns einen Einblick in das religiöse und ethische Bewußtsein der Frommen, zeigen, wie jenes Objektive von ihnen subjektiv angeeignet und verwertet worden ist. Vgl. bes. Hengstenberg[2] IV, S. 611—665; J. H. Kurtz, Zur Theologie der Psalmen, Dorpat 1865 (173 S.).

**Das Spruchbuch,** מִשְׁלֵי שְׁלֹמֹה, *παροιμίαι Σολομῶντος.* I) 1, 1—7 ausführliche Überschrift, welche den Lehrwert der folgenden Sammlung hervorhebt, wahrscheinlich auch in v. 6 auf den ersten Anhang hindeutet, und v. 7, Motto. II) 1, 8—9 Einleitungsreden: Betrachtung der Weisheit und Ermahnung der Jugend, die Weisheit sich zu eigen zu machen; nach Ew. in drei Reden: 1, 8; 4, 1; 6, 20; nach Delitzsch in 15 Maschalliedern; nach Reuß GAT 492 Anf.

* Giesebrecht, a. a. O. 325 f., auch Ps. 40 und, doch nicht entschieden, die Pss. 63. 61.

in 21 Ansprachen, von denen 16 durch besondere Eingänge geschieden sind. In Wirklichkeit ist, wie ich im „Kurzgef. Komm." ausgeführt habe, die Disposition folgende: A) 1, 8—33 erste, einleitende Rede. | B) 2—7 zweite (Haupt-) Rede: a) 2 Thema: 1—11. 12—15. 16—19. 20—22. | b) 3, 1—26 Ausführung zu 2, 1 ff. | c) 3, 27—4 erste Ausführung zu 2, 12 ff. | d) 5 erste Ausführung zu 2, 16 ff. | e) 6, 1—19 zweite Ausführung zu 2, 12 ff. | f) 6, 20—7 zweite Ausführung zu 2, 16 ff. | C) 8. 9 die abschließenden Reden der personifizierten Weisheit. || III) *10*, 1—*22*, 16, erste Sammlung salomonischer Sprüche, מִשְׁלֵי שְׁלֹמֹה, nach Ew. in fünf Teilen: 10, 1; 13, 1; 15, 20; 17, 25; 19, 20. || IV) 22, 17—24, 22, erster Anhang, Sprüche Weiser, דִּבְרֵי חֲכָמִים, wahrscheinlich vom Verfasser der ersten neun Kapitel hinzugefügt. || V) 24, 23—34 zweiter Anhang, fernere Sprüche Weiser, גַּם אֵלֶּה לַחֲכָמִים, angeschlossen entweder von demselben oder, was mir näher zu liegen scheint, von demjenigen, welcher die zweite Sammlung mit der ersten verband. || VI) *25—29*, zweite Sammlung salomonischer Sprüche, גַּם אֵלֶּה מְשָׁלֵי שְׁלֹמֹה אֲשֶׁר הֶעְתִּיקוּ אַנְשֵׁי חִזְקִיָּה מֶלֶךְ־יְהוּדָה. || VII) 30, erster Nachtrag, Worte Agurs, des Sohns Jakes אָגוּר בֶּן־יָקֶה; teilweise Rätselworte und Zahlensprüche. || VIII) 31, 1—9, zweiter Nachtrag, Worte des Königs Lemuel לְמוּאֵל, womit ihn seine Mutter ermahnt hatte [מַשָּׂא Kap. 30. 31 von unsicherer Deutung; in Kap. 31 am wahrscheinlichsten als geographischer Eigenname zu deuten]. || IX) 31, 10—31, dritter Nachtrag, Lob der braven Frau in Form eines alphabetischen Liedes.

Die erste Sammlung (III) enthält 375 durchweg zweizeilige und zwar meist antithetische Sprüche (Del. S. 14, 15); die zweite (VI) unterscheidet sich erstens durch das Überwiegen paralbolischer, namentlich emblematischer Sprüche, zweitens durch das, wenngleich seltene Vorkommen drei-, vier-, fünfzeiliger Sprüche und eines Maschalliedes (27, 23—27). Die wesentlich andere Struktur der übrigen Teile unseres Spruchbuches ergibt sich aus dem oben gelegentlich der Inhaltsübersicht Bemerkten.

Die erste Sammlung ist als salomonisch nicht nur durch das auch für die zweite geltende allgemeine Diktum 1 Kg. 5, 12, sondern auch durch die Überschriften 1, 1; 10, 1 bezeugt. Die Möglichkeit, ja die Wahrscheinlichkeit, daß in diese offenbar nicht in ursprünglicher Ordnung erhaltene Sammlung durch Abschreiber und Besitzer Sprüche anderer Verfasser hineingekommen sind, muß zugestanden werden (man vgl. die griechische Übersetzung der Proverbien mit dem massorethischen Texte); doch ist überzeugender Nachweis der Unechtheit in den einzelnen Fällen natürlich nur schwer oder gar nicht zu führen.

Die zweite Sammlung trotz der Überschrift 25, 1 für teilweise (jedenfalls in höherem Maße als die erste) nachsalomonisch zu halten bestimmt uns nicht Ewalds aprioristische Konstruktion der Geschichte der Spruchdichtung (Dichter[2] II, 6 ff.; 42 ff.): denn, zugegeben selbst, daß der zweigliedrige Vers die älteste Spruchform, so braucht es nicht der antithetische Zweizeiler gewesen zu sein, und durch die Behauptung, Salomo habe nur zweizeilige antithetische Sprüche gedichtet, stellt man dem weisen König ein arges testimonium paupertatis aus. Daß die erste Sammlung fast (ursprünglich möglicherweise ganz) ausschließlich solche Sprüche enthält, läßt sich genügend aus der Subjektivität des Sammlers erklären. Auch der verschiedene Inhalt beider Sammlungen begreift sich aus der gleich in dem je ersten Spruche (10, 1; 25, 2) sich

zu erkennen gebenden Verschiedenheit des Zweckes. Dagegen verdient von dem, was Ew. S. 4—6 über die Sprache des ersten Teiles bemerkt hat, manches Beachtung. Namentlich ist es sehr auffällig, daß die in ihm oft vorkommenden Ausdrücke מְחִתָּה, רָפִיחַ, סֵלֶה, סֶלֶף sich nicht in der zweiten Sammlung finden.

Die übrigen Teile des Buches erheben gar nicht den Anspruch von Salomo zu sein.

Die erste Sammlung (I—IV [V?]) ist älter (Del. S. 23) als die der Zeit des Hiskia angehörige zweite (VI); wann die Vereinigung beider (mit Hinzufügung von V.) stattgefunden hat, läßt sich nicht bestimmen. Die beiden ersten Nachträge haben „aramäoarabische Färbung" (Del. S. 30).

**Hiob.** Name, Ort und Zeit des Verfassers. Alle über den Namen des Verfassers aufgestellten Vermutungen und Behauptungen sind müßige Einfälle: an Mose dachten der Thalmud (Barajtha in Baba bathra 14[b]), mehrere Kirchenväter und jüdische Exegeten, Sebastian Schmidt, zuletzt noch Ebrard (1858), an Salomo Calmet, an Baruch v. Bunsen, an Hiob selbst Carpzov. Nur das ergibt der Inhalt, daß der Verfasser Israelit war. Dann wird er auch in Palästina geschrieben haben. Der sprachliche Charakter des Buches und die sehr zahlreichen Beziehungen auf das Leben im Osten (im Hauran nach Wetzstein bei Delitzsch) legen es nahe, den Verfasser als nicht im Zentrum des Landes, sondern im Osten lebend zu denken. || Was die Abfassungszeit betrifft, so sind zuvörderst zwei Extreme abzuweisen. Diejenigen, welche an die vormosaische Zeit oder an Mose, bezw. die mosaische Zeit denken, verwechseln die Zeit der geschilderten Situation mit der Abfassungszeit; letztere so hoch hinaufzurücken wird durch alles, was wir über die Geschichte der hebr. Literatur und die Entwickelung der Weisheitslehre bei den Hebräern wissen, verboten. Ebenso unmöglich ist die Abfassung in der exilischen Zeit (Gesenius, Umbreit, Knobel) oder gar im 5. Jahrhdt. (Vatke, A. Th. Hartmann). Die Gründe für so späte Ansetzung sind nicht stichhaltig: die Engellehre des Buches Hiob ist von der des Parsismus nicht abhängig, und für die Behauptung, der leidende Hiob sei ein Bild des leidenden Israel, fehlt es an jedem Beweise. So bleiben noch zwei Perioden. Für die eine, wie für die andere haben sich besonnene Forscher erklärt, für die salomonische Zeit: Luther, Hävernick, Schlottmann, Delitzsch, Zöckler; für die Blütezeit der Prophetie, *a.* Zeit des Jesaja: Nöldeke, Hitzig, *b.* zwischen Jes. u. Jer., erste Hälfte des 7. Jahrhunderts: Stickel, Bleek, Ewald, Schrader, Riehm, Dillmann, Reuß (GAT 278. 287 f.), *c.* Zeit des Jeremia: Hirzel. Die Mehrzahl der zur Motivierung einer dieser beiden Ansichten vorgebrachten Gründe scheint mir wesentlich nur subjektive Beweiskraft zu haben. Von Wichtigkeit möchte dagegen 12, 14—25 sein: für das, was daselbst über Völkerdeportationen gesagt wird, kennen wir wirklich entsprechende Beispiele erst seit der Zeit der assyrischen Oberherrschaft. Eine weitere Spezialisierung des Urteils über die Zeit ermöglichen die literarhistorischen Momente: Psalm 8, 5 (davidisch) ist 7, 17 f. benutzt, Psalm 72 (der Überschrift nach salomonisch) in Kap. 29; Sprüche 16, 15 scheint in 29, 23 f. erweitert wie Hosea 2, 8[b] in 19, 8; Jes. 19, 5 ist offenbar das Original gegenüber 14, 11, und Jes. 19, 11 ff. klingt in 12, 24 f. nach. Da Jeremia das Buch Hiob sicher vor sich hatte und be-

nutzte (vgl. bes. Jer. 20 u. Hiob 3), da ferner der Verfasser des B. Hiob keine fertige Sammlung jesajanischer Reden gekannt hat — er benutzt wenigstens nur Kap. 19 —, werden wir als Abfassungszeit unseres Buches die Zeit um das Jahr 700 bezeichnen können. Mit diesem Ergebnis stimmt trefflich überein, was aus inneren Gründen sich erschließen läßt.

Problem des Buches. Wie sind die Leiden der Frommen und zwar die schweren, lange dauernden, welche als Züchtigungsleiden (verhältnismäßig) Gerechter sich nicht begreifen lassen, in Einklang zu bringen mit dem Glauben an ein gerechtes Walten Gottes, und zwar ohne daß der Glaube an ein ewiges Leben zur Entscheidung verwendet wird? Die Antwort ist im Buche nirgends mit dürren, klaren Worten ausgesprochen, sie muß aus dem Zusammenhange des Ganzen entnommen werden. Hiobs Leiden ist ein Prüfungsleiden. Aus dem tiefsten Leid, aus der schwersten Anfechtung geht Hiob hervor als ein an Gotte festhaltender, und indem diese seine von allen Nebengedanken freie Hingabe an Gott auch anderen kund wird und von ihnen anerkannt werden muß, kann sein Leiden zugleich auch als ein Zeugnisleiden bezeichnet werden. Zunächst hat das Leiden seiner Bewährung gedient; zugleich aber hat es auch den Namen Gottes verherrlicht: denn Der muß ein überaus herrlicher sein, an dem man auch in solchem Leiden festhält.

Inhalt. I) Anknüpfung 1—3. *a*) Hiobs Glück und Frömmigkeit 1, 1—5; *b*) auch im Unglück bewahrt Hiob Geduld und Gottvertrauen 1, 6 — 2, 10; *c*) das Schweigen der Freunde, Hiobs erste Klage 3. Der in ihr sich zeigende Mangel an Gottvertrauen gibt den Freunden Anlaß, H. entgegenzutreten. || II) Verwickelung 4—28. In dreimaligem Redewechsel (4—14. 15—21. 22—28) versuchen die Freunde, welche die gewöhnliche Ansicht vertreten (daher drei gegen einen), daß Leiden Schuld zur Ursache haben müsse, mit steigender Schärfe Hiob zur Anerkennung und Bereuung seiner Schuld zu bringen. Dieser bewahrt das Bewußtsein seiner Unschuld und kämpft sich, wenngleich nicht ohne Verfehlungen mit dem Munde (beschuldigt er doch Gott zeitweise der Willkür, ja der Ungerechtigkeit) den allmählich verstummenden Freunden gegenüber zu dem Entschlusse durch an Gotte trotz der Unbegreiflichkeit Seiner Wege festzuhalten. || III) Lösung. *a*) Hiobs Einzelrede oder Übergang zur Lösung 29—31; *b*) Lösung des Problems im Bewußtsein Hiobs durch die Reden Gottes 38—42, 6, *c*) Lösung in äußerer Wirklichkeit 42, 7—17.

Geschichtlicher Charakter. Daß man nicht mit Kirchenvätern und älteren Auslegern das ganze Buch für getreue Wiedergabe von wirklich Geschehenem halten darf, zeigt schon die künstlerische Vollendung der Reden. Ebenso falsch ist es, das ganze Buch für dichterische Fiktion zu erklären (wie z. B. noch Reuß, GAT § 236, thut: „Wir halten alles und jedes für rein poetische Erfindung"). Derartige Erfindungen sind dem Geiste des Altertums aller Völker fremd. Auch würden sich, falls der Verfasser frei erfunden hätte, die Namen Hiob, Eliphas u. s. w. symbolisch deuten lassen. Ferner hing der Eindruck, den das Buch machte — und es sollte Eindruck machen — offenbar zum Teil davon ab, daß die wesentliche Geschichtlichkeit des hier über Hiob Berichteten vom Volke geglaubt war. Fast alle Neueren sind daher darin einig, daß der Verfasser einen in der Volkstradition kursierenden, seinen Zwecken entsprechenden Stoff benutzte. Über das Verhältnis der Volks-

überlieferung zu dem wirklich Geschehenen sowie unseres Hiob-Buches zu der vom Verfasser vorgefundenen Überlieferung können wir beim Mangel aller anderen Quellen nichts mehr ausmachen.

Die kritischen Fragen. *a*) Prolog (1. 2) und Epilog (42, 7 ff.) sind nicht zu entbehren. Ohne von der in den himmlischen Vorgängen sich kundgebenden Absicht Gottes zu wissen, kann der Leser zu den Äußerungen der Freunde und Hiobs nicht von vornherein feste Stellung nehmen. Vom Epiloge ist wenigstens der ausdrückliche Tadel der Reden der Freunde seitens Gottes für das Verständnis des Buches erforderlich. || *b*) Die Echtheit von 27, 7—28, 28 hat zuletzt F. Giesebrecht (der Wendepunkt des Buches Hiob, Kap. 27 und 28, Greifswald 1879) nachgewiesen. || *c*) Bezüglich des von Ewald, Simson, Dillmann angefochtenen Abschnittes 40, 15—41, 26 ist zuzugeben, daß er entbehrt werden kann. Die anderen Gründe gegen die Echtheit laufen wesentlich hinaus auf ein ästhetisches Bedenken; aber die Ansichten der Alten über das, was in literarischer Hinsicht geschmackvoll und passend sei, stimmen mit den modernen nicht durchweg überein. Daher ist auch Reuß (GAT 291 f.), wenn ihm auch „Skrupel bleiben", für die Echtheit dieser Kapp. || *d*) gegen Studers weitgehende Kritik (Jahrbb. f. prot. Theol. 1875, 688—723 und Kommentar) vgl. K. Budde, Beiträge zur Kritik des Hiob, Bonn 1876, 160 S. || *e*) Die vier Elihu-Reden, Kap. 32—37, bilden keinen ursprünglichen Bestandteil des Buches: weder wird Elihu vorher erwähnt, noch wird nachher auf seine Ausführungen Bezug genommen; Jahves Worte 38, 2 setzen voraus, daß Hiob zuletzt gesprochen hat und noch im Sprechen begriffen ist; diese Reden stehen an künstlerischer Vollendung hinter den anderen so sehr zurück, daß Delitzsch [2] S. 450 Anf. nicht umhin kann zu schreiben: „wenn diese Reden und das übrige Buch von Einem Dichter geschrieben sein sollen, so hat überhaupt alles kritische Urteil in solchen Fragen ein Ende"; die aus der Verschiedenheit der Sprache sich ergebenden Anstöße hat Buddes Fleiß (a. a. O.) zwar gemindert, aber nicht ganz zu beseitigen vermocht; diese Reden stören sogar, denn sie nehmen manches aus den Reden Gottes vorweg und schwächen dadurch deren Eindruck, auch wiederholen sie vieles aus den Reden der Freunde. Doch darf man die Reden nicht mit Gregor dem Großen, Beda, Herder, Umbreit für wertlos erklären. Sie enthalten gar manches Schöne und Wahre, z. B. 33, 13—30. Auch läßt sich ganz gut erklären, wodurch veranlaßt jemand diese Reden schrieb: den Unschuldsbeteuerungen Hiobs gegenüber sollte, damit das Buch erbaulicher wirke, die allgemeine menschliche Sündhaftigkeit stärker betont werden. Auch schienen die von H. gegen Gott ausgesprochenen Beschuldigungen durch die Freunde nicht genügend zurückgewiesen zu sein.

---

Auf den Psalter, die Sprüche und das Buch Hiob folgen, wenigstens in den gedruckten Bibeln und in den Handschriften der Aschkenasim, die fünf kleinen Hagiographen: Hoheslied, Ruth, Klaglieder, Koheleth, Esther. Man nennt dieselben oft auch Megilloth, weil sie in der eben angegebenen Reihenfolge an den fünf Festen Ostern, Pfingsten, 9. Ab (Tag der Zerstörung Jerusalems), Laubhüttenfest, Purim beim Gottesdienste verlesen und zu diesem Zwecke, gleich der an den Sabbaten vorgelesenen Thora, ohne Vokale und ohne Accente auf Rollen, מְגִלּוֹת, geschrieben wurden (werden).

**Das Hohelied,** שִׁיר הַשִּׁירִים, ᾆσμα ᾀσμάτων. Darüber herrscht Einverständnis, daß Liebe, Liebessehnsucht und Liebesglück den Inhalt bilde. Über alles andere aber weichen die Ansichten sehr von einander ab (vgl. die teilweise ergötzlichen Zusammenstellungen bei Reuß, La Bible, Ancien Test. V, 3, und GAT 219 ff., welche wohl geeignet sind „die alle Begriffe übersteigende Willkür der Exegese jedem Leser zum Bewußtsein zu bringen"). Allerdings halten gegenwärtig die meisten, mit Verwerfung der namentlich von Herder, zuletzt noch von Bleek vertretenen Ansicht, daß das Hhl. eine Sammlung von Einzelliedern sei, die sich auf verschiedene Personen und Verhältnisse bezögen, das Hhl. für ein einheitliches Werk Eines Verfassers, welches wegen der Mehrzahl der in ihm in Wechselgesängen auftretenden Personen am besten als Melodrama oder Singspiel bezeichnet werde; von den zum Zwecke des Beweises dieser Behauptung gemachten Anstrengungen aber haben nur wenige auch nur zu annähernd gleichen Resultaten geführt, und Reuß, welcher die Auffassung als Drama energisch bekämpft, betrachtet das Hhl. als eine Sammlung von 16 kleinen Gedichten, welche aber auf dasselbe Verhältnis sich beziehen: die Liebe des längst erhörten Dichters, nicht der Dichter, zu seiner Auserkorenen. J. G. Stickel (1888) sucht die Einwendungen, welche gegen die Auffassung als Drama gemacht worden sind, durch den von ihm zuerst aufgestellten und mit überraschendem Geschick verteidigten Satz zu entkräften, daß es sich nicht nur um das Eine Liebesverhältnis Sulamiths handele, sondern um noch ein zweites, das Liebesverhältnis eines Hirten mit einer Hirtin, und zwar lasse der Dichter „nicht jedes Paar für sich allein seine Geschichte zusammenhangend abspielen, sondern" habe „ihre Auftritte ineinander geschoben und mit gutem Bedacht so durcheinander geflochten, daß die mannigfachsten Situationen zwischen ihnen sich ergeben, welche, noch abgesehen von den szenischen Zwecken, denen sie dienen, die wirksamsten heiteren und sittlichen Effekte hervorbringen." ‖ Die allegorische Deutung (Salomo und Sulamith = Gott und Israel, so schon im Thargum; Christen seit Origenes: Sal. = Christus) entspricht gewiß nicht der eigentlichen Absicht des Dichters, ist aber wie beim 45. Psalm sicher sehr alt, älter jedenfalls als die Aufnahme des Hhl. in den Kanon. Didaktische ethische Tendenz hat unter Anerkennung des eigentlichen Wortsinnes in feiner Weise Frz. Delitzsch nachzuweisen gesucht. Unter den Vertretern der „profanerotischen" Deutung nehmen, besonders nach Ewalds Vorgange, jetzt mehrere an, daß die auf Sulamith שׁוּלַמִּית (die Sulamäerin, nach dem Flecken Sulem oder Sunem) bezüglichen Liebesbeteuerungen nicht von Salomo allein, sondern von Salomo und einem Hirten, dem wirklichen Geliebten der Sul., herrühren. — Die Beantwortung der Frage, ob Salomo der Verfasser sei, bezw. sein könne, hängt von der Gesamtansicht ab, die man vom Hhl. hat. Jedenfalls liegt kein genügender Grund vor, an exilische oder gar nachexilische Zeit zu denken; vielmehr führt die Nennung Thirzas 6, 4 in eine Zeit, in der das von Omri gegründete und zur Residenz erhobene Samarien noch nicht bestand.

**Ruth,** רוּת, Ῥούθ. Elimelech אֱלִימֶלֶךְ und Naemi נָעֳמִי, ihre Söhne Mahlon מַחְלוֹן und Chiljon כִּלְיוֹן aus Beth-Lehem Juda, ihre moabitischen Schwiegertöchter Orpa עָרְפָּה und Ruth. Nach dem Tode der drei Männer begleitet

Ruth ihre Schwiegermutter in treuer Anhänglichkeit nach deren Heimat Juda und wird durch ihren ihr dort gewordenen zweiten Gatten Boas בֹּעַז, einen nahen (nicht den nächsten) Verwandten ihres verstorbenen Mannes, Stammmutter Davids. Aus dem Inhalte der Geschichte wie aus der am Schlusse stehenden (für mehr als 8 Jahrhunderte nur 10 Glieder angebenden, also unvollständigen) Genealogie, welche von David bis zu Perez, dem Sohne Judas, zurückführt, ergibt sich der Zweck des Büchleins: ein schönes Faktum aus der Geschichte der Vorfahren Davids und den Stammbaum dieses Königs dem Gedächtnisse zu erhalten. Die Gründe, welche man für die Annahme, daß der Inhalt erdichtet sei, anführt, beweisen nicht; gegen dieselbe sprechen u. a. die Genealogie und die Unwahrscheinlichkeit der Erdichtung einer moabitischen Ahnfrau für das Königshaus vgl. Deut. 23, 4; Esra 9, 1; Neh. 13, 1. 23 ff. Reuß (GAT 293. 297 f.) hat den Inhalt des nach ihm nicht lange nach der Zerstörung des Nordreichs geschriebenen Büchleins für „bildliche Einkleidung" des Gedankens erklärt, daß „die Isaiden nicht nur die Erben Judas von Boas her, sondern auch des . . verwaisten ephraimitischen Territoriums sind"; darauf erwidert v. Orelli, PRE² XIII, 142, treffend: „der politische Autor hätte seine Absicht so gut versteckt, daß sie kaum jemand herausfinden mochte". — Die Zeit der Geschichte ist etwa ein Jahrh. vor David; die Niederschreibung derselben kann erst stattgefunden haben, nachdem dieser zu anerkannter Bedeutung gelangt war. Vielleicht ist das Büchlein in der zweiten Hälfte der Königszeit verfaßt. Die besonders zur Erweisung sehr später Abfassung benutzten Aramaismen finden sich nur in den Reden der handelnden Personen, scheinen also der Umgangssprache anzugehören. Bertheau (Komm.), Ew. (Gesch.³ I, 226), Auberlen (Theol. Stud. u. Krit. 1860, S. 536 ff.) und andere lassen das Büchlein ursprünglich einen Anhang zum Richterbuch gebildet haben. Allerdings ist es auffällig, daß in der Abteilung der älteren historischen Bücher sich jetzt keine Genealogie Davids findet; doch sprechen gegen jene Annahme der selbständige schriftstellerische Charakter unserer Erzählung und mit der Geschichte des Kanons (vgl. PRE² VII, 433 ff.) zusammenhangende Gründe.

**Klaglieder,** אֵיכָה, (nach dem Anfangsworte) oder קִינוֹת (nach dem Inhalte), θρῆνοι, heißen fünf Klaglieder über die Zerstörung Jerusalems durch Nebukadnezar und deren Folgen. Die vier ersten sind alphabetisch (Kapp. 1—4; Kap. 3 dreifach), im fünften ist wenigstens die Zahl der Verse durch die Zahl der Buchstaben des Alphabets bestimmt worden. LXX, Thargum und eine alte thalmudische Angabe (Barajtha in Baba bathra 15ᵃ Anf.) nennen Jeremia als Verfasser. Viele Ältere und mehrere Neuere (z. B. Keil, Komm. S. 548 ff.; v. Orelli PRE² VI, 528 f.) stimmen dem bei. Die äußere Bezeugung ist allerdings nicht ausreichend; da indes das, was sich aus inneren Gründen schließen läßt, mehr für als gegen die Autorschaft des genannten Propheten spricht, wird das Verharren bei der traditionellen Ansicht nicht unwissenschaftlich genannt werden können. Vgl. noch 2 Chron. 35, 25 (Jeremias Klage über Josias Tod). Bunsen hält ohne Beweis Baruch für den Verfasser.

**Der Prediger Salomo,** קֹהֶלֶת, ἐκκλησιαστής. Was den Namen betrifft, so

wird קֹהֶלֶת 7, 27 als Femininum konstruiert; wir müssen daher חָכְמָה ergänzen und erklären „die in der Versammlung redende Weisheit". An anderen Stellen (1, 2; 12, 8. 10) ist קֹהֶלֶת als Maskulinum behandelt, dann ist es personifiziert und bedeutet „Sprecher in einer Versammlung" (vgl. den Eigennamen סִפֶּרֶת Neh. 7, 57). Der Verfasser ist nicht ein Philosoph im modernen Sinne; er bietet ein Buch praktischer Lebensweisheit, will in trüber Zeit das dem Menschen erreichbare relative Gut aufzeigen. Nicht wird der Trost in der Hoffnung jenseitigen Lebens gesucht: das zeigt, daß diese Lehre noch nicht (wie in den Apokryphen zum Teil) Gegenstand des allgemeinen Volksglaubens war, sondern noch vielfach bestritten oder doch bezweifelt wurde.* Nicht ist das Streben nach äußeren Gütern und der Besitz derselben das wahre Gut, auch kann der Weisheit nicht dies Prädikat gegeben werden: vielmehr gilt es, den Augenblick, das von Gott dem Menschen geschenkte Leben zu genießen in Freude und in Gottesfurcht. Der Verfasser steht auf dem Standpunkte der Resignation, aber einer Resignation, welche hervorgegangen ist nicht aus Abstraktion, sondern aus der Zeitlage, nicht aus Fatalismus, wie ihn etwa die Muhammedaner haben, sondern aus der Erkenntnis des eigenen Unvermögens und aus einer damit zusammenhangenden bewußten ethischen Unterordnung unter einen allmächtigen Gott. Ewald teilt das Buch in vier Vorträge oder Reden (1. 2; 3—6, 9; 6, 10—8, 15; 8, 16—12, 8) und eine Nachschrift (12, 9—14); ähnlich Keil (1; 3; 6, 1; 8, 16 u. 12, 9). P. Kleinert, PRE² XII, 169 f., unterscheidet außer dem Prologe (1, 2—11) und dem Epiloge (12, 9—14) fünf Ausführungen; 1, 12—2, 23; 2, 24—3; 4—6; 7, 1—9, 10; 9, 11—12, 8. ‖ Die Weisheitsworte unseres Büchleins werden zwar 1, 1 Salomo in den Mund gelegt (vgl. die ähnliche Verwendung des Namens Elia Mal. 3, 23); indes sind seit Grotius alle Neueren, mit Ausnahme von Böhl, Hahn, Hölemann und wenigen anderen, darüber einig, daß Salomo der Verfasser weder sein wolle noch sein könne. Koheleth ist nach Sprache (s. die Kommentare von Delitzsch und Wright) und Inhalt Produkt einer viel späteren Zeit und zwar wohl (s. 4, 17; 5, 5 u. s. w.) des letzten Jahrhunderts der Perserherrschaft. Reuß verlegt die Abfassung in die Zeit der durch Antiochus III (223—187) veranlaßten Wirren; Kleinert läßt es (jetzt; anders 1864 im Komm.) „zwischen 320 und 217 . . . von einem jüdischen Weisen zu Alexandrien verfaßt" sein. ‖ Gegen die seitens englischer Theologen wie Tyler und Plumptre behauptete Abhängigkeit des Inhalts von der epikureischen und der stoischen Philosophie s. P. Kleinert, Theol. Studien und Kritiken 1883, 761—782. Edm. Pfleiderer (Die Philosophie des Heraklit von Ephesus im Lichte der Mysterienideen, Berlin 1886, S. 255—288) hat heraklitische Einflüsse nachzuweisen gesucht, doch höchstens die Möglichkeit, nicht aber die Wirklichkeit dargethan.

**Esther,** אֶסְתֵּר *Ἐσθήρ*. Ahasveros אֲחַשְׁוֵרוֹשׁ und Vasthi וַשְׁתִּי; Hadassa הֲדַסָּה = Esther und Mardochai מָרְדְּכַי; Haman הָמָן. Die kleine nach Esther benannte Schrift hat den Zweck, geschichtliche Veranlassung und Ursprung des Purimfestes, 14. und 15. Adar (פּוּרִים 9, 29 ff., vgl. 3, 7) zu erklären. Dafür, daß der Inhalt nicht lediglich Erfindung ist, sondern wenigstens eine, wenn

* Für die Ansicht des Verfassers selbst vgl. 12, 7; 3, 16. 17.

auch wahrscheinlich durch mündliche Überlieferung ausgeschmückte, geschichtliche Grundlage hat, spricht die Existenz des Festes selbst (2 Makk. 15, 36 *Μαρδοχαϊκὴ ἡμέρα*, Josephus Ant. XI, 6, 13; Winer, bibl. Realwörtb.[3] I, 351: „Feste werden nicht so leicht bei ganzen Völkern eingeführt"), ferner der Name des Festes und, obschon nur teilweise, auch das über persische Verhältnisse Berichtete. Achaschweroschi ist sicher Xerxes, Esther aber für die von Herodot erwähnte Amestris zu halten hat man mit Recht aufgehört. Daß Gott kein einziges Mal genannt ist, beruht offenbar auf Absicht: außerhalb des Gottesdienstes enthielten sich die späteren Juden der Nennung Gottes oder sie brauchten Umschreibungen (wie שָׁמַיִם = *οὐρανός* Luk. 15, 18, שֵׁם, פָּקִיד); und das Büchlein Esther war vermutlich von vornherein dazu bestimmt, bei den Gelagen des Purimfestes vorgelesen zu werden (9, 19. 22). Hinsichtlich der Abfassungszeit wird man wenigstens nicht erheblich irren, wenn man an die erste griechische Zeit denkt. „In die nachmakkabäische Periode" mit Zunz (Ges. Schriften I, 237—240) und Reuß hinabzugehn, ist nicht wohl gethan. ‖ Zu scharfe Beurteilung des Buches bei Luther (Walch 7, 194; 22, 2080), Semler und anderen; übertriebene Wertschätzung im palästin. Thalmud Megilla I, 7 (Bl. 70[d] gegen Ende) und bei den späteren Rabbinen (s. Pfeiffers mir nicht zugänglichen Thesaurus hermeneuticus, Appendix S. 597 ff.).

**Die Bücher Esra und Nehemia,** bei den Juden Ein Buch עזרא, in den neueren Bibelausgaben (עֶזְרָא u. נְחֶמְיָה) nach LXX (*Ἔσδρας δεύτερον*, *Νεεμίας*) und Vulgata (Esdrae primus et secundus) zwei Bücher. — Vier Teile: I) Esra 1—6. Von der ersten Rückwanderung der Juden unter Sesbazar שֵׁשְׁבַּצַּר = Serubabel זְרֻבָּבֶל und dem Hohepriester Jesua יֵשׁוּעַ im 1. Jahre des Cyrus bis zur vorläufigen Vollendung des Tempelbaues im 6. Jahre des Darius. ‖ II) Esra 7—10. Zweite Rückwanderung unter Esra im 7. Jahre des Artaxerxes Longimanus (7, 12—26 Edikt des Artax.). 9 Esras Beicht- und Bußgebet. 10. Entfernung der fremden Weiber. ‖ III) Neh. 1—7. Nehemia, Sohn des Hachalja חֲכַלְיָה, kommt im 20. Jahre des Artaxerxes nach Jerusalem und stellt die Mauern der Stadt in 52 Tagen wieder her trotz der Anfeindungen des Saneballat סַנְבַלַּט und des Ammoniters Tobia טוֹבִיָּה. IV) Neh. 8—13, gemeinsames Wirken von Esra und Nehemia: feierliche Verlesung des Gesetzes, Verpflichtung des Volkes auf das Gesetz, Einweihung der Mauern, Ausrottung der von Nehemia bei seiner zweiten Anwesenheit in Jerusalem (32. Jahr des Artax.) vorgefundenen Mißbräuche. — ‖ Unser Buch enthält unzweifelhaft lange Abschnitte aus den eigenhändigen Aufzeichnungen Esras und Nehemias* (zu beachten ist, daß die Abschnitte Esra 4, 8—6, 18; 7, 11—26 aramäisch geschrieben sind); doch darf man daraus nicht folgern, daß es ganz von diesen beiden Männern verfaßt worden sei (gegen Keil). Vielmehr lebte der Verfasser ein Jahrhundert nach Nehemia (Neh. 12. 10. 11. 22) und ist, wie u. a. die Gleichheit der Sprache zeigt, identisch mit dem der Chronik.

**Die Bücher der Chronik,** in den hebräischen Bibelhandschriften Ein Buch, in den LXX und darnach in der Vulgata zwei Bücher. Der hebräische Name

* Esra redet in der 1. Person: Esr. 7, 27—9, 15; Nehemia: Neh. 1, 1—7, 5; 12, 31—42; 13, 4—31.

(דִּבְרֵי הַיָּמִים) bezeichnet das Buch ganz allgemein als ein Geschichtswerk; der griechische (*Παραλειπόμενα*) deutet an, daß es faktisch eine Ergänzung der älteren kanonischen Geschichtsbücher ist. Vier Teile; I, 1—10, Einleitung, gibt einen Abriß der Geschichte von Adam bis auf David, fast ganz in Form von Genealogieen. || I, 11—29. Regierung Davids; c. 15. 16 Überführung der Bundeslade nach Jerusalem, 24—26 Einteilung der Leviten und Priester, sowie Bestimmung ihrer Obliegenheiten. || II, 1—9. Regierung Salomos; c. 2—7 Tempelbau und Tempelweihe. || II, 10—36. Geschichte des Südreichs bis zur Wegführung ins babylonische Exil: 14—16 Asa, 17—21 Josaphat, 26 Ussia, 29—32 Hiskia (30 Passahfeier), 33, 10—17 Manasses Wegführung und Buße.

Zweck. Der Verfasser, wahrscheinlich ein musikalischer Levit, wollte nicht eine Ergänzung zu einer älteren Schrift geben, sondern ein selbständiges Werk, welches die Geschichte des Volkes des Gesetzes vom priesterlich-levitischen Standpunkte aus mit besonderer Betonung alles auf Tempel und Kultus Bezug Habenden zur Darstellung bringen sollte. Er überging die Geschichte Moses, weil der Pentateuch zu seiner Zeit vollendet und kanonisch war, die Richterzeit, sowie die Geschichte Sauls und des Nordreichs, weil er aus ihnen nichts über Blühen levitischen Gottesdienstes am Zentralheiligtume melden konnte. Charakteristisch ist auch sein Interesse für Genealogieen, welche im nachexilischen Judentume ja so hohe Bedeutung hatten (vgl. Esra 2, 59. 62).

Quellen. Nach Ansicht der meisten Forscher (dagegen noch Keil, nicht mehr Bertheau in 2. Aufl. des Komm.) kannte und benutzte der Verfasser die kanonischen Bücher Samuelis und der Könige. Seine Hauptquelle aber war ein von ihm oft (unter vier etwas verschiedenen Bezeichnungen) angeführtes „Buch der Könige von Juda und Israel", welches wegen seiner offenbar größeren Reichhaltigkeit nicht mit unseren Büchern der Könige identisch gewesen sein kann. Mit Bezeichnungen wie „Worte Samuels des Sehers, Worte Nathans des Propheten, Worte Gads des Schauers" I, 29, 29, „Worte Schemajas des Propheten und Iddos des Schauers" II, 12, 15, sind vermutlich nur Abschnitte dieser Hauptquelle (vgl. Röm. 11, 2 *ἐν Ἠλείᾳ*), nicht selbständige Schriften gemeint. Daß die Hauptquelle auch Genealogieen enthielt, ersehen wir aus I, 9, 1; ob in ihr aber alle in den Hauptteil der Chronik aufgenommenen Listen standen, läßt sich bezweifeln. Daß II, 13, 22; 24, 27 erbauliche Auslegungsschriften gemeint seien, das Wort מִדְרָשׁ also in dem später üblichen Sinn zu verstehen sei, scheint mir namentlich in Bezug auf die erstere Stelle keineswegs gewiß.

Glaubwürdigkeit. Auswahl und Behandlung des Stoffes sind allerdings durch die priesterlich-levitischen Neigungen des Verfassers und die Anschauungsweise seiner Zeit nicht unerheblich beeinflußt worden* und dies muß bei der Verwertung des von ihm Erzählten stets beachtet werden; geschieht dies aber, so bietet die Chronik zahlreiche wertvolle Ergänzungen zu dem Inhalte der älteren auf uns gekommenen historischen Bücher. Die abfälligen Urteile de Wettes (Beiträge zur Einl. ins A. T. I, Leipzig 1806), C. P. W.

* Hier wenigstens Ein Beispiel. Vieles Ungünstige, was über Könige, die doch im wesentlichen thaten „was dem HErrn wohlgefiel", zu berichten gewesen wäre, wird einfach weggelassen (Davids Ehebruch, die fremden Weiber Salomos u. s. w.).

Grambergs (Die Chronik nach ihrem geschichtlichen Charakter und ihrer Glaubwürdigkeit geprüft, Halle 1823), K. H. Grafs (Die geschichtl. Bb. des A. T., Leipzig 1866, S. 114—247) und J. Wellhausens (Gesch. Israels, Bd. I, Kap. 6) können wir nicht umhin als unbillig zu bezeichnen. Zu bemerken ist noch, daß der Text der Chronik, namentlich in den Namen, nicht selten durch Fehler entstellt ist.

Abfassungszeit. Geschrieben ist die Chronik in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts, gegen Ende der persischen oder am Anfange der griechischen Zeit (vgl. die Genealogie I, 3, 19—24). Von ihrem Verfasser rührt auch das Esra-Nehemia-Buch her. Die auch unserer Überzeugung nach richtige Ansicht, daß dieses anfangs den Schluß der Chronik bildete (vgl. 2 Chr. 36, 22 f. mit Esra 1, 1—4), hat zuerst Zunz ausgesprochen (Gottesdienstliche Vorträge der Juden, Berlin 1832, S. 21), dann Ew., Bertheau, Dillmann, Nöldeke (die altt. Literatur, Leipzig 1868, S. 55), Schrader, Reuß (GAT 514 ff.). Die Trennung und Umstellung erklärt sich dann daraus, daß man nach Abschluß des ersten und des zweiten Kanons das Bedürfnis empfand, in der Zahl der heilig gehaltenen Bücher auch eine Darstellung der Geschichte des zweiten Tempelbaues, Esras und Nehemias zu besitzen und daß daher der zweite Teil des ganzen Werkes früher kanonische Geltung erlangte als der erste.

**Das Buch Daniel,** דָּנִיֵּאל, *Δανιήλ*. Über die Person Daniels erfahren wir, abgesehen von dem seinen Namen tragenden Buche, nur aus Ezechiel,* welcher 14, 14. 20 seines gerechten Wandels, 28, 3 seiner Weisheit gedenkt; denn die Zusätze der griechischen Übersetzungen (Susanna, Bel zu Babel, Drache zu Babel) und die Angaben des Josephus (Archäol. X, 10, 1; 11, 7) haben nur insofern Wert, als sie das Interesse zeigen, welches die fortbildende Sage an Daniel nahm. — || Das Buch hat zwei Teile: Geschichten, Kap. 1—6 und Gesichte Daniels, Kapp. 7—12. I, *a)* 1. Einleitung. Daniel-Beltsazar בַּלְטְשַׁאצַּר, Hananja חֲנַנְיָה = Sadrach שַׁדְרַךְ, Misael מִישָׁאֵל = Mesach מֵישַׁךְ und Asarja עֲזַרְיָה = Abed Nego עֲבֵד־נְגוֹ an den babylonischen Hof gebracht, erste Bethätigung ihrer Glaubenstreue. | *b)* 2. Daniels erste Traumdeutung (Traum Nebukadnezars, vier Monarchieen und das dieselben zermalmende ewige Reich des Gottes des Himmels). | *c)* 3, 1—30. Daniels drei Freunde erweisen (im Thale Dura bei Babylon) im Feuerofen ihre Glaubensstandhaftigkeit. | *d)* 3, 31—4. Nebukadnezar berichtet über einen anderen Traum und das Eintreffen der Deutung Daniels (Wahnsinn und Wiederherstellung des Königs). | *e)* 5—6, 1. Gastmahl des Belsazer בַּלְטְשַׁאצַּר. | *f)* 6, 20—29. Darius דָּרְיָוֶשׁ der Meder und Daniel in der Löwengrube. | II, vier Visionen, in denen D. über den künftigen Verlauf der Geschichte (Weltreiche, Frevel gegen das Heiligtum, schließliche Aufrichtung eines ewigen Gottesreiches) belehrt wird. *a)* 7. Vision von den vier Weltreichen, im 1. Jahre Belsazers: Löwe, Bär, Adler, furchtbares Ungeheuer mit eisernen Zähnen und zehn Hörnern. Das kleine Horn, der Alte an Tagen, Einer wie eines Menschen Sohn. | *b)* 8. Vision im 3. Jahre Belsazers: Der Widder, der von Westen kommende Ziegenbock, die von ihm emporwachsenden

* Den von Ezechiel genannten Daniel halten wir wegen der Gleichzeitigkeit und wegen der Seltenheit des Namens für identisch mit dem Daniel unsres Buches.

Hörner, das frevelnde Horn. Der deutende Engel Gabriel. | *c)* 9. Im ersten Jahre Darius' des Meders: Daniels Gebet. Die 70 Jahrwochen. | *d)* 10—12. Letzte Vision im 3. Jahre des Cyrus. *α*, 10,1—11,1. Einleitung. Engelerscheinungen am Flusse Hiddekel חִדֶּקֶל. | *β*, 11,2 ff. Die Geschicke des griechischen Weltreichs und der aus demselben hervorgehenden Reiche. | *γ*, 12. Schwere Drangsale stehen noch bevor, ihre Zeit aber ist von Gott bestimmt und begrenzt.

Noch Hengstenberg, Hävernick, Pusey, Kranichfeld, Keil und Delitzsch (letzterer freilich nicht mit voller Entschiedenheit) sind für die Abfassung durch Daniel eingetreten. Gegenwärtig halten die meisten das Buch für eine Trostschrift aus der Makkabäerzeit ohne jeden historischen Wert (bes. z. B. Bleek, Hitzig, Graf [in Schenkels Bibel-Lexikon I]). Gegen die Autorschaft Daniels entscheiden, abgesehen von dem Fehlen jedes auf das ganze Buch bezüglichen Selbstzeugnisses folgende Gründe*: die Stellung des Buches im letzten Teile des Kanons**; die Nichterwähnung im Buche Sirach c. 49; die Sprache der hebräischen Stücke und die persischen, noch mehr aber die griechischen Wörter (קִיתָרֹס, פְּסַנְתֵּרִין, סוּמְפֹנְיָה, סַבְּכָא), wohl nicht); das falsche Datum 1,1; die Art der Weissagung im zweiten Teile (die Herrschaft der Babylonier und Perser wird mit wenigen allgemeinen Worten abgethan, die ptolemäisch-seleucidische Zeit so speziell geschildert, daß man mehrfach nicht Weissagung, sondern Geschichte zu lesen meint; die Verkündigungen über das auf des Antiochus Epiphanes Frevel und Bestrafung Folgende lauten ganz apokalyptisch). Gegen die Annahme der Abfassung des ganzen Buches in der Makkabäerzeit spricht erstens die Darstellung der babylonischen Verhältnisse im ersten Teile (die Namen Beltschazzar und Belschazzar, die Persönlichkeit des letzteren ist jetzt keilinschriftlich nachgewiesen, u. s. w.); zweitens die persischen Wörter, von welchen den Juden der Makkabäerzeit אחשדרפנין, פתגם, פרתמים wohl durch Esra und Esther bekannt geblieben waren, andere aber wie הַדְּמִין, דתבריו, גדבריו wohl unverständlich waren, so daß sie in einer erst damals in Palästina konzipierten Schrift schwerlich gebraucht sein würden; drittens die Aufnahme in den Kanon (das Buch Sirach ist vor der Makkabäerzeit in hebräischer Sprache geschrieben worden und hat doch keine Stelle mehr im Kanon gefunden). Daß 4,25—34 keine Erfindung des Schriftstellers ist, sondern auf Überlieferung beruht, ersehen wir mit Sicherheit aus den Mitteilungen des Abydenus (bei Eusebius, praep. evang. IX, 41,6 und chronic. [ed. Schoene] I, 41. 42). Auch die 6,1 angenommene medische Zwischenherrschaft ist durch Xenophons Kyropädie mindestens vor dem Verdachte Erfindung des Autors zu sein geschützt. Sorgfältige Prüfung des historischen Teiles hat uns zu der Überzeugung geführt, daß ein behufs der Einwirkung auf seine Zeitgenossen frei erfindender Tendenzschriftsteller der Makkabäerzeit nicht weniges anders gestaltet haben würde. Da nun der zweite Teil (ob schon von Kap. 7 an?) gewiß in der Makkabäerzeit entstanden ist, dürfte man allen in Betracht kommenden Momenten am meisten gerecht werden, wenn man annimmt, daß, wenigstens seit der Zeit Alexanders des Großen, ein aramäisches Buch von

* Absichtlich zählen wir nicht alle für und wider vorgebrachten Gründe auf.

** Die von Herm. Witsius (Miscellanea Sacra I, 15) aufgebrachte Unterscheidung zwischen munus und donum propheticum entkräftigt diesen Grund nicht.

Danielgeschichten vorhanden war und daß dieses zur Zeit des Antiochus Epiphanes mit dem ad hoc neugeschriebenen Buche der Visionen zusammengearbeitet wurde. Bei dieser Annahme erklärt sich auch die Zweisprachigkeit des Buches (2, 4b—7 aramäisch) am besten. Bis zu welchem Grade (formell, materiell) der Verfasser der hebräisch geschriebenen Visionen seine Vorlage umgestaltet hat, läßt sich nicht mehr bestimmen. Gegenwärtig bildet das ganze Buch ein schwer trennbares Ganzes, da einerseits die Kapp. 8—12 mit 1 und die Kapp. 2—6 mit 7 durch Einheit der Sprache innig verbunden sind, andererseits die ersten sechs Kapp. wesentlich erzählenden, die letzten sechs rein visionären Charakters sind.

Den uns durch das N. T. wertvollen Visionen des Danielbuches bleibt hohe religiöse Bedeutung, auch wenn wir sie nicht im 6. Jahrhundert, sondern erst im zweiten Viertel des 2. Jahrh. vor Christo entstanden denken. „An Glut der Begeisterung und kräftiger Entschiedenheit in Geltendmachung der göttlichen Wahrheit steht es [das B. D.] den alten Prophetenbüchern nahe genug; aber auch — was hier das Wichtigste ist — die Entwickelung der nächsten Zukunft, den Untergang des Tyrannen nach $3^1/_2$ Jahren und den Sieg des Reiches der Heiligen hat der prophetenkundige Gottesmann so sicher vorausbestimmt wie nur irgend ein Prophet der älteren Zeit und hat auch hauptsächlich um deswillen in der jüdischen Gemeinde noch die verdiente Anerkennung wenigstens als eines gottbegeisterten Mannes, wenn auch nicht als eines Propheten, gewonnen. Gerade auch durch diesen seinen treffenden Blick in die Gegenwart und nächste Zukunft unterscheidet sich sein Buch von den spätern jüd. Apokalypsen sehr zu seinem Vorteil" (Dillmann in Schenkels Bibel-Lexikon IV, 627. 628).

## Allgemeine Einleitung in das Alte Testament.

### 7. Die Bildung des Kanons.

In der Kirche, und ganz ähnlich in der Synagoge, ist anderthalb Jahrtausende die Ansicht traditionell gewesen, daß die Sammlung der jetzt das A. T. bildenden Bücher von Esra oder (und) seinen Zeitgenossen oder doch aus nur wenig späterer Zeit herrühre, und daß die Dreiteilung des Kanons und die Art der Verteilung der einzelnen Bücher auf die drei Teile beabsichtigt seien. Dennoch ist diese Ansicht unhaltbar. Denn manche biblische Bücher (z. B. das Buch Daniel in der vorliegenden Gestalt, die Chronik) stammen sicher aus späterer Zeit; auch würden, wäre der ganze Kanon auf Einmal entstanden, manche Bücher (z. B. Esra-Neh., Dan.) gewiß einen anderen Platz als ihren jetzigen erhalten haben. Vielmehr ist die Reihenfolge der altteſt. Bücher aus der Geschichte des altteſt. Kanons zu erklären.

Die Schriften des A. T. zerfallen in vier Sammlungen: den Pentateuch, die prophetisch-historischen Bücher, die prophetischen Weissagungsbücher und die übrigen Schriften.

Als gewiß dürfen wir annehmen, daß seit Moses Zeit Gesetze und Urkunden über die mosaische Zeit beim Nationalheiligtum bewahrt (Deut. 31, 9. 26; vgl. 17, 18; Jos. 24, 26; 1 Sam. 10, 25; 2 Kg. 22, 8) und in Priester-

kreisen allmählich durch schriftliche Aufzeichnung bisher mündlich vorhandener Traditionen und Satzungen vermehrt wurden. Daneben erhielten sich viele Traditionen über die alten Zeiten, zuerst wohl mündlich, später auch schriftlich im Volke selbst. Wesentliche, wohl weitaus die meisten Bestandteile des Pentateuchs haben auf diese Weise Jahrhunderte, ehe aus ihnen und Späterem der Hexateuch, dann der Pentateuch gebildet ward, auch schriftlich existiert und in größeren oder kleineren, priesterlichen oder Laien-Kreisen mehr oder weniger Ansehen gehabt. Hos. 8, 12 zeigt, daß zur Zeit des Hosea geschriebene, als göttlich anerkannte Gesetze in erheblicher Zahl vorhanden waren. Daß diese Gesetze sollten verloren gegangen sein, ist doch sehr unwahrscheinlich. An welche der im Pentateuch enthaltenen Gesetze aber Hosea gedacht hat, wissen wir nicht. Ein hinsichtlich des Objekts bestimmteres Zeugnis für kanonische Geltung noch vorhandenen schriftlichen Gesetzes haben wir erst aus der Zeit des Josia, 2 Kön. 22. Sicher enthielt das damals im Tempel aufgefundene Gesetzbuch den Kern des Deuteronomiums; streitig ist, wie viel von dessen Einleitungs- und Schlußkapiteln. Die Ansicht, daß jenes Buch der ganze Pentateuch gewesen sei, hat sehr an Anhängern verloren. Doch hat die Zusammenfügung des Deut. mit dem übrigen Pentateuch, wenn später, gewiß nicht viel später stattgefunden. Esra führt das Gesetz nicht neu ein, sondern läßt das Volk sich feierlich neu auf das Gesetz (den ganzen Pentat.) verpflichten, vgl. oben S. 215. Die Abtrennung des Josuabuches hat, wie auch aus der Annahme nur des Pentateuchs durch die Samaritaner zu schließen, vorher stattgefunden.

Nach dem völligen Untergang der alten Reichsherrlichkeit suchte und fand das Volk in der politisch trüben Zeit des zweiten Tempels Trost und Erbauung in der Betrachtung seiner an Beweisen göttlicher Führung so reichen Vergangenheit und in der Vertiefung in die erhaltenen Worte der erst erlöschenden, dann bald erloschenen Prophetie. So entstanden, wohl ziemlich gleichzeitig, — an eine spätere Zeit als die Esras zu denken, liegt kein Anlaß vor — die Sammlung der prophetisch-historischen Bücher (Jos., Ri., Sam., Kön.) und die der prophetischen Weissagungsbücher. In letzterer waren die drei großen Prophetenbücher nach der Zeit ihres Entstehens geordnet: Jeremia, Ezechiel, Jesaja; denn das Jesajabuch in seiner gegenwärtigen Gestalt (mit Kap. 40—66) ist jünger als Jeremia und Ezechiel. Die Sammlung der sog. kleinen Propheten ist, da die sechs letzten Kapitel im Sacharjabuche nicht von derselben Hand sind wie die acht ersten, älter als die kleine Schrift des Maleachi (die späteste dieser Sammlung), oder sie ist doch erst nachträglich um dies Büchlein vermehrt worden; sonst würden jene nur anonym erhaltenen Kapp. an den Schluß des Dodekapropheton, nicht vor Maleachi gestellt worden sein.

Viel langsamer und später ist die letzte Abteilung der altt. Schriftensammlung entstanden und zum Abschluß gekommen. Psalmensammlungen hat es seit David, Spruchsammlungen seit Salomo gegeben. Es ist mithin anzunehmen, daß das nach Hiskia vollendete Spruchbuch und der höchst wahrscheinlich zur Zeit Nehemias abgeschlossene Psalter sehr schnell weiteste Anerkennung fanden, kanonische Geltung erhielten. Zu diesen gesellten sich im Laufe der Zeit noch einige andere ihres Inhaltes oder (und) ihres Alters wegen mehr und mehr geschätzte Bücher. Das Ansehen des B. Koheleth ist

wohl dadurch gefördert worden, daß man wegen des בן־דויד in V. 1 Salomo für den Verfasser hielt. Esra und Nehemia sind, wie ihre Stellung zeigt, vor der Chronik kanonisch geworden. Daß das den Namen Daniels tragende Buch, obwohl es in seiner jetzigen Gestalt dem Anfange der Makkabäerzeit angehört, noch in den Kanon aufgenommen wurde, erklärt sich am besten durch die auch durch andere Gründe (Zweisprachigkeit u. s. w.) nahe gelegte Annahme, daß schon früher ein (im wesentlichen dem jetzigen aramäischen Teil, 2, 4 b ff., entsprechendes) Danielbuch vorhanden war. Nach der Makkabäerzeit ist, wie wir mit Ewald u. a. überzeugt sind, auch zu dieser letzten Sammlung heilig gehaltener Nationalliteratur kein Buch mehr hinzugekommen.

Weder das von Jesu, dem Sohne Sirachs, verfaßte noch das den Namen Baruchs tragende Buch hat den Juden jemals als kanonisch gegolten. Die Alexandriner haben den Begriff eines Kanons im Sinne der palästinischen Schriftgelehrten überhaupt nicht gehabt. Und was die vielfach angeführten thalmudischen Bestreitungen einzelner Schriften des alttestamentlichen Kanons betrifft, so zeigt sich in ihnen nirgends ein Zweifel an der Echtheit oder sonst eine Regung eigentlich kritischer Forschung; vielmehr machen die Debatten mehrfach den Eindruck, daß die Bedenken nicht erhoben wurden, um zur Ausschließung dieses oder jenes Buches zu führen, sondern um widerlegt zu werden und so die Autorität der heil. Bücher als absolut gesichert zu erweisen.

Die wichtigsten Zeugnisse für den Kanon sind: Prolog der Weisheit des Jesus ben Sirach, Philo (Eichhorn Einleit. [4] I, 122—135; die Schrift De vita contemplativa ist unecht), 2 Makk. 2, 13—15, Neues Test., Josephus gegen Apion I, 8.

Der Nachweis, daß bei dem Zustandekommen des Kanons göttliche Wirksamkeit nicht gefehlt hat, ist an einer anderen Stelle zu geben.

---

Die gedruckten hebräischen Bibeln enthalten, fast sämtlich in der hier anzugebenden Reihenfolge, die nachstehend verzeichneten 39 Bücher: I) Die fünf Bücher der תּוֹרָה; II[a]) Die sechs נְבִיאִים רִאשׁוֹנִים, prophetae priores: Josua, Richter, 2 Bücher Samuelis; 2 Bücher der Könige; II[b]) Die fünfzehn נְבִיאִים אַחֲרוֹנִים, prophetae posteriores: Jesaja, Jeremia, Ezechiel, die 12 kleinen Propheten; III) Die dreizehn כְּתוּבִים Hagiographen: Psalmen, Sprüche, Hiob, Hohes-lied, Ruth, Klaglieder, Koheleth, Esther, Daniel, Esra, Nehemia, 2 Bücher der Chronik.

Die Ausgaben der Alexandrinischen Übersetzung (LXX) haben folgenden Bestand (die apokryphischen Bücher sind in runde Klammerhaken eingeschlossen: *Γένεσις*, *Ἔξοδος*, *Λευιτικόν*, *Ἀριθμοί*, *Δευτερονόμιον*. — *Ἰησοῦς Ναυή*, *Κριταί*, *Ῥούθ*, *Βασιλειῶν αβγδ*, *Παραλειπομένων αβ*, (*Ἔσδρας α*), *Ἔσδρας β*, *Νεεμίας*, (*Τωβίτ*), (*Ἰουδίθ*), *Ἐσθήρ*. — — *Ἰώβ*, *Ψαλμοί*, *Παροιμίαι*, *Ἐκκλησιαστής*, *Ἆσμα*, (*Σοφία Σαλωμών*), (*Σοφία Σειράχ*). — *Ὡσηέ*, *Ἀμώς*, *Μιχαίας*, *Ἰωήλ*, *Ὀβδιού*, *Ἰωνᾶς*, *Ναούμ*, *Ἀμβακούμ*, *Σοφονίας*, *Ἀγγαῖος*, *Ζαχαρίας*, *Μαλαχίας*, *Ἡσαΐας*, *Ἱερεμίας*, (*Βαρούχ*), *Θρῆνοι Ἱερεμίου*, (*Ἐπιστολὴ Ἱερεμίου*), *Ἰεζεκιήλ*, *Δανιήλ* (s. unten S. 282, Nr. 13, (*Μακκαβαίων αβγ*. Diese 3 Bücher nicht im Kodex Vaticanus). || — Der Kodex Alexandrinus ordnet: Gn. . . Chr.; Hos. . . Dan.; Esth., Tob., Judith, 2 BB. Esra mit Neh., 4 BB. Makk.; Pss., Hi., Prov., Koh., Hohl., Weish., Sir.

Der Inhalt der Vulgata ist in der vierten Session des Tridentiner Konzils (8. April 1546) also festgesetzt: Quinque [libri] Moysis, id est: Genesis, Exodus, Leviticus, Numeri, Deuteronomium; Josuae, Judicum, Ruth, quatuor Regum, duo Paralipomenon, Esdrae primus et secundus, qui dicitur Nehemias, Tobias, Judith, Esther; Job, Psalterium Davidicum centum quinquaginta psalmorum, Parabolae, Ecclesiastes, Canticum Canticorum, Sapientia, Ecclesiasticus, Isaias, Jeremias [Threni] cum Baruch [der „Brief Jer." in den Ausgaben als „6. Kapitel"], Ezechiel, Daniel, duodecim Prophetae minores, id est Osea, Joel, Amos, Abdias, Jonas, Michaeas, Nahum, Habacuc, Sophonias, Aggaeus, Zacharias, Malachias; duo Machabaeorum, primus et secundus. — Die Normalausgabe (Rom 1592) bietet die hier genannten Bücher (die Klaglieder gleich nach dem kanonischen Jeremia-Buche) in derselben Reihenfolge; die Bemerkungen des Hieronymus, welche die Zusätze zu Esther und Daniel als nicht im hebräischen Texte stehend bezeichnen, sind beibehalten. Hinter dem Neuen Test. folgen, in kleinerem Druck und mit besonderer Seitenzählung, ausdrücklich als nicht zum Kanon gehörig bezeichnet, das Gebet Manasses, das dritte (in LXX das erste) und das vierte Buch Esra.

Luther ist der Anordnung der Vulgata gefolgt, hat jedoch die Apokryphen in einen Anhang verwiesen, also: I) 17 Lehrbücher: 5 BB. Mose, Jos., Ri., Ruth, 2 BB. Sam., 2 BB. Kg., 2 BB. Chr., Esra, Neh., Esth., — II) 5 Lehrbücher: Hiob, Psalter, Sprüche Salomos, Prediger Salomos, Hoheslied Salomos, — III) 16 Propheten [genauer: 17 Schriften von Propheten]: Jes., Jer. u. Klgl., Hesekiel, Dan., Hos., Joel, Amos, Ob., Jona, Micha, Nah., Hab., Zeph., Hag., Sach., Mal. — — Bücher so man Apokryphen nennt (14 Nummern): Das Buch Judith, Die Weisheit Salomos, Das Buch Tobias', Das Buch Jesus Sirach, Das Buch Baruch, 2 Bücher der Makkabäer, Stücke in Esther, Historie von der Susanna und Daniel, Vom Bel zu Babel, Vom Drachen zu Babel, Das Gebet Asarjas, Der Gesang der drei Männer im Feuerofen, das Gebet Manasses.

Aug. Dillmann, Über die Bildung der Sammlung heiliger Schriften Alten Testaments, Jahrbücher f. deutsche Theologie III (1858), S. 419—491. || Mein Artikel „Kanon des A. T." in PRE² VII, 412—451 [behandelt *a.* die Entstehung der Sammlung und die Geschichte des Kanons bei den Juden, S. 414—442; *b.* den altt. Kanon in der christl. Kirche S. 442—450; Literaturangaben S. 450 f.]. || Edwin C. Bissell, The Canon of the Old Testament, Bibliotheca Sacra 1886, Bd. XLIII, S. 73—99. 264—286. || A. Sabatier, De l'ordre des livres canoniques dans l'Ancien Testament, Revue Chrétienne 1887, 5, S. 305—314.

## 8. Geschichte des Grundtextes des A. Test.

Der Text der einzelnen altt. Bücher ist, so lange dieselben nicht zu heilig gehaltenen Sammlungen vereinigt waren, gewiß gleich allen anderen Literaturerzeugnissen den mannigfachen Veränderungen, welche durch Abschreiber zu entstehen pflegen, (Auslassungen, Zusätzen, Seh- und Schreibfehlern u. s. w.) unterworfen gewesen. Aber auch als man nach Abschluß des Kanons auf die Erhaltung der heiligen Schriften erhöhte, sehr große Sorgfalt verwendete, blieb der Grundtext des A. T. nicht unverändert: *1.* die erwähnten Anlässe zu Veränderungen wirkten, wenn auch in geringerem Maße, fort; *2.* die

Schreiber sammelten aus älteren Kodices allerlei ihnen Auffälliges (wie z. B. größere oder kleinere oder schwebende Buchstaben) und übertrugen es in die von ihnen selbst gemachten Kopieen; *3.* die Einführung der Punktation; *4.* Die Reihenfolge der Bücher, namentlich der Hagiographen, ist in den Handschriften sehr verschieden (s. PRE² VII, 441 f.).

Joh. Morinus, Exercitationes biblicae [s. ob. S. 194]. || H. Hupfeld, Kritische Beleuchtung einiger dunkeln und mißverstandenen Stellen der alttest. Textgeschichte, Theol. Stud. u. Krit. 1830, Heft 2–4 u. 1837, Heft 4. || A. Dillmann, Bibeltext des A. T. PRE² II, 381–400. || Meine Prolegomena critica in Vetus Test. Hebraicum, Leipzig 1873, 131 S. [*1.* von den verloreneu und den noch erhalteuen Handschriften, *2.* von der Beschaffenheit des Bibeltexts zur Zeit der Thalmudisten. Daselbst Literaturangaben. — Das Buch ist seit einiger Zeit beim Verleger vergriffen, eine Neubearbeitung in deutscher Sprache beabsichtigt]. || Eugène le Savoureux († 1882), Études historiques et exégétiques sur l'Ancien Testament, Paris 1887, p. 1—224.

**Erläuterungen.**

I. Über die Geschichte der Schrift s. meinen Artikel „Schreibkunst und Schrift bei den Hebräern" PRE² XIII, 689—696, wo auch ausführliche Literaturangaben.

II. Die Geschichte der hebräischen Punktation ist noch in Dunkel gehüllt. Hieronymus und die Thalmudisten kannten weder Vokalpunkte, noch Satz- (bezw. Ton-)zeichen. Wahrscheinlich im 7. Jahrhundert entstanden, im 8. Jahrh. in Aufnahme gekommen sind die beiden hebräischen Punktationssysteme, von welchen wir wissen:

*a.* das allgemein bekannte tiberiensische, dessen Vokale teils über, teils unter den Konsonanten stehen und welches für drei Bücher (Psalmen, Sprüche, Hiob) besondere Accentzeichen hat;

*b.* die sogenannte babylonische, genauer die superlineare Punktation, deren Vokalzeichen (meist durch Vereinfachung) aus den Lesemüttern ×, ·, - entstanden sind und in welcher die trennenden Accente meist die Gestalt des Buchstaben haben, mit welchem ihr Name anfängt. Sie war neben der an erster Stelle erwähnten bei einem Teil der nichtpalästinischen Juden Asiens in Gebrauch. Sie hat einen weniger ursprünglichen Charakter; ihr Accentuationssystem ist ersichtlich abhängig von dem tiberiensischen.

Zur Geschichte der Punktation s. meine Mitteilungen in Ztschr. f. d. gesamte luth. Theologie u. Kirche 1875, Z. 619—624, Theol. Stud. u. Krit. 1875, S. 736—746 (vgl. 1876, S. 554). Die Literatur über die erst seit 1840 bekannt gewordene babylonische Punktation verzeichnete ich in der Vorrede zu Prophetarum posteriorum codex Babylonicus Petropolitanus, Petersburg [u. Leipzig] 1876, S. VII; dazu vgl. noch Ztschr. f. luth. Theol. und K. 1877, S. 17—52 („Zur Textkritik des Jesajas", bes. S. 18—21). M. Schwab, Des points-voyelles dans les langues sémitiques, Paris 1879, 48 S. J. Derenbourg, Revue critique 1879, 21. Juni [in einer Anzeige der S. 194 genannten Schrift Schnedermanns]. || H. Grätz, Die Anfänge der Vocalzeichen im Hebräischen (Monatsschr. f. Gesch. u. Wiss. des Judenth. 1881. S. 348—367. 395—405). || Ad. Merx, Die Tschufutkaleschen Fragmente. Eine Studie zur Geschichte der Masora (Verhandlungen des fünften internation. Orientalisten-Congresses, 2. Theil, 1. Section, S. 188—225 [Berlin 1882]).

III. Die von den Juden auf die Erhaltung eines möglichst korrekten Bibeltextes verwendete Sorgfalt zeigt sich in

*a.* den Bestimmungen über das Abschreiben der heiligen Bücher, besonders des Pentateuchs (s. meine Prolegg. S. 13);

*b.* den massorethischen Arbeiten. Massora, eig. Überlieferung, dann speziell die auf den Bibeltext bezügliche Überlieferung. Man zählte, wie oft

ein Wort (Wortform, Verbindung mehrerer Worte) in der Bibel oder einzelnen Teilen derselben vorkomme; man stellte einmal oder doch nur selten vorkommende Wörter, denen irgend eine Eigenschaft gemeinsam, in (oft alphabetisch geordneten) Listen zusammen; man notierte, wie ähnlich lautende Stellen sich von einander unterschieden u. s. w. Diese Verzeichnisse und Bemerkungen, deren Zahl nach Einführung der Punktation sich natürlich sehr vermehrte, wurden selten in besondere Bücher, gewöhnlich an die Ränder oder an den Schluß von Bibelmanuskripten geschrieben (Massora marginalis und finalis). Es bedarf kaum der Erwähnung, daß die Zahl der aufgenommenen Bemerkungen je nach Kenntnissen, Fleiß und Zeit der Schreiber, sowie nach dem diesen zu Gebote stehenden Raume sehr verschieden war, und daß man kaum zwei Manuskripte finden wird, welche genau dieselben Angaben enthalten. — Die Hauptstätte des massorethischen Studiums war Tiberias, und in dieser Stadt that sich besonders hervor die bis in die zweite Hälfte des 8. Jahrhunderts zurück zu verfolgende Familie des in der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts lebenden Ahron ben Moscheh ben Ascher. Dieser wird schon seit dem Beginn unsres Jahrtausends als normative Autorität für die Herstellung eines richtigen massorethischen Bibeltextes genannt; seine Leistungen sind aber weit mehr gelobt als gelesen und beachtet worden, so daß wir den von ihm für korrekt gehaltenen Bibeltext auch jetzt noch nicht genau kennen. (Ob in Aleppo sich wirklich eine von ihm selbst mit Massora und Punktation versehene Bibelhandschrift befindet, ist noch zweifelhaft). Seinen Zeitgenossen Moscheh ben David ben Naphthali kennen wir fast nur aus Verzeichnissen solcher Stellen, an welchen er von Ben Ascher abwich. — Jakob ben Chajjim sammelte zuerst aus mehreren Kodices reiches massorethisches Material und ordnete es in der von ihm besorgten Rabbinischen Bibel (vgl. S. 262). Weit mehr hat Chr. D. Ginsburg in vieljähriger Arbeit zusammengebracht.

Da die von den Massorethen verschiedener Zeiten und Länder benutzten Bibelhandschriften einander nicht vollständig glichen, können natürlich auch nicht alle massorethischen Angaben vollkommen miteinander übereinstimmen. Man darf daher nicht ohne weiteres von mehreren mit einander nicht in Einklang stehenden Angaben die eine für richtig, alle anderen für verderbt erklären (gegen S. Bär), sondern hat anzuerkennen, daß verschiedene Überlieferungen vorliegen, über deren Wert, wenn überhaupt, erst nach geschehener Klassifizierung der Angaben (morgenländische, abendländische; palästinische, ägyptische; spanische, italienische, deutsche; älteste, alte, neue u. s. w.) geurteilt werden kann.

Elias Levita, ספר מסורת המסורת, Veneb. 1536, 4°; deutsch unter Aufsicht und mit Anmerkungen J. S. Semlers, Halle 1772; Text mit engl. Übersetzung und mit Anmerkk. v. Chr. D. Ginsburg, London 1867. || J. Buxtorf, Tiberias sive Commentarius masorethicus triplex, Bas. 1665, 430 S. 4° (zuerst 1620). || Sal. Frensdorff, Massoretisches Wörterbuch, Hannover u. Leipz. 1876, 20 + 387 S., 4° [vgl. meine Anzeige in Theol. Stud. u. Krit. 1878, S. 354—370]. || S. Bär u. H. L. Strack, Die Dikduke ha-teamim des Ahron ben Moscheh ben Ascher und andere alte grammatisch-massorethische Lehrstücke, Leipzig 1879. XLII, 95 S. || Christ. D. Ginsburg, The Massorah compiled from manuscripts, alphabetically and lexically arranged, vol. I (Aleph-Yod). London 1880. 758 S. vol. II (Cav-Tav) 1883. 830 S.; vol. III (Supplement) 1885. 383 S. groß Folio [Vol. IV soll die Erläuterungen bringen]. (Inhaltsreiche, aber nicht ganz gerechte Anzeige von S. Bär in: ZDMG XL [1886], S. 743—758.) || Mein Artikel „Massora" in PRE² IX, 388—394; daselbst auch ausführliche Literaturangaben. || E. le Savoureux Études historiques et exégétiques sur l'Ancien Testament, Paris 1887.

IV. Handschriften. Die uns erhaltenen hebräischen Bibelhandschriften lassen sich in mannigfacher Weise klassifizieren. Äußerlich sind folgende Einteilungsgründe: *a*) Form und Zweck. *α*) Unpunktierte Rollen von Pergament oder auch, besonders im Orient, von Leder, enthalten den Pentateuch oder die Megilloth (Hoheslied, Ruth, Klagelieder, Koheleth, Esther) und werden in der Synagoge gebraucht; *β*) Handschriften in Buchform, fast stets punktiert, zum Privatgebrauch, von Pergament, später auch von Papier. *b*) Vorhandensein, bezw. Fehlen massorethischer Angaben. *c*) Vorhandensein, bezw. Fehlen des Thargums. Das Thargum folgt gewöhnlich unmittelbar auf jeden einzelnen Textvers. *d*) Schon wichtiger ist die teils nach ausdrücklichen Angaben der Schreiber teils auf grund des Schriftcharakters vollziehbare Einteilung nach der Herkunft: spanische, italienische, französische, deutsche, ägyptische, palästinische, arabische Kodices u. s. w. Von größter Bedeutung wäre *e*) die Einteilung nach der Textbeschaffenheit. Für solche Einteilung sind aber bis jetzt kaum die ersten Anfänge gemacht. Während man bei der Untersuchung des Textes jedes griechischen oder lateinischen Autors nach den zwischen den einzelnen Manuskripten etwa bestehenden Verwandtschaftsverhältnissen forscht und die Autorität derjenigen Handschriften, welche durch weniger Mittelglieder von dem Original getrennt sind, höher schätzt, zählt man beim A. T. statt zu wägen oder hält die Handschriften, welche man gerade kennt, für die besten; im günstigsten Falle nimmt man Rücksicht auf das Alter des Kodex und die Sorgfalt des Schreibers. — Die von J. Olshausen (Lehrb. d. hebr. Spr. 1861, § 31[a]), P. de Lagarde (Anmerkk. zur griech. Übers. der Provv. Leipzig, 1863, S. 2; Symmikta I, 50. II, 120) und nach letzterem von anderen* vorgetragene Ansicht, daß alle hebräischen Handschriften des A. T. auf ein einziges als Musterkodex aufgestelltes Manuskript zurückgehen, vermag ich nicht zu teilen.

Da die Zahl der vorhandenen Bibelmanuskripte sehr groß ist, müßte man zunächst diejenigen wegen ihres Alters und der auf sie verwendeten Sorgfalt beachtenswerten Handschriften, welche die ganze Bibel oder doch einen großen Teil derselben enthalten, nach ihrer Herkunft ordnen und dann untersuchen (Merkmale: charakteristische Lesarten; Verhältnis zu Ben Ascher und Ben Naphthali). Dann wären die an den Rändern von Bibelhandschriften und in gelegentlichen Citaten uns erhaltenen Lesarten verloren gegangener Musterkodices (Kodex des Hillel, Kod. Sanbuki, Kod. Jericho u. s. w.) zu berücksichtigen. In zum Teil noch frühere Zeiten werden wir auf folgende Weise geführt. Die Juden Palästinas und Babylons hatten verschiedene Traditionen nicht nur über Halachisches (paläst. und babylon. Thalmud), sondern auch über den Bibeltext. Wir haben mehrere Verzeichnisse, welche uns Stellen kennen lehren, an welchen die מערבאי, Abendländer, und מדינחאי, Morgenländer, von einander abwichen. Weiter wissen wir, daß im Osten die Gelehrten von Sora mehrfach andere Lesarten und auch andere massorethische Sätze hatten als die von Nehardea. Alles auf diese Differenzen bezügliche Material ist sorgfältig zu sammeln.

Über den Bibeltext in der thalmudischen Zeit (s. oben S. 258, Z. 11),

* C. H. Cornill, Das Buch des Proph. Ezechiel, Leipz. 1886, S. 6; V. Ryssel, Untersuchungen über die Textgestalt und die Echtheit des Buches Micha, Leipz. 1887, S. 195.

aus welcher wir keine Bibelhandschriften mehr haben*, werden neue Untersuchungen sich mit Nutzen kaum eher anstellen lassen, als bis wir eine kritische Thalmudausgabe besitzen.

Die erhaltenen Bibelkodices sind verzeichnet und beschrieben von Benjamin Kennicott in der Dissertatio generalis in Vetus Testamentum Hebraicum (Bibelausgabe, Bd. 2), von welcher P. J. Bruns, Braunschweig 1783, 594 S., einen mit wertvollen Zusätzen bereicherten Abdruck veranstaltet hat, sowie in zahlreichen Katalogen und Monographieen. Wichtige Sammlungen sind namentlich in Oxford, Paris, Parma, Petersburg.

Um die Sammlung kritischen Apparates haben sich besonders verdient gemacht Menachem ben Jehuda di Lonsano, Jedidja Salomo Minnorzi (d. i. aus Norsia) oder Norzi, Joh. Heinr. Michaelis, Benjamin Kennicott, Joh. Bern. de Rossi.

Lonsano, אור תורה, zuerst als erster Teil des Sammelwerkes שתי ידות [„zwei Hände" wegen der 10 Teile, aus welchen dasselbe bestehen sollte], Vened. 1618, 4°; dann allein, Amsterd. 1659, 4° u. ö. — Kritischer Komm. zum Pentat., mit Benutzung 10 alter Bibelmanuskripte sowie mehrerer massorethischer und grammatischer Werke.

Norzi. Den von ihm im J. 1626 vollendeten und nach Jes. 58,12 Goder Perez genannten Kommentar zum Bibeltext (gute Kenntnis der Massora, Benutzung alter Drucke und mehrerer Handschriften) hat erst Raphael Chajjim Basila in seiner Bibelausgabe ספר ארבעה ועשרים, Mantua 1742—44, 4 Teile 4°, unter dem Titel Minchath Schaj veröffentlicht. Separatausgabe von מנחת שי Wien 1813, 4°; auch ist Norzis Werk in der Warschauer Rabb. Bibel abgedruckt. — „Jedidjah Salomo Norzi's Einleitung, Titelblatt und Schlußwort zu seinem masoretischen Bibelcommentar" [alles dies fehlt in der Mantuaner Bibel] hat Ad. Jellinek, Wien 1876, X, 22 S., ediert.

J. H. Michaelis (Prof. in Halle † 1738), Biblia Hebraica, ex aliquot manuscriptis et compluribus impressis codicibus, item masora tam edita quam manuscripta aliisque Hebraeorum criticis diligenter recensita . . . Accedunt loca scripturae parallela, verbalia et realia, brevesque adnotationes. Halle 1720, in drei Formaten, 1700 S. ohne die Vorreden. [Das Variantenverzeichnis ist noch nicht durch vollständige und gute Neukollationierung der benutzten, damals in Erfurt, jetzt in Berlin befindlichen Handschriften entbehrlich gemacht. Auch die sehr fleißige Sammlung von Parallelstellen sichert dieser Ausgabe noch für längere Zeit nicht unerheblichen Wert].

Kennicott, Vetus Testamentum Hebraicum cum variis lectionibus, Oxford 1776. 1780, 2 Bde. fol. [Die Bedeutung vieler Kodices ist gar nicht oder falsch beurteilt, auch wertlose Handschriften und Ausgaben sind kollationiert, ein Teil der Mitarbeiter ermangelte der nötigen Vorkenntnisse; daher entspricht der Inhalt des mehr als zwei Jahrzehnte mit großer Spannung erwarteten Werkes nicht der angewendeten Mühe und den gemachten Ausgaben. Nur für den Konsonantentext sind Varianten gesammelt.]

J. B. de Rossi, Variae lectiones Veteris Testamenti ex immensa manu scriptorum editorumque codicum congerie haustae, Parma 1784—88, 4 Bde., 4°; dazu 1798, das. 4°, Scholia critica in V. T. libros seu supplementa ad varias sacri textus lectiones. [Zwar nicht allen Anforderungen der Gegenwart entsprechend, aber erheblich besser als K.s Leistung, schon weil von Einem und zwar kundigen Verfasser, ferner weil auch wichtige Varianten in der Punktation berücksichtigt sind.]

### Ausgaben.

I. Älteste Drucke. Von allen Büchern des hebr. A. T. wurde der Psalter zuerst gedruckt: [Bologna?] 1477 fol. [mit dem Kommentar von David Kimchi]. Die erste vollständige Ausgabe des A. T. erschien in Soncino 1488 fol.; dann folgten die Bibeldrucke Pesaro 1494 und Brescia 1494 [letzteren benutzte Luther bei seiner Bibelübersetzung].

II. Von den Polyglotten (s. S. 275) verdient wegen ihrer eigentümlichen Textrecension hier die in Complutum gedruckte erwähnt zu werden [s. Franz Delitzsch, Complut. Varianten, bes. S. 37. 38].

---

* Betreffs der groben Fälschungen des Karäers Abr. Firkowitsch vgl. meine Mitteilungen in: Theol. Stud. u. Krit. 1876, S. 541—554; Dikduke ha-teamim, Einl. S. 30. 32—34. 36. 39; Ztschr. d. deutsch. morgenländ. Gesellschaft XXXIII (1879) S. 301 f.; XXXIV (1880); S. 163—168; „A. Firkowitsch und seine Entdeckungen", Leipz. 1876 (44 S.); Literar. Centralblatt 1883, Nr. 25, Sp. 878—880.

III. Rabbiniſche Bibeln (ſo nennt man diejenigen Bibelausgaben, welcher außer dem hebr. Texte das Thargum und ausgewählte Kommentare jüdiſcher Exegeten enthalten. Die Ausgaben *1*—*7* haben ſämtlich 4 Foliobände):

*1.* Venedig 1516—18, beſorgt von Felix Pratenſis.

*2.* Venedig 1524—25, beſorgt von Jakob ben Chajjim. Erſte Ausgabe mit ausführlicher Maſſora magna. || Chriſtian D. Ginsburg, Jacob ben Chajim ibn Adonijah's Introduction to the Rabbinic Bible, hebrew and english, with explanatory notes, 2. Aufl., London 1867, 91 S.

*3.* Venedig 1546—48. *4.* Dgl. 1568. *5.* Dgl. 1617—19.

*6.* Baſel 1618—19, beſorgt von Joh. Buxtorf dem Älteren. In der Maſſora iſt manches geändert, einiges auch verbeſſert. Leider hat B. die Punktation der Thargumim nach dem Muſter der aramäiſchen Abſchnitte in Esra und Daniel umgeſtaltet.

*7.* קהלת משה, Amſterdam 1724—27, beſorgt von Moſcheh aus Frankfurt. Reichhaltiger als alle älteren Rabbiniſchen Bibeln.

*8.* Warſchau 1860—66, 12 Bde., klein Folio.

IV. Handausgaben. Venedig, 4° bei Dan. Bomberg 1517. 1521. 1525—28. || Biblia Hebraica accuratissima . . a Joh. Leusden, Amſterdam 1667 (Druck von Joſeph Athias). || Biblia Hebraica . . ex recensione Danielis Ernesti Jablonski, Berlin 1699, 4°; meiſt nach Leusden, doch auch mit Benutzung anderer Ausgaben und einiger Handſchriften. Biblia Hebraica . . . ab Everardo van der Hooght, Amſterdam u. Utrecht 1705; faſt ganz nach Leusden, von Neueren vielfach überſchätzt. || Mantua 1742—44 (ſ. S. 261, Z. 20). Biblia Hebraica . . . recensuit Aug. Hahn. Lpz. 1831 u. mehrfach (ſtereotyp.). || Biblia Hebraica . . . curavit Car. Godofr. Guil. Theile, Leipz. 1849 und mehrfach (ſtereotyp.), gleich Hahn zumeiſt nach v. d. Hooght.

V. Unpunktierte Ausgaben: Biblia H. sine punctis, Amſterdam u. Utrecht 1701, 16°. תקון הסופר יחקורא, herausg. v. S. Bär, Rödelheim 1866 u. ö. [Pentat., als Vorlage für Schreiber von Synagogenrollen]. || Liber Genesis sine punctis exscriptus. Curav. F. Mühlau et Aem. Kautzsch, ed. altera Leipz. 1885.

VI. Von Einzelausgaben nennen wir hier nur die von S. Bär unter Mitwirkung von Frz. Delitzſch (Leipz., B. Tauchnitz) herausgegebenen: Geneſis 1869; Jeſaja 1872; Hiob 1875; Kleine Propheten 1878; Pſalmen 1880; Proverbien 1880; Daniel, Esra u. Nehemia 1882; Ezechiel 1884, die fünf Megilloth 1885). [Bär beſitzt gründliche Kenntnis der Maſſora wie der accentuologiſchen Regeln, auch hat der ihm zu Gebote ſtehende kritiſche Apparat ſich im letzten Jahrzehnt erheblich vermehrt: ſeine Ausgaben zeichnen ſich durch Korrektheit aus und ſind auch durch die kritiſchen Anhänge wertvoll. Leider aber legt B. je länger deſto mehr Wert auf die Spitzfindigkeiten ſpäterer Punktatoren (Naſdanim) und beachtet zu wenig, daß es verſchiedene maſſorethiſche Überlieferungen gibt (vgl. meine Anzeige in Theol. Lit.Ztg. 1879, Nr. 8)].

Weitere Mitteil ngen über Bibelausgaben bringen:

Wolf, Bibliotheca Hebraea [ob. S. 195] II, 364—413. IV, 108—154.

Jac. Le Long, Bibliotheca sacra, Paris 1723 fol. [Bd. I S. 1—587; Bibelmanuſkripte, Ausgaben der Bibel und ihrer Teile; Bd. II S. 588—1222: Kommentare (Anhangsweiſe S. 1162—1206 Grammatiken und Lexika)]. Weſentlich vermehrt und verbeſſert, leider aber nicht vollendet iſt: Bibliotheca sacra post . . Jacobi Le Long et C. F. Boerneri iteratas curas ordine disposita, emendata, suppleta, continuata ab Andrea Gottlieb Masch, Halle 1778—90, 4°. Pars I, De editionibus textus originalis, CXXXII, 466 S. [Kap. I, Hebr. A. T., S. 1—186; Kap. III, Polyglotte Ausgaben der Bibel u. des A. T. S. 331—408; Kap. IV, Apokryphen S. 427—465]. Pars II, De versionibus librorum sacrorum [Bd. I, orient. Überſetzungen, 226 S.; Bd. II, griech. Überſ., 352 S.; Bd. III, lat. Überſ., 754 + 82 S.; Bd. IV, Regiſter, 192 S.].

B. W. D. Schulze, Vollſtändigere Kritik über die gewöhnlichen Ausgaben der hebr. Bibel nebſt einer nähern, zuverläſſigen Nachricht von der hebr. Bibel, welche der ſel. D. Luther bey ſeiner Überſetzung gebraucht. Berlin 1766.

M. Steinſchneider, Catalogus librorum hebraeorum in bibliotheca Bodleiana, Berlin 1852—60, 4°, Sp. 1—164.

## 9. Die Überſetzungen.

Wegen ihrer großen Zahl können die Überſetzungen hier nicht ſämtlich berückſichtigt werden. Wir ſprechen zunächſt und hauptſächlich von den alten Verſionen.

## Die unmittelbaren orientalischen Übersetzungen.

### I. Die Thargumim.

Schon vor dem babylonischen Exil fing das (West-)Aramäische an in Palästina einzudringen (vgl. z. B. Jes. 36, 11). Nach der Rückkehr aus dem Exil gewann es daselbst je länger desto mehr die Oberhand über die als Umgangssprache allmählich aussterbende hebräische Sprache. Man begann daher (ob schon zu Nehemias Zeit, ist fraglich; jedenfalls ist Neh. 8, 8 kein Beweis) den Bedürfnissen des Volkes entsprechend das an den Sabbaten aus den heil. Schriften Verlesene durch mündliche Hinzufügung einer aramäischen Paraphrase, zuerst wohl der schwierigeren Stellen, dann des ganzen Textes zu erläutern. Wann zuerst solche Paraphrasen aufgeschrieben worden sind, wissen wir nicht. Aus dem Worte des sterbenden Heilands Matth. 27, 46; Mark. 15, 34 dürfen wir schließen, daß schon in Jesu Zeit der Psalter in aramäischer Sprache dem Volke geläufig war. Für diese Folgerung spricht auch die Vergleichung von Ephes. 4, 8 mit Tharg. Psalm 68, 19. (Nur mit Kritik ist zu benutzen: Ed. Böhl, Forschungen nach einer Volksbibel zur Zeit Jesu, Wien 1873). Ein geschriebenes Thargum des Buches Hiob wird in der Mitte des ersten Jahrh. n. Chr. erwähnt (zur Zeit Gamaliels, bab. Schabbath 115[a]), „und da man wohl nicht mit Hiob den Anfang gemacht haben wird, so läßt sich mit Wahrscheinlichkeit für die ersten Übertragungen des Gesetzes ein noch höheres Alter voraussetzen" (Zunz, G.V., S. 62.) Für hohes Alter der Thargumim zeugt auch ihre Theologie. Ein Beispiel: der in der Geschichte waltende Gott heißt in ihnen Memra de-Jahve; in den älteren Midraschen und in den Thalmuden, ja auch in der Mischna kommt dieser Ausdruck schon nicht mehr vor, sondern es steht statt seiner Schekhina. Genau in der gegenwärtig vorliegenden Gestalt freilich ist wohl keine der uns erhaltenen westaramäischen (gew., aber ungenau, sagt man „chaldäischen") Paraphrasen älter als das 4. oder 3. Jahrh. n. Chr.

*1.* „Thargum des Onkelos" zum Pentateuch. Fünfmal in der Thoßephtha und an einigen Stellen des babyl. Thalmuds wird ein Proselyt Onkelos, אונקלוס, als jüngerer Zeitgenosse Gamaliels erwähnt; seiner Übersetzerthätigkeit wird nur Einmal gedacht, bab. Megilla 3[a]*: hier aber ist nach dem jerus. Thalmud Megilla I, 11 (Bl. 71[c]), vgl. Thanchuma Mischpatim (Mantua 1563, Bl. 36[b]), von Aquila, עקילס, und dessen griechischer Übersetzung die Rede. Wir wissen somit nicht, wer das nach Onkelos genannte Thargum verfaßt hat. Jedenfalls ist es, wenigstens zum größten Teile, sehr alt, da es oft in Thalmud und Midrasch zitiert wird, vgl. Reifmann, שדה ארם, Sedeh Aram, Berlin 1875, I, S. 8—14. Es ist (nach A. Berliner in der zweiten Hälfte des 2. Jahrh. n. Chr.) in Palästina entstanden, aber in Babylonien redigiert und zur Anerkennung gelangt. || Anthropopathische und anthropomorphistische Ausdrücke sind beseitigt. Haggadisches ist zuweilen, namentlich an dichterischen Stellen, aufgenommen; Halachisches hat nur soweit Berücksichtigung gefunden, wie es mit geringen Abweichungen vom Grund-

* Auf Grund dieser Stelle haben Sar Schalom Gaon, Menachem ben Saruq, Raschi und andere dies Thargum dem Onkelos zugeschrieben und so die oben erwähnte irrige Bezeichnung üblich gemacht.

texte geschehen konnte, und auch dann keineswegs immer. Im übrigen ist die Übersetzung streng wörtlich.

2. Thargum Jeruschalmi I zum Pentateuch; gewöhnlich Th. [Pseudo-]Jonathan genannt, weil seit dem 14. Jahrh., vielleicht nur infolge falscher Auflösung der Abbreviatur יו״ת, dem Schüler Hillels Jonathan ben Ussiel zugeschrieben. In der gegenwärtigen Gestalt nicht älter als die zweite Hälfte des 7. Jahrhunderts. Enthält sehr viele haggadische und halachische Erläuterungen.

3. Thargum Jeruschalmi II zum Pentateuch; auch das Fragmenten-Thargum genannt, weil nur zu einzelnen Stellen des Pent. erhalten. Dies Thargum, nicht das jüngere Th. J. I, wird im jeruš. Thalmud und im Midrasch Rabba mehrfach zitiert (Gronemann S. 9, Anm. 2); es enthält viel Haggadisches, aber gleich dem Th. O. wenig Halachisches (Gr. S. 6. 157—164).

4. Thargum Jonathan zu den Propheten; so genannt, weil dem Jonathan ben Ussiel, welcher nach Bab. Megilla 3a ein Thargum zu den Propheten verfaßt hat, zugeschrieben. Diesem Thargum angehörige Stellen werden im Talmud nicht selten unter dem Namen des R. Joseph bar Chija († 333) zitiert: derselbe mag ein altes wirklich von J. b. U. herrührendes Thargum überarbeitet haben. Nicht so wörtlich wie Onkelos, namentlich in den prophet. Weissagungsbüchern viel Haggadisches. Manche spätere Zusätze.

5. Über andere Targume zu den Propheten oder einzelnen Stellen derselben haben wir fast nur aus gelegentlichen Citaten (Zunz, G.V. 77—79) und aus Randnoten im Reuchlinschen Kodex (Bacher, ZDMG 1874, S. 3—28) einige Kunde.

6. Die Targume zu den Hagiographen sind von verschiedenen Verfassern und alle aus späterer Zeit. Zu Esra-Neh. und Daniel gibt es kein Thargum, zum Buche Esther dagegen zwei. In dem Th. zu den fünf Megilloth wird die Übersetzung fast zum haggadischen Kommentar. Das Th. zu den Sprüchen ist eine jüdische Bearbeitung des Peschitthâ-Textes (Nöldeke in Merx' Archiv 246—249), ähnlich wohl auch das zu den Psalmen.

L. Zunz, Die gottesdienstlichen Vorträge der Juden, Berlin 1832 [S. 61—83 „Targumim"]. Abr. Geiger, Urschrift und Übersetzungen der Bibel in ihrer Abhängigkeit von der inneren Entwickelung des Judenthums. Bresl. 1857, 500 S. [auch viel über LXX u. Samar. — Scharfsinnig und gelehrt, aber reich an unbewiesenen und unwahrscheinlichen Vermutungen]. G. B. Winer, De Onkeloso ejusque paraphrasi chaldaica, Leipz. 1820. 4°. || S. D. Luzzatto, Philoxenus sive de Onkelosi chaldaica Pentateuchi versione, auch mit dem Tit. אוהב גר, Wien 1830. || Rud. Anger, De Onkelo chaldaico quem ferunt Pentateuchi paraphraste et quid ei rationis intercedat cum Akila graeco $V^{is}$ $T^{i}$ interprete, Leipz. 1845. 46. 4° (I. De Akila; II. De Onkelo). || Abr. Geiger, Das nach Onkelos benannte babylonische Thargum zum Pentateuch, Jüd. Ztschr. IX (1871), S. 85—104. || Abr. Berliner, Die Massorah zum Targum Onkelos, Leipz. 1877, 143 S. || Sal. Singer, Onkelos und das Verhältniß seines Targums zur Halacha, Frkf. a. M. 1881, 60 S.

J. W. Etheridge, The Targums of Onkelos and Jonathan ben Uzziel on the Pentateuch; with the fragments of Jerusalem Targum: from the Chaldee, London 1862 (580 S., Gen., Ex.). 1865 (688 S., Lev., Num., Deut.).

G. B. Winer, De Jonathanis in Pentateuchum paraphrasi chaldaica, Erlangen 1823. || H. Petermann, De duabus Pentateuchi paraphrasibus chaldaicis, Berlin 1829, P. I: De indole paraphraseos quae Jonathanis esse dicitur. || S. Gronemann, Die Jonathan'sche Pentateuch-Übersetzung in ihrem Verhältnisse zur Halacha, Leipz. 1879, 164 S.

Z. Frankel, Einiges über die Targumim, Ztschr. f. die relig. Interessen des Judenth. III (1846), S. 110—120. || S. Seligsohn u. J. Traub, Über den Geist der Übersetzung

des Jonathan ben Uſiel zum Pentateuch und die Abfaſſung des in den Editionen dieſer Überſetzung beigedruckten Targum jeruſchalmi, Frankels Monatsſchrift VI (1857), S. 96 bis 114. 138—149. || Seligſohn, De duabus Hierosolymitanis Pentateuchi paraphrasibus. Breslau 1858.

Franc. Tayler, Targum Hierosolymitanum in quinque libros legis e lingua chaldaica in latinam conversum, London 1649, 110 S. 4°.

Z. Frankel, Zu dem Targum der Propheten, Breslau 1872, 48 S. || W. Bacher, Kritiſche Unterſuchungen zum Prophetentargum. Nebſt einem Anhange über das gegenſeitige Verhältniß der pentateuchiſchen Targumim. ZDMG, XXVIII (1874), S. 1—72 [Anh. S. 59 bis 72]. Zuſätze, daſ. XXIX (1875), S. 157—161. 319—320. || C. Cornill, Das Thargum zu den Propheten I, Zeitſchrift f. d. altteſt. Wiſſenſch. VII (1887), S. 177 bis 202 [Varianten der Buxtorfſchen Rabb. Bibel, der Antwerpener Polyglotte und des Reuchlinſchen Kodex]. || Über das Thargum zu Ezechiel vgl. C. Cornill, Das Buch des Proph. Ezech., Leipz. 1886, S. 110—136.

C. W. H. Pauli, The Chaldee Paraphrase on the prophet Jesaiah, London 1871, 226 S.

W. Bacher, Das Targum zu den Pſalmen, Grätz' Monatsſchrift 1872, S. 408—416. 462 bis 473 [ſei ſo gut wie gewiß von dem Verf. des T. zu Hiob; wegen 108,11, wo in handſchriftlichem Texte beide Hauptſtädte des geteilten Weltreichs genannt werden, vor 476].

W. Bacher, Das Targum zu Hiob, Grätz' Monatsſchrift XX (1871), S. 208—223. 283. 284 [Paläſtina, im 4. oder 5. Jahrh.].

Franc. Tayler, Targum prius et posterius in Estheram . . in linguam latinam translatum, London 1655, 4°. || J. Reis [ſo], Das Targum ſcheni zu dem Buche Eſther. Verhältniß des edirten Textes desſelben zu dem eines handſchriftlichen Codex, Grätz' Monatsſchrift XXV (1876), S. 161—169. 276—284. 398—406. J. Reiß [ſo], Zur Textkritik des T. ſch., daſ. XXX (1881), S. 473—477. || L. Munk, Targum ſcheni zum B. E. nebſt variae lectiones nach handſchriftl. Quellen erläutert u. mit einer literarhiſtor. Einleitung verſehen, Berlin 1876, 37 + 45 S. || P. Caſſel, Das Buch Eſther. Erſte Abtheilung, Berlin 1878, S. 239—298 [Deutſche Überſ. des 2. Thargums]. || P. Caſſel, Zweites Targum zum Buche Eſther. Im vokaliſierten Urtext [nach der Amſterdamer Ausgabe] mit ſachlichen und ſprachlichen Erläuterungen herausgegeben. Leipz. u. Berl. 1885, XIV + 74 S. [Beſonders paginierter Anhang zu: „Aus Literatur und Geſchichte. Abhandlungen." — Das T. trage die Eindrücke der Juſtinianeiſchen Zeit.]

M. Roſenberg u. K. Kohler, Das Targum zur Chronik, Geigers Jüd. Ztſchr. VIII (1870), S. 72—80. 135—163. 263—278 [Paläſtina; Beck habe eine Recenſion aus dem 8., Wilkins eine aus dem 9. Jahrh. veröffentlicht].

**Ausgaben.** Thargumim, nicht ſtets dieſelben oder gleich viele, ſind abgedruckt in den Rabbiniſchen Bibeln und in den Polyglotten. Über andere Ausgaben vgl. z. B. Le Long-Maſch [ob. S. 262], Steinſchneiders Cat. Bodl. [ſ. S. 262], Nro. 1075 ff. und Petermanns Linguae chald. gramm. [ſ. unt. S. 284], S. 83—88. Das Thargum zur Chronik edierte zuerſt M. Beck, Augsburg 1680. 83. 4°; beſſer iſt: Paraphrasis Chaldaica in librum priorem et posteriorem Chronicorum . . Dav. Wilkins, Amſterd. 1715, 4°. || A. Berliner, Targum Onkelos. Herausgegeben und erläutert. Berlin 1884. Erſter Theil. Text nach Editio Sabioneta [ſo] v. J. 1557. 242 S. Zweiter Theil. Noten, Einleitung und Regiſter. XII, 266 S. [Vgl. P. de Lagarde, Götting. Gelehrte Anzeigen 1886, Nr. 22.] Außerdem vgl.: Prophetae chaldaice. Paulus de Lagarde e fide codicis reuchliniani edidit, Lpz. 1872 [ohne Vokale]. Hagiographa chaldaice. P. de L. edidit. Lpz. 1873. [Verbeſſerter Abdruck des Thargumtextes in der von Felix Pratenſis beſorgten Rabbin. Bibel; Chronik nach dem von Beck benutzten Kodex. Ohne Vokale.]

Ad. Merx, Bemerkungen über die Vocaliſation der Targume (Verhandlungen des 5. internat. Orient.-Congr. II, 1, S. 142—188). || Ad. Merx, Johannes Buxtorf's des Vaters Thargumkommentar Babylonia: Zeitſchr. f. wiſſenſch. Theologie XXX (1887), S. 280—299. 462 bis 471. XXXI (1888), S. 41—48. || Ad. Merx, Chrestomathia Targumica. Berlin 1888 (Porta Linguarum Orientalium VIII).

### II. Die ſamaritaniſche Pentateuchüberſetzung.

Die ſamarit. Pent.-Überſ. darf nicht verwechſelt werden mit dem ſamarit. Pent., welcher zwar mit ſamarit. Buchſtaben, aber in hebräiſcher Sprache geſchrieben iſt. Beide weichen mehrfach von dem bei den Juden kanoniſchen Texte ab; gegenwärtig ſtimmt man hinſichtlich der meiſten Varianten darin überein, daß letzterem der Vorzug gebühre [Deut. 27,4 haben die ſamarit. Texte Gariſim ſtatt Ebal]. Den Pentateuch erhielten die Samaritaner wohl

zu Nehemias Zeit durch Manaſſe oder andere jüdiſche Prieſter (Joſephus Archäol. XI, 7. 8, vgl. Neh. 13, 28). In den hexaplariſchen Scholien wird, ſoweit bis jetzt bekannt, 43mal mit τὸ Σαμαρειτικόν die ſamar. Pent.-Überſetzung zitiert (ſ. Field, Hexapla S. LXXXII—LXXXIV), woraus zu ſchließen ſein wird, daß dieſe Überſetzung im 2. oder am Anfange des 3. Jahrh. n. Chr. entſtanden.

Jo. Morinus, Exercitationes (ſ. ob. S. 194) und Opuscula Hebraeo-Samaritana, Paris 1657. 12°. [Inhalt: p. 1—93 Grammatica Samaritana, 94—196 Annotationes in translationem Samar., 197—258 De legis secundum Samaritanos distinctionibus majoribus et periodicis etc.; p. 1—86 Variae lectiones textus Hebraeo-Samaritani ex antiquis codd. collectae etc., 87—224 Dialecti Samar. lexicon].

W. Geſenius, De Pentateuchi Samaritani origine, indole et auctoritate, Halle 1815, 4°.

G. B. Winer, De versionis Pentateuchi Samaritanae indole, Leipz. 1817. || Sam. Kohn, Samaritaniſche Studien. Beiträge zur ſamar. Pentateuch-Überſ. u. Lexikographie, Breslau 1868, 114 S.

S. Kohn, Zur Sprache, Literatur und Dogmatik der Samaritaner. Lpz. 1876, 237 S. [= Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes V, 4].

**Ausgaben.** Beide ſamaritaniſche Texte ſtehen in der Pariſer und in der Londoner Polyglotte. Den hebr.-ſamar. Pentateuchtext druckten mit hebr. Buchſtaben B. Kennicott (Bibelausgabe, ſ. ob. S. 261, mit Varianten aus 15 Handſchrr.) und B. Blayney (Pent. Hebr. Samarit., Oxford 1790). || Über „alte Handſchriften des ſamarit. Pentateuch" ſ. Roſen, ZDMG XVIII (1864), S. 582—589. || Die vom maſſorethiſchen Texte abweichenden Lesarten des ſamar. Pent. ſtellte H. Petermann zuſammen in: Verſuch einer hebr. Formenlehre nach der Ausſprache der heut. Samaritaner, Leipz. 1868.

A. Brüll, Das ſamarit. Targum zum Pent., 1873—75, 5 Teile mit zuſ. 248 S.; dazu 1875. 1876 zwei Anhänge, 57 + 67 S. || H. Petermann, Pentateuchus Samaritanus. Ad fidem librorum manuscrr. apud Nablusianos repertorum. I. Genesis, Berlin 1872, 128 S.: II. Exodus, 1873, S. 129—260; III. Leviticus, quem ex recensione Petermanniana typis describendum curavit C. Vollers, 1883, S. 261—348; IV. Numeri ex rec. C. Vollers, 1885, p. 349—465. || J. W. Nutt, Fragments of a Samaritan Targum, London 1874. || M. Heidenheim, Die ſamaritaniſche Pentateuch-Verſion. Die Geneſis in der hebr. Quadratſchrift unter Benutzung der Barberin. Triglotte (= Bibliotheca Samaritana I). Leipzig 1884, LII + 97 S. [dagegen ſ. Sam. Kohn ZDMG XXXIX (1885), S. 165—226].

### III. Die Peſchittâ.

Der Name פשיטתא, d. i. die einfache, findet ſich nicht erſt, wie gewöhnlich angegeben wird, bei Bar Hebräus, alſo im 13. Jahrh., ſondern ſchon in dem Hexaemeron-Kommentar des 913 geſtorbenen Moſe bar Kephas (Martin S. 101) und in ſyriſchen maſſorethiſchen Handſchriften des 9. und 10. Jahrh. (Nöldeke, ZDMG XXXII [1878, S. 589; Eb. Neſtle, Litt. Centralbl. 1879, Sp. 1148). Nach J. P. P. Martin, Introduction à la critique textuelle du Nouveau Testament. Partie théorique Paris 1883, 4°, S. 98 ff.) bezeichnet er die hier in Rede ſtehende Überſetzung als eine im Verhältniſſe zu anderen den einfachen Wortſinn ſchlicht wiedergebende, weder buchſtäbelnde noch mit paraphraſtiſchem Beiwerk und anderen Zuthaten überladene; beſſer wird man mit Eb. Neſtle (PRE² XV, 192) annehmen, daß dieſer Name ſie als die gewöhnliche, allgemein benutzte, überall in den Händen der Leute befindliche den anderen Überſetzungen (namentlich der hexaplariſchen) gegenüberſtellt. Die P. iſt nicht jüdiſchen, ſondern chriſtlichen, vermutlich judenchriſtlichen Urſprunges (gegen Geiger, Perles, Prager u. a.). Ihre Entſtehung wird man in das 3. oder 2. Jahrh. ſetzen dürfen. Die zahlreichen Berührungen mit der Arbeit der LXX mögen zum Teil durch direkte Benutzung derſelben

während des Überſetzens zu erklären ſein; zum Teil haben ſie ihren Grund wohl in ſpäteren Änderungen nach der genannten griechiſchen Überſetzung.* Nur ſelten dürfte den Autoren beider Überſetzungen ein von dem maſſorethiſchen abweichender Bibeltext vorgelegen haben. Wie aus dem verſchiedenen Charakter der Überſetzung der einzelnen Bücher ſich ergibt, rührt die P. von mehreren Überſetzern her. Die Überſetzung der Chronik iſt von der aller andren Bücher weſentlich verſchieden. Ob dies damit zuſammenhängt, daß die Neſtorianer, zum Teil auch die Monophyſiten die Chronik, wie auch Esra-Neh. und Eſther nicht in ihrem Kanon hatten (Nöldeke, Die Altteſt. Literatur, S. 263, und Gött. Gel. Anzeigen 1868, S. 1826)? Von Aphraates oder Jakob von Mar Matthai (2. Viertel des 4. Jahrh.) freilich wiſſen wir, daß ſein Kanon ganz genau mit dem der hebr. Bibel übereinſtimmte, ſpeziell auch die Chronik mit umfaßte. || Die Apokryphen bilden keinen Beſtandteil der eigentlichen P., ſondern ſind ihr erſt ſpäter, allerdings ſchon in alten Handſchriften (z. B. im Ambroſianus), hinzugefügt worden. || Die ſog. Versio Karkaphensis oder Montana iſt weder eine ſelbſtändige Überſetzung noch eine beſondere Rezenſion der P., ſondern — wie P. Martin, Tradition Karkaphienne ou la massore chez les Syriens, Paris 1870 gezeigt hat — eine maſſorethiſche Arbeit über das Alte und Neue Teſt. und die bedeutendſten orthodoxen Kirchenväter.

L. Hirzel, De Pentateuchi versionis syriacae indole, Leipz. 1825. || K. A. Credner, De prophetarum minorum versionis syr. quam Pesch. vocant indole, Gött. 1827. || N. Wiſeman, Horae syriacae, Rom 1828. || Joſ. Perles, Meletemata Peschitthoniana, Bresl. 1859, 56 S. || Ge. Janichs, Animadversiones criticae in versionem syr. Peschitthonianam librorum Koh. et Ruth, Breslau 1871, 39 S. || J. Prager, De $V^{is}$ $T^{i}$ versione syr. quam Peschittho vocant quaestiones criticae, I, Göttingen 1875, 76 S. || M. Sebök, Die ſyriſche Überſetzung der zwölf kleinen Propheten und ihr Verhältniß zu dem maſſoret. Text und zu den älteren Überſetzungen, namentlich den LXX und dem Targum. Breslau 1887, 75 S. || S. Fränkel, Die ſyr. Überſetzung zu den Büchern der Chronik, Jahrbb. f. prot. Theol. V (1879), S. 508—536. 720—759.

Die P. zur ganzen Bibel ſteht in der Pariſer und (hie und da berichtigt) in der Londoner Polyglotte, zum A. T.: Vetus Test. syriace . . . . ad fidem codicum mss. emendavit, edidit S. Lee, London 1824, 4° [ohne Apokr.], und: Translatio syra Pescitto $V^{is}$ $T^{i}$ ex codice Ambrosiano sec. fere VI photolithographice edita curante . . A. M. Ceriani, Mailand 1876—83, 4 Lieff. fol. [die Noten fehlen noch]. || Libri $V^{is}$ $T^{i}$ apocryphi syriace e recognitione Pauli Ant. de Lagarde, Leipz. u. London 1861.

## Die griechiſchen Überſetzungen.

### IV. Die alexandriniſche Überſetzung und ihre Töchter.

*1.* Die alexandriniſche Überſetzung. Der gewöhnliche Name Septuaginta, LXX, abgekürzt aus *κατὰ τοὺς ἑβδομήκοντα*, *κατὰ τοὺς ο'*, secundum septuaginta interpretes, erklärt ſich aus den Sagen über ihre Entſtehung. In dem (zweifellos unechten) Briefe des Ariſteas, eines Offiziers der Leibwache des Ptolemäus Philadelphus, wird berichtet, der genannte König habe, durch ſeinen Bibliothekar Demetrius Phalereus veranlaßt, an den Hohenprieſter Eleaſar in Jeruſalem die Bitte gerichtet, derſelbe möge ihm zu einer

* In Übereinſtimmung mit dem oben Bemerkten behauptet C. Cornill (Das Buch des Propheten Ezechiel, Leipz. 1886, S. 137—156) ſpez. für das Buch Ezechiels an einer Reihe von Stellen direkte Abhängigkeit von LXX (S. 154), an andren Stellen doch Einwirkung von LXX (S. 153).

Übersetzung des Pentateuchs verhelfen. Darauf seien 72 jüdische Gelehrte, 6 aus jedem Stamme, mit einer prächtigen Thorarolle zu ihm gesandt worden und hätten gemeinsam in 72 Tagen auf der Insel Pharos das Werk vollendet. Spätere lassen die 72 in 72 verschiedenen Zellen wörtlich gleichlautende Übersetzungen liefern und dehnen das anfangs nur vom Pentateuch Erzählte auf die ganze Bibel aus.

Ergebnis der bisherigen Forschungen. Die in Rede stehende Übersetzung ist in Ägypten und zwar höchst wahrscheinlich in Alexandrien gefertigt (Buch Esther in Jerusalem? Vgl. den Schluß der griech. Übs.). Man begann mit dem Übersetzen jedenfalls schon unter den ersten Ptolemäern; der Enkel des Jesus Sirach (132 v. Chr.) kennt und benutzt den dreiteiligen hebräischen Kanon in der griechischen Übersetzung. Die einzelnen Übersetzer haben sehr ungleichartig und sehr ungleichwertig gearbeitet. || Die Pentateuchübersetzung ist zwar nicht das Werk Eines Mannes, zeugt aber im ganzen von Sorgfalt und Kenntnis der hebräischen Sprache. Von den prophetischen und den poetischen Büchern sind etliche geistlos, mit sklavischer Wörtlichkeit, etliche mit vielen willkürlichen Abweichungen vom Original übersetzt. Vom Buche Daniel brauchte man schon seit Irenäus und Hippolytus die genauere Übersetzung des Theodotion.

Die alexandr. Übersetzung hat nicht nur für die Geschichte des Schriftverständnisses Bedeutung, sondern sie besitzt auch realen Wert, da sie uns das Verständnis manches seltenen Wortes aus noch nicht erloschener lebendiger Kenntnis der hebr. Sprache vermittelt und manche Fehler des massorethischen Textes zu berichtigen die Möglichkeit gewährt. Freilich muß man bei solchen Korrekturen sehr behutsam verfahren; denn *1.* ist, wie schon erwähnt, der Wert der Übersetzung fast jedes Buches ein anderer, *2.* hat der Text der LXX mannigfache Schicksale durchzumachen gehabt und ermangeln wir noch immer einer wirklich guten kritischen Ausgabe, *3.* muß man stets erwägen, daß die alten Alexandriner gewiß nicht mit der Absicht übersetzt haben, uns ein Hilfsmittel zur Vornahme kritischer Operationen zu liefern und daß die Anforderungen, welche man im Altertum an die Wörtlichkeit einer Übersetzung stellte, ganz andere waren, als sie jetzt sind.

Der Text der LXX wurde bald durch zahlreiche Fehler entstellt: enthielt er doch manches, was sei es in sprachlicher sei es in sachlicher Hinsicht dem Verständnisse Schwierigkeiten bot; und wurde er doch infolge der hohen Anerkennung, welche diese Übersetzung zuerst unter allen griechisch redenden Juden, dann auch unter den des Hebräischen ja nur sehr selten mächtigen Christen fand, außerordentlich häufig abgeschrieben. An nicht wenigen Stellen wurde er wohl nach dem Grundtexte korrigiert; an anderen wird die Rücksichtnahme auf die späteren griechischen Übersetzungen Veränderungen bewirkt haben. Nicht beseitigt, sondern vermehrt wurde die Verschiedenheit der LXX-Handschriften durch die Hexapla des Origenes und die von dem syrischen Presbyter Lucianus († 311) und dem ägyptischen Bischof Hesychius veranstalteten Textrezensionen. Die Hexapla (*τὰ ἑξαπλᾶ*), durch welche nicht der LXX-Text verbessert, sondern das Verhältnis desselben zum Grundtexte mit Rücksicht auf die Polemik gegen die Juden klar gelegt werden sollte, enthielten in sechs Kolumnen den hebr. Text mit hebr. und mit griech. Buchstaben, sowie die Übersetzungen des

Aquila, des Symmachus, der LXX und des Theodotion*. Was in der LXX-Überſetzung fehlte, war in der fünften Kolumne, gewöhnlich aus Theodotion, mit Hinzufügung eines Aſteriskus ergänzt; was in ihr mehr ſtand als im Grundtext, war mit einem Obelus als zu tilgend bezeichnet. Durch Nichtbeachtung der Zeichen des Origenes, durch direkte Ergänzungen aus Theodotion** und durch Vermiſchung der verſchiedenen Rezenſionen iſt der LXX-Text in ſchier heilloſe Verwirrung gekommen: weder der Text der *κοινή* (der unrezenſierten LXX) noch der einer der genannten Rezenſionen iſt, wie es ſcheint, in irgendeiner Handſchrift rein erhalten. Dem alten Texte kommt nach Vielen der Kodex Vaticanus am nächſten; daß etliche Handſchriften den Text des Lucianus wiedergeben, zeigte z. B. Field (Prolegg. zur Hexapla-Ausgabe S. LXXXVII).

Jo. Morinus, Exercitationes biblicae (ſ. ob. S. 194). || Humfred Hody, De Bibliorum textibus originalibus, versionibus graecis et latina vulgata. Oxford 1705 fol. || Th. Studer, De versionis Alex. origine, historia, usu et abusu critico, Bern 1823. || Z. Frankel, Vorſtudien zu der Septuaginta, Leipz. 1841. || Ed. Böhl, Forſchungen nach einer Volksbibel zur Zeit Jeſu und deren Zuſammenhang mit der Septuaginta-Überſetzung. Wien 1873, 224 S.

M. Schmidt, Der Brief des Ariſteas an Philokrates, Merx' Archiv I, S. 241—312 [Text mit Einleitung und kritiſchem Kommentar].

Töpler, De Pentateuchi interpretationis Alex. indole crit. et hermeneut. Halle 1830; H. Wilh. Joſ. Thierſch, De Pentateuchi versione Alex. libri III, Erlangen 1841; Z. Frankel, Über den Einfluß der paläſtiniſchen Exegeſe auf die alexandr. Hermeneutik, Leipz. 1851. — || Joh. Hollenberg, Der Charakter der alex. Überſetzung des B. Joſua und ihr textkritiſcher Werth, Mörs 1876, 20 S. 4° [Gymn.-Progr.]. || J. Wellhauſen, Der Text der Bücher Samuelis unterſucht, Gött. 1871. || Über die Übſ. der Bb. der Kg. vgl. Thenius (Komm.), der freilich (wie der gleich zu nennende A. Scholz und viele andere) den Wert der LXX für die altteſt. Textkritik überſchätzt. Auch Aug. Kloſtermann, Die Bücher Samuelis und der Könige ausgelegt, Nördlingen 1887 (Kurzgef. Komment. ꝛc. A. Teſt. III) iſt in der Schätzung der LXX zu weit gegangen. — || Ant. Scholz, Die Alexandr. Überſetzung des Buches Jeſaias, Würzburg 1880, 47 S. || F. C. Movers, De utriusque recensionis vaticiniorum Jeremiae .. indole et origine, Hamburg 1837, 4°; J. Wichelhaus, De Jeremiae versionis Alex. indole et auctoritate, Halle 1847; Ant. Scholz, Der maſoreth. Text und die LXX-Überſetzung des Buches Jeremias, Regensburg 1875, 229 S.; Ernſt Kühl, Das Verhältniß der Maſſora zur Septuaginta im Jeremia. Inaugural-Diſſ. Halle 1882, 66 S. (vgl. ob. S. 230). — || Ad. Merx, Der Werth der Septuaginta für die Textkritik des alten Teſtamentes am Ezechiel aufgezeigt, Jahrbücher f. prot. Theologie IX, 1883, S. 65—77 [gegen Smend, der dieſen Wert unterſchätzt habe]; C. Cornill, Das Buch des Propheten Ezechiel, Leipz. 1886, S. 13—103. || K. A. Vollers, Das Dodekapropheton der Alexandriner, 1. Hälfte [Nah.—Mal.], Berlin 1880, 80 S.; Fortſetzung [Einleitung, Hoſ., Amos], Ztſchr. f. d. altteſt. Wiſſ. 1883, S. 219—272; Schluß [Micha, Joel, Ob., Jona], daſ. 1884, S. 1—20. || L. Treitel, Die alexandr. Überſetzung des Buches Hoſea, 1. Heft, Karlsruhe 1887, 22 S. || L. Reinke, Zur Kritik der älteren Verſionen des Pr. Nahum, Münſter 1867, 80 S. || P. de Lagarde, Anmerkungen zur griech. Überſetzung der Proverbien, Leipz. 1863, 96 S.; M. Heidenheim, Deutſche Vierteljahrsſchrift für engliſch-theol. Forſchung u. Krit., Bd. 2—4. || G. G. H. Bickell, De indole ac ratione versionis Alex. in interpretando libro Jobi, Marburg 1862, 51 S.; Derſ., Der urſprüngliche LXX-Text des B. Hiob, Zeitſchrift f. kathol. Theologie X (1886), S. 557—563.

---

* Eine beſondere Ausgabe ohne die hebr. Kolumnen hieß Tetrapla. Zu einigen Büchern hat Origenes noch andere griech. Überſetzungen verglichen (Quinta, Sexta, Septima); daher die Bezeichnung Oktapla (ſelten Heptapla; der Ausdruck Enneapla iſt nicht nachgewieſen).

** In der alex. Überſetzung des Hiob fehlten gegen 400 Hemiſtiche des hebr. Textes. So früh und ſo eifrig ergänzte man nach Theodotion, daß ſchon Hieronymus ſagte, es ſei kein griechiſches oder lateiniſches Manuſkript zu finden, welches den urſprünglichen Text der LXX repräſentiere. Jetzt erſt kann man den alten Text mit Hülfe der ſüdägyptiſchen Verſion rekonſtruieren (ſ. P. de Lagarde, Mittheilungen, Göttingen 1884, S. 203—205).

Adolf Kamphauſen, Bemerkungen zur altteſt. Textkritik: Theolog. Arbeiten aus dem rheiniſchen wiſſenſch. Prediger-Verein VII (Bonn 1886), S. 1—36 [inſonderheit wider die Überſchätzung der LXX].

**Ausgaben:** Die Complutenſiſche Polyglotte (ihr nach z. B. die Antwerpener und die Pariſer Polygl.) ruht weſentlich auf einer der nach Field und anderen der Recenſion des Lucianus folgenden Handſchriften, dem aus Rom entlehnten Kodex Nr. 108.

*Η ΠΑΛΑΙΑ ΔΙΑΘΗΚΗ ΚΑΤΑ ΤΟΥΣ ΕΒΔΟΜΗΚΟΝΤΑ, ΑΠ ΑΥΘΕΝΤΙΑΣ ΞΥΣΤΟΥ Ε ΑΚΡΟΥ ΑΡΧΙΕΡΕΩΣ ΕΚΔΟΘΕΙΣΑ.* VETVS TESTAMENTVM IVXTA SEPTVAGINTA EX AVCTORITATE SIXTI V. PONT. MAX. EDITVM ROMAE. Ex Typographia Francisci Zannetti M.D.LXXXVI (VIII, 783, 1 S.) fol. [LXXXVI iſt in vielen Exemplaren, z. B. dem der königl. Bibliothek zu Berlin, ſpäter in LXXXVII geändert]. Nach dem Kodex Vaticanus, leider nicht genau. Am Ende der einzelnen bibliſchen Kapp. ſtehen die von Petrus Morinus geſammelten Fragmente der Hexapla. Dieſer Ausgabe folgen faſt alle ſpäteren, z. B. Paris 1628, 2 Bde. fol. (mit einer Vorrede von Jo. Morinus), die Londoner Polyglotte, Holmes-Parſons, L. van Eß, C. Tiſchendorf.

Vetus Testamentum Graece cum variis lectionibus ed. Rob. Holmes [Bd. I], cont. Jac. Parsons [II—V], Oxf. 1798—1827, 5 Bde. fol. [ſehr reichhaltige, aber der Verbeſſerung und jetzt auch der Vervollſtändigung bedürftige Variantenſammlung].

Eb. Neſtle, Septuagintaſtudien: Zur Geſchichte der Sixtina. Ulm 1886, 19 S. 4to (Programm des Kgl. Gymn.).

Vetus Testamentum Graecum iuxta LXX interpretes ex auctoritate Sixti V. pont. max. editum. Iuxta exemplar originale Vaticanum Romae editum 1587. . . cura et studio Leandri van Ess. Leipz. 1824. Editio stereotypa Caroli Tauchnitii novis curis correcta et aucta. Leipz. 1887. (34 u. 1027 S.). Daraus ſeparat: Prolegomena et epilegomena ad Vetus Test. Graecum . . . a. L. van Eß quoad textum accuratissime recusum. Leipz. 1887, 34 S. (Neu ſind die Epilegomena, S. 11—34, beachtenswert beſ. wegen der in ihnen gebotenen Überſicht über die LXX-Literatur).

Conſt. Tiſchendorf, Vetus Testamentum Graece juxta LXX interpretes, Leipz. 1850, 2 Bde., 4. Aufl. 1869 [gibt die Varianten des c. Alex., c. Ephraemi Syri, c. Friderico-Augustanus. In der 6., von Eb. Neſtle, 1880, beſorgten Ausgabe ſind die Prolegomena umgearbeitet und iſt, weil die Stereotypplatten der frühern Auflagen weiter benutzt werden ſollten, ein Anhang hinzugefügt, welcher die Varianten des Vaticanus und des Sinaiticus enthält. (Gleiches gilt von der 7. Aufl., welche im J. 1887 erſchienen iſt). Dieſer Anhang iſt auch allein zu haben unter dem Titel: Eb. Neſtle, Veteris Testamenti Graeci codices Vaticanus et Sinaiticus cum textu recepto collati. Supplementum editionum quae Sixtinam sequuntur omnium, in primis Tischendorfianarum, Leipz. 1880, 187 S., 2. Aufl. 1887, 203 S.

The Old Testament in Greek, according to the Septuagint. Edited. . by H. B. Swete. Vol. I Genesis—IV Kings. Cambridge 1887 (XXVIII, 829 S.). [Gute Variantenſammlung; aber ohne den Verſuch auf grund derſelben einen beſſeren Text als den bisherigen herzuſtellen.]

Facsimile of the Codex Alexandrinus. Old Testament. Vol. I: Genesis—2 Chronicles. 1881. Vol. II: Hoseas—4 Maccabees. 1883. Vol. III: Psalms—Ecclesiasticus 1883. Published by Order of the Trustees of the British Museum. London, fol. [1879 erſchien: New Testament and Clementine Epistles].

Bibliorum sacrorum graecus codex Vaticanus . . . collatis studiis Caroli Vercellone . . et Josephi Cozza . . editus, Rom, fol. Das A. T. in Bd. I—IV erſchien 1869—1872, (Bd. V, N. T., 1868); der 1881 erſchienene VI. Band (XXXVI, 170 S.) enthält außer kurzen Prolegomena (leider unzuverläſſige) Angaben über die von ſpäteren Händen herrührenden Korrekturen in der Handſchrift.

Das Buch Daniel nach der Überſetzung der LXX edierte zuerſt Simon de Magiſtris: Daniel secundum Septuaginta ex Tetraplis Origenis, Rom 1772 fol.; vergl. auch *Δανιηλ κατα τους εβδομηκοντα*, recogn. Henr. Aug. Hahn, Lpz. 1845, Tiſchendorfs Ausgabe am Ende des 2. Bandes und beſ. Jos. Cozza, Sacrorum Bibliorum vetustissima fragmenta graeca et latina, Pars tertia. Rom. 1877. 8° [S. XIX—XCIV Daniel nach Codex Chiſianus; S. XCV—CVII adnotationes].

Einzelausgaben: O. F. Fritzſche, Liber Judicum secundum septuaginta interpretes, Zürich 1867; Derſelbe, *Ρουθ κατα τους ο'*, Zürich 1864, 4°; P. de Lagarde, Genesis Graece. E fide editionis Sixtinae addita script. discrep. e libris manu scriptis, Leipz. 1868 [als Anhang: Hieronymi quaestiones in Genesin].

P. de Lagarde, Ankündigung einer neuen Ausgabe der griech. Überſetzung des Alten Teſtamentes, Gött. 1882, 64 S. 4°.

P. de Lagarde, Librorum Veteris Testamenti canonicorum pars I graece edita. Göttingen 1883. XVI, 541 S. [ſucht den in Antiochia und Konſtantinopel angenommenen

Text des Lucianus herzustellen. Höchst wichtige Vorarbeit für dereinstige Rekonstruierung des ursprünglichen LXX-Textes].

P. de Lagarde, Novae psalterii graeci editionis specimen. Göttingen 1887. 40 S. 4to.

2. Die aus der alexandrinischen abgeleiteten Übersetzungen haben Wert teils für das Studium der Sprache, in welche übertragen ist (z. B. die altlat., äthiop., goth.), teils für die Erforschung der Geschichte des LXX-Textes (bes. die altlat. und die syrisch-hexaplarische).

a. Die altlateinische Übersetzung, streng wörtliche Reproduktion der LXX, daher schwerfällig und stark gräzisierend, im 2. Jahrh. in Afrika entstanden und wahrscheinlich — wenigstens spricht die Ungleichmäßigkeit der Arbeit dafür — von mehr als Einem Vertenten herrührend. Hieronymus spricht nur von Einer altlatein. Übersetzung, Augustinus von mehreren. Dafür daß mehrere Übersetzungen anzunehmen seien, ist neuerdings namentlich L. Ziegler eingetreten. O. F. Fritzsche dagegen sucht den erwähnten Widerspruch durch die Annahme auszugleichen, daß, weil die Übersetzung nicht kirchlich sanktioniert war, man teils beim Abschreiben nicht eben ängstlich verfuhr, teils keinen Anstand nahm vielfach einzelne Stellen nach dem im Laufe der Zeit mannigfache Veränderungen erleidenden LXX-Texte zu bessern und auf diese Weise die Verschiedenheiten in den Handschriften so groß wurden, daß man wohl meinen konnte verschiedene Übersetzungen vor sich zu haben. Die von Augustinus gerühmte Itala könne nur eine in Italien entstandene und gebrauchte Rezension der afrikanischen Vetus latina gewesen sein. Außer mehreren meist in die Vulgata übergegangenen Apokryphen sowie den Psalmen und dem Buche Esther besitzen wir von der altlat. Übs. nur Bruchstücke, um deren Veröffentlichung sich in neuerer Zeit bes. E. Ranke Verdienste erworben hat.

P. Sabatier, Bibliorum sacrorum latinae versiones antiquae seu vetus italica et caeterae quaecunque in codicibus mss. et antiquorum libris reperiri potuerunt. Rheims 1743, 3 Bde. fol. (I, II A. T.).

Ulysse Robert, Pentateuchi versio latina antiquissima e codice Lugdunensi, Paris 1881. fol. [Nach dem Herausgeber ist der Text nicht der der Itala, sondern der einer späteren, aber noch vorhieronymianischen aus dem Griechischen gemachten Übersetzung. Ein Teil des Kodex, früher dem Lord Ashburnham gehörig, war schon, London 1868, veröffentlicht].

H. Rönsch, Itala und Vulgata. Das Sprachidiom der urchristl. Itala und kathol. Vulgata unter Berücksichtigung der röm. Volkssprache erläutert, Marburg 1869, 510 S. | 2. berichtigte und vermehrte [sonst nur Titel-] Ausgabe 1875, 526 S.

Leo Ziegler, Die lateinischen Bibelübersetzungen vor Hieronymus und die Itala des Augustinus, München 1879, 135 S. 4°. || Leo Ziegler, Bruchstücke einer vorhieronymianischen Übersetzung des Pentateuch. München 1883. VI, XXX, 88 S., 4to. || O. F. Fritzsche, Latein. Bibelübersetzungen, PRE² VIII, 433--445.

P. de Lagarde, Probe einer neuen ausgabe der [alt-] lateinischen übersezungen des alten testaments. Gött. 1885. 48 S. [Pss. 1—19].

b. Die syrisch-hexaplarische Übersetzung, welche der monophysitische Bischof Paulus von Tela (Tella) 617/8 in Alexandrien fertigte, ist für die Kritik der LXX von außerordentlichem Werte; denn sie gibt den LXX-Text der fünften Kolumne der Hexapla mit den kritischen Zeichen des Origenes und dessen Randbemerkungen über Aquila, Symmachus und Theodotion.

Codex Syro-hexaplaris Ambrosianus photolithographice editus curante . . . A. M. Ceriani, Mailand 1874, 195 Bl. u. 140 S. fol. Auch betitelt: Monumenta sacra et profana, Bd. VII. [Die aus dem 8. Jahrh. stammende Hdschr. enthält: Ps., Hi., Spr., Koh., Hohl., Weish., Sir., Kl. Proph., Jer., Bar., Klagl., Brief Jer., Dan. mit Zusätzen, Ez., Jes. — Die von Andr. Masius (Josuae Imperatoris Historia illustrata, Antwerp. 1574, epist.

dedicat. S. 6) benutzte, leider ſpurlos verſchwundene Hdſchr. gehörte höchſt wahrſcheinlich zum Ambr.; ſie enthielt: Joſ., Ri., 4 Bb. der Kg., Chr., Esra, Eſth., Jud., ſowie einen erheblichen Teil des Tob. und des Deut.].

A. M. Ceriani, Monumenta sacra et profana. Bd. II, 4°, Mailand 1868, S. 1—344 [Fragmente der Geneſis; Ex. 1—33,2. Nach 2 Handſchriften des Britiſh Muſeum].

P. de Lagarde, Veteris Testamenti ab Origene recensiti fragmenta apud Syros servata quinque. Göttingen 1880, S. 77—356 [Ex., Num., Joſ., III u. IV Kg., nach Londoner u. Pariſer Hdſchrr.].

*c.* Die äthiopiſche Bibelüberſetzung enthält nicht nur die kanoniſchen und apokryphiſchen Bücher (letztere mit Ausnahme der Makkabäerbücher), ſondern auch einige Pſeudepigraphen. Nach der gewöhnlichen Annahme (Dillm.) iſt ſie im 4. und 5. Jahrh. n. Chr. hergeſtellt und zwar wahrſcheinlich von verſchiedenen Verfaſſern. Ganz anders de Lagarde, Ankündigung S. 28: „Vieles ſpricht dafür, daß ſie nach dem 14. Jahrhunderte nicht aus dem Griechiſchen, ſondern aus einer arabiſchen oder ägyptiſchen Überſetzung des Originals gefloſſen iſt.“ (Vgl. ſchon desſelben Materialien zur Kritik und Geſchichte des Pentateuchs I, Leipzig 1867, S. III). Nach C. Cornill, Buch des Proph. Ez. S. 36—48, repräſentieren die Handſchriften zwei Rezenſionen, eine ältere, direkt auf das Griech. zurückgehende, und eine jüngere, ſtellenweiſe nach dem hebr. Grundtexte überarbeitete. „Was beide Rezenſionen gemeinſam haben, iſt echtes altäthiopiſches Gut.“

A. Dillmann, Biblia $V^{is}$ $T^{i}$ aethiop., Lpz. 4°. Bd. I: Octateuchus, 1853—55; Bd. II, 1. 2: IV libri Regum, 1861—72. Derſelbe edierte den äthiopiſchen Text des Joel in: Ad. Merx, Die Prophetie des Joel, Halle 1879, S. 449—458.

*d.* Die ägyptiſchen Bibelüberſetzungen: die koptiſche (niederägyptiſche, memphitiſche) und die ſahidiſche (oberägyptiſche, thebaiſche). Im Daniel dem Theodotion folgend.

P. de Lagarde, Der Pentateuch koptiſch, Lpz. 1867. XXXVIII, 504 S. || Derſ., Psalterii versio Memphitica. Accedunt Psalterii Thebani fragmenta Parhamiana, Proverbiorum Memphiticorum fragmenta Beroliniensia, Gött. 1875, 155 S. 4°. || Derſ., Orientalia, 1. Heft, Gött. 1879, 4°, enthält am Schluſſe Bruchſtücke der kopt. Übſ. des A. T.

Henry Tattam, Prophetae majores in dialecto linguae Aegyptiacae Memphitica seu Coptica. Oxford 1852, 2 Bde. (mit lat. Übſ.). || Derſ., Duodecim prophetarum minorum libros in lingua Aegyptiaca vulgo Coptica seu Memphitica . . [Coptice et] Latine edidit . ., Oxford 1836, 239 S. || Derſ., The ancient coptic Version of the Book of Job the Just, London 1846, 182 S. (kopt. u. engl.).

Joseph Bardelli, Daniel Copto-memphitice edidit J. B., Piſa 1849. XX, 112 S. (nur koptiſch).

Adolf Erman, Bruchſtücke der oberägyptiſchen Überſetzung des alten Teſtamentes, Gött. 1880, 40 S. kl. 8° (S.-A. aus den Gött. Nachrichten 1880, Nr. 12).

P. de Lagarde hat in Aegyptiaca, Göttingen 1883, Die Weisheit Salomonis, den Ecclesiaſticus ſowie Pſalm 101 nach der ſüdägypt. Überſ. veröffentlicht (vgl. desſ. Mittheilungen I, S. 176—192). || Die Congregazione di Propaganda hat Anfang des J. 1884 angekündigt, daß A. Ciasca die ſämtlichen Fragmenta Borgiana der ſüdägypt. Verſion edieren werde (vgl. de Lagarde, Mitth. S. 202. 203).

### V. Die anderen griechiſchen Überſetzungen.

*1.* Aquila, Ἀκύλας, ein jüdiſcher Proſelyt aus Pontus, verfaßte zur Zeit des Kaiſers Hadrian, wohl im Gegenſatz gegen die von den Chriſten hochverehrte alexandr. Überſetzung, eine ſtreng wörtliche, infolge ihres Hebraiſierens (*δουλεύων τῇ Ἑβραϊκῇ λέξει*, Origenes) teilweiſe nur nach Vergleichung des Grundtextes verſtändliche Überſetzung.

*2.* Theodotions, eines Proſelyten (nach Irenäus aus Epheſus), gegen Ende des 2. Jahrh. n. Chr. gemachte Überſetzung iſt eigentlich nur eine verbeſſerte Bearbeitung der LXX.

3. Symmachus (nach Eusebius Ebionit; nach Epiphanius Samaritaner, dann Jude geworden), etwas später als Theodotion, bemühte sich in seiner Übersetzung Verständlichkeit und Treue zu verbinden.

Diese Übersetzungen erstreckten sich nur auf die kanonischen Bücher, nicht auf die Apokryphen. Sie sind mit Ausnahme der in die Handschriften und Ausgaben der LXX aufgenommenen Danielübersetzung Theodotions (in ihr auch die apokryph. Zusätze) nur in Fragmenten erhalten. Ebenso drei anonyme griechische Übersetzungen, welche nur einzelne Bücher des A. T.s umfaßten (vgl. S. 269, Anm.).

Hexaplorum Origenis quae supersunt, multis partibus auctiora, quam a Flaminio Nobilio & Joanne Drusio edita fuerint . . . eruit & notis illustravit *D.* Bernardus de Montfaucon, Paris 1713, 2 Bde. fol.

Origenis Hexaplorum quae supersunt; sive veterum interpretum Graecorum in totum V. T. fragmenta, . . . adhibita etiam versione syro-hexaplari, concinnavit, emendavit et multis partibus auxit Frid. Field, Oxford [1867—]1875, 2 Bde. 4°. CI, 806, 1036, 77 S. [Ein durch Fleiß und Gelehrsamkeit gleich ausgezeichnetes Werk].

## VI. Die Vulgata.

Im Jahre 382 begann Hieronymus in Erkenntnis der großen Verderbtheit ihres Textes und auf Anregung des römischen Bischofs Damasus die altlateinische Bibelübersetzung zu revidieren. Seine Bearbeitung des Psalters, bei welcher er den gewöhnlichen Text der LXX benutzte — mehr hat er vom A. T. in dieser Weise überhaupt nicht behandelt — wird, weil bis zur Zeit Pius' V. in der römischen Kirche gebraucht, Psalterium Romanum genannt. (Einzelne in Noten gesetzte Stücke von ihm noch jetzt im Missale und im Brevier). Die einige Jahre später erfolgte Auffindung der Hexapla des Origenes in Cäsarea Pal. wurde für Hieronymus Anlaß, die altlatein. Bibelübersetzung des ganzen A. T.s einer neuen Revision nach dem hexaplarischen Texte zu unterziehen. Erhalten sind von dieser spätestens im Jahre 392 vollendeten Arbeit nur der Psalter (Psalterium Gallicanum, weil besonders in Gallien benutzt; im Brevier) und das Buch Hiob.

Außer diesen beiden Arbeiten fertigte Hieronymus (c. 390—405) auch eine Übersetzung des A. T.s aus dem Grundtexte, sowie der apokryphischen Bücher Tobias, Judith und der Zusätze zu Jeremia, Daniel und Esther. Diese Übersetzung hatte anfangs viele Gegner; da sie aber — obwohl teilweise flüchtig gearbeitet, mehrfach auch zu sehr an der alten Übersetzung festhaltend — eine für ihre Zeit höchst bedeutende Leistung war, gewann sie, bes. seit dem 6. Jahrh., mehr und mehr an Ansehen und war schon im 9. Jahrh. fast allein in Gebrauch (für die von Hier. nicht übertragenen Apokryphen benutzte man natürlich die alte Übersetzung weiter, für den Psalter die oben erwähnte zweite Revision).

Da Hieronymus seine Übersetzung nicht selbst geschrieben, sondern einem Schreiber diktiert hatte, war wohl schon das Originalmanuskript nicht fehlerlos. Einen sehr erheblichen Umfang aber erreichten die Fehler und sehr verschiedenartig wurde der Text bald dadurch, daß erstens auf die in großer Zahl nötigen Abschriften vielfach nicht die wünschenswerte Sorgfalt verwendet wurde, zweitens die alten Übersetzungen Jahrhunderte hindurch neben der neuen in Gebrauch blieben. Um die Verbesserung des Bibeltextes machte sich,

durch Karl den Großen veranlaßt, Alcuin († 804) verdient.* Unbedeutend sind die Leistungen der Correctoria biblica im 13. Jahrh.

Die ältesten Drucke der Vulgata sind nach jungen Handschriften gemacht, daher fast nur für Bibliographen und Bibliomanen von Wert. Einen erheblichen Fortschritt repräsentieren die von Rob. Stephanus edierten Ausgaben (zuerst Paris 1528 fol., am besten 1540 fol.). Durch den Beschluß der 4. Session des Tridentiner Konzils (8. April 1546), welcher die übliche lateinische Bibelübersetzung zu kanonischem Ansehen erhob, wurde die Veranstaltung einer authentischen Ausgabe nötig gemacht. Infolge dessen erschien im J. 1590 eine unter persönlicher Beteiligung des Papstes Sixtus V. und mit Vergleichung alter Handschriften der Vulgata, mit Vergleichung ferner der LXX, hie und da auch des Grundtextes hergestellte Ausgabe der Biblia S. vulgatae editionis (Rom, 3 Bde. fol.) mit der Bestimmung, daß dieselbe pro vera, legitima, authentica et indubitata in omnibus publicis privatisque disputationibus . . . recipiendam et tenendam esse. Aber dieses Werk hatte nicht perpetuo Bestand; denn bald nach des Papstes Tode wurde auf Betreiben des Jesuiten Rob. Bellarmin eine neue Ausgabe in Angriff genommen. Diese, welche auch jetzt noch als authentisch gilt, erschien 1592 als Biblia S. vulgatae editionis Sixti V. P. M.** jussu recognita atque edita, Rom, fol., und unterscheidet sich von ihrer Vorgängerin an etwa 3000 Stellen. — Eine gute kritische Ausgabe der hieronymianischen Bibel-Übersetzung, bezw. -Revision existiert noch immer nicht.

W. Nowack, Die Bedeutung des Hieronymus für die alttest. Textkritik, Gött. 1875. || G. Hoberg (kath.), De sancti Hieronymi ratione interpretandi (Bonn), Freiburg i. B. 1886, 39 S. [über die Grundsätze, welche Hier. beim Übersetzen befolgt habe, mit bes. Berücksichtigung des Buches Dan.].

Der trotz zahlreicher Fehler wertvolle Kodex Amiatinus in Florenz galt bis in die neueste Zeit hinein, namentlich auf Grund der Autorität Tischendorfs, vielen als dem 6. Jahrh. angehörig. P. de Lagarde und Ph. Jaffé erklärten sich mit Recht gegen diese Annahme, schätzten aber ihrerseits das Alter zu gering (9. Jahrhundert, s. Lag., Mittheilungen S. 191 f., 379 f.). In Wirklichkeit ist er am Anfang des 8. Jahrh. (vor 716) geschrieben, s. Theol. Litztg. 1887, Nr. 12. „Die Weisheiten der Handschrift von Amiata" hat de Lagarde, Mittheilungen, Gött. 1884, S. 241—378, ediert. | Wegen seines hohen Alters (gewöhnlich setzt man ihn ins 8. Jahrh.) verdient hier Erwähnung auch der Kodex Toletanus (bei Vercellone B), Kollation s. in Patrologia Latina (Migne) XXIX, Sp. 879 bis 1096. | Eine wichtige Vorarbeit zu einer kritischen Ausgabe der Vulgata ist das leider bei den historischen Büchern ins Stocken geratene Werk von Vercellone, Variae Lectiones Vulgatae Latinae Bibliorum editionis. Rom 1860. 64.

Leand. van Eß (Kath.), Pragmatisch-kritische Geschichte der Vulgata, Tüb. 1824. || Fr. Kaulen (Kath.), Geschichte der Vulgata, Mainz 1868, 502 S. || O. Zöckler, Hieronymus, Sein Leben und Wirken, Gotha 1865, S. 103. 105. 181—186. || O. F. Fritzsche, PRE² VIII, 445—459.

H. Rönsch, Itala und Vulgata (s. S. 271). || Fr. Kaulen, Handbuch zur Vulgata. Eine systematische Darstellung ihres lateinischen Sprachcharakters. Mainz 1870, 280 S.

Thom. James, Bellum papale s. concordia discors Sixti V et Clementis VIII circa Hieronymianam editionem, London 1600, 4°. 1678, 8°. || F. Henr. de Bukentop [Kath.], Lux de luce, libri tres, in quorum primo ambiguae locutiones, in secundo variae ac dubiae lectiones, quae in vulg. lat. s. scr. editionibus occurrunt, ex originalium linguarum textibus illustrantur. In tertio agitur de editione Sixti V. Köln 1710, 536 S., 4°.

* Über Alcuin (c. 796—799) und Theodulf (Erzbischof von Orleans, vermutlich zwischen 805 u. 818) und den beiden vorhergehenden Codex Sangermanensis (Paris, National-Biblioth., Lat. 11553), welcher im A. Test. mit den Provv. beginnt, s. E. Ranke, Theol. Litztg. 1886, Nr. 26.

** Klemens VIII. wird erst in späteren Ausgaben genannt.

Biblia sacra latina $V^{is}$ $T^{i}$ Hieronymo interprete ex antiquissima auctoritate in stichos descripta. Vulgatam lectionem .... testimonium comitatur codicis Amiatini latinorum omnium antiquissimi. Editionem instituit .... Theod. Heyse, ad finem perduxit Const. de Tischendorf, Lpz. 1873, LXXII + 991 S. [ungenügend, ſ. Hamann, Zeitſchrift f. wiſſenſch. Theologie 1873, S. 582 ff.]. || P. de Lagarde, Psalterium iuxta Hebraeos Hieronymi. Leipzig 1874.

Die Mehrzahl der bisher in dieſem Abſchnitte erwähnten alten Überſetzungen und noch einige andere (arab., perſ.) findet man in den

## Polyglottenbibeln.

1. Die Complutenſiſche Polyglotte, unter Aufſicht und auf Koſten des Kardinals Franz Ximenez de Ciſneros, Alcalà de Henarez (Complutum, NNO. von Madrid), 1514—17 fol. Bd. 1—4: A. T., 5: N. T., 6: Lexikon u. Gramm. zum A. T., griech. Wörtb. Im A. T.: hebr. Text; Thargum Onkelos zum Pentateuch und LXX (beide mit genauer latein. Übſ.); Vulg. || Über den LXX-Text vgl. ob. S. 270, Z. 4. || Franz Delitzſch, Studien zur Entſtehungsgeſchichte der Polyglottenbibel des Kardinals Ximenes, 1871, 44 S.; Complutenſiſche Varianten zum altteſtamentlichen Texte. Ein Beitrag zur bibliſchen Textkritik, 1878, 38 + 4 S. Leipzig, 4°; Fortgeſetzte Studien zur Entſtehungsgeſchichte der Complutenſ. Polyglotte, Leipzig 1886. IV, 60 S. 4°.
2. Die Antwerpener Polyglotte, auf Koſten Philipps II., daher auch Biblia regia genannt, unter Leitung des ſpaniſchen Theologen Benedictus Arias Montanus (Druck von Chr. Plantin), 1569—72, fol., Bd. 1—4: A. T. (Thargum zum ganzen A. T. außer Dan., Esra-Neh., Chr.; und zwar zum Pent. nach der Complut. Polygl.; zu den Propheten u. den Hagiographen nach Materialien, welche für die Complut. zurecht gemacht, aber nicht zum Abdruck gekommen waren; zu Sprr., Hohl., Klagl. nach einem Venediger Druck, ſ. Merx, Über die Vocaliſation [oben S. 265, Z. 49], S. 153 ff.). Bd. 5: N. T., 6—8: philologiſche und archäologiſche Beigaben.
3. Die Pariſer Polyglotte, auf Koſten des Pariſer Parlamentsadvokaten Guy Michel Le Jay, 1629—45, groß Folio, Bd. 1—4: A. T. (Abdruck der Antw. Polygl.); 5. 6: N. T.; 7—10: Samar. Pent. u. ſamar. Pent.-Überſ., ſyr. [Peſchitthâ von Gabriel Sionita beſorgt, vokaliſiert und ins Latein. überſetzt] u. arab. Überſ. des A. T.s, alles mit latein. Verſionen.
4. Die Londoner Polyglotte, beſorgt von Brian Walton, 1657 fol., Bd. 1—4: A. T. (Hebr., Sam. Pent. und ſam. Pent.-Überſ., LXX mit Varianten des Kodex Alexandrinus, Fragmente der altlat. Übſ., Vulg., Syr., Arab., Thargumim [auch Pſeudo-Jon. u. Jeruſchalmi] Äthiop. zu Pſ. u. Hohl.; Perſ. zu Pent.; alles mit latein. Überſ.); Bd. 5: N. T.; Bd. 6: kritiſche Beigaben; außerdem in Bd. 1 die wertvollen Prolegomena Waltons (ſ. oben S. 195). Als 7. u. 8. Band bezeichnet man oft das Lexicon heptaglottum des Edmund Caſtellus, 1669 (hebr., chald., ſyr., ſamarit., äthiop., arab.; dazu als Anhang ein perſ. Wörterb.). — Dieſe Polyglotte iſt die reichhaltigſte und in wiſſenſchaftl. Beziehung wertvollſte.

Außerdem nennen wir hier noch:

5. Psalterium tetraglottum Graece, Syriace, Chaldaice, Latine. Ex optimis codicibus et editionibus . . imprimendum curavit Eb. Nestle, Tübingen 1879, 161 Bl. 4°. [Die orient. Texte leider ohne Vokaliſation.]

Vgl. Walch, Bibliotheca theologica selecta IV, 167—177. || Ed. Reuß, PRE² XII, 95—103.

---

Der neueren Bibelüberſetzungen kann hier nur ganz kurz gedacht werden.

VII. **Deutſche Bibelüberſetzungen.** Bis zum J. 1518 erſchienen in hochdeutſcher Sprache 14 Geſamtausgaben, bis zum J. 1522 in niederdeutſcher Sprache 4. Luther begann ſeine Überſetzerthätigkeit 1517 mit den 7 Bußpſalmen; im Sept. 1522 erſchien das N. T., 1523 der Pentateuch, 1524 die hiſtoriſchen Bücher und die Hagiographen, 1532 die Propheten, 1534 die erſte Ausgabe der Lutherbibel, 1544/5 die elfte und letzte Originalausgabe. Die meiſten neueren Drucke der Lutherbibel geben den Text der von Dr. Dieckmann bearbeiteten Stader Bibel (1703, vorher 1690, 1698) mit einer Anzahl von Verbeſſerungen, bezw. Veränderungen, welche ein Student der Theologie im

Auftrage Cansteins unter Benutzung des Grundtextes und älterer Ausgaben gemacht hatte, und mit einer um 1740 eingeführten, später mehrfach wiederholten Modernisierung der Orthographie. Nach den Grundtexten berichtigten die Lutherſche Überſetzung J. F. v. Meyer und W. Hopf. Seit 1865 iſt in Halle eine durch die oberſten Kirchenbehörden von Preußen, (Hannover), Sachſen und Württemberg beſtellte Theologenkonferenz mit einer planmäßigen, ſchonenden Reviſion der Lutherbibel beſchäftigt. Die revidierte Ausgabe des N. T. iſt 1870 erſchienen. Die zweite Leſung des A. T.s iſt im Herbſte 1881 beendigt; die gefaßten Beſchlüſſe ſind im November 1883 in der „Probebibel" dem öffentlichen Urteil unterbreitet worden. Der definitive Abſchluß der Reviſionsarbeit wird demnach in wenigen Jahren erfolgen.

H. Haupt, Die deutſche Bibelüberſetzung der mittelalterl. Waldenſer in dem Kodex Teplenſis und der erſten gedruckten deutſchen Bibel nachgewieſen. Würzburg 1885. VI, 64 S. [An dieſe Schrift hat ſich eine ziemlich umfangreiche Literatur angeſchloſſen. Es dürfte ſich empfehlen, mit einem abſchließenden Urteil noch zurückzuhalten, vgl. Kawerau, Theol. Litblatt 1885, Nro. 27. 37. 38 u. 1886, Nr. 32—34.]

Joſ. Kehrein, Zur Geſchichte der deutſchen Bibelüberſetzung vor Luther, Stuttgart 1851, 154 S. || W. Krafft, Die deutſche Bibel vor Luther, ſein Verhältniß zu derſelben und ſeine Verdienſte um die Bibelüberſetzung. Bonn 1883. 25 S. 4°.

J. Ge. Palm, Hiſtorie der deutſchen Bibelüberſetzung Dr. M. Lutheri von dem Jahr 1517 an bis 1534, herſg. v. J. M. Göze, Halle 1772, 4°. || H. Schott, Geſch. der teutſchen Bibelüberſ. Dr. M. Luthers, Leipz. 1835. || Ge. W. Hopf, Würdigung der Luther'ſchen Bibelverdeutſchung mit Rückſicht auf ältere und neuere Überſetzungen, Nürnberg 1847. || Theod. Schott, D. Martin Luther und die deutſche Bibel, 3. Aufl., Stuttgart 1883, 48 S. || Wilib. Grimm, Kurzgefaßte Geſchichte der lutheriſchen Bibelüberſetzung bis zur Gegenwart mit Berückſichtigung der vorlutheriſchen deutſchen Bibel . . ., Jena 1884, VIII, 86 S.

E. Riehm, Luther als Bibelüberſetzer. Gotha 1884, 32 S. [Sonderabdruck aus den Theol. Studien u. Kritiken.]. || J. Luther, Die Sprache Luthers in der Septemberbibel. Halle 1887, 32 S. [Diſſert.].

Dr. Martin Luther's Bibelüberſetzung nach der letzten Original-Ausgabe, kritiſch bearbeitet von H. E. Bindſeil u. H. A. Niemeyer, Halle [1845] 1850—55, 7 Bde. [mit Varianten aus allen wichtigen Originalausgaben ſowohl der ganzen Bibel als auch einzelner Teile derſelben.]

Die Bibel . . . nach J. F. v. Meyer nochmals aus dem Grundtext berichtigt v. R. Stier. Mit Beigabe der Apokryphen. 4. Aufl. Bielefeld 1878.

Die Bibel . . ., Revidierte Ausgabe v. W. Hopf, Leipzig 1855.

Die Bibel . . ., Neue Stereotyp-Ausgabe der Preuß. Haupt-Bibelgeſellſchaft, Berlin 1879 u. öfter. Mittel-Oktav [v. H. L. Strack, beſ. nach der Bindſeil-Niemeyerſchen Ausgabe, berichtigt; die Parallelſtellen ſind vermehrt und verbeſſert, die Eigennamen konſequent umſchrieben; das Wortregiſter iſt umgearbeitet].

Parallel-Bibel oder Die heilige Schrift Alten und Neuen Teſtaments in der Verdeutſchung durch D. Martin Luther nach der Originalausgabe von 1545 mit nebenſtehender wortgetreuer Überſetzung nach dem Grundtext. Erſter Band: Die Geſchichtsbücher des Alten Teſtaments. Gütersloh 1887, 941 S.

---

### Literatur über die „Probebibel."

a) Von Mitgliedern der Reviſionskommiſſion.

Ed. Riehm († 6. April 1888), Das erſte Buch Moſe nach der deutſchen Überſetzung Dr. Martin Luthers in revidirtem Text mit Vorbemerkungen und Erläuterungen und einem die Berichtigungen zu Jeſaja enthaltenden Anhang, Halle 1873, 144 S.

K. F. Schröder, Die Pſalmen nach der deutſchen Überſ. Dr. Martin Luthers in revidirtem Text mit Erläuterungen und einem die Berichtigungen zum zweiten, dritten, vierten und fünften Buch Moſe, zu den Büchern Joſua, Richter u. Ruth enthaltenden Anhang. Halle 1876, 196 S.

Fr. Düſterdieck, Die Reviſion der Lutheriſchen Bibelüberſetzung, Hannover 1882, 58 S. Ed. Riehm, Zur Reviſion der Lutherbibel, Halle 1882, 31 S. [Oſterprogramm der Univ., Beſprechung der geänderten meſſian. Stellen]. || Ernſt Kühn, Die Reviſion der luther.

Bibelüberſetzung, Halle 1883, 64 S. || P. Kleinert, Die Revidierte Lutherbibel, Heidelberg 1883, 37 S. || Franz Delitzſch, Die revidierte Lutherbibel. Appell an die lutheriſche Kirche. Leipz. 1884, 28 S. || K. Schlottmann († Nov. 1887), Wider Kliefoth und Luthardt. In Sachen der Lutherbibel. Halle 1885, 105 S.

b) Zur Kritik der Probebibel.

J. T. Plitt, Die Reviſion der lutheriſchen Bibelüberſetzung und die Halleſche Probebibel von 1883. Karlsruhe 1884. 39 S. || L. Krummel, Die Probebibel. Heidelberg 1885, 70 S. || E. Walter, Die ſprachliche Behandlung des Textes in der Probebibel. Bernburg 1885, 16 S.; Die Sprache der revidirten Lutherbibel. Daſ. 1885, 58 S. || E. Haack, Wider die Halleſche Probebibel. Auch ein Appell an die lutheriſche Kirche, Leipz. 1885, 34 S.; Noch einmal pro domo und contra Schlottmann in Sachen der Probebibel. Daſ. 1885, 25 S. || E. Zittel, Die Reviſion der Lutherbibel. Berlin 1885, 47 S. || P. de Lagarde, Die revidierte Lutherbibel des Halleſchen Waiſenhauſes. Göttingen 1885, 40 S. || F. M. Jehle, Die Lutheranität der Probebibel. Ludwigsburg 1886, 80 S. Dazu vgl. Schröder, Theol. Studien aus Württemberg VII (1886), S. 221—241. 243—272. || H. L. Strack, The Work of Bible Revision, The Expositor, 1885, Sept., S. 178 bis 187. 1887, März, S. 193—201.

Die Bibel oder die ganze Heilige Schrift des Alten und Neuen Teſtaments, nach der deutſchen Überſetzung D. Martin Luthers. Erſter Abdruck der im Auftrage der Eiſenacher deutſchen evangeliſchen Kirchenkonferenz revidierten Bibel. (Sogenannte Probebibel.) Halle a. S., Verlag der Buchhandlung des Waiſenhauſes. 1883. LXVI [Bericht der von Canſteinſchen Bibelanſtalt. Bericht über die Arbeit der Reviſionskommiſſion], IV, 916, 167, 312, 14 [Regiſter zur Erläuterung altertümlicher und wenig bekannter Wörter] S.

---

Die heilige Schrift des Alten und Neuen Teſtaments. Überſetzt von Dr. W. M. L. de Wette. 3. Ausg., Heidelberg 1839.

J. J. Mezger, Geſchichte der Deutſchen Bibelüberſetzungen in der ſchweizeriſch-reformirten Kirche von der Reformation bis zur Gegenwart. Baſel 1876, 428 S.

VIII. Die erſte **engliſche Bibelüberſetzung** iſt, wenn wir von John Wiclif († 1384) abſehen, von William Tindale und Coverdale (1526—35). 1539 revidierte Ausgabe, beſorgt von Coverdale: die „Große Bibel" oder (weil Cranmer zu der zweiten Ausgabe, 1540, eine Vorrede geſchrieben hatte) „Cranmers Bibel". Infolge einer von Dr. Reynolds 1604 gegebenen Anregung beauftragte Jakob I. 47 Gelehrte mit einer neuen Reviſion. Als Ergebnis mehrjähriger Arbeit erſchien 1611 in London (fol.) The Holy Bible .. newly translated out of the original tongues and with the former translations diligently compared and revised. Seit 1870 wurde an einer Reviſion dieſer authorized version (auch royal version genannt) gearbeitet. Das N. T. iſt im J. 1881, das A. T. am 18. Mai 1885 der Öffentlichkeit übergeben worden.

The Holy Bible, containing the Old and New Testaments, with the apocryphical books, in the earliest English versions made from the Latin Vulgate by John Wycliffe and his followers, ed. by .. Josiah Forshall and Frederic Madden. Oxford 1850, 4 Bde. 4°.

B. F. Westcott. A general View of the History of the English Bible. 2. A., Lond. 1876. || John Eadie, The English Bible: an external and critical history of the various English translations of Scripture, with remarks on the need of revising the English N. T. London 1876, 2 Bde., 440 + 504 S. || W. F. Moulton, The history of the English Bible, Lond., Paris u. New York 1878, 232 S. || F. H. A. Scrivener, The authorized Edition of the English Bible [1611]; its subsequent Reprints and modern Representatives, London 1884, 290 S. (New York 1884, 312 S.).

Alex. Robert, Old Testament Revision. New York 1883, 280 S.

The Holy Bible containing the Old and New Testaments translated out of the original Tongues: being the Version set forth A. D. 1611, compared with the most ancient Authorities and revised. Oxford 1885. X, 696; XV, 204 S.

IX. **Franzöſiſche Bibelüberſetzungen.** Der erſte Proteſtant, welcher ſich daran wagte, die Bibel aus den Grundtexten ins Franzöſiſche zu überſetzen, war

Peter Robert Olivetan, ein Vetter Calvins. Die Übersetzung des A. T.s ist eine für die damalige Zeit anerkennenswerte Leistung, die des N. T.s dagegen ist im wesentlichen aus der 1523 in Paris anonym erschienenen Arbeit des bekannten Jacques Le Fèvre (Jac. Faber Stapulensis) abgeschrieben. An den folgenden, in Genf oder in Lyon erschienenen Ausgaben ist wiederholt (wohl von Calvin und anderen Genfern) gebessert worden; als eine durchgängig revidierte ist aber erst die 1588 von Genfer Theologen, besonders B. C. Bertram, bearbeitete zu bezeichnen. Außerdem erwähnen wir hier, weil sie auch in diesem Jahrhunderte noch gedruckt sind, die von den Jansenisten (A. Test. von L. Isaac Le Maistre de Sacy), von David Martin (N. T. 1696, Bibel 1707) und von J. Frdr. Osterwald (Pastor in Neuschâtel, 1744) besorgten Rezensionen. Die zuletzt genannte, stark modernisierte ist die am meisten verbreitete. Als eine gute Leistung verdient schließlich die ganz neue Übersetzung von L. Segond (geb. 14. Okt. 1810, gest. 18. Juni 1885) genannt zu werden.

Emmanuel Pétavel, La Bible en France ou les traductions françaises des saintes écritures, Paris 1864, 290 S.

La Bible qui est toute la Saincte escripture. En laquelle sont contenus le Vieil Testament ⁊ le Nouueau translatez en Francoys. Le Vieil de Lebrieu: ⁊ le Nouueau du Grec. — Am Ende: Acheue dimprimer en la Ville et Conte de Neufchastel par Pierre de wingle dict Pirot picard. Lan MDxxxv le iiije iour de Juing. || 186, 66 (Proph.), 60 (Apokr.), 105 (N. T. u. Register) Bl. fol. [gew. die Bibel von Serrières genannt, weil in dem Dorfe S. bei Neufchâtel gedruckt].

La Bible qui est toute la Saincte Escriture du Vieil & du Nouueau Testament: Autrement L'Ancienne & la Nouvelle Alliance. Le tout revu & conferé sur les textes Hebrieux & Grecs par les Pasteurs & Professeurs de l'Eglise de Geneue. Genf 1588, 4°. 455, 100 (Apokr.), 133 (N. T.) Bl., außerdem Register ꝛc. und der Psalter, gereimt von Clement Marot und Theodore de Beze.

La sainte Bible . . . expliquez par des Notes de Théologie & de Critique sur la Version ordinaire des Eglises Réformées revûe sur les Originaux, & retouchée dans le langage . . . par David Martin, Pasteur de Eglise [so] Wallonne d'Utrecht. Amsterdam 1707, 2 Bde. fol., 398, 424 Bl., Register, 66 Bl. Apokr.

Die erste Ausgabe der Osterwaldschen Bibel ist mir nicht zugänglich. || La Sainte Bible, ou l'Ancien et le Nouveau Testament. Version d'Ostervald revisée. Nancy 1887. VII, 1167 S.

Louis Segond, La Sainte Bible. Ancien Testament. 2 Bde. Genf 1873.

Über die romanischen Bibelübersetzungen vergleiche man den Aufsatz von Ed. Reuß PRE² XIII, 25—44 (die franz. Übss. S. 26—41).

## 10. Apokryphen und Pseudepigraphen.

### A. Apokryphen.

Unter Apokryphen versteht die protestantische Kirche nach Hieronymus (im Prologus galeatus) und Karlstadt (De canonicis scripturis libellus 1520) mehrere in Ausgaben und Handschriften der LXX erhaltene, nicht aber zum hebräischen Kanon gehörige Literaturerzeugnisse, welche teils selbständige Schriften, teils Zusätze zu kanonischen Büchern bilden. Mit Ausnahme von Sirach, 1. B. der Makk., Judith, (nach etlichen auch Tobit) und teilweise Baruch sind sie sämtlich von vornherein in griechischer Sprache geschrieben. Von den 14 im folgenden verzeichneten hat Luther das 3. und das 4. Buch der Makk., sowie das 3. B. Esra weggelassen. In den offiziellen Drucken der Vulgata fehlen ganz nur die beiden letzten Makk.-Bücher; das Gebet

Manasses und das 3. Buch Esra (desgl. das 4. Buch E. [über dieses s. S. 296]) bilden einen erst auf das N. Test. folgenden Anhang. — In den meisten Ausgaben der LXX fehlt das auch in Handschriften derselben seltene Gebet Manasses.

*1.* Unter den Schriften erzählenden Inhalts ist die wertvollste das erste Makkabäerbuch, welches nach dem Tode des Johannes Hyrkanus (16, 24), aber vor Beginn der Zerwürfnisse zwischen Rom und den Juden, also im ersten Drittel des letzten vorchristl. Jahrh., in hebräischer Sprache verfaßt, die Geschichte der palästinischen Juden vom Regierungsanfange des Antiochus Epiphanes (175) bis zum Tode des Hohenpriesters Simon (135) erzählt. Der Autor weiß zwar über auswärtige Dinge nur schlecht Bescheid, im übrigen aber ist sein Bericht fast durchweg glaubwürdig und eine für uns höchst wichtige Quelle geschichtlicher Kenntnis. Josephus benutzt schon die griechische Übersetzung.

*2.* Aus späterer Zeit stammt das zweite Makkabäerbuch. I) Zwei nicht zu dem Folgenden gehörige fingierte Schreiben, 1, 1—10a. 1, 10b—2, 18, in welchen die palästinischen Juden die ägyptischen zur Mitfeier des Tempelweihfestes ermuntern. II) Das eigentliche Buch, 2, 19—15, 39, welches sich als Auszug aus dem Geschichtswerke eines (sonst ganz unbekannten) Jason von Cyrene gibt (2, 23 ff.) und gleichfalls noch vor der Zerstörung des Tempels verfaßt ist, beginnt mit der Geschichte der letzten Zeit des Seleukus IV. Philopator und reicht bis zu dem von Judas Makkabäus über Nikanor erfochtenen Siege (160 v. Chr.). Glaubwürdigkeit gering, doch läßt sich dem Buche manches für die Anfänge der makkabäischen Erhebung entnehmen. Von Josephus noch nicht benutzt, vgl. aber Hebr. 11, 35 mit 2 Makk. 6, 19. 28.

*3.* Das dritte Makkabäerbuch, am Anfange defekt, führt seinen Namen nicht mit Grund; denn es erzählt, wie der ägyptische König Ptolemäus IV. Philopator (222—205) in das Allerheiligste des Tempels zu Jerusalem eindringen will, dann seinen Zorn ob der Vereitelung seines Vorhabens an den alexandrinischen Juden auszulassen versucht, schließlich aber deren Freund und Wohlthäter wird. Ob der Erzählung ein historischer Kern zu Grunde liegt (vgl. das von Josephus, contra Apion. II, 5 über Ptolemäus VII Physkon Berichtete), oder ob die Veranlassung des Buches in der Lage der Juden zur Zeit des Kaisers Caligula zu suchen sei (so Ewald, Hausrath, Reuß) ist fraglich. Namentliche Erwähnung der Schrift zuerst im 85. der apostolischen Kanones und bei Theodoret.

*4.* Das dritte Buch Esra (in den LXX das erste B. E.), auch das griechische Buch Esra genannt, ist zum größten Teile eine Kompilation aus einigen kanonischen Schriften*, und zwar wahrscheinlich nur nach deren alexandrinischer Version. Selbständig sind nur die aus unbekannten Quellen entnommenen, für unsere Erkenntnis der Geschichte wertlosen Abschnitte 3. 4 (in einem Redewettstreit dreier Pagen des Darius siegt Serubbabel und erhält zum Lohn die Erlaubnis Exulanten nach Jerusalem zurückzuführen) und 5, 1—6

* I = 2 Chr. 35. 36; II, 1—14 = Esra 1; II, 15—25 = E. 4, 7—24; V, 7—70 = E. 2, 1—4, 5; VI. VII = E. 5. 6; VIII—IX, 36 = E. 7—10; IX, 37—55 = Neh. 7, 73—8, 13.

(über den Zug eines Sohnes des Serubbabel nach Palästina). Das Buch, welches von seinem Verfasser nicht vollendet worden zu sein scheint (9, 55 ist kein Schluß), wird schon von Josephus (Archäol. XI, 1—5) benutzt.

5. Judith. Holofernes, oberster Feldherr Nebukadnezars, Königs von Assyrien, habe die westlichen Völker, welche bei dem Zuge gegen den Mederkönig Arpharad nicht Heerfolge geleistet hätten, bestrafen sollen. Belagerung der Festung Bethulia (griech. *Βαιτυλούα*); Errettung der Juden durch Judith, welche den Führer der Feinde getötet habe. Die meisten Forscher sind der Ansicht, daß der Inhalt gar keine historische Grundlage habe, sondern lediglich Fiktion sei. Diejenigen, welchen diese Ansicht zu weit geht, vermögen doch nicht Wahrheit und Dichtung von einander zu scheiden. Unter den Protestanten ist nur O. Wolff für die volle historische Glaubwürdigkeit der Erzählung eingetreten. Das Buch ist wohl eine paränetische Schrift aus der Makkabäerzeit (so auch Reuß GAT 614, welcher speziell an die Zeit der Belagerung Hyrkans in Jerusalem durch Antiochos VII. Sidetes denkt). || Hieronymus behauptet aus einem „chaldäischen" Texte übersetzt zu haben. Nach Grätz, Monatsschrift f. Gesch. u. Wiss. des Judth., 1879, S. 385. 386, ist diese Behauptung ein Irrtum, zu dem der Anlaß darin liege, daß H. die neuhebräische Sprache des Buches wegen der Chaldaismen und der vom Althebräischen abweichenden Konstruktionen nicht erkannt habe. Wahrscheinlich ist ein hebräisches oder aramäisches Original anzunehmen.

6. Den Übergang zu den didaktischen Büchern bildet das Buch Tobit. In ihm wird ein, sei es frei erfundener, sei es von der Sage überlieferter Stoff zu einer Erzählung verarbeitet, welche — das ist die gewöhnliche Ansicht — zu frommem gesetzestreuem Wandel in jeder Lebenslage ermahnen wolle, indem sie ein Vorbild solches Wandels aufstelle und auf den nicht ausbleibenden Lohn hinweise. Genauer sucht Grätz (Monatsschrift 1879, S. 450 f.) die Tendenz zu bestimmen: „Es kann nicht übersehen werden, daß auf dreierlei besonders Gewicht gelegt wird: *1.* auf Mildthätigkeit und Almosenspenden an Bedürftige, *2.* auf das Heiraten innerhalb der Familie und *3.* auf Bestattung von Leichnamen derer, welche von Tyrannen hingerichtet worden waren." Über die Fragen, wann und in welcher Sprache das Buch Tobit verfaßt worden sei und welche der verschiedenen uns erhaltenen Textgestalten (griech., lat., „chald.", hebr.) der ursprünglichen am nächsten stehe, ist eine Einigung noch nicht erzielt. Aus 13, 16. 14, 4 f. wird man schließen dürfen, daß die Abfassung vor dem Tempelbau des Herodes stattgefunden hat. Ob der ausführliche Text des Sinaiticus älter als der gekürzte der gewöhnlichen LXX-Ausgaben (d. i. des Vaticanus), ist zweifelhaft, s. Schürer, Gesch. des jüd. Volkes im Zeitalter Jesu Christi[2] II, S. 607 (bejahend äußerten sich unabhängig von einander Schürer (Theol. Litztg. 1878, Sp. 333) und Grätz, Monatsschrift 1879, S. 388). Während nach Schürer „Anhaltspunkte dafür [fehlen], daß unser griech. Text Übersetzung einer semit. Vorlage sei", man auch nicht entscheiden kann, „ob das Buch in Palästina oder in der Diaspora entstanden ist", und die Zeit der Abfassung nur bestimmt werden kann „im Laufe der letzten zwei Jahrhunderte vor Christo", erklärt sich Reuß, GAT § 449. 450 für semitisches Original „des aus dem ächtesten Judentum . . und zwar aus dem ostländischen" kommenden Werkes; es sei vor der Makka-

bäerzeit verfaßt, weil „Stimmung resignierten Duldens . ., noch nicht die heftige, thatkräftige Polemik, wie seit dem Ausbruch des Konfliktes".

7. Die Weisheit Jesus' des Sohnes Sirachs, *Σοφία Ἰησοῦ υἱοῦ Σιράχ*, in der Vulgata Ecclesiasticus, ist von dem im J. 132 v. Chr. nach Ägypten gekommenen Enkel des Autors ins Griechische übersetzt worden, also wahrscheinlich im ersten Viertel des 2. vorchristlichen Jahrhunderts verfaßt. Die Talmudisten schätzten und zitierten diese schöne Spruchsammlung; es läßt sich aber nicht beweisen, daß sie bei ihnen kanonische Geltung gehabt habe (s. PRE² VII, 430. 431).

8. Die Weisheit Salomos, *Σοφία Σολομῶντος*. Begeistertes Lob der Weisheit, sowie Warnungen vor Gottlosigkeit und speziell vor Götzendienst. (Der Begriff des Wortes W. zwar durch den Glauben Israels bestimmt, aber doch kein enger.) Der Verfasser, welcher freilich so redet, als ob er Salomo wäre und zu den heidnischen Herrschern spräche, ist ein alexandrinisch-jüdischer Philosoph, dessen Standpunkt die Mitte bildet zwischen dem des Siraciden und dem Philos. Grimm, Reuß u. a. lassen daher das Buch zwischen 150 und 50 v. Chr. geschrieben sein.

9. Das vierte Makkabäerbuch, richtiger *περὶ αὐτοκράτορος λογισμοῦ*, von einem mit der stoischen Philosophie vertrauten alexandrinischen Juden wahrscheinlich vor der Zerstörung Jerusalems geschrieben, zeigt an den (2 Makk. 6. 7 geschilderten) Martyrien des Eleasar und der sieben Brüder, daß frommes und zugleich vernünftiges Wollen die Affekte unbedingt beherrsche (1, 1: *αὐτοδέσποτός ἐστι τῶν παθῶν ὁ εὐσεβὴς λογισμός*). Der bei dieser theoretischen Darlegung verfolgte praktische Zweck ist Ermunterung zu gesetzestreuem und frommem Leben. Eusebius, Hieronymus u. a. haben das Büchlein irrig dem Josephus zugeschrieben (daher in den meisten Ausgaben der Werke des Jos.). Die Verse 18, 3—23 sind ein Anhang von späterer Hand.

Als prophetische Nachbildungen lassen sich bezeichnen das Buch Baruch und der Brief des Jeremia.

10. Das Buch Baruch besteht aus zwei von verschiedenen Verfassern herrührenden und nicht zusammengehörigen Teilen: I) 1—3, 8, ein Buß- und Bittgebet, welches die in Jerusalem zurückgebliebenen Juden im 5. Jahre nach der Zerstörung durch Nebukadnezar für die ins Exil geführten zu sprechen von letzteren ersucht werden. II) 3, 9—5, 9, eine Mahn- und Trostrede für Volk und Stadt. || Wann das Buch oder richtiger seine beiden Teile geschrieben, ist streitig. Nach Ansicht der meisten ist das Gebet vom 9. Kap. des Danielbuches abhängig (vgl. bes. 1, 15—18 mit Dan. 9, 7—10); dann könnte es erst nach der Makkabäerzeit entstanden sein. Schürer und Kneucker finden in beiden Teilen (1, 2. 2, 23. 26. 4, 10—16) sogar deutliche Beziehungen auf die Zerstörung Jerusalems durch Titus: Nebukadnezar und Baltasar seien Vespasianus und Titus. Reuß, GAT § 433, sagt in Bezug auf die Prioritätsfrage, in solchen Materien sei das Geleise so tief gefahren, daß die Ähnlichkeit unvermeidlich sei, und setzt das hebr. Original des 1. Teils in die erste Hälfte des 3. vorchristl. Jahrh., indem er bei Neb. und Balt. an die beiden ersten Ptolemäer denkt. Den 2. Teil ist er geneigt „zwischen dem Ende der Freiheitskriege und dem Anfang der römischen Herrschaft" verfaßt sein zu lassen

(§ 510). || Der erste Teil ist wohl aus dem Hebräischen übersetzt (Fritzsche, Ewald, Schürer, Reuß); Kneucker nimmt aus unzulänglichen Gründen dasselbe auch bezüglich des zweiten Teiles an.

*11.* Der Brief des Jeremia ist formell eine an die babylonischen Exulanten gerichtete Warnung vor dem Götzendienste, stammt aber aus viel späterer Zeit. In der Vulgata und danach bei Luther wird er mit Unrecht als 6. Kapitel des Baruchbuches bezeichnet. In der alexandr. Übersetzung steht Baruch vor, der Brief des Jeremia hinter den Klagliedern.

Das lebhafte Interesse, welches die Juden an dem über Esther und Daniel Berichteten nahmen, gab Anlaß zu manchen apokryphischen Erweiterungen der nach diesen beiden benannten Bücher.

*12.* Zusätze zum Buche Esther. In der Vulgata am Ende des Buches, bei Luther als „Stücke in Esther" unter den Apokryphen: *a.* ein Traum Mardochais, LXX vor 1, 1, Vulg. 11, 1—12, 6, Luth. 7; *b.* Edikt Hamans (vgl. 3, 12 f.), LXX nach 3, 13, Vulg. 13, 1—7, Luth. 1; *c.* ein Gebet Mardochais und der Esther, LXX nach 4, 17, Vulg. 13, 8—14, 19, Luth. 2. 3; *d.* Ausschmückung der Szene zwischen Esther und dem Könige, LXX 5, 1. 2, Vulg. 15, 4—19, Luth. 4; *e.* Edikt Mardochais (vgl. 8, 9), LXX nach 8, 12, Vulg. 16, 1—25, Luth. 6; *f.* Auslegung des Traumes Mardochais, Nachricht von dem Bekanntwerden des Purimfestes in Ägypten, LXX und Vulg. nach 10, 3, Luth. 8. || Diese ursprünglich griechisch geschriebenen Zusätze sind zwar schon von Josephus (Archäol. XI, 6) gekannt, rühren aber wohl nicht von dem Übersetzer des kanonischen Buches her. Charakteristisch ist für sie die starke Hervorhebung des religiösen Moments.

*13.* Zusätze zum Buche Daniel: *a.* Gebet des Asarja und Hymnus der drei Männer im Glutofen, LXX 3, 24—90; *b.* Susanna durch Daniels Weisheit von ungerechter Verurteilung errettet; *c.* vom Bel zu Babel und vom Drachen zu Babel. Der zweite und der dritte Zusatz stehen in der (nur im Kodex Chisianus [s. S. 270, Z. 51 ff.] erhaltenen) alexandr. Version mit besonderen Überschriften (*Σουσάννα. Ἐκ προφητείας Ἀμβακοὺμ υἱοῦ Ἰησοῦ ἐκ τῆς φυλῆς Λευί*) hinter dem Schlusse des Danielbuches; bei Theodotion steht die Susannageschichte am Anfange. || Die Zusätze stimmen in sprachlicher Beziehung mit der Übersetzung des kanonischen Danielbuches überein; doch folgt daraus nicht mit Notwendigkeit, daß der Übersetzer selbst diese Stücke verfaßt, bezw. eingearbeitet habe.

*14.* Das Gebet Manasses steht nur in einigen Handschriften der LXX (im Kodex Alexandrinus unter den dem Psalter angehängten Hymnen, so auch im Psalterium Turicense). Es ist auf Grund des 2 Chr. 33, 11—13 Erzählten von einem frommen Juden verfaßt (nur v. 8 ein unbiblischer Gedanke). Obwohl zuerst in den Constitut. apost. II, 22 zitiert, kann es doch aus vorchristlicher Zeit stammen.

O. F. Fritzsche, Libri apocryphi Veteris Testamenti graece . . . Accedunt libri V$^{is}$ T$^{i}$ pseudepigraphi selecti, Leipz. 1871, XXXVI, 760 S. [Eine neue Ausgabe mit durchgängiger Benutzung des Vaticanus und der syrisch-hexaplarischen Übersetzung ist sehr wünschenswert].

Chr. Abr. Wahl, Clavis librorum V$^{is}$ T$^{i}$ apocryphorum philologica, Lpz. 1853, 509 S. 4°.

J. G. Eichhorn, Einleitung in die apokryphischen Schriften des A. T.s, Leipzig 1795. || E. Schürer, PRE² I, 484–511; Geschichte des jüdischen Volkes im Zeitalter Jesu Christi² II (Leipzig 1886), § 32. 33. || Außerdem s. oben S. 195–197.

### B. Pseudepigraphen.

Unter Pseudepigraphen des A. T.s versteht man diejenigen an das kanonische Schrifttum sich anlehnenden jüdischen Literaturerzeugnisse, welche in der alten Kirche nicht in demselben Grade oder (und) Umfange Anerkennung gefunden haben wie die Apokryphen. Der Name Ps. bezeichnet eigentlich nur solche Schriften, welche von einem Verfasser herrühren wollen, von dem sie nicht sind; „jedoch da die pseudepigraphische Form wenigstens den allermeisten dieser Schriften eignet, da ferner diese Form mit der Unzuverlässigkeit und Unechtheit des Inhalts in innerem Zusammenhange steht, da endlich pseudepigraphische Schriftstellerei für den ganzen Zeitraum, dem diese Bücher hauptsächlich entstammen, ein charakteristisches Merkmal bildet, so behält doch dieser Name immer seinen guten Sinn und sein Recht" (Dillmann PRE² XII, 342). Die Ps. sind Lehr-, Mahn- und Trostbücher, meist prophetischer, speziell apokalyptischer Art. Nicht geringe Bedeutung haben mehrere von ihnen dadurch, daß sie einen Übergang von der alttestamentl. zu der neutestamentl. Zeit bilden und uns Einblicke in die Geschichte der messianischen Idee thun lassen.

Die wichtigsten Pseudepigraphen sind (7 apokalyptische Schriften und ein Buch lyrischer Dichtung): *1.* Das Buch der Jubiläen oder die kleine Genesis (*τὰ Ἰωβηλαῖα, ἡ λεπτὴ Γένεσις*), *2.* das Buch Henoch, *3.* die Assumptio Mosis, *4.* die Ascensio Jesaiae, *5.* die Apokalypse Baruchs, *6.* das vierte Buch Esra oder die Apokalypse des Esra, *7.* die sybillinischen Orakel, *8.* der Psalter Salomos und *9.* die Testamente der zwölf Patriarchen.

J. A. Fabricius, Codex pseudepigraphus Veteris Testamenti, 2. Aufl., Hamburg 1722. 23. 2 Bde.

A. Hilgenfeld, Messias Judaeorum, Lpz. 1869, LXXVI, 491 S. (Prolegomena, Ps. Sal., 4. B. Esra, Assumptio Mosis).

O. F. Fritzsche, Libri apocryphi V^is T^i graece, Leipz. 1871 (am Schlusse: Ps. Sal., 4. u. 5. B. Esra, Apok. Bar., Ass. Mosis).

A. Dillmann, Pseudepigraphen des Alten Testaments, PRE² XII, 341–367. || F. Rosenthal, Vier apokryphische Bücher aus der Zeit und Schule R. Akiba's. Leipz. 1885. X, 150 S. [Zur Einleitung in: Assumptio Mosis, Viertes Buch Esra, Apokal. des Baruch, Buch Tobit.] || E. Schürer, Geschichte des jüdischen Volkes im Zeitalter Jesu Christi² II (Leipz. 1886), § 32. 33.

## 11. Sprachliche Hilfsmittel.

Das Hebräische ist ein Zweig des großen semitischen Sprachstammes. Die wichtigsten semitischen Sprachen und Dialekte lassen sich nach den zwischen ihnen bestehenden Verwandtschaftsverhältnissen folgendermaßen klassifizieren:

*A.* Südsemitisch: I. Arabisch, II. Himjarisch (in Südarabien), III. Äthiopisch.

*B.* Nordsemitisch. I. Kananäisch, 1. Hebräisch, 2. Phönicisch. — II. Aramäisch, 1. Westaramäisch, *a.* Samaritanisch, *b.* Biblisch-

Aramäiſch, *c.* Thargumiſch, *d.* Nabatäiſch; 2. Oſtaramäiſch. *a.* Syriſch, *b.* Sprache des babyl. Talmuds, *c.* Mandäiſch. — III. Aſſyriſch-Babyloniſch.

Ernest Renan, Histoire générale et système comparé des langues sémitiques. 3. Aufl., Paris 1863. || Th. Nöldeke, Die ſemitiſchen Sprachen. Leipz. 1887, 64 S. — Vgl. noch Fr. Hommel, Die ſemitiſchen Völker und Sprachen. Erſter Band (Allgemeine Einleitung. Die vorſemitiſchen Kulturen in Ägypten und Babylonien). Leipzig 1883, 541 S.

**Porta Linguarum Orientalium** inchoavit J. H. Petermann, continuavit Herm. L. Strack. Berlin, H. Reuther's Verlagsbuchhandlung. I. Hebräiſche Grammatik mit Übungsſtücken, Litteratur und Vokabular von Herm. L. Strack, 2. Aufl. 1885 (151, 69 S.). | Hebrew Grammar 2nd ed. 1888. | Grammaire hébraïque 1886 (171, 79 p.). || II. Brevis linguae Chaldaicae grammatica, litteratura, chrestomathia cum glossario ed. J. H. Petermann. 2. Aufl. 1872, 185 S. || III. Brevis linguae Samaritanae grammatica, litteratura, chrestomathia cum glossario ed. J. H. Petermann. 1873, 167 S. || IV. Arabiſche Grammatik, Paradigmen, Litteratur, Chreſtomathie u. Gloſſar von A. Socin 1885 (105, 194 S.). | Arabic Grammar 1885. || V. Syriſche Grammatik mit Litter., Chreſtom. u. Gloſſar von Eb. Neſtle. 2. Aufl. 1888 (72, 195 S.). | Syriac Grammar 1888. || VII. Äthiopiſche Grammatik mit Paradigmen, Lit., Chreſt. u. Gloſſar von F. Prätorius 1886 (164, 65 S.). Grammatica Aethiopica 1886. || VIII. Chrestomathia Targumica . . e codicibus vocalibus Babylonicis instructis edidit, adnotatione critica et glossario instruxit Adalb. Merx. 1888, 300 S. || IX. Arabiſche Bibel-Chreſtomathie von G. Jacob 1888. || X. Aſſyriſche Grammatik mit Paradigmen, Litteratur . . von Friedr. Delitzſch [im Druck, erſcheint noch 1888]. | Assyrian Grammar [im Druck]. || In Vorbereitung, außer anderen nicht hieher gehörigen Teilen: Ägyptiſche Grammatik von Ad. Erman; Koptiſche Grammatik von G. Steindorff; Phöniciſche Grammatik.

A. **Südſemitiſch.** I. **Arabiſch.** G. W. Freytag, Einleitung in das Studium der arab. Sprache Bonn 1861, 511 S.; Lexicon arabico-latinum, Halle 1830—37, 4 Bde., 4° (zuſ. 2257 S.); Lexicon arabico-latinum ex opere suo majore . . . excerptum, Halle 1837, 4°, 694 S. || Kazimirsky (A. de Biberſtein), Dictionnaire arabe-français, Paris 1845—69, 2 Bde. || Aug. Cherbonneau, Dictionnaire arabe-fr. (langue écrite), Paris 1876, 1436 S. || (Cuche), Vocabulaire arabe-français, Beirut 1883, 2. Aufl., 1020 S. || Edw. Will. Lane, An Arabic-English Lexicon, London Bd. I—V 1863—74; fortgeſetzt von Stanley Lane Poole VI—VIII, 1 (—1887), 4°. || R. Dozy, Supplément aux dictionnaires arabes, Leiden 1877—81, 2 Bde., 864 und 855 S., 4°. || — Speziallerika: J. Willmet, Lexicon linguae Arabicae in Coranum, Haririum et Vitam Timuri, Rotterdam 1784, 4°. || John Penrice, A Dictionary and Glossary of the Kor-ân, London 1873, 166 S., 4°. || F. H. Dieterici, Arab.-Deutſch. Handwtb. zum Koran und Thier und Menſch, Leipz. 1881, 180 S. || — — Grammatiken: S. de Sacy, Grammaire arabe, 2. Aufl., Paris 1829, 2 Bde. || H. Ewald, Grammatica critica linguae arabicae, Leipzig 1831. 33, 2 Bde., 393 und 348 S. || C. P. Caspari, Grammatik der arab. Sprache, 3. Aufl., Lpz. 1866; von der 4. Aufl. an als: Caspari's Arabiſche Gr., bearb. v. Aug. Müller, Halle 1876, 444 S.; 5. Aufl. 1887, 471 S. || E. H. Palmer, A Grammar of the Arabic Language, London 1874, 414 S. || W. Wright, A Gr. of the Ar. L., 2. Aufl., London 1874. 75, 2 Bde., 351 + 484 S. [Auf Grund der Gr. Caſparis gearb., aber von ſelbſtändigem wiſſ. Werte.] || A. Socin, ſ. oben Porta Linguarum Orientalium IV. || — — Chreſtomathieen: Fleurs de la littérature arabe, 6 Bde. Beirut 1883/84. Bd. 7: 1886. || H. Derenbourg et J. Spiro, Chrestomathie élémentaire de l'arabe littéral. Paris 1885, 220 S.

III. **Äthiopiſch.** Aug. Dillmann, Gramm. der äthiop. Sprache, Leipzig 1857, 435 S.; Lexicon linguae aethiopicae, Leipzig 1862—65, 3 Bde. mit Suppl. 4°; Chrestomathia aethiopica, Lpz. 1866, 291 S. || F. Prätorius, ſ. oben Porta Lingg. Orientt. VII.

B. **Nordſemitiſch.** I, 1, *a.* **Hebräiſch.** Allgemein: W. Geſenius, Geſchichte der hebr. Spr. und Schrift. Leipzig 1815, 231 S. || M. Steinſchneider, Bibliographiſches Handbuch über die theor. und prakt. Literatur für hebr. Sprachkunde, Lpz. 1859, 160 S. [Alphabetiſch. Zahlreiche Berichtigungen u. Nachträge gab Gildemeiſter ZDMG, XIV, 297 ff.] || Ant. J. Baumgartner, Introduction à l'étude de la langue hébraïque. Aperçu historique et philologique. Genf 1887, 96 S. || — — Wörterbücher: W. Geſenius, Thesaurus philologicus criticus linguae hebraeae et chaldaeae Vis Ti, Leipz. 1828—58, 3 Bde., gr. 4°, 1522 + 116 S. || Derſ., Hebr. und chald. Hdwtb. über das A. Teſt.; 9. Aufl. neu bearb. v. F. Mühlau u. H. Volck, Leipz. 1883, XLVI, 978 S.; die 10. Aufl. (1886) iſt bezeichnet als: Hebräiſches und Aramäiſches Handwörterbuch, XLII, 984 S. || Jul. Fürſt, Hebr. und chald. Hdwb. über das A. Teſt., 3. Aufl. bearb. v. B. Ryſſel,

Leipzig 1876, XLVIII, 806, 667 S. || Friedr. Delitzsch, Prolegomena eines neuen hebräisch-aramäischen Wörterbuchs zum Alten Testament. Leipzig 1886, 217 S. || Konkordanzen: Isaak Nathan, מאיר נתיב Vened. 1523 u. ö. || Joh. Buxtorf, Concordantiae Bibliorum Hebraicae . . . Accesserunt novae Concordantiae Chaldaicae, Basel 1632 fol.; verbesserter Abdruck durch Bernh. Bär, Stettin 1867, 2126 S., 4°. || Librorum Sacrorum Vis Ti Concordantiae Hebr. atque Chaldaicae . . . auctore J. Fuerstio, Lpz. 1840 fol. [verb. u. verm. Aufl. v. Buxt.; dazu viel, meist falscher, etymologischer Ballast]. || Christian Nolde, Concordantiae particularum ebraeochaldaicarum . . . Joh. Gottfr. Tympius recensuit, Jena 1734, 984, 24, 40 S., 4°. || L. M. Schußlowicz, ספר אוצר השמות, Wilna 1878, 276 S., 4°. || — Grammatiken: Joh. Buxtorf, Thesaurus gramm. linguae sanctae hebr., Basel 1663, 699 S. und Register [zuerst 1609]. || W. Gesenius, Hebr. Grammatik, Halle 1813; 24. Aufl. v. E. Kautzsch [der das Buch in 22. Aufl. ganz umarbeitete], Leipz. 1885. 419 S. || H. Ewald, Ausführl. Lehrbuch der hebr. Sprache des A. B., 8. Ausg., Gött. 1870, 959 S. [zuerst Leipz. 1827 als: Krit. Gr. der hebr. Spr.]. || Justus Olshausen, Lehrbuch der hebr. Spr., Braunschweig 1861, 678 S. [Laut-, Schrift-, Formenlehre; Syntax leider nicht erschienen]. || Friedr. Böttcher, Ausführliches Lehrbuch der hebr. Spr., hrsg. v. F. Mühlau, Leipz. 1866. 68, 2 Bde., 654 und 699 S. [Wortbildung im einzelnen und Satzlehre nicht mehr besprochen. Reichste Materialiensammlung]. || Bernh. Stade, Lehrbuch der hebr. Gr., Erster Theil (Schriftlehre, Lautlehre, Formenlehre), Lpz. 1879, 425 S. || Fr. Ed. König, Hist.-krit. Lehrgebäude der hebr. Sprache, mit steter Beziehung auf Qimchi und die anderen Auctoritäten. Erste Hälfte [Schrift, Aussprache, Pronomen, Verbum]. Lpz. 1881, 710 S. || S. R. Driver, A treatise on the use of the tenses in Hebrew, 2. Aufl. Oxford 1881, 320 S. || Herm. L. Strack, s. oben Porta Lingg. Orientt. I (S. 11*—19* ausführlichere Literaturangaben).

I, 1, *b.* **Neuhebräisch.** Herm. L. Strack u. Carl Siegfried, Lehrbuch der neuhebräischen Sprache und Litteratur. I. Grammatik der neuhebr. Sprache v. C. Siegfried. II. Abriß der neuhebr. Litteratur v. H. L. Strack. Karlsruhe und Leipzig 1884, XII, 132 S. [S. 126—132 Verzeichnis der Hilfsmittel zum Verständnis des Neuhebr.].

I, 2, **Phönicisch.** P. Schröder, Die phönicische Sprache. Entwurf einer Grammatik nebst Sprach- und Schriftproben. Halle 1869, 342 S. || B. Stade, Erneute Prüfung des zwischen dem Phönic. und Hebr. bestehenden Verwandtschaftsgrades, Morgenländische Forschungen [Sammlung v. Festschriften für H. L. Fleischer], Leipz. 1875, S. 167—232. || Corpus Inscriptionum Semiticarum. Pars prima inscriptiones Phoenicias continens. tom. I. Paris 1881—1885.

II, 1, *a.* **Samaritanisch.** F. Uhlemann, Institutiones linguae Samaritanae, Leipz. 1837. || J. H. Petermann, s. oben Porta Lingg. Orientt. III. || Vgl. auch Morinus, oben S. 266.

II, 1, *b.* **Biblisch-aramäisch.** Lexika s. unter I, 1, *a.* — S. D. Luzzatto, Elementi grammaticali del Caldeo biblico [S. 1—53] e del dialetto talmudico babilonese [S. 55—106], Padua 1865. Deutsch v. M. S. Krüger (Grammatik der biblisch-chald. Sprache und des Idioms des Thalmud Babli, Breslau 1873, 123 S.), englisch v. J. S. Goldammer (Grammar of the biblical chaldaic language and the Talmud Babli idioms. New York 1877. || — Zugleich dem Verständnisse des Thargumischen dienen: G. B. Winer, Grammatik des bibl. und targum. Chaldaismus, 2. Aufl., Lpz. 1842, 127 S. || J. H. Petermann, s. oben Porta Lingg. Orientt. II. || Chajjim Zebi Lerner, ספר דקדוק לשון ארמית, Warschau 1875, 64 S. [hebr.]. || Dav. Mc. Calman Turpie, A manual of the chaldee language, London 1879, XXIII, 147, 52 S. [Gramm., Chrestom. mit Glossar]. || Emil Kautzsch, Grammatik des Biblisch-Aramäischen, Leipzig 1884, 181 S.

II, 1, *c.* **Thargumisch.** Joh. Buxtorf, Lexicon chaldaicum, talmudicum et rabbinicum. Basel 1639 fol., 2680 Sp. u. Index. Neuer Abdruck mit einigen Anmerkk. v. B. Fischer. Leipz. 1866—74, 4°. || J. Levy, Chaldäisches Wörterbuch über die Targumim, Lpz. 1867. 68, 2 Bde., Lex. 8°, 429 und 595 S. || — Chrestomathieen: G. B. Winer, Chaldäisches Lesebuch aus den Targumim des Alten Testaments, 2. Aufl. neu bearb. v. J. Fürst, Leipz. 1864, 83 S. || J. Kaerle, Chrestomathia targumico-chaldaica, Wien 1852, 299 S. || Ad. Merx, s. oben Porta Lingg. Orientt. VIII.

II, 2, *a.* **Syrisch.** Edm. Castellus, Lexicon Syriacum, cur. J. D. Michaelis, Göttingen 1788, 980 S. 4°. 2 Teile. || R. Payne-Smith, Thesaurus syriacus, Oxford, Bd. I, 1868—79, 1864 Sp. fol.; Bd. II, 1883—1886, Sp. 1867—2700 (סכ). || — Th. Nöldeke, Kurzgefaßte syr. Grammatik, Leipz. 1880, 279 S. || Eb. Nestle, s. oben Porta Lingg. Orientt. V. || R. Duval, Traité de grammaire syriaque. Paris 1881. XL, 447 S. || — Ge. Wilh. Kirsch, Chrestomathia syriaca cum lexico. Denuo edidit G. H. Bernstein, Leipzig 1832. 36, 2 Teile, 226 und 582 S. || E. Rödiger, Chrestomathia syriaca, 2. Aufl., Leipzig 1868, 224 S. || P. Zingerle, Chrestomathia syriaca,

Rom 1871, 424 S. Lexicon syr. in usum chrestomathiae suae elaboratum. Rom 1873, 148 S.

II, 2, *b*. **Sprache des babylonischen Talmuds.** Buxtorf s. II, 1, *c*. || M. J. Landau, Rabbinisch-aramäisch-deutsches Wörterb. zur Kenntniß des Talmuds, der Targumim und Midraschim, Prag 1819—24, 5 Bde. [Neue Auflage des Arukh, mit deutschen Anmerkungen bes. über Realia, daher auch mit dem hebräischen Titel הערוך מהרב רבינו נתן כו']. || J. Levy, Neuhebr. und chald. Wörterb. über die Talmudim und Midraschim. Leipzig. Bd. I (1876), 567 S.; II (1879), 542 S.; III (1883), 736 S. (א—ע); IV (1884—1887), S. 1—560 (שלט-פ). || M. Lattes, Saggio di giunte e correzioni al lessico talmudico, Turin 1879, 142 S. [א—י; Bemerkungen zu Levys Wb.]; Ders., Nuovo saggio etc., Rom 1881, 81 S. gr. 4°; Ders., Miscellanea postuma, Mailand 1885, II, S. 49—69. || — Luzzatto, s. II, 1, *b*. || Js. Rosenberg, Das aramäische Verbum im babylonischen Talmud: Magazin für d. Wissensch. des Judenthums XIV (1887), S. 61—89. 154—189.

II, 2, *c*. **Mandäisch.** [Im unteren Babylonien.] Th. Nöldeke, Mandäische Grammatik, Halle 1875, 486 S.

III. **Assyrisch-Babylonisch.** J. Ménant, Éléments d'épigraphie Assyrienne. Manuel de la langue Assyrienne, I. Le syllabaire, II. La grammaire, III. Choix de lectures, Paris 1880. || Edw. Norris, Assyrian dictionary, London 1868—72, 3 Bde., 4°. || Eb. Schrader, Die assyr.-babyl. Keilinschriften. Kritische Untersuchung der Grundlagen ihrer Entzifferung. [Mit Texten, Übs. u. Gloss.] Lpz. 1872, 393 S. [Separatausgabe aus ZDMG XXVI]. || Ders., Die Keilinschriften u. das Alte Test., 2. umgearb. Aufl. Gießen 1883, 618 S. [enthält u. a. die wichtigsten auf die hebr. Bibel bezüglichen Inschriften in Transkription u. Übs., am Schluß Glossare]. || Frdr. Delitzsch, Assyrische Lesestücke, 3. Aufl., Leipzig 1885, 148 S. fol. || Ders., Assyr. Grammatik, s. oben Porta Lingg. Orientt. X. || Ders., Assyrisches Wörterbuch zur gesamten bisher veröffentlichten Keilschriftliteratur unter Berücksichtigung zahlreicher unveröffentlichter Texte. 1. u. 2. Lief., Leipzig 1887. 1888. 328 S. 4°.

Frdr. Delitzsch, The Hebrew Language viewed in the Light of Assyrian Research. London 1883. XII, 73 S.

## 12. Exegetische Hilfsmittel.

### A. Kommentare zum ganzen Alten Testamente.

Ein Teil der wichtigsten jüdischen Auslegungen ist gesammelt in den sog. Rabbinischen Bibeln (s. o. S. 262). Genauere Literaturangaben über das von den jüd. Forschern des Mittelalters für „Exegese und Sprachwissenschaft" Geleistete s. in dem S. 285 (I, 1, *b*) genannten Buche S. 107—116.

---

*1.* Biblia Sacra cum glossa ordinaria a Strabo Fuldensi monacho Benedict. collecta, novis PP. Graec. et Latin. explicationibus locupletata et postilla Nic. Lirani Franc. cum additionibus Pauli Burgensis Episc. ac Matthiae Thoringi replicis, Theolog. Duacensium studio emendatis. Omnia denuo recensuit R. P. Doctor Leander a S. Martino Benedictinus. Antwerp. 1634, 6 Bde. fol.

*2.* Critici sacri, London 1660, 9 Bde. fol. (1—4 A. T., 5. Apokr., 8. 9 tractatus Biblici), Frkf. a. M. 1695, 7 Bde. fol. [exeget. Sammelwerk].

*3.* Matth. Polus, Synopsis criticorum aliorumque scripturae sacrae interpretum et commentatorum, London 1669—76, 5 Bde. fol.; Utrecht 1685 (besorgt v. Joh. Leusden), 5 Bde. fol. [das Wichtigste aus dem eben genannten Werke, vermehrt durch Mitteilungen aus den Schriften noch anderer Exegeten].

*4.* Hugo Grotius († 1645, Armin.), Adnotationes ad V. T., Paris 1644, 3 Bde. fol.; zuletzt hrsg. v. G. J. L. Vogel u. Döderlein, Halle 1775—76, 3 Bde. 4°, dazu 1 Bd. Auctarium v. Döderlein, Halle 1779, 4°.

*5.* Abr. Calov († 1686), Biblia Veteris Testamenti illustrata. Frankfurt a. M. 1672, 2 Bde. fol. 1334, 1076 u. (Apokr.) 278 S. [bes. gegen Grotius, dessen Noten vollständig abgedruckt sind].

*6.* Joh. Clericus († 1736, Armin.), Mosis prophetae libri quinque, 1710 u. 1735; V^is T^i libri historici, 1708; V^is T^i libri hagiographi, 1731; V^is T^i prophetae, 1731. Amsterd., 4 Bde. fol.

*7.* Aug. Calmet († 1757, Kath.), Commentaire littéral sur tous les livres de l'ancien et du nouveau testament. Paris 1707—16, 23 Bde. 4°; 1724—26, 8 Bde. fol.

8. Joh. Heinr. Michaelis († 1738), Biblia Hebraica, Halle 1720 [s. oben S. 261, vgl. auch unten Hagiographen].

9. E. F. K. Rosenmüller († 1835), Scholia in V. T., Lpz. 1788 ff., XI partes in 23 voll.; I Gen., Ex., 3. Aufl., 1821; II Lev., Num., Deut., 3. Aufl., 1824; III Jes., 3. Aufl., 1829—34; IV Psalm (3), 1821—23; V Hiob (2), 1824; VI Ezech. (2), 1820—26; VII Kl. Proph. (2), 1827—28; VIII Jer., Klagl., 1826—27; IX Salom. Schrr., 1829. 30; X Dan., 1832; XI Jos., Ri., Ruth, 1833—35 [als sehr fleißige Materialiensammlung dauernd brauchbar; viel Gutes ist aus älteren, zum Teil wenig beachteten oder in Vergessenheit geratenen Autoren in nicht üblem Latein zusammengestellt].

10. F. J. V. D. Maurer († 1874), Commentarius grammaticus criticus in V. T., Leipz., I hist. Bb. bis Esther, Jes., Jer., Klagl. 1835; II Ez., Dan., Kl. Proph. 1836; III Psalmen 1838; Prov. 1841; IV v. Aug. Heiligstedt bearb., Hiob 1847, Pred. u. Hohl. 1848 [bes. grammatisch und, namentlich Bd. I, mehr für Anfänger geeignet].

11. Kurzgefaßtes exegetisches Handbuch zum A. T., Lpz. 1838 ff. in 17 Bänden („Lieferungen"); XI Genesis (v. A. Knobel), seit der 3. Aufl. neu v. A. Dillmann 1875: 5. Aufl. 1886; XII Ex., Lev. (v. A. Knobel), 2. Aufl. neu v. A. Dillm. 1880; XIII Num., Deut., Jos. (v. A. Knobel 1861), 2. Aufl. neu v. A. Dillm. 1886; VI Richter, Ruth v. E. Bertheau, 2. Aufl. 1883; IV Sam. v. O. Thenius, 2. Aufl. 1864; IX Kön. v. dems., 2. Aufl. 1873; V Jesaja v. A. Knobel, 4. Aufl. v. L. Dieftel 1872; III Jer. v. F. Hitzig, 2. Aufl. 1866; VIII Ezech. (v. F. Hitzig), 2. Aufl. neu v. R. Smend 1880; I Kl. Proph. v. F. Hitzig, 4. Aufl. besorgt v. H. Steiner 1881; XIV Psalmen v. J. Olshausen 1853; II Hiob (v. L. Hirzel), 3. Aufl. neu v. A. Dillm. 1869; VII Sprüche v. E. Bertheau u. Koheleth v. F. Hitzig 1847, 2. Aufl. hrsg. v. W. Nowack 1883; XVI Hohelied v. F. Hitzig u. Klaglieder v. O. Thenius 1855; X Daniel v. F. Hitzig 1850; XVII Esra, Neh., Esther v. E. Bertheau 1862, 2. Aufl. hrsg. v. W. Ryssel 1887; XV Chronik v. E. Bertheau, 2. Aufl. 1874. [Kritische Richtung. Wert der einzelnen Arbeiten sehr ungleich, was zum Teil daran liegt, daß mehrere seit langer Zeit nicht neu aufgelegt worden sind.]

12. Theologisch-homiletisches Bibelwerk (herausgeg. v. J. P. Lange), Bielefeld u. Leipz. 1857 ff. in 20 Teilen. I Genesis v. Lange, 2. Aufl. 1877; II Ex., Lev., Num. v. dems. 1874; III Deut. v. F. W. J. Schroeder 1866; IV Josua v. F. R. Fay 1870; V Richter u. Ruth v. P. Cassel, 2. Aufl. 1887; VI Samuel v. C. F. D. Erdmann 1873; VII Könige v. C. Chr. W. F. Bähr 1868; XIV Jes. v. C. W. Ed. Nägelsbach 1877; XV Jer. u. Klagl. v. dems. 1868; XVI Hesekiel v. F. W. J. Schröder 1873; XVIII Hos., Joel, Amos v. O. Schmoller 1872; XIX Obadja, Jona, Micha, Nah., Hab., Zeph. v. P. Kleinert 1868; XX Haggai, Sach., Mal. v. Lange 1876; XI Psalter v. C. B. Moll, 2. Aufl. 1884, 2 Bde; X Hiob v. O. Zöckler 1872; XII Sprüche v. dems. 1867; XIII Hohelied u. Prediger v. dems. 1868; XVII Dan. v. dems. 1870; IX Esra, Neh., Esther v. Fr. W. Schultz 1876; VIII Chronik v. O. Zöckler 1874. [Für den Geistlichen wichtig wegen der durchgehenden Rücksichtnahme auf die dogmatischen und ethischen Grundgedanken und auf die homiletische Verwendung der Texte.]

13. Carl Friedr. Keil und Franz Delitzsch, Biblischer Commentar über das A. T., 5 Teile in 14 Bden., Leipz. 1861 ff. Keil erklärte: Gen., Ex., 3. Aufl. 1878; Lev., Num., Deut., 2. Aufl. 1870; Jos., Ri., Ruth, 2. Aufl. 1874; Sam., 2. Aufl. 1875; Kön., 2. Aufl. 1876; Jer., Klagl. 1872; Ezech. 2. Aufl. 1882; Kl. Proph., 2. Aufl. 1873; Chron., Esra, Neh., Esther 1870; Daniel 1869; Delitzsch: Jes., 3. Aufl. 1879; Psalmen, 4. Aufl. 1883; Hiob, 2. Aufl. 1876; das salom. Spruchbuch 1873; Hohelied u. Koheleth 1875. [Von Keils Kommentaren ist der beste der zu den Kl. Proph., am wenigsten gehaltreich der zum Pent.]

14. The Holy Bible according to the authorized Version (A. D. 1611), with an Explanatory and Critical Commentary and a Revision of the Translation by Bishops and other Clergy of the Anglican Church. Edited by F. C. Cook, London [und New York] 1871 bis 76, 6 Bde. [Von 21 Bearbeitern. Apologetisch. Gelehrt. Bekannter unter dem Namen The Speaker's Commentary.]

15. Ed. Reuß, La Bible. Traduction nouvelle avec introductions et commentaires. Ancien Testament. Paris 1875 ff., 7 Teile. I, Histoire des Israélites depuis la conquête de la Palestine jusqu'à l'exil (Livres des Juges, de Samuel et des Rois) 1877, 579 S. — II, Les Prophètes 1876, 2 Bde., 574 u. 403 S. — III, L'histoire sainte et la loi (Pentateuque et Josué) 1879, 2 Bde., 452 u. 416 S. — IV, Chronique ecclésiastique de Jérusalem (Chron., Esr., Neh.) 1878, 261 S. — V, Poésie lyrique 1879 (Le Psautier, les Lamentations 455 S.; Le Cantique des Cantiques 122 S.). — VI, Philosophie religieuse et morale des Hébreux (Job, les Proverbes, l'Ecclésiaste, l'Ecclésiastique, La Sapience, Contes moraux [Jonas, Tobit, Susanne, Pages du roi Darius], Baruch, Manassé) 1878, 667 S. — VII, Littérature politique et polémique (Ruth, Maccabées, Daniel, Esther, Judith, le 3me livre des Maccabées, l'histoire du Bel et

du Serpent, l'Épitre de Jérémie) 1879, 419 S. Zum ganzen Bibelwerk gehören: Préface et introduction générale 1874, 63 S. und: Table générale des matières 1881, 236 S. [Obwohl in der Kritik zu weit gehend, doch die bedeutendste von Einem Gelehrten allein verfaßte Erklärung des ganzen A. T.]

16. The Holy Bible, edited with various renderings and readings from the best authorities by Rev. T. K. Cheyne, S. R. Driver, Rev. R. L. Clarke, Alfred Goodwin, London 1876, 1318 S.

17. The Pulpit Commentary, edited by H. D. M. Spence and by Joseph S. Exell, London. [Dem Langeschen Bibelwerk vergleichbar, doch ausführlicher. Noch nicht vollendet.] Genesis 6. Aufl. 1882 (XCIV, 543 S.). || Exodus 1882 (XXXIX, 752 S.). || Leviticus 2. Aufl 1882 (LV, 435 S.). || Num. 1881, 3. Aufl. (XXXVIII, 461 S.). || Deut. 1882 (XLIII, 577 S.). || Jos. 1881 (LVIII, 384 S.). || Richter 1881 (VIII, 214); Ruth (XVIII, 72 S.). || 1 Sam. 1880 (XIV, 573 S.). || 1 Kön. 1881 (XVI, 564 S.). || Jesaja [v. G. Rawlinson] Bd. I. 1886 (XXXI, 579 S.). Bd. II, 1887. || Jeremia [von T. K. Cheyne] B. I, 1883 (XIX, 598 S.). Bd. II, 1885 (322 S.); Klaglieder (VIII, 91 S.). || Chronik. Bd. I, 1884 (XXII, 458 S.). || Esra 5. Aufl. 1881 (VI, 165 S.); Neh. dgl. (VIII, 156 S.); Esth. dgl. (IX, 176 S.).

18. Aug. Friedr. Christian Vilmar, Collegium biblicum. Praktische Erläuterung der heil. Schrift Alten und Neuen Testaments. Herausgeg. v. Christian Müller, Gütersloh, Des A. T.s 1. Theil [Pentat.] 1881, 378 S.; 2. Theil [Josua—Esther] 1882, 319 S.; 3. Theil [Hiob—Klaglieder] 1882, 319 S.; 4. Theil [die Propheten], 1883, 368 S.

19. Kurzgefaßter Kommentar zu den heiligen Schriften Alten und Neuen Testamentes, sowie zu den Apokryphen, herausgeg. von Herm. Strack und Otto Zöckler. Nördlingen, C. H. Beck 1886 ff. A. Altes Testament. I. Gen., Ex., Lev. | II. Num., Deut., Jos., Ri. | III. Die Bücher Samuelis und der Könige, v. Aug. Klostermann 1887 (XL, 503 S.). | IV. Die Propheten Jesaja und Jeremia, v. C. von Orelli 1887 (XII, 406 S.). | V. Ezechiel und die zwölf Kleinen Propheten, von demselben 1888 [im Druck]. | VI. Die Psalmen und die Sprüche Salomos, v. Fr. W. Schultz und H. Strack 1888 (VIII, 392 S.). | VII. Hiob und die fünf Megilloth, v. Volck u. Öttli. | VIII. Chr., Esra, Neh., Dan., v. Öttli u. Meinhold [im Druck, erscheint Ende 1888]. | IX. Die Apokryphen, v. Otto Zöckler.

### B. Kommentare und Monographieen über einzelne Teile des Alten Testaments.

**Pentateuch.** M. M. Kalisch († Aug. 1885), historical and critical commentary on the Old Testament with a new translation, London. Genesis 1858, 780 u. 88 S.; Exodus 1855, XXXII u. 624 S.; Leviticus, part I (Kap. 1—10) 1867, XXXVI, 708 u. 18 S.; part II (Kap. 11—27) 1872, 640 u. 41 S. || Joh. Marck, in praecipuas quasdam partes Pentateuchi commentarius (Gen. 47--49, Num. 22—24, Deut. 29--33), Leiden 1713, 4°, 1095 S.

**Genesis.** Luther, Enarrationes in Genesin, Erlanger Ausg. der lat. Werke Bd. 1—11. || Calvin, In librum Geneseos commentarius (ed. Hengstenberg, Berlin 1838, 2 Bde. Joh. Gerhard, Comm. super Genesin, Jena 1637, 4° u. ö. || Joh. Claus Terser, Adnotationes in Genesin, Upsala 1657 fol. || Friedr. Tuch († 1867), Commentar über die Genesis, Halle 1838, 2. Aufl. bes. v. Arnold u. Merx, 1871, CXXII u. 506 S. || Franz Delitzsch, Die G. ausgelegt; Aufl. 3 (1860) und 4 (1872, 603 S.) betitelt: Comm. über die Genesis; Aufl. 5: Neuer Commentar über die Genesis 1887 (554 S.). || Charles H. H. Wright, The Book of G. in Hebrew, with . . various readings and . . notes, London u. Edinburgh 1859. || H. W. J. Thiersch, Die Genesis nach ihrer moral. u. prophet. Bedeutung, Basel 1870; 2. Aufl. betitelt: Die Anfänge der heil. Geschichte nach dem ersten Buche Mosis betrachtet, 1877, 424 S. [homiletisch wertvoll]. || G. W. Goßrau, Commentar zur Genesis, Halberstadt 1887, 390 S. [für Abfassung des ganzen Pent. durch Moses].

Eb. Schrader, Studien zur Kritik und Erklärung der bibl. Urgeschichte, Gen. I—XI, Zürich 1863, 200 S. || Karl Budde, Die Biblische Urgeschichte (Gen. 1—12, 5) untersucht. Anhang: Die älteste Gestalt der biblischen Urgeschichte, versuchsweise wiederhergestellt, hebräischer Text und Übersetzung, Gießen 1883, 539 S. [Wellhausenisch]. || François Lenormant, La Génèse. Traduction d'après l'hébreu avec distinction des éléments constitutifs du texte suivie d'un essai de restitution des livres primitifs, dont s'est servi le dernier rédacteur, Paris 1883, 364 S. [E sei nur in J erhalten. Reihenfolge: J, D, P. Über das absolute Alter stehe noch nichts fest]. || G. J. Spurrell, Notes on the Hebrew Text of the Book of Genesis, London 1887, 392 S.

**Deuteronomium.** Joh. Gerhard, Comm. super Deut., Jena 1657, 4°. || F. W. Schultz, Das Deut. erkl., Berlin 1859, 717 S. [Die Annahme mosaischer Abfassung hat Sch.

zurückgenommen in: Die Schöpfungsgeschichte nach Naturwissenschaft und Bibel, Gotha 1865].

Gen. 49: Car. Aurivillii dissertationes, hrsg. v. J. D. Michaelis, Gött. u. Leipzig 1790, S. 178—264; L. Diestel, Braunschweig 1853; J. P. Land, Leiden 1858. || Num. 22—24: E. W. Hengstenberg, Berlin 1842; H. Oort, Leiden 1860: Fr. Hrm. Krüger (Les oracles de Balaam), Bordeaux 1873. || Deut. 32: Jo. Aug. Dathe, Opuscula ed. E. F. C. Rosenmüller, Lpz. 1796, S. 197–250; W. Volck, Nördlingen 1861; A. Kamphausen, Lpz. 1862; A. Klostermann, Theol. Stud. u. Krit. 1871 u. 1872; C. Flöckner (Kathol.), Beuthen 1876. || Deut. 33: K. H. Graf, Leipz. 1857; W. Volck, Erlangen 1873.

---

**Josua:** Andreas Masius (Kathol.), Josuae imperatoris historia illustrata atque explicata, Antwerp. 1574 fol., 350 S. und Indices. || F. Himpel, Selbständigkeit, Einheit und Glaubwürdigkeit des B. Josua [Tübinger] Theol. Quartalschr., 1864. 65. J. Hollenberg, Die deuteronomischen Bestandtheile des B. Josua, Th. Stud. u. Kr. 1874.

**Buch der Richter.** Seb. Schmidt, Commentarius in librum Judicum, Straßburg 1684, 4°. || G. L. Studer, Das B. der Ri. gramm. u. hist. erkl., Bern 1835 (neue Titelauflage 1842). || J. Bachmann († 12. Apr. 1888), Das B. der Richter. Mit bes. Rücksicht auf die Gesch. seiner Auslegung u. kirchl. Verwendung erklärt Bd. I (Kap. 1–5), Berlin 1868. 69 (543 S.).

Deboralied. Chr. Fr. Schnurrer, Dissertationes philologico-criticae, Gotha 1790 S. 36 bis 96; G. H. Hollmann, Lpz. 1818; Ch. H. Kalkar, Othiniae 1833; H. H. Kemink, Utrecht 1840; Joh. v. Gumpach, Altt. Studien, Heidelb. 1852, S. 3–138; E. Meier, Tübingen 1859, 59 S. 4°; Ewald, Dichter² I, 1, S. 178—190; G. Hilliger, Gießen 1867; Aug. Müller, Das Lied der Deborah. Eine philologische Studie. Königsberger historisch-philol. Studien I (Königsberg 1887), S. 1—21.

**Die Bücher Samuelis.** Seb. Schmidt, In librum priorem (posteriorem) Samuelis commentarius, Straßburg 1687, 2 Bde 4°, 996 u. 1106 S. || J. Wellhausen, Der Text der Bb. Samuelis untersucht, Gött. 1871, 224 S. || Himpel, Über Widersprüche und verschiedene Quellenschriften der Bb. Samuels [Tüb.] Theol. Quartalschrift 1874, S. 71—126. 237—281. || C. H. Cornill, Ein elohistischer Bericht über die Entstehung des israelit. Königtums in 1 Sam. 1—15 aufgezeigt: Ztschr. f. kirchl. Wiss. u. kirchl. Leben 1885, S. 113—141; Ders., Zur Quellenkritik der Bücher Samuelis: Königsberger histor.-philol. Studien I (Königsberg 1887), S. 23—59.

**Die Bücher der Könige.** J. R. Lumby, The first (second) Book of the Kings. With Introduction and Notes. London 1886, 268 S. (1887, 310 S.). || Paillour, Monographie du temple de Salomon. Paris 1885 (411 S. u. 25 Tafeln).

---

**Die prophetischen Weissagungsbücher.** J. G. Eichhorn, Die hebr. Propheten, Göttingen 1816 bis 19, 3 Bde. || F. W. C. Umbreit, Praktischer Komm. über die Propheten des Alten Bundes, Hamburg 1841—46, 4 Bde. (Bd. 1 Jes. in 2. Aufl. 1846). || H. Ewald s. S. 196. || Außerdem vgl.: E. W. Hengstenberg, Christologie des A. T. u. Comm. über die Messian. Weissagungen, 2. Ausg., Berlin 1854—58, 3 Bde., 2119 S., u.: Laur. Reinke (Kath.), Die messian. Weissagungen bei den gr. u. kl. Proph. des A. T., Gießen 1859—62, 4 Bde., 2440 S. || Zur Einleitung: Charles Bruston, Histoire critique de la littérature prophétique des Hébreux depuis les origines jusqu'à la mort d'Isaie, Paris 1881, 272 S. [bes. über Jes.; Kapp. 1—35 echt, 36—39 teilweise, 40—66 gegen Ende des Exils].

**Jesaja.** Campegius Vitringa, Commentarius in librum prophetiarum Jesaiae, Leeuwarden 1714. 20, 2 Bde. fol., nachgedruckt in Herborn 1715. 22, 2 Bde. fol. || Wilh. Gesenius, Der Prophet Jesaja übersetzt, mit e. vollst. philol., krit. u. histor. Commentar begleitet, Halle 1820. 21, 3 Bde. || F. Hitzig, Der Pr. J. übers. u. ausgelegt, Heidelberg 1833. || Jos. Add. Alexander († 1860), Commentary on the Prophecies of Isaiah, 1846. 47. New and revised edition, New-York 1865, 2 Bde. 492, 482 S. [Berichtigter Abdruck.] Mor. Drechsler, Der Pr. J. übers. u. erkl. I. II. 1, Stuttgart 1845. 49. II, 2 u. III hrsg. u. fortgesetzt v. Frz. Delitzsch und H. A. Hahn, Berlin 1854. 57. || P. Schegg (Kath.), Der Pr. J. übersetzt und erklärt, München 1850, 2 Bde. || S. D. Luzzatto (Jude), Il profeta Isaia volgarizzato e commentato, Padua 1855—66. || F. W. Weber, Der Pr. J. in Bibelstunden ausgelegt, Nördlingen 1876, 584 S. || T. K. Cheyne, The Prophecies of Isaiah. A new Translation with Commentary and Appendices, London 1880. 81, 2 Bde., 3. Aufl. 1884, XI, 310 u. XII, 317 S. [Schätzbarer attempt to combine modern methods of exegesis with fidelity to ancient truth.] Daneben ist

noch zu beachten desſ. Autors: The Book of Isaiah chronologically arranged. An amended Version with historical and critical Introductions and explanatory Notes, London 1870, XXXII, 241 S. || J. Knabenbauer (Kath., S. J.), Erklärung des Propheten Iſaias, Freiburg i. B. 1881, 718 S. || C. J. Bredenkamp, Der Prophet Jeſaia erläutert. Erlangen 1887, 367 S. || C. v. Orelli, ſ. S. 288, Nr. 19.

Jeſ. 53. The fifty-third Chapter of Isaiah according to the Jewish Interpreters. Oxford u. London 1876. 77. 2 Bde. mit zuſ. 1246 S. Bd. 1: Texts edited from printed books and mss. by Ad. Neubauer; Bd. 2: Translations by S. R. Driver and Ad. Neubauer. With an introduction to the translations by E. B. Pusey. || William Urwick, The Servant of Jehovah. A Commentary, Grammatical and Critical, upon Isaiah LII. 13—LIII, 12, Edinburg 1877.

Zur Einleitung. Friedr. Köſtlin, Jeſaia und Jeremia. Ihr Leben und ihr Wirken aus ihren Schriften dargeſtellt. Berlin 1879, 184 S. || Herm. Guthe, Das Zukunftsbild des Jeſaia. Leipzig 1885, 49 S. || C. P. Caspari, Beiträge zur Einleitung in das Buch J. und zur Geſch. der jeſajaniſchen Zeit. Berlin 1848. [Zu Kapp. 1—6.] || Für die Abfaſſung der Kapp. 40—66 durch J. iſt neuerdings eifrig, aber nicht überzeugend eingetreten: Löhr, Zur Frage über die Echtheit von Jeſaias 40—66. Ein realkritiſcher Beitrag. Berlin 1878—80, 3 Hefte. || S. R. Driver, Isaiah, his Life and Times, and the Writings which bear his Name. London 1888 (212 S.).

**Jeremia.** Seb. Schmidt, Commentarius in librum prophetiarum Jeremiae, Straßburg 1685, 2 Bde. 4°. || K. H. Graf, Der Pr. J. erkl., Lpz. 1862, 632 S. || A. Scholz (Kath.), Commentar zum Buche des Pr. Jeremias, Würzburg 1880, 609 S. [Überſchätzung der LXX]. || L. A. Schneedorfer (Kath.), Das Weiſſagungsbuch des Profeten Jeremia erklärt, Prag 1881, 765 S. || C. v. Orelli, ſ. S. 288, Nr. 19.

**Ezechiel.** H. A. Chr. Hävernick, Comm. üb. den Pr. Ezechiel, Erlangen 1843. || E. W. Hengſtenberg, Die Weiſſagungen des Pr. Ez., Berlin 1867. 68, 2 Bde. || C. H. Cornill, Das Buch des Propheten Ez. herausgegeben, Leipzig 1886, 515 S. [Hebr. Text mit den von C. für richtig erachteten (aber zu zahlreichen) Änderungen, deutſcher Überſetzung, reichem kritiſchem Apparat und wertvollen Prolegomenen.] || C. v. Orelli, S. 288, Nr. 19.

C. H. Cornill, Der Prophet Ez., Heidelberg 1882, 53 S. || Ernſt Kühn, Ezechiels Geſicht vom Tempel der Vollendungszeit, Kapp. 40—42. 43, 13–17; 46, 19–24. In revidierter Überſetzung und mit kurzer Erläuterung. Mit 1 Tafel. Gotha 1882, 92 S. || W. Neumann, Die Waſſer des Lebens. Ein exeget. Verſuch über Ezech. 47, 1–12, Berlin 1849.

**Die zwölf kleinen Propheten.** Joh. Tarnovius, Comm. in prophetas minores, Leipzig 1688, 4° u. 1706, 4°. || Joh. Marck (Ref.), Comm. in pr. m., Amſterd. 1696—1701, 4 Teile 4°; Tüb. 1734 fol. || P. Schegg (Kath.), Die kl. Pr. überſ. u. erkl. Regensburg 1854, 2 Bde., zuſ. 1154 S. (neue Titelaufl. 1862). || E. B. Puſey, The minor prophets, London 1860. 61, 2 Bde. || C. v. Orelli, ſ. S. 288, Nr. 19.

**Hoſea.** S. H. Manger, Comment. in Hoseam, Campis 1786, 4°. || A. Simſon, Der Pr. Hoſea erkl. u. übſ., Hamburg u. Gotha 1851, 352 S. || Aug. Wünſche, Der Pr. H. überſ. u. erkl. mit Benutzung der Targumim u. der jüd. Ausleger Raſchi, Aben Ezra u. David Kimchi, Lpz. 1868, XLII, 607 S. || W. Nowack, Der Pr. H. erkl., Berlin 1880, XXXVII, 255 S. || Ant. Scholz (Kath.), Commentar zum Buche des Propheten Hoſeas. Würzb. 1882, XXXIX, 204 S. || T. K. Cheyne, Hosea, with Notes and Introduction. Cambridge 1884, 132 S. || — Zur Einleitung: [Frz. Delitzſch], Hoſea und ſein Weiſſagungsbuch [Erlanger] Ztſchr. f. Proteſtantism. u. Kirche, N. F. Bd. 28 (1854), S. 98 bis 129. || J. Sharpe, Notes and Dissertations upon the Prophecy of Hosea, London 1884, 249 S.

**Joel.** K. A. Credner, Der Pr. J. übſ. u. erkl., Halle 1831. || Aug. Wünſche, Die Weiſſagungen des Pr. J. übſ. u. erkl., Leipz. 1872, 331 S. || Adalb. Merx, Die Prophetie des Joel und ihre Ausleger von den älteſten Zeiten bis zu den Reformatoren, Halle 1879, 458 S. || Ant. Scholz (Kath.), Commentar zum Buche des Propheten Joel, Würzburg 1885, 92 S. || Eug. le Savoureux, Le prophète Joël. Introduction critique, traduction et commentaire . . publié . . par A. J. Baumgartner. Paris 1888, 159 S. 4°. || Will. L. Pearſon, The Prophecy of Joel: its Unity, its Aim and the Age of its Composition. Leipz. 1885, 154 S.

**Amos.** Guſt. Baur, Der Pr. A. erklärt, Gießen 1847.

**Obadja.** Chr. Fr. Schnurrer, Dissertationes [ob. S. 289], S. 383—434. || C. P. Caspari, Der Pr. O. ausgelegt, Leipz. 1842, 145 S.

**Jona.** Joh. Leusden, Jonas illustratus, Utrecht 1656 [mit Thargum, Raſchi, Ibn Esra, D. Kimchi im Orig. u. in latein. Übſ.]. || Fr. Kauleu (Kath.), Liber Jonae prophetae, Mainz 1862, 146 S.

A. E. O'Connor, Étude sur le livre de Jonas. Genf 1883, 86 S.

**Micha.** C. P. Caspari, Über Micha den Morasthiten und seine prophetische Schrift. Christiania 1852, 459 S. || T. Roorda, Comment. in vaticinium Michae, Leiden 1869. || L. Reinke (Kath.), Der Prophet Micha, Gießen 1874, 222 S. [= Beitrr. z. Erkl. d. A. T., Bd. 9]. || T. K. Cheyne, Micah, with Notes and Introduction, Cambridge 1882, 64 S. || — B. Ryssel, Untersuchungen über die Textgestalt und die Echtheit des Buches Micha. Ein kritischer Commentar zu Micha. Leipzig 1887, 284 S. [Ein exeget. Komm. soll folgen.]

**Nahum.** O. Strauß, Nahumi de Nino vaticinium explan., Berlin 1853, 216 S.

**Habakuk.** Frz. Delitzsch, Der Pr. H. ausgelegt, Leipz. 1843. || L. Reinke (Kath.), Der Pr. H., Brixen 1870, 172 S. || Ant. J. Baumgartner, Le prophète Habakuk. Introduction critique et exégèse avec examen spécial des commentaires rabbiniques, du Talmud et de la Tradition. Leipzig 1885, 236 S.

**Zephania.** F. A. Strauß, Vaticinia Zeph. comm. illustr. Berlin 1843. || L. Reinke (Kath.), Der Pr. Z., Münster 1868, 144 S.

**Die nachexilischen Propheten.** Aug. Köhler, Die nachexilischen Propheten, Erlangen: *a)* Die Weissagungen Haggai's 1860, 118 S.; *b)* Die W. Sacharja's 1861. 63, zus. 562 S.; *c)* Die W. Maleachi's 1865, 180 S. || Wilh. Pressel, Comment. zu den Schrr. der Propheten Hag., Sach. u. Mal., Gotha 1870, 454 S.

**Haggai.** L. Reinke (Kath.), Der Pr. H., Münster 1868, 117 S.

**Sacharja.** Charles H. H. Wright, Zechariah and his prophecies considered in relation to modern criticism, with a critical and grammatical commentary and a new translation, 1. u. 2. Aufl., London 1879, LXXV, 614 S. [sehr fleißige Stoffsammlung]. || C. J. Bredenkamp, Der Prophet Sacharja, Erlangen 1879, 212 S.

**Maleachi.** L. Reinke (Kath.), Der Pr. M. Gießen 1856, 630 S.

---

**Die Hagiographen.** Uberiorum adnotationum philologico-exegeticarum in Hagiographos Vet. Testamenti libros vol. I, II, III. Halle 1720, 4°, zus. 3982 S., v. J. H. Michaelis, Chr. B. Mich. u. J. J. Rambach [gegenwärtig nicht mehr nach Gebühr beachtet]. || Ad. Kamphausen in C. C. J. Bunsens vollständ. Bibelwerk, Die Bibel übs. u. erklärt, als 3. Theil: „Die Schriften", 1868, Leipzig 888 S.

Über die hebräische Poesie. Kein Metrum, nur hier und da ist wohl gleiche Zahl der betonten Silben beabsichtigt. Weder der Stabreim noch der Endreim ist irgendwo durchgeführt. Parallelismus membrorum oder Gedankenrhythmus. Die Strophen sind zuweilen durch Kehrverse bezeichnet. Alphabetische Lieder (Pss. 9 f. 25. 34. 37. 111. 112. 145, Spr. 31, 10–31, Klagl. 1—4).

Rob. Lowth, De sacra poesi Hebraeorum, Oxford 1753, 4°, zuletzt suis animadversionibus adiectis ed. E. F. C. Rosenmüller, Leipz. 1815. || Ewald, Dichter² I, 1. || J. Ley, Die metrischen Formen der hebr. Poesie, Leipz. 1866, 212 S., u.: Grundzüge des Rhythmus, des Vers- und Strophenbaues in der hebr. Poesie, Halle 1875, 266 S. || Ders., Leitfaden der Metrik der hebr. Poesie, nebst dem 1. Buche der Psalmen . . . mit metr. Analyse. Halle 1887 (60 u. 30 S.). || — Wertlos sind die 1879 und 1880 erschienenen Schriften von Bickell, Gietmann, Neteler.

K. Budde, Das hebräische Klagelied: Zeitschrift für die alttest. Wissenschaft 1882, S. 1—52. || Konst. Schlottmann, Über den Strophenbau in der hebr. Poesie. Leiden 1885, S. 473—492 (Verhandlungen des VI. Internationalen Orientalistenkongresses).

**Psalmen.** Mart. Luthers Auslegungen sind gesammelt in der Erlanger Ausgabe der latein. Werke, Bd. 14—20; außerdem: Mart. Lutheri Scholae ineditae de Psalmis habitae annis 1513–1516 . . edid. J. C. Seidemann, Dresden 1876, 2 Bde., 470 u. 407 S. || Joh. Calvin, Commentarius in librum Psalmorum, ed. A. Tholuck, Berlin 1836, 2 Bde. 8°. || Ezrom Rüdinger, Libri Psalmorum paraphrasis latina . . ., Görlitz 1580. 81, 4°. || Mart. Geier, comment. in Psalmos Davidis, Dresden 1668, 4°, vermehrt Leipz. 1681 u. 1697 fol. || W. M. L. de Wette, Comm. üb. die Psalmen, Heidelberg 1811, 5. Aufl. v. G. Baur, 1856. || E. W. Hengstenberg, Comm. üb. die Psalmen, Berlin, 4 Bde. 1842—47, 2. Aufl. 1849—52 [für die theolog. Auslegung der Ps. Epoche machend]. || H. Hupfeld, Die Psalmen übs. u. ausgelegt, Gotha 4 Bde., 1855—62, 2. Aufl. 1867—72 [mit wertvollen Zusätzen u. Berichtigungen v. E. Riehm. Treffliches Repertorium früherer Auslegungen. Sprachliche u. theolog. Exegese wertvoll, der Kritik H.s gilt alles als ungewiß]; 3. [auf 2 Bände gekürzte] Aufl. bearb. v. W. Nowack. Bd. I. 1888, 680 S. || J. J. S. Perowne, The Book of Psalms. A new Translation, with Introductions and Notes, critical and explanatory, 5. Aufl. London 1883. || T. K. Cheyne, The Book of Psalms translated. London 1884, XXIX, 256 S. [Am Schluß

42 S. Anmerkk.]. || A. C. Jennings and W. H. Lowe, The Psalms with Introductions and critical Notes. 2. Aufl. London 1884. 85 (410, 390 S.). || Fr. W. Schultz, s. S. 288, Nr. 19. || T. K. Cheyne, The Book of Psalms or the Praises of Israel. A New Translation with Commentary. London 1888 (XVII, 413 S.). || — Praktische Kommentare: A. Tholuck, Halle 1843, 2. Aufl. Gotha 1873; F. W. C. Umbreit, 2. Ausg. Hamburg 1848; E. Taube, 6 Hefte, Düsselthal 1858–69, 3. Aufl. Berlin 1884. || H. V. Andreae, Die Psalmen aus dem Grundtexte übersetzt und durch eine fortlaufende Besprechung erläutert. Frankfurt a. M. 1885, 580 S.

Die messian. Psalmen. L. Reinke (Kath.), Die mess. Pss., Gießen 1857. 58, 2 Bde., zus. 1018 S.

Jul. Grill, Der achtundsechzigste Psalm. Mit besonderer Rücksicht auf seine alten Übersetzer und neueren Ausleger. Tübingen 1883, 240 S. || Joh. Wilh. Pont, Psalm LXVIII, Eene exegetisch-kritische Studie. Leiden 1887, 159 S.

G. Bäthgen, Der textkritische Werth der alten Übersetzungen zu den Psalmen, Jahrbb. f. prot. Theol. VIII (1882), S. 405–459. 593–667. || Siebzehn makkabäische Psalmen nach Theodor von Mopsuestia: Zeitschr. f. d. alttest. Wiss. 1886. 87, S. 1–60. || H. van Dyke, The Story of the Psalms, New York 1887, 259 S.

**Das Spruchbuch.** Mart. Geier, Proverbia regum sapientissimi Salomonis cum cura enucleata, Leipz. 1653, 4° u. s. || A. Schultens, Proverbia Salomonis versionem integram ad hebraeum fontem expressit atque commentarium adjecit. Leiden 1748. CVIII, 522 S. 4°. || E. Elster, Comm. üb. die Salom. Sprüche, Gött. 1858, 203 S. || J. Dyserinck, Het boek der spreuken, uit het Hebreeuwsch op nieuw vertaald en met aanteekeningen en eene inleiding voorzien. Haarlem 1884, 84 S. || Herm. Strack, s. S. 288, Nr. 19. || — H. F. Mühlau, De Proverbiorum quae dicuntur Aguri et Lemuelis [30, 1–31, 9] origine atque indole, Leipz. 1869, 70 S. || H. Oort, Spreuken 1–9: Theologisch Tijdschrift 1885, S. 379–425. || Herm. Deutsch, Die Sprüche Salomo's nach der Auffassung im Talmud und Midrasch. Berlin 1885. 86 (108. 36 S.). || Henri Bois, La Poésie gnomique chez les Hébreux et les Grecs. Salomon et Théognis. Toulouse 1886, 332 S.

T. K. Cheyne, Job and Solomon; or the Wisdom of the Old Testament. London 1887, 300 S. [Über Hiob, Provv., Koh., Sir.]

**Hiob.** Gregor d. Große († 604), Expositio in beatum Job seu Moralium libri XXXV. || Joh. de Pineda (Kath.), Commentarii in librum Job, Madrid 1597—1601, 2 Bde. fol., u. o. [vgl. Walch. Bibl. theol. sel. IV, 490]. || Alb. Schultens, Liber Jobi cum nova versione ad Hebraeum fontem et commentario perpetuo, Leiden 1737, 2 Bde. 4°, zus. 1232 S. u. Register. || Konst. Schlottmann, Das Buch Hiob verdeutscht u. erläutert, Berlin 1851, 507 S. || Le livre de Job. Traduit de l'Hébreu par Ernest Renan. Etude sur l'age et le caractère du poëme, 3. Aufl., Paris 1865, CXII, 200 S. || A. B. Davidson, A Commentary, grammatical and exegetical on the Book of Job; with a Translation, vol. I [Kap. 1—13, 22, mehr nicht erschienen]. London 1862, LV, 202 S. || H. H. Bernard, The book of Job, as expounded to his Cambridge pupils . . edited . . by Frank Chance, London 1864, CIV, 513 S. || E. W. Hengstenberg, Das Buch Hiob erläutert. In zwei Teilen: Berlin 1870 u. Leipz. 1875, 311 u. 364 S. || Adalb. Merx, Das Gedicht von Hiob. Hebräischer Text, kritisch bearbeitet u. übs., nebst sachl. u. krit. Einleitung, Jena 1871, 218 S. [hat jedenfalls das Verdienst schwierige Stellen als solche erkannt u. bezeichnet zu haben]. || Sam. Cox, A Commentary on the Book of Job with a Translation, London 1880; 2. Aufl. 1885, 550 S. || Gottl. Ludw. Studer, Das Buch Hiob . . . übs. u. krit. erläutert, Bremen 1881, 232 S. || G. H. Bateson Wright, The Book of Job. A new critically revised Translation, with Essays on Scansion, Date etc., London 1883, 240 S. || A. B. Davidson, The Book of Job, with Notes, Introduction and Appendix. Cambridge 1884 (LXVIII, 300 S.). || J. Langer (Kath.), Das Buch Job in neuer und treuer Uebersetzung nach der Vulgata, mit fortwähr. Berücksichtigung des Urtextes. Luxemburg 1885, 213 S.

W. H. Green, The Argument of the Book of Job unfolded. New York 1881, 369 S. || P. Kleinert, Das spezifisch Hebräische im Buch Hiob: Theol. Studien u. Kritiken 1886, S. 267—300. || E. Reuß, Hiob. Braunschweig 1888 (115 S.).

Hiob 19, 25–27: Kosegarten, dissert. in Job XIX, 1815; Stickel, Commentatio in Jobi locum de Goele 1832; H. Ewald in Zellers Theol. Jahrbb. 1843. S. 718 ff.; C. W. G. Köstlin, De immortalitatis spe quae in libro Jobi apparere dicitur 1846; J. König, Die Unsterblichkeitsidee im Buche Job, Freiburg i. Br. 1855; Hoelemann, Bibelstudien, Bd. I, Leipz. 1859; Himpel, [Tüb.] Theol. Quartalschrift 1870; H. Schultz, Alttest. Theologie[2] S. 661–663; O. Droste, Ztschr. f. d. alttest. Wiss. 1884, S. 107 ff.

**Das Hohelied.** J. G. Herder, Lieder der Liebe, die ältesten u. schönsten aus dem Morgen-

lande, Leipz. 1778. || Frz. Delitzsch, Das H. untersucht u. ausgelegt, Lpz. 1851, 239 S. (1875, s. ob. S. 287, Nr. 13). || E. W. Hengstenberg, Das H. Salomonis ausgelegt; Berlin 1853, 264 S. || Chr. D. Ginsburg, The song of songs, with an historical and critical commentary, London 1857. || S. J. Kämpf (Jude), Das H., aus dem hebr. Originaltext ins Deutsche übertr., wie auch sprachl. u. sachl. erläutert u. mit einer umfassenden Einl. versehen, Prag 1877; 3. neurevid. u. verm. Ausg. 1884 (LIV, 230 S.). || Joh. Gust. Stickel, Das Hohelied in seiner Einheit u. dramat. Gliederung mit Uebersetzung u. Beigaben. Berlin 1888, 187 S. — Vgl. das reiche Verzeichnis neuester Lit. zum HL. von Niedermaier in der Literar. Rundschau, Würzb. 1888, Nr. 7 ff.

**Ruth.** C. L. F. Mezger, Liber Ruth ex Hebr. in Lat. versus perpetuaque interpretatione illustr., Tübingen 1856, 34 S. 4°. || Charles H. H. Wright, The Book of Ruth in Hebrew, with a critically-revised Text [nach 28 Handschrr.] . . and a grammatical and critical Commentary; to which is appended the Chaldee Targum, London u. Edinburgh 1864, XLIX, 86, 67 S.

**Klaglieder.** Jo. Tarnov, Comm. in threnos Jeremiae, Rostock 1627, 4°, dgl. 1642. || J. H. Pareau, Threni Jeremiae philol. et critice illustrati, Leiden 1790. || C. A. H. Kalkar, Lamentationes critice et exegetice illustr., Kopenh. 1836. || W. Engelhardt, Die Klagelieder Jeremiä übs. u. ausgelegt, Lpz. 1867, 138 S. || E. Gerlach, Die Klagelieder Jeremiä erklärt, Berlin 1868, 151 S. || L. A. Schneedorfer (Kath.), Die Klagelieder des Proph. Jeremia erkl., Prag 1876, 188 S. || — Zur Einleitung: C. Flöckner (Kath.), Über den Verf. der Klagel., [Tüb.] Theol. Quartalschr. LIX (1877) S. 187—280.

**Der Prediger Salomo.** Mart. Geier, Comm. in Salomonis regis Israel Ecclesiasten succinctus, Leipz. 1647, 4° u. o. || Seb. Schmidt, Comm. in librum Salomonis regis, ebraice Koheleth . ., Straßburg 1691, 4°. || A. Knobel, Comm. üb. das Buch Koh., Leipz. 1836. || E. Elster, Comm. üb. den Prediger Sal., Gött. 1855, 133 S. || E. W. Hengstenberg, Der Pr. Sal. ausgelegt, Berlin 1859, 272 S. || Chr. D. Ginsburg, Coheleth, commonly called the Book of Ecclesiastes, . . . with a Commentary, historical and critical, London 1861. || P. Kleinert, Der Pr. S., Berlin 1864, 39 S. 4° [Progr. des Friedr.-Wilh.-Gymn.]. || E. H. Plumptre, Ecclesiastes, or the Preacher, with Notes and Introduction, Cambridge 1881. || Ernest Renan, L'Ecclésiaste, traduit, de l'hébreu avec une étude sur l'age et le caractère du livre, Paris 1882, 153 S. || Charles H. H. Wright, The Book of Koheleth, commonly called Ecclesiastes, considered in Relation to modern Criticism, and to the Doctrines of modern Pessimism, with a critical and grammat. Commentary, London 1883, XXIV, 516 S. || T. C. Finlayson, The Meditations and Maxims of Koheleth: a practical Exposition of the Book of Ecclesiastes. London 1887, 276 S.

P. Kleinert, Sind im Buche Koheleth außerhebräische Einflüsse anzuerkennen? Theol. Stud. u. Krit. 1883, 761—782.

A. H. Sayce, Introduction to the Books of Ezra, Nehemia, and Esther. London 1885.

**Esther.** Zur Einleitung. Kelle, Vindiciae Estherae, Freiburg 1820, 4°. || M. Baumgarten, De fide l. Estherae commentatio historico-critica, Halle 1839. || Jo. Anf. Nickes (Kath.), De Estherae libro et ad eum quae pertinent vaticiniis et psalmis libri tres, Rom 1856, 2 Bde. || P. Cassel, Das B. Esther. Aus dem Hebr. übersetzt, historisch u. theologisch erläutert. Erste Abtheilung. Berlin 1878, 307 S. || J. W. Haley, The Book of Esther. A new Translation, with critical Notes, Excurses, Maps and Plans, and Illustrations. Andover 1885, 196 S. || — H. Grätz, Der historische Hintergrund u. die Abfassungszeit des Buches Esther u. der Ursprung des Purimfestes: Monatsschrift f. Gesch. u. Wissensch. des Judenthums 1886, S. 425—442. 473—503. 521—542.

**Chronik.** G. J. Mühling, Neue Untersuchung über die Genealogieen der Chronik I, 1—9 u. deren Verhältnis zum Zweck dieses Buches: [Tübinger] Theol. Quartalschrift 1884, S. 403—450.

**Esra und Nehemia.** Zur Einleitung: A. F. Kleinert, Über die Entstehung, die Bestandtheile und das Alter der Bb. E. u. N., Beiträge zu den theol. Wiss. v. den Proff. zu Dorpat, Hamburg 1832, I, 1—304. || Eb. Schrader, Die Dauer des zweiten Tempelbaues. Zugleich ein Beitrag zur Kritik des Buches Esra, Theol. Stud. u. Krit. 1867, S. 460—504. || R. Smend, Die Listen der Bücher Esra und Nehemia. Zusammengestellt und untersucht. Basel 1881, 28 S., 4° u. 1 Tafel.

**Daniel.** Mart. Geier, Praelectiones academicae in Danielem prophetam, Leipz. 1667, 4°, u. ö. || Leonh. Bertholdt († 1822), Daniel aus dem Hebräisch-Aramäischen neu übs. u. erkl., Erlangen 1806. 1808, 2 Teile. || H. A. Chr. Hävernick, Comm. üb. das Buch Daniel, Hamburg 1832. || E. B. Pusey, Daniel the prophet, Oxford 1864. || Ph. S. Desprez, Daniel or the Apocalypse of the Old Testament, London 1865, LXXII,

296 S. || Rud. Kranichfeld, Das Buch Daniel erkl., Berlin 1868, 418 S. || Th. Kliefoth, Das Buch Daniels überf. u. erklärt. 1868, 518 S.

Zur Einleitung: *a)* für die Autorschaft Daniels: E. W. Hengstenberg, Beiträge zur Einl. ins A. T., Bd. I, S. 1–360, Berlin 1831. || H. A. Chr. Hävernick, Neue kritische Untersuchungen über das Buch Daniel, Hamburg 1838. || J. M. Fuller, An essay on the authenticity of the book of Daniel, Cambridge 1864. || W. Volck, Vindiciae Danielicae, Dorpat 1866, 4°. || C. P. Caspari, Zur Einführung in das Buch Daniel, Lpz. 1869, 180 S. || François Lenormant, Die Geheimwissenschaften Asiens. Die Magie u. Wahrsagekunst der Chaldäer. [Vom Verf. vermehrte deutsche Übs. v. Les sciences occultes en Asie, Paris 1874], Jena 1878, S. 525–571 [üb. Kapp. 1–6]. || Ad. Hebbelynck (Kath.), De auctoritate historica libri Danielis. Löwen 1887 (XXI, 384 S.) [streng apologetisch]. || J. Fabre d'Envieu, Le Livre du prophète Daniel traduit d'après le texte hébreu, araméen et grec avec une introduction critique ou defense nouvelle du Livre et un commentaire littéral, exégétique et apologétique. Tome I: Introduction critique. Partie 1. 2. Paris 1888 (909 S.). — *b)* gegen die Ansicht, daß D. der Verfasser: F. Bleek, Abhandlung über Verf. und Zweck des B. Dan., Schleiermachers, de Wettes u. Lückes Theol. Ztschr. 1822, S. 171–294; derf. [bes. gegen Auberlen] in Jahrbb. f. deutsche Theol. 1860, S. 45–101. || H. G. Kirmß, Commentatio historico-critica exhibens descriptionem et censuram recentiorum de Dan. libro opinionum, Jena 1828, 4°. || J. Meinhold, Die Composition des Buches Daniel, Greifswald 1884, 87 S., u.: Beiträge zur Erklärung des Buches Daniel, Heft I. Dan. 2—6. Leipzig 1888, 70 S. [Den von M. ausgeführten Grundgedanken, die besondere Stellung von c. 2–6 (7), habe ich schon 1880 in PRE² VII, S. 419. 424. 426 u. dann in dieser Einl. seit der 1. Aufl. des Handbuchs ausgesprochen.] — *c)* Frz. Fraidl, Die Exegese der siebzig Wochen Daniels in der alten und mittleren Zeit, Graz 1883, 160 S.

### C. Kommentare und Monographieen über die Apokryphen.

**Gesamt-Kommentare.** Kurzgefaßtes exegetisches Handbuch zu den Apokryphen des Alten Testamentes. Leipzig. O. Fr. Fritzsche bearbeitete: Lief. I (3 Esra, Zusätze zu Esther und Daniel, Gebet des Manasse, Baruch u. Brief des Jer.) 1851, 222 S.; II (Tobi u. Judith) 1853, 211 S.; V (Jesus Sirach) 1859, 415 S.; W. Grimm: Lief. III (1 Makk.) 1853, 235 S.; IV (2—4 Makk.) 1857, 370 S., VI (Buch der Weisheit) 1860, 299 S.

Edwin Cone Bissell, The Apocrypha of the Old Testament with historical introductions, a revised translation and notes critical and explanatory. Edinburg u. New-York 1880, 680 S.

In Vorbereitung: Otto Zöckler, Die apokryphischen Bücher des A. Test., Nördlingen, C. H. Beck (s. S. 288, Nr. 19).

**Makkabäerbücher.** C. F. Keil, Kommentar über die [beiden ersten] Bücher der Makkabäer, Leipz. 1875, 428 S. || 1744–49 E. Frölich und Khell für, die beiden Wernsdorff gegen die Glaubwürdigkeit. — || H. Grätz, Das Sendschreiben der Palästinenser an die ägyptisch-jüdäischen Gemeinden wegen der Feier der Tempelweihe [im 2. Makk.-Buche], Monatsschr. f. Gesch. u. Wissensch. des Judenth. XXVI (1877), S. 1–16. 49–60.

**Judith.** O. Wolff, Das Buch Judith als geschichtliche Urkunde vertheidigt und erklärt, Lpz. 1861, 196 S. || G. Volkmar, Handbuch der Einleitung in die Apokryphen. 1. Abtheilung: Judith, Tüb. 1860, 272 S. || Außerdem Aufsätze von Hilgenfeld und R. A. Lipsius in der Ztschr. f. wiss. Theologie 1858. 61; 1859. 60. 67. || Reuß, GAT § 492—494. || B. Neteler (Kath.), Geschichte und kanon. Geltung des Buches Judith, Münster 1886, 37 S. || Ant. Scholz (Kath.), Commentar zum Buche Judith. Würzburg 1887. XXII, 114 S. [Verf. sucht, wie Ewald that, das Buch als eine prophet. Schrift zu erklären.]

**Tobit.** K. D. Ilgen, Die Geschichte Tobi's nach drei verschiedenen Originalen, dem Griech., dem Lat. des Hieron. und einem Syrischen, übersetzt und mit Anmerkungen . . . versehen, Jena 1800; H. Sengelmann, Das Buch Tobit erklärt, Hamburg 1857, 122 S.; Fr. H. Reusch (Kath.), Das Buch Tobias übs. u. erkl., Freiburg 1857, 194 S.; C. Gutberlet (Kath.), Das Buch Tobias überf. u. erkl., Münster 1877, 355 S. || Ad. Neubauer, The book of Tobit. A Chaldee Text from a unique ms. in the Bodleian library with other rabbinical texts, English translations and the Itala, Oxford 1878, XCII, 43 S.

Zur Einleitung. A. Kohut, Etwas über die Moral und die Abfassungszeit des Buches Tobias, Breslau 1872, 25 S. [Abdruck aus Geigers Jüd. Ztschr. X]. || Th. Nöldeke, Die Texte des Buches Tobit, Monatsbericht der Kgl. Akademie der Wiss. zu Berlin vom 20. Jan. 1879, S. 45–69. || H. Grätz, Das Buch Tobias oder Tobit, seine Ursprache, seine Abfassungszeit und Tendenz, Monatsschrift f. Gesch. und Wiss. des Judenth. XXVIII

(1879), S. 145—163. 385—408. 433–455. 509–520 [T. sei zur Zeit des Antoninus Pius verfaßt]. || W. Grimm, Über einige das Buch Tobit betreffende Fragen, Zeitschr. f. wiss. Theologie 1881, S. 38–56 [Zeit, Vaterland, Ursprache, Zweck, ethischer Charakter]. || H. Preiß, Zum Buche Tobit, Zeitschr. f. wissensch. Theologie 1885, S. 24–51. || F. Rosenzweig, Vier apokryphische Bücher aus der Zeit und Schule R. Akiba's, Leipz. 1885, S. 104–150.

**Jesus Sohn Sirachs.** C. G. Bretschneider, Liber Jesu Siracidae graece perpetua annotatione illustratus, Regensburg 1806. || J. F. Bruch, Weisheitslehre der Hebräer, Straßburg 1851, S. 266—319; J. Horowitz, Das Buch Jesus Sirach, Breslau 1865, 46 S.; Merguet, Die Glaubens- und Sittenlehre des Buches Jesus Sirach, Königsberg 1874. || C. Seligmann, Das Buch der Weisheit des Jesus Sirach (Josua ben Sira) in seinem Verhältnis zu den salomonischen Sprüchen und seiner historischen Bedeutung. Breslau 1883, 74 S. || F. E. Daubanton, Het apokryphe boek *Σοφία Ἰησοῦ υἱοῦ Σιράχ* en de leertype daarin vervat: Theolog. Studiën 1886. 1887. || Über Lagardes Ausgabe dieses Buches und der Weisheit Salomos s. S. 274, Z. 31.

**Die Weisheit Salomos.** J. Ph. Bauermeister, Commentarius in Sap. Salom., Gött. 1828; C. Gutberlet (Kath.), Das Buch der Weisheit übers. u. erkl., Münster 1874, 528 S. || W. J. Deane, The Book of Wisdom. The Greek Text, the Latin Vulgate and the authorized English Version. With an Introduction, critical Apparatus and Commentary. Oxford 1881. 224 S., 4°. || Bruch, Weisheitslehre der Hebräer, S. 322—378. || Edm. Pfleiderer, Die Philosophie des Heraklit von Ephesus im Lichte der Mysterienidee. Berlin 1886, S. 289—348, hat wie im Pred. Salomo (s. S. 249), so auch, und zwar in noch größerem Maße, in der Weish. Sal. heraklitische Einflüsse nachzuweisen gesucht.

**Das vierte Makkabäerbuch.** J. Freudenthal, Die Flavius Josephus beigelegte Schrift: Über die Herrschaft der Vernunft, eine Predigt aus dem ersten nachchristl. Jahrh., untersucht. Breslau 1869, 174 S. Vgl. H. Grätz, Monatsschr. f. Gesch. u. Wiss. des Judth. XXVI (1877) S. 454 ff. || Rob. L. Bensly bereitet eine neue Ausgabe des griechischen Textes vor, welcher die syr. u. die lat. Übersetzung und mehrere Abhandlungen beigegeben werden sollen (Cambridge).

**Das Buch Baruch.** Fr. H. Reusch, Erklärung des Buchs Baruch, Freiburg 1853, 279 S.; Ewald, Propheten (s. oben S. 196), III, 251—298; J. J. Kneucker, Das Buch Baruch. Geschichte und Kritik, Übersetzung und Erklärung auf Grund des wiederhergestellten hebräischen Urtextes, Leipzig 1879, 361 S. || J. J. Kneucker, Die Baruch-Frage, Zeitschr. f. wiss. Theol. XXIII (1880), S. 309—323. || H. Grätz, Abfassungszeit und Bedeutung des Buches Baruch, Monatsschr. f. Gesch. u. Wissensch. des Judenthums XXXVI (1887), S. 385—401.

**Zusätze zum Buch Esther.** J. Langen, Die beiden griechischen Texte des Buches Esther, [Tüb.] Theol. Quartalschr. 1860, S. 244—272; Ders., Die deuterokanonischen Stücke des Buches Esther, Freiburg 1862, 80 S. || W. Bacher, Monatsschr. f. Gesch. u. Wiss. des Judenth. XVIII (1869), S. 542 ff.

**Zusätze zum Buche Daniel.** Th. Wiederholt, [Tübinger] Theol. Quartalschrift 1869. 71. 72. || N. Brüll, Das apokryphische Susanna-Buch, Jahrbücher f. Jüd. Gesch. und Literatur III (1877), S. 1—69 [auch als bes. Schrift, Frankf. a. M. 1877].

### D. Kommentare und Monographieen über die Pseudepigraphen.

**Buch der Jubiläen.** A. Dillmann, Liber Jubilaeorum (äthiopisch), Kiel 1859, 167 S. 4°. || Derselbe veröffentlichte eine deutsche Übersetzung mit Schlußabhandlung in Ewalds Jahrbüchern der bibl. Wissenschaft, Bd. 2 u. 3 (1849. 51). || B. Beer, Das Buch der Jubiläen und sein Verhältniß zu den Midraschim, Leipz. 1856, 80 S.; Ders., Noch ein Wort über das Buch der Jubiläen, Lpz. 1857, 23 S. || H. Rönsch, Das Buch der Jubiläen oder die kleine Genesis. Unter Beifügung des revidierten Textes der in der Ambrosiana aufgefundenen lat. Fragmente, sowie einer von A. Dillmann aus zwei äthiop. Handschrr. gefertigten lat. Übertragung erläutert und untersucht, Leipz. 1874, 553 S. || G. H. Schodde, The Book of Jubilees translated from the Ethiopic, Bibliotheca Sacra 1885—1887. || James Drummond, The Jewish Messiah, London 1877, S. 143—147. || W. J. Deane, The Book of Jubilees. The Monthly Interpreter 1885, Aug. S. 264—280; Sept. S. 333—348. || Schürer, Geschichte des jüd. Volkes² II, S. 677—682.

**Buch Henoch.** A. Dillmann, Liber Henoch aethiopice, ad quinque codicum fidem editus, Leipzig 1851, 130 S. 4°. || Ders., Das Buch Henoch übersetzt u. erkl., Leipzig 1853, 399 S. || George H. Schodde, The Book of Enoch, translated from the Ethiopic, with Introduction and Notes. Andover 1882, 278 S. || The Book of Enoch the Pro-

phet translated from an Ethiopic Ms. in the Bodleian Library by the late Rich. Lawrence. The Text now corrected from his latest Notes with an Introduction by the Author of „The Evolution of Christianity", Lond. 1883, XLVIII, 180 S. || H. Ewald, Abhandlung über des äthiopischen Buches Henóth Entstehung, Sinn und Zusammensetzung, Gött. 1854. 78 S. 4°. || K. R. Köstlin, Über die Entstehung des Buches Henoch, Theol. Jahrbücher v. Baur u. Zeller 1856, S. 240–279. 370–386. || A. Hilgenfeld, Die jüd. Apokalyptik in ihrer geschichtl. Entwickelung, Jena 1857, S. 91–184; Derf. in f. Ztschr. f. wiss. Theol. 1860. 61. 62. 72. || F. W. Philippi, Das Buch Henoch, sein Zeitalter u. sein Verhältniß zum Judasbriefe, Stuttgart 1868, 192 S. || Gebhardt, Die 70 Hirten des Buches Henoch u. ihre Deutungen, Merx' Archiv II (1872), S. 163 bis 246. || James Drummond, The Jewish Messiah, London 1877, S. 17–73. || Reuß, GAT § 498–500. || K. Wieseler, Zur Abfassungszeit des Buches Henoch ZDMG, XXXVI (1882), S. 185–193. || Schürer, Gesch. des jüd. Volkes ²II, S. 616–630.

**Assumptio Mosis.** G. Volkmar, Mosis prophetia et assumptio, Leipz. 1867, 162 S. [auch als 3. Bd. des Handbuchs der Einleit. zu den Apokrr. bezeichnet]. || M. Schmidt u. A. Merx, Die Assumptio Mosis mit Einleit. u. erklärenden Anmerkk., Merx' Archiv I, S. 111–152. || K. Wieseler, Die jüngst aufgefundene Aufnahme Moses nach Ursprung u. Inhalt untersucht, Jahrb. f. deutsche Theol. 1868, S. 622–648. || James Drummond, The Jewish Messiah, Lond. 1877, S. 74–84. || W. J. Deane, The Assumption of Moses, The Monthly Interpreter 1885, März, S. 321–348. || Schürer, Gesch. des jüd. Volkes² II, S. 630–638.

**Ascensio Jesaiae.** A. Dillmann, Ascensio Isaiae aethiopice et latine, cum prolegomenis, adnotationibus crit. et exeg., additis version. lat. reliquiis, Leipzig 1877, 85 S. || O. v. Gebhardt, Ztschr. f. wiss. Theol. XXI (1878), S. 330 ff. || Schürer, Gesch. des jüd. Volkes² II, S. 683–687.

**Apokalypse Baruchs.** A. M. Ceriani, Monumenta sacra et profana, tom. V, fasc. 2. Mail. 1871, S. 113–180 (syr. Übersetzung). || J. Langen, De Apocalypsi Baruchi anno superiori primum edita commentatio, Freiburg i. B. 1867, 24 S. 4°. || J. J. Kneucker, Das Buch Baruch, Lpz. 1879, S. 190–198: Der pseudepigraphische Baruch. || James Drummond, The Jewish Messiah, Lond. 1877, S. 117–132. || W. J. Deane, The Apocalypse of Baruch, The Monthly Interpreter 1885, April, S. 451–461; Juni S. 117 bis 130. || Schürer, Gesch. des jüd. Volkes² II, S. 638–645. || A. Hilgenfeld, Die Apokalypse des Baruch: Zeitschr. f. wissensch. Theologie XXXI (1888), S. 257–278.

**Viertes Buch Esra.** R. Lawrence, Primi Ezrae libri, qui apud Vulgatam appellatur quartus, versio Aethiopica, Oxford 1820. || A. M. Ceriani, Monumenta sacra et profana, Tom. V, fasc. 1, Mailand 1868, S. 41–111 (syr. Übersetzung). || Hilgenfeld, Die jüdische Apokalyptik, S. 185–242; Derf. in seiner Ztschr. f. wiss. Theologie 1858. 60. 63. 67. 70. || A. v. Gutschmid, Die Apokalypse des Esra und ihre späteren Bearbeitungen, Ztschr. f. wiss. Theol. 1860, S. 1–81. || H. Ewald, Das vierte Ezrabuch nach seinem Zeitalter, seinen Arab. Übersetzungen und einer neuen Wiederherstellung, Göttingen 1863, 100 S. 4°. || Jo. Gildemeister, Esdrae liber quartus Arabice, Bonn 1877, 44 S. 4°. || A. Le Hir, Etudes Bibliques, Bd. I, Paris 1869, S. 139–250. || K. Wieseler, Das vierte Buch Esra nach Inhalt u. Alter untersucht, Theol. Stud. u. Krit. 1870, S. 263–304. || Keil, Einl.³ S. 758–764. || Rob. L. Bensly, The missing Fragment* of the Latin Translation of the fourth Book of Ezra, discovered, and edited with an Introduction and Notes, Cambridge 1875, 95 S. 4°. Bensly bereitet eine neue Ausgabe der lat. Übers. vor. || James Drummond, The Jewish Messiah, London 1877, S. 84–117. || Reuß GAT § 597. || Schürer, Gesch. d. jüd. Volkes² II, S. 646–661. || A. Dillmann, Über das Adlergesicht in der Apokalypse des Esra, Sitzungsberichte der Berliner Akad. der Wiss., 16. Febr. 1888, S. 215–237.

**Die sibyllinischen Orakel.** J. H. Friedlieb, Die sibyllinischen Weissagungen vollständig gesammelt . . . mit krit. Commentare und metrischer deutscher Übers., Leipzig 1852. || C. Alexandre, *Χρησμοὶ Σιβύλλιακοί*, Oracula Sibyllina. Editio altera. Paris 1869. || F. Bleek, Über die Entstehung und Zusammensetzung der uns in 8 Büchern erhaltenen Sammlung Sibyllinischer Orakel, Theol. Ztschr. hrsg. v. Schleiermacher, de Wette u. Lücke, I (1819), S. 120–246. II (1820), S. 172–239. || Hilgenfeld, Die jüd. Apokalyptik, S. 51–90; Derf. in seiner Ztschr. 1860. 71. || H. Ewald, Abhandlung über Entstehung, Inhalt und Werth der Sibyllinischen Bücher, Gött. 1858, 112 S. 4°. || B. Badt, De

* Dies missing fragment ist im Journal of Philology VII (1877), S. 264 ff. nach einer Handschrift in Alcala publiziert worden; ein drittes Manuskript ist in Paris, s. Revue de théologie et de philosophie, Lausanne 1885, S. 414 ff.

oraculis Sibyllinis a Judaeis compositis, Pars I, Breslau 1869, 85 S.; Derſ., Urſprung Inhalt u. Text des vierten Buches der ſibylliniſchen Orakel, Breslau 1878, 24 S. 4°, Progr. des Joh.-G. || James Drummond, The Jewish Messiah, London 1877, S. 10—17. || Schürer, Geſch. des jüd. Volkes² II, S. 790—807. || Th. Zahn, Über Urſprung und Charakter der ſibyllin. Bücher IV, V, VIII, XII, XIII, Zeitſchr. f. kirchl. Wiſſenſch. u. kirchl. Leben 1886, S. 32- 45. 77—87.

**Pſalter Salomos.** E. E. Geiger, Der Pſalter Salomos herausgegeben u. erkl., Augsburg 1871, 166 S. || Hilgenfeld, Die Pſalmen Salomos, deutſch überſetzt und aufs neue unterſucht, Ztſchr. f. wiſſ. Theol. XIV (1871) S. 383—418. || Bernhard Pick, The Psalter of Solomon, The Presbyterian Review IV, 1883, S. 775—812 [Einleit., Text, engl. Überſ.]. || J. Wellhauſen, Die Phariſäer und die Sadducäer, Greifswald 1874, S. 131 ff. || James Drummond, The Jewish Messiah, Lond. 1877, S. 133—142. || W. J. Deane, The Psalter of Solomon, The Expositor 1884, Dec., S. 401—418. || Schürer, Geſch. d. jüd. Volkes² II, S. 588—593.

**Teſtamente der zwölf Patriarchen.** Robert Sinker, Testamenta XII Patriarcharum . . edita. The Testaments of the XII Patriarchs: An attempt to estimate their Historic and Dogmatic Worth. Cambridge 1869, XX, 210 S.; Derſ., Testamenta XII Patriarcharum: Appendix containing a Collation of the Roman and Patmos Mss. and Biographical Notes. Cambr. 1879, VIII, 79 S. || Joh. Mar. Vorſtman, Disquisitio de Testamentorum XII Patriarcharum origine et pretio. Rotterdam 1857, 186 S. || W. A. van Hengel, De testamenten der twaalf Patriarchen op nieuw ter sprake gebragt. Amſterd. 1860, 90 S. || Friedr. Schnapp, Die Teſtamente der zwölf Patriarchen unterſucht. Halle 1884, 88 S. || Schürer, Geſch. des jüd. Volkes² II, S. 662—669. || J. M. S. Baljon, De testamenten der XII patriarchen, Theologische Studiën 1886, S. 208—231.

**Buch von Adam und Eva.** S. C. Malan, The Book of Adam and Eve, also called the Conflict of Adam and Eve with Satan. A Book of the early Eastern Church, translated from the Ethiopic, with Notes . . . London 1882. VIII, 255 S.

---

## Nachträge.

S. 197, Z. 33. (Cornely), Vol. II: Introductio specialis in historicos Veteris Testamenti libros. 2 fasciculi Paris 1887 (484 u. 632 S.).

S. 197, Z. 40. (Martin). Tome II. Paris 1888 (XXVI, 485 S.) 4°.

S. 217. L. Horſt, Études sur le Deutéronome. I. La composition du Deutéronome: Revue de l'histoire des religions 1887 (Juli-Auguſt), S. 28—65.

S. 217. A. Westphal, Les sources du Pentateuque. Étude historique sur la critique littéraire des livres mosaïques. Toulouſe 1888 (235 S.).

S. 217, nach Z. 29. J. Selbſt, Zur Orientierung über Methode und Ergebniſſe der neueſten Pentateuchkritik; Katholik 1887, April S. 337—368; Mai S. 449—480; Juni S. 561—599.

S. 287, Nr. 13. The Holy Bible. The Apocrypha, with a Commentary, explanatory and critical, and a Revision of the Translation. (Von: Lupton, Fuller, Ball, Farrar, Edersheim, Gifford, G. Rawlinſon, hrsg. v. Wace.) London 1888. 2 Bde. (1230 S.)

S. 288, Nr. 17. Neuere Auflagen der altteſt. Abteilungen von The Pulpit Commentary: Geneſis (T. Whitelaw) 8. Aufl. | Exodus (Rawlinſon) 4. Aufl. | Levit. (Meyrick) 4. Aufl. | Numeri (R. Winterbotham) 5. Aufl. | Deuteron. (W. L. Alexander) 4. Aufl. | Joſua (J. J. Lias) 5. Aufl. | Richter u. Ruth, 5. Aufl. | 1 Sam. (R. P. Smith) 6. Aufl. | 1 Kön. (Joſ. Hammond) 5. Aufl. | Esra, Neh., Eſther (G. Rawlinſon) 6. Aufl. | Jeſaia, 2 Aufl. | Jeremia, Bd. I, 3. Aufl. | Neu erſchienen: Hoſea u. Joel (J. J. Given).

S. 288, Z. 12 v. u.: M. Dods, The Book of Genesis. New York 1888 (445 S.). || E. Kautzſch und A. Socin, Die Geneſis mit äußerer Unterſcheidung der Quellenſchriften überſetzt. Freiburg i. B. 1888 (120 S.).

---